This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

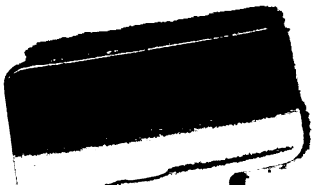
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

der

Herrschaft der Mauren

in Spanien.

Nach arabischen Hand- und Denkschriften dargestellt

von

D.r Don Joseph Anton Conde,

Mitglied der Universität zu Alcala und ihres Ausschusses, wirkliches Mitglied der spanischen Akademie, der Akademie der Geschichte, deren Antiquar und Bibliothekar, wirkliches Mitglied der Gesellschaft zu Madrid und korrespondirendes Mitglied der Akademie zu Berlin.

Aus dem Spanischen übersetzt

von

Karl Rutschmann,

großherzogl. badischem Hauptmann und Ritter des Karl Friedrich Militair-Verdienstordens.

Dritter Band.

(Vierter Theil im Spanischen.)

Karlsruhe,

Druck und Verlag von Gottlieb Braun.

1825.

Google

Digitized by Google

Vorwort des Herausgebers.

Auch für diesen vierten und letzten Theil der Geschichte der Herrschaft der Mauren in Spanien, müssen wir den Leser um die nämliche Nachsicht bitten, die wir bereits für den dritten Theil in Anspruch genommen haben, und zwar um so mehr als die Ereignisse wichtiger sind, und unserer Epoche näher liegen, auch, wie wir hinzusetzen dürfen, Herrn Conde's hinterlassenes Manuscript weniger gefeilt und correct ist. Die Wichtigkeit der in diesem Theile enthaltenen Begebenheiten darzuthun, wäre wohl unnütze Arbeit. Von der Eroberung Sevilla's und Valencia's bis zur Eroberung von Granada, erblicken wir eine Verkettung von Thatsachen, die, wenn gleich von feindlichen Federn beschrieben, dennoch den Heldensinn, die Beständigkeit und den Muth der Spanier beurkunden, während man zu gleicher Zeit bei den spanischen Arabern, die sich von ihren Feinden nur durch Grundsätze der Religion und Moral unterscheiden, die nämlichen Eigenschaften bemerkt. Man sieht hier den Spanier gegen den Spanier kämpfen, und aus Streifzügen, Kriegen und Schlachten, jene schreckliche Verheerungen entstehen, bei deren schauerlichem Anblick der Leser sich wundern wird, daß das Land nicht in eine menschenleere Einöde verwandelt wurde.

Was die Epoche selbst betrifft, so gehört sie schon nicht mehr zu denen, wo sich unsere Schriftsteller begnügten, zu sagen: Dominus Didacus populavit Burgis: Fuit arrancata super Cervera. Lucas von Tuy und Rodrigo Ximenez konnten schon andern Geschichtschreibern zum Muster dienen, und in der That, man schrieb in den folgenden Jahren bereits weniger nachläßig und umfassender; doch kamen hierin die Christen den Mauren bei weitem nicht gleich, obschon diese im Verhältniß des Sinkens ihrer Herrschaft, auch in Wissenschaften und schönen Künsten herab kamen, während solche unter den Christen mit der Vergrößerung ihrer Macht ebenfalls zunahmen. Schon aus diesem Grunde hätte unser vierter Theil der Feder des Herrn Conde bedurft.

Es wäre in der That nöthig gewesen, Schriftsteller mit Schriftsteller zu vergleichen, und die Epoche, welche mit der Eroberung von Cordova, Jaen, Sevilla und Valencia beginnt, und mit der Eroberung Granadas schließt, würde ein helles glänzendes Licht erhalten haben, von besonderm Nutzen für Jeden, der es unternommen hätte, eine Geschichte Spaniens zu schreiben. Abgesehen davon, daß zu einem solchen Unternehmen unsere Kräfte nicht hinreichen, würde dadurch das Er-

Digitized by Google

scheinen dieses vierten Theiles verzögert worden seyn, während wir mit Ungeduld der Vollendung unseres Beginnens entgegen sahen. Unseren Gelehrten bleibt daher überlassen, zu thun, was wir nicht vermögen. Als gewissenhafte Beobachter des Conde'schen Planes, so weit es nämlich möglich war, fügen wir diesem Theile ein kleines Wortregister über einige arabische Wörter, die man im ganzen Werke zerstreut findet, bei, ein Anhang, der unseres Erachtens den ersten Theil schon hätte begleiten sollen. Ohne Zweifel war es die Absicht des Herrn Conde, welcher dieses Register in unvollständigem Entwurf hinterließ, dasselbe zu vervollkommnen, und dem gedachten Theile einzuverleiben. Seine Absicht mag übrigens gewesen seyn, welche sie wolle, wir halten es für nothwendig dieses Blatt beizufügen, wie er es hinterlassen hat, wenn er sich gleich desselben nicht mehr erinnert haben mag. Eben so fügen wir die Inschriften bei, welche zum ersten Theil gehören, bemerken dabei die betreffende Seite, und geben die von Herrn Conde gemachten, und von dem Herrn Dr. Francisco Antonio Gonzalez, Bibliothekar Sr. Maj., verglichenen und geprüften Uebersetzungen. *)

Wegen Mangel an Zeit konnten wir die Erklärung von fünf arabischen Münzen, welche Herrn Conde's Correspondent, Don Mateo Francisco de Ribas, Einwohner von Javalquinto, vor kurzem an die königliche Akademie der Geschichte zurückgeschickt hat, nicht mit diesem letzten Theile verbinden; indessen befinden sich ähnliche in der von dem verlebten Conde hinterlassenen Denkschrift, die in dem fünften Theile der Denkwürdigkeiten der Akademie der Geschichte eingerückt sind.

Wir haben gethan, was in unsern Kräften stand, um die Leser nicht zu täuschen. Unseren Mangel an Gelehrsamkeit werden sie uns verzeihen.

---

*) Diese Inschriften enthält der erste Theil der deutschen Uebersetzung bereits. Anm. d. Uebers.

Digitized by Google

Inhalt.

Dritter Band.

Cap.		Seite
1.	Bürgerkriege unter den Muſelmännern Spaniens	3
2.	Die Kriege unter den Muſelmännern dauern fort. König Jaime nimmt die Inſeln Majorca, Menorca und Ibiza weg. Tod Almamuns	10
3.	König Ferdeland dringt bis Xerez vor. Schlacht am Guadalete. Feldzüge in Arragonien und Andaluſien. Einnahme von Ubeda und Cordova	14
4.	Zwietracht unter den Muſelmännern. König Jaime nimmt Valencia. Der Prinz Alonzo ben Ferdeland kommt nach Murcia und ſchließt Verträge. Regierung des Königs von Granada.	21
5.	Der König Gacum nimmt Denia, und Ferdeland Jaen nebſt andern Plätzen	30
6.	König Ferdeland ſchließt Sevilla ein, und nimmt es nach einer Belagerung von achtzehn Monaten. Sein Tod. König Alfons erobert verſchiedene Städte	35
7.	Verſchwörung der Muſelmänner gegen Alfons. Sie empören ſich gegen ihn und ermorden ſeine Truppen; aber bald darauf greift er ſie an	44
8.	König Gacum und König Alfons ſtreben, jeder für ſich, nach der Eroberung und dem Beſitz von Murcia. Intriken und Uebereinkunft deßfalls. Mißhelligkeiten zwiſchen Alfons und Aben Alahmar	51

Digitized by Google

Cap. Seite

9. Aben Alahmar stirbt; ihm folgt sein Sohn Muhamad II. Dieser besiegt die Rebellen. Zusammenkunft Muhamads mit Alfons in Sevilla 57

10. König Muhamad berichtet den Zustand der Dinge dem Könige Abu Juzef, und dieser kommt nach Spanien. Sein erster Sieg. Nach der Schlacht stirbt der Infant Don Sancho . . 64

11. Waffenstillstand zwischen den Königen Abu Juzef und Alfons. Dieser belagert Algeziras mit schlechtem Erfolg. Abermaliger Waffenstillstand zwischen Alfons und Aben Juzef. Uebereinkunft des Königs von Granada mit dem Prinzen Don Sancho. Gegen diesen rüstet sich sein Vater, der bald darauf stirbt. 69

12. Congreß der muselmännischen Könige und Wali's. Tod des Königs Abu Juzef. Don Sancho nimmt Tarifa weg, nachdem er das Geschwader des Abu Jacub verbrannt hat 77

13. Vertheidigung von Tarifa durch Guzman, und Ereigniß mit dessen Sohn. Don Sancho nimmt Quesada und Alcabdat weg, und stirbt. Streifzüge 83

14. Krieg in Spanien und Afrika. Wegnahme von Gebal Tarif durch die Christen 90

15. Aufruhr in Granada. Muhamad entsagt dem Throne, ihm folgt Nazar. Tod des Königs Herando in Alcabdat und Tod Muhamads 96

16. Regierung des Königs Nazar, der in der Folge die Herrschaft wieder verliert. Streifzüge des Königs Don Pedro von Castilien 102

17. Von andern gleichzeitigen Königen 109

18. Regierung Ismails. Schlacht von Fortuna. Streifzüge des Königs Don Pedro, wobei er mehrere Plätze wegnimmt. Tod der beiden Prinzen von Castilien 113

19. Regierung des Königs Muhamad ben Ismail. Seine Kriege mit den Christen und Afrikanern. Er nimmt Gebaltaric ein. 124

20. Muhamad setzt seine Feldzüge fort. Er kommt den Afrikanern in Gebaltaric zu Hilfe, sie lassen ihn ermorden. Ihm folgt Juzef in der Regierung 131

21. Regierung des Königs Juzef. Schlacht von Wadacelito, welche die Christen gewinnen 137

Digitized by Google

Cap. Seite

22. Die Christen nehmen Algezira. Waffenstillstand. Policei des Königs Juzef. Religiöse Verordnungen 145
23. Tod des Königs Alfons. Trauer der Muselmänner. Ein Verrückter ermordet den König von Granada. Sein Sohn Muhamad folgt in der Regierung 156
24. Verschwörung gegen König Muhamad. Sein Bruder Ismail entreißt ihm den Thron. Unglücklicher Tod dieses Fürsten. Ihm folgt Abu Said 161
25. Vertrag zwischen dem Könige Muhamad und dem Könige von Castilien. Großmüthiger Entschluß des erstern. Der König Don Pedro ermordet den Abu Said 168
26. Muhamad kehrt auf den Thron von Granada zurück. Er befestigt den Waffenstillstand mit dem König von Castilien. Beide sterben 173
27. Regierung und Tod des Königs Juzef. Ihm folgt sein zweiter Sohn Muhamad. Dieser geht heimlich nach Toledo, um sich mit dem Könige von Castilien zu besprechen 179
28. Muhamad stirbt. Auf ihn folgt der bereits zum Tode verurtheilte Juzef. Dieser schließt Waffenstillstand mit den Christen. Er stirbt 185
29. Muley Muhamad wird als König ausgerufen, bald darauf enthront und Muhamad el Zaquir auf den Thron gesetzt. Muley stürzt ihn wieder herab und tödtet ihn 192
30. Kriege in Granada und Tod des Juzef Aben Alahmar 197
31. Kriege zwischen Mauren und Christen; Entthronung des Königs Muhamad el Hayzari, durch Muhamad Aben Ozmin. Eine andere Parthei ruft den Aben Ismail als König aus 206
32. Aben Ozmin flüchtet aus Granada und Aben Ismail wird ausgerufen 211
33. Vertrag Ismails mit dem Könige von Castilien. Streifzüge des Prinzen Muley Abul Hacen. Er folgt auf seinen Vater. 217
34. König Heinrich stirbt, und es wird Waffenstillstand geschlossen. Uneinigkeiten in Granada. Katholische Könige in Sevilla. Streifzüge 222
35. Aufstand in Granada. Abul Hacen bricht auf, um der Stadt Lora

Digitized by Google

Cap. Seite

zu Hülfe zu kommen. Unterdessen besetzt sein Sohn Abdalah den Thron, u. Abul Hacen geht nach Malaga. Sieg über die Christen. 227

36. Fortwährende Partheien in Granada. Unglücklicher Streifzug des Zaquir, der gefangen wird. Loslassungs-Vertrag . . . 232

37. Steigende Erbitterung der Partheien in Granada. Merkwürdige Rede des Alimen Macer. Abdalah el Zagal wird als König ausgerufen 237

38. Eroberungen der Christen. Fortwährender Bürgerkrieg unter den Muselmännern 242

39. Die Christen nehmen den Mauren viele Plätze weg . . . 250

40. Guadix und Almeria ergeben sich 256

41. Fortwährende Unruhen zu Granada 262

42. Belagerung und Capitulation der Stadt Granada 267

43. Wie die Capitulation aufgenommen wurde. Merkwürdige Rede Muza's. Ende der muselmännischen Herrschaft in Spanien 272

Merkwürdige Anekdote 278

Reihenfolge der Mauriſchen Könige 281

Erklärung einiger Benennnungen in dieser Geschichte 282

Digitized by Google

Geschichte

der Herrschaft der Mauren in Spanien.

Dritter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Capitel.

Bürgerkriege unter den Muselmännern Spaniens.

Seit der unglücklichen Schlacht von Alacab, begann die edle Dynastie der Almohaden in Spanien zu sinken. Der besiegte Prinz Anasir, voll Entrüstung über jenen Unfall, schrieb ihn nicht der Tapferkeit der Christen, sondern der Ungeschicklichkeit der andalusischen Anführer zu, und nahm an diesen, sobald er nach Sevilla gekommen war, grausame Rache, indem er die vornehmsten derselben enthaupten ließ und andere ihrer Alcaiden-Stellen und Statthalterschaften entsetzte. Durch dieses ungerechte Verfahren reizte er den ohnehin schon rachedurstigen andalusischen Adel vollends gegen sich auf, und versetzte die Gemüther vieler angesehenen Leute in eine Stimmung, die nur den rechten Zeitpunkt abzuwarten gedachte, um öffentlich gegen den Wütherich auftreten zu können. Anasir ging nach Afrika, ohne an den Ersatz der erlittenen Nachtheile durch neue kriegerische Unternehmungen zu denken, denn zu Marokko angelangt, verbarg er sich in seinen dortigen Alcazar, und lebte, wie wir bereits erzählt haben, dem Müßiggang und dem Vergnügen hingegeben, bis ihn seine eigenen Diener, die Werkzeuge seiner Rachsucht und die Schöpfer seiner Freuden, mittelst Gift aus der Welt schafften.

Sein Sohn Almostansir, der ihm in der Regierung folgte, war noch sehr jung, und wurde von den Aequen seiner Verwandtschaft beherrscht; diese theilten die Provinzen Afrika's und Spaniens unter sich, und waren dabei weit entfernt, die Länder während der Minderjährigkeit

Digitized by Google

des Königs, in einem Zustande guter Verwaltung und Gerechtigkeitspflege zu erhalten, sondern einzig nur darauf bedacht, ihnen das Mark auszusaugen, und sie zu Grunde zu richten. Alle zogen den möglichsten Nutzen aus der allgemeinen Unordnung, bereicherten sich bei jeder Gelegenheit, und suchten sich durch Bestechungen und Geschenke auf ihren schimpflichen Beamten-Stellen zu erhalten. Während nun, unter einer so schlechten Regierung, die Provinzen immer mehr verarmten, durchstreiften die Christen das Land, zerstörten die Felder, verbrannten die Dörfer, und mordeten die unglücklichen Bewohner Andalusiens, oder nahmen sie als Gefangene mit sich fort, besetzten die Festungen, und brachten die muselmännischen Grenzen ausser Vertheidigungsstand. Während sich dieses ereignete, beschäftigte Almostansir sich damit, alle Arten von Vieh aufzuziehen, und sie zu hüten; statt der Vertheidiger seiner Völker zu seyn, war er ein Viehhirte, und bekümmerte sich nicht um die kostbare Heerde der Muselmänner in Spanien, welche mit jedem Tage von wüthenden Wölfen angefallen und zerfleischt wurden. Endlich starb er, ohne einen Nachfolger zu hinterlassen, und sein Oheim Abdelwahid, ein Sohn des Abu Jacub, gelangte durch Vermittlung und heimliche Umtriebe der Xequen, zum Thron; die Brüder dieses neuen Königs, Cid Muhamad und Cid Abu Aly, besaßen die unumschränkte Herrschaft in Spanien, und regierten mit einem eisernen Scepter, so daß die Unzufriedenheit des andalusischen Volkes laut zu werden begann.

In Murcia warf sich Abdala zum König auf, riß die Herrschaft an sich und führte den erlauchten Titel Aladel. Die Xequen der Provinz erklärten sich zu seinen Gunsten, und unter dem Schutze dieses Anhangs entstanden neue Parteien und Banden. Muhamad, der Wali von Baeza, schloß, um sich in seiner Herrschaft zu erhalten, ein Bündniß mit den Christen, und leistete ihnen Hilfe und Beistand, wodurch sie schreckliche Einfälle in Andalusien machen konnten. Diese nachtheiligen Ereignisse machten den König Aladel aller Orten verhaßt, er wurde für einen Feind Gottes erklärt, und von

Digitized by Google

dem Volke verflucht, endlich wurde in den Aljamen seine Absetzung feierlich verkündet.

Das nämliche trug sich in Afrika zu; die Xequen entthronten daselbst den König Abdelwahid, und riefen dessen Bruder, den berühmten Eid Abu Aly Almamun, als König aus, der ein vortrefflicher Fürst war, obgleich das Schicksal sich gegen seine Familie verschworen zu haben schien, die Rebellen in Furcht zu erhalten und den Christen Schrecken einzujagen wußte; um die Veranlassung zu Empörungen, Verwirrungen und Anarchie, welche sein Reich beunruhigten, von Grund aus zu zerstören, löste er die Rathsversammlungen der Xequen auf, welche bei den Almohaden unumschränkte Gewalt ausübten, war aber zu großmüthig, als daß er die herrschsüchtigen Minister, aus welchen jene Rathsversammlungen zusammengesetzt waren, hätte sämmtlich aus dem Wege räumen lassen, daher es denn auch kam, daß sie sich bald darauf gegen ihn auflehnten, und neue Empörungen, sowohl in Afrika, als in Spanien, einleiteten, in welch letzterm Land ohnehin das Feuer der Zwietracht in hellen Flammen loderte. Sie schickten einen tapfern Feldherrn gegen ihn, und ernannten denselben, um seinen Unternehmungsgeist im Kriege zu steigern, zum König und rechtmäßigen Erben des Thrones der Almohaden. Dieser Mann war der Xeque Yahye ben Anasir; er wurde von dem kriegserfahrnen, tapfern und heldenmüthigen König Abu Aly Almamun besiegt, und genöthigt, sich in die Berge zu flüchten, wo er, geschützt durch die Unzugänglichkeit des Terrains, unstät umher irrte. Nach diesem Sieg schien es, als habe sich König Almamun des ruhigen Besitzes des Thrones versichert, und er selbst war der Meinung, nach hergestellter Ordnung in Spanien, sich nach Afrika begeben zu können; kaum hatte er aber dort den Fuß ans Land gesetzt, als sich in Spanien abermals eine mächtige Partei gegen die Almohaden erhob.

Abu Abdala Muhamad ben Juzef Aben Hud, ein edler Ritter, von den Königen von Zaragoza abstammend, ersah nämlich die schickliche Gelegenheit, um Rache an den Almoha-

Digitized by Google

den nehmen, und die alten Rechte seines Geschlechts, welches, wie wir bereits bemerkt haben, ein so blühendes Reich in dem östlichen Theile Spaniens besaß, wieder geltend machen zu können. Durch seine Ueberredungsgabe und Freigebigkeit, so wie durch die Umtriebe seines Anhanges, gelang es ihm bald, eine beträchtliche Anzahl tapferer Ritter um sich zu sammeln, die ihn als Herrn anerkannten und für seinen Dienst Gut und Blut einzusetzen bereit waren. Zu Escuriante *) einem rauhen und durch seine natürliche Lage sehr festen Gebirgsort in der Taa (dem Bezirk) Uxixar fand ihr Zusammentritt statt; dort schwuren sie ihm einstimmig den Huldigungseid und riefen ihn als König der spanischen Muselmänner aus. Diese feierliche Huldigung geschah den ersten **) im Monde Ramazan des Jahrs der Hegira 625 (1228). Um sich größern Einfluß und Anhang zu verschaffen, und um das Volk zu bewegen, den Almohaden den Gehorsam zu verweigern, ließ er öffentlich bekannt machen, daß er die Absicht habe, dem mit ungerechten Bedrückungen geplagten Volke seine vorige Freiheit wieder zu geben, die gesetzlichen Lasten und Abgaben einzuführen, und die willkührlichen Auflagen, welche von den Tirannen (diesen schändlichen Titel gab er den Almohaden) herrührten, abzuschaffen; dabei mißbilligte er ihren Mangel an Religion, auf sein Geheiß predigten die Imame und Alchatiben, daß die Moscheen durch die Almohaden entheiligt worden seyen, und um den Fanatismus des Volks zu steigern, mußten nicht nur Priester die Gotteshäuser unter öffentlichen Gepränge durch Sühnopfer wieder einweihen, sondern auch der König nebst dem ganzen Adel legte Trauerkleider an, zum Zeichen der Betrübniß und des Schmerzes. Zur nämlichen Zeit erregte in Valencia der dortige Walt Giomail Aben Zeyan ben Mardenis auch einen Aufstand, und bei der Nachricht von diesen Volksbewegungen gewann der, in den Gebirgen von Almunecab herumziehende,

*) Alcodai sagt in Suhur, und zwar zu Ende des Mondes Regeb.

**) Alcodai sagt zu Ende des Regeb oder einen Monat früher.

Digitized by Google

Häuptling Yahye Aben Nasir wieder neuen Muth, steigerte durch seine Partei die Unruhen, und schürte das Feuer der Zwietracht und des Bürgerkrieges gegen die Almohaden. Jetzt sah sich der erlauchte Amir Abu Aly Almamun genöthigt, nach Andalusien zurückzukehren, wo es sein erstes Geschäft war, Waffenstillstand mit Ferdeland, dem Könige der Christen, zu schließen, welcher an den Grenzen von Cordova mit abwechselndem Glücke den Krieg führte. Nach Beendigung dieses wichtigen Geschäfts, zog Almamun so viel Kriegsvölker, als er zusammen zu bringen vermochte, an sich, und brach mit ihnen gegen seine Feinde auf. Auf den Feldern von Tarifa traf er das Heer des Aben Hud; beide Parteien griffen sich mit einer Erbitterung an, als wären sie Menschen verschiedenen Glaubens, und lieferten eine blutige Schlacht. Den ganzen Tag über währte der Kampf, ohne daß sich der Sieg auf die eine oder andere Seite neigte, und erst nach Sonnenuntergang stellten beide Theile, des Gemetzels müde, gleichsam in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung, das Treffen ein; der Einbruch der Nacht setzte der Kampflust dieser Tapfern ein kurzes Ziel, denn zur Stunde der Morgendämmerung erneuerte sich der hartnäckige Kampf mit verdoppelter Wuth; endlich konnten die Almohaden, geringer an Anzahl als die Andalusier, diesen keinen Widerstand mehr leisten. Almamun wurde besiegt, nachdem er seine vorzüglichsten Feldherren verloren hatte, unter diesen seine Verwandten Ibrahim ben Edris ben Abi Ishat, Wali von Ceuta, und Abu Zeyad Almegayed Wali von Badajoz; selbst der leibliche Sohn des Amirs Almamun, Abul Hasan, Anführer des Vortrabs von dem Heere seines Vaters, wurde in diesem Treffen verwundet. Diese eben so merkwürdige als blutige Schlacht fiel in den Mond Ramazan des Jahrs d. H. 626 (1229). Der König Abu Aly Almamun hielt es hierauf nicht für räthlich, das Glück der Waffen ferner zu versuchen und zog sich, obgleich besiegt, doch immer noch im Ansehen bei seinen Feinden, vom Schlachtfelde zurück, ohne daß Aben Hud gewagt hätte, seinem Rückzug Hinderniße in den Weg

Digitized by Google

zu legen, denn der erfochtene Sieg war ihnen erkauft worden, die Almohaden hatten tapfer gefochten, wie es hochherzigen Rittern ziemt, und ihren Gegnern die Wahrheit des Sprüchworts einleuchtend gemacht, daß man dem Feinde, der sich zurück zieht, silberne Brücken bauen solle. König Almamun gerieth jetzt auf den Einfall, nach Afrika hinüber zu gehen, um dort ein Heer auf die Beine zu bringen, das ihm die Ueberlegenheit über jene verschaffen sollte, welche den vom Schicksal begünstigten Fahnen des Aben Hud folgen. Mit diesem Vorsatz trat er alsbald seine Reise an, nachdem er die Aufsicht über die spanischen Angelegenheiten seinem Sohn Abul Hasan und seinen Brüdern Eid Abdala und Eid Muhamad übertragen hatte.

Giomail ben Zeyan benutzte diese Umstände, bemächtigte sich der Stadt Valencia und vertrieb daraus den Wali Eid Muhamad Almanzor, einen Bruder des Königs Almamun. Dieß hatte einige Treffen zufolge, in welchen Eid Muhamad zwar große Tapferkeit entwickelte, aber eben so großes Unglück zu ertragen hatte, bis er zuletzt genöthigt wurde, seine Zuflucht zu dem Christenkönig Gaymis zu nehmen, mit welchem er in Frieden lebte. Der Tyrann Gaymis, ein Todfeind der Muzlimen, nahm ihn zwar gut auf, dachte aber nicht daran, ihn zu rächen oder ihn wieder in seine Staaten einzusetzen, und alles, was der Christ als Beschützer des bedrängten Wali unternahm, beschränkte sich darauf, in dessen Namen Festungen zu besetzen, und dem Lande Schaden und Erpressungen zuzufügen. Der Aufstand Giomails in Valencia fand Statt im Jahr d. H. 627 (1230).

Sobald Yahye Anasir die Nachricht von dem Sieg erhalten hatte, den Aben Hud über den König Almamun davon getragen, schickte er eine Gesandtschaft an den Sieger, ließ ihm Glück wünschen, Freundschaft und Beistand anbieten, setzte hierauf seine Streitkräfte in Bewegung und fieng an, von den Bergen herab, Einfälle in das flache Land zu machen; allein da die Menschen eben so ungern in der Herrschaft als in der Liebe einen Theilnehmer haben, so fiel die Antwort des Königs Aben Hud

Digitized by Google

nicht aus, wie sie Anasir hoffte, vielmehr ließ Aben Hud, als ein thätiger Feldherr, ein Corps Reiterei unter der Anführung des Häuptlings Aziz ben Abdelmelic schnell vorrücken, und machte sich durch die Bemühungen und Tapferkeit dieses Mannes und seines Cadi's Abul Hasan Aly ben Muhamad el Casteli, zum Herrn der Stadt Murcia, bei diesem Unternehmen leisteten ihm auch einige Schaaren christlicher Reiterei Hilfe. Hierauf begab er sich in eigener Person nach der besetzten Stadt, wurde dort ausgerufen, und ließ dem Volk bekannt machen, daß er blos in der Absicht die oberste Gewalt angenommen habe, um Spanien von dem drückenden tyrannischen Joche der Almohaden zu befreien, denn sie seyen die Verderber aller muselmännischen Sitten und Zucht, die Urheber aller Zwietracht und des Verfalls des Reiches, die Barbaren, Kezer, Abtrünnigen und Grausamen, welche unter den Muselmännern keinen andern Bruder anerkennen, wenn er nicht Almohade wäre. Da nun in der That das Volk unter der schlechten almohadischen Herrschaft vieles Ungemach erduldete, auch der Adel gegen die Fürsten dieses Stammes ziemlich aufgebracht war, so war es ein Leichtes, die Gemüther gegen sie einzunehmen, und Muhamad ben Juzef Aben Hud wurde unter öffentlichen Freudenbezeugungen als König von Murcia ausgerufen. Seine vortrefflichen körperlichen und geistigen Eigenschaften, verbunden mit einer überredenden Leutseligkeit, wendeten alle Parteien auf seine Seite, so daß er binnen wenigen Monaten Beherrscher des ganzen Landes wurde. In Murcia ernannte er zum Wali seinen Feldherrn Aziz ben Abdelmelic, der sein ganzes Vertrauen besaß, in Xativa den Yahye ben Muhamad ben Iza Abul Husein von Denia, und in dieser letzt genannten Stadt einen Sohn des eben erwähnten Husein. Das Volk gab dem neuen König Aben Hud den Titel Almetuakil ale Ala.

Digitized by Google

2. Capitel.

Die Kriege unter den Muselmännern dauern fort. König Jaime nimmt die Inseln Majorca, Menorca und Ibiza weg. Tod Almamuns.

Bei der Entfernung des Königs Abu Aly Almamun, und nach dem kaum erfochtenen Sieg und den daraus hervorgegangenen günstigen Begebenheiten zu Murcia glaubten die Anhänger der Partei des Königs Aben Hud, gewonnenes Spiel zu haben, und als sie erfuhren, daß der Wali von Sevilla, ein Bruder des abwesenden Abu Aly, Truppen gegen sie zusammenziehe, so brachen sie auf, ihm zuvorzukommen. Der Wali von Sevilla sammelte in Algarbe Streitkräfte, und da er wußte, daß Aben Hud sich gegen ihn rüste, suchte er noch Hilfe bei den Christen von Gallizien, welche ihm auch ihre sämmtliche Reiterei schickten, und sich in dem Lande Merida mit den Feldherren des Cid Abu Abdala vereinigten; dort, und zwar in der Gegend von Alhanje, stießen sie auf das Heer des Aben Hud, und bekämpften sich in einer blutigen Schlacht, worin die Heerführer des Cid Abu Abdala mit ihren Hilfsvölkern geschlagen wurden und nach Merida flüchteten. Auch Abdala ben Muhamad ben Wazir, gewesener Wali von Alcazar Alfetah *), suchte bei dieser Gelegenheit, mit seinem Bruder Abderraman Zuflucht in Merida. In dieser Stadt lebten viele tapfere, den Almohaden ergebene Ritter, aber bei weitem mehr Anhänger der Partei des Königs Aben Hud; durch Hinterlist und Verrätherei der letztern, wurden die ebengenannten beiden Brüder schon in der ersten Nacht nach ihrer Ankunft dem Feldherrn des Königs Aben Hud

*) Auch Alcazar del Abidenis genannt. Ein Schloß, welches damals, so wie Montanchis und andere Festungen, in christlicher Gewalt war.

Digitized by Google

ausgeliefert. Die blutige Schlacht von Merida fand Statt im Anfange des Jahrs d. H. 629 (1232) *).

Auf der Rückkehr von den nördlichen Grenzen wurden die beiden Feldherren, Abdala ben Muhamad ben Wazir und sein Bruder Abu Omar Abderraman nach Sevilla, ihrem Geburtsort, gebracht, dort aber von dem erhitzten Pöbel überfallen, niedergestoßen und in Stücke gehauen, ohne Rücksicht auf ihre Verdienste und ihren Adel, und zum großen Leidwesen des Königs Aben Hud, der den Abderraman Abu Omar wegen seiner Gelehrsamkeit und bewunderungswerthen Geistesgaben sehr hoch schätzte. Er war der Verfasser der Glossen zu dem vortrefflichen elegischen Gedicht seines Vaters Abu Becar. Man erzählt, daß dieser Wali, als er in einem angenehmen Thale lustwandelte, welches Wadilhamema genannt wird und zwischen Arcos und Medina Aben Zelim liegt, das traurige und schmeichelnde Girren einer Turteltaube gehört, und darauf jene schönen Verse über die Klagen der Taube geschrieben habe, die man in Algarbe zur Nachtzeit bei dem Lichte des Mondes zu singen pflegt. Andere behaupten, dieser erhabene Feldherr Abu Omar und dessen Bruder seyen auf Befehl des Königs Aben Hud umgebracht worden, und zwar kurze Zeit nachher, als er von Makokko aus mit einem zahlreichen Heer in das Land Granada eingefallen war. In diesem Feldzug schlossen sich sämmtliche Alcaiden jenes Landes an die Partei Hud's an, und er wurde mit Freudengeschrei und allgemeinem Jubel empfangen; bei dieser Gelegenheit sollen ihm nun die beiden gefangenen Feldherren der Almohaden, welche ihr hartes Schicksal mit unbeschreiblicher Standhaftigkeit ertrugen, vorgestellt worden seyn, und er sogleich Befehl zu ihrer Hinrichtung gegeben haben; denn weder der Verhafteten eigene Tugenden, noch die Berühmtheit ihres Vaters, vermochten die unwiderruflichen Beschlüsse des Schicksals zu hindern, und so kamen sie, von Lanzenstichen durchbohrt, auf Anordnung eines Fürsten ums Leben, der sich rühmte, men-

*) Nach Mecdah irrigerweise im Jahr d. H. 627 (1230).

Digitized by Google

schenfreundlich und ein Beschützer der Wissenschaften zu seyn. — Um jene Zeit streiften die Christen aus dem Lande Toledo bis in die Gegend von Cazorla, sie besetzten die dortigen Festungen und nahmen endlich auch Quixata weg, wurden aber, nach einem kurzen Besitz, von den Muselmännern der Grenzlande wieder daraus vertrieben. Auf der Seite von Algarbe bemeisterten sich die Christen der Stadt Torgiela, wobei die Muselmänner des Bezirkes Batadyns großen Verlust erlitten. Der damalige Wali daselbst hieß Ibrahim ben Muhamad ben Sanenid Alansari, zugenannt Abu Ishac.

In diesem Jahr unternahm der Tirann Gaymis eine Expedition gegen die Mayorken, mit einer großen Flotte und einer Menge von Fahrzeugen, und ließ Cid Muhamad nebst den Seinigen glauben, dieß geschähe zu ihren Gunsten, um ihnen Hilfe zu leisten. Nachdem Gaymis Meister der Seehäfen geworden war, drang er ins Innere der Hauptinsel; der Wali derselben, Said ben Alhaken Aben Otman el Coraisi von Tahira aus Algarbe, leistete zwar tapfern und hartnäckigen Widerstand, indem er den Christen Hinterhalte legte und ihnen dadurch bedeutenden Schaden zufügte, so daß man sagen kann, er habe sie keinen Schritt vorrücken lassen, ohne den Weg mit ihrem Blute zu bespritzen, fand sich aber endlich doch gezwungen, zu weichen, und sich in die Festung einzuschließen. Dieß geschah Dienstags den vierzehnten des Mondes Safer im Jahr d. H. 629 (1232). Eine Zeit lang hielt er die Belagerung aus, da aber alle Hoffnung auf Entsatz verschwand, so ergab er sich unter verderblichen Bedingungen, und wurde dem Sieger zinsbar; diesem Beispiele folgten bald die Kaysen von Minorca und Hebizet, welche sich dem Könige Gaymis als Vasallen zu bieten und Tribut zu entrichten versprachen. Zu diesem Ende wurde eine Unterwerfungs-Urkunde aufgesetzt und von folgenden vier Kequen unterschrieben, nämlich von Abdala Sahib aus Hasnaljuda, Aly von Beni Sayda, Aben Yahye von Beni Fghin, und von Muhamad Sahib von Alsayor. Auf Ansuchen der Muselmänner wurde Aben Otman zum Wali über die Inseln ernannt, der sein Amt versah, bis

Digitized by Google

sich der Cadi Abu Abdala Muhamad ben Ahmed ben Hisem, aus Mißgunst, gegen ihn auflehnte. Diese Unruhen gaben die Veranlassung zu einer nochmaligen Landung der Christen, bei welcher Gelegenheit das den Inseln bereits aufgelegte tirannische Joch nur noch drückender wurde.

In diesem Jahr ereignete sich auch der unerwartete Tod des Amirs der Gläubigen, Abu Aly Almamun, in der Gegend von Marokko, nach diesem unglücklichen Ereigniße gaben die Almohaden in Spanien vollends alle Hoffnung auf. Der Rebelle Yahye Anasir machte seine Rechte und Ansprüche auf den Thron der Almohaden von Neuem geltend, weil er von ihnen zu Marokko den Huldigungseid empfangen hatte; wenn aber auch seine Ansprüche wirklich gegründeter waren, so hatte seine Partei bei weitem das Ansehen nicht, als die des Königs Aben Hud, welchen er in früheren Zeiten schon für seinen einzigen Nebenbuhler gehalten hatte. Während nun beide um den Besitz Andalusiens wetteiferten, trachtete Giomail ben Zeyan, die Grenzen seines valencianischen Gebiets zu erweitern und besetzte die Stadt Denia. Seinen Vetter Muhamad ben Sobaye ben Juzef Algezami ernannte er zum Wali dieser Stadt, nachdem er den Husein ben Yahye daraus vertrieben hatte; dieser flüchtete sich hierauf zu seinem Vater, dem Wali von Xatiba, Ahmed ben Iza el Chazragi, der wegen seiner Reichthümer, guten Dienste und der Verwandtschaft mit Abu Omar ben Ati, Wali der Stadt war, wo Husein ben Yahye geboren war; und nahm mit Hilfe seines Vaters bald darauf seine Stadt wieder ein, die er so lange besetzt hielt, bis sie die Christen eroberten, wie wir in der Folge sehen werden.

Yahye ben Nasar *) brachte ein wohlausgerüstetes glänzendes Heer zusammen, und forderte seine Freunde und Anhänger auf, ihm Hilfe zu senden, so stand er zu Arjona schlagfertig; den Oberbefehl über die Truppen vertraute er seinem Neffen Muhamad Abu Abdala ben Juzef ben Nasar von Arjona, einem Jüngling von vortrefflichen Ei-

*) Heißt bisher Yahye Anasir. Anm. d. Uebers.

Digitized by Google

genschaften, tugendhaft und verständig wie ein erfahrner Mann, ein tapferer und gewandter Feldherr, wie der berühmte Almanzor ben Abi Amer. Dieser junge Mann war unter dem Namen Aben Alahmar bekannt, und bei der andalusischen Jugend wegen seiner Tapferkeit und seines ritterlichen Anstandes geschätzt und gefeiert. Voll Verlangen, sich in dem Dienste seines Oheims auszuzeichnen, überfiel er mit der Reiterei die Stadt Gien, und nahm sie mit Gewalt der Waffen ein. Dieß geschah an einem Sinmatag des Mondes .... im Jahr d. H. 629 (1232). Bei der Wegnahme der Stadt wurde sein Oheim Yahye tödtlich verwundet und starb kurze Zeit darauf an seinen Wunden, nachdem er seinem Neffen aufgetragen, seinen Tod zu rächen, und ihn zum rechtmäßigen Erben und Nachfolger in allen seinen Besitzungen und Ansprüchen ernannt hatte. Muhamad verheimlichte den Tod seines Oheims, bis er in dessen Namen die Städte Guadix und Baza besetzt hatte, wo er die gute Stimmung der Einwohner, den Beifall, womit er aufgenommen, und die Hochachtung, die ihm erzeigt wurde, benutzte, den Tod seines Oheims öffentlich bekannt machen ließ, und hierauf alsbald zum König über die Städte Arjona, Gien, Guadix und Baza, so wie über alle dazu gehörige Festungen ausgerufen wurde. Jetzt erklärte er sich als Feind des Königs Aben Hud und dessen sämmtliche Anhänger.

3. Capitel.

König Ferdeland dringt bis Xerez vor. Schlacht am Guadalete. Feldzüge in Arragonien und Andalusien. Einnahme von Ubeda und Cordova.

Einen größern Feind, als den Christenkönig Ferdeland, konnten die Muselmänner nicht haben; er brannte vor Begierde, Herr aller ihrer Besitzungen in Andalusien zu werden, daher er unausgesetzt Streifzüge und Einfälle in das Land

Digitized by Google

machte, und Weiler, Flecken und Dörfer zerstörte und verbrannte. Wie die Verhältnisse stunden, konnte er bei seinen Unternehmungen mit ziemlicher Gewißheit eine erwünschte Ausführung derselben voraussehen, denn Zwietracht und Bürgerkrieg theilten die Kräfte der Muselmänner in drei Theile: in den Anhang des Königs Aben Hud, in die Bande des Giomail ben Zeyan, und in die neu gebildete mächtige Partei des Königs Muhamad Aben Alahmar. Die Städte waren unter sich uneinig, die Alcaiden und Wali hatten sich ihrer Statthalterschaften bemeistert, ohne zu wissen, mit welcher Partei sie es halten sollten; ja einige derselben, habsüchtiger als verständig und rechtschaffen, erklärten sich sogar für unabhängige Herren ihrer Städte und Festungen, um keiner Partei beistehen zu dürfen. Aber auch die Bewohner solcher Städte wurden durch den auf solche Art erzielten Anschein von Ruhe betrogen, denn, während sie sich sicher und glücklich dünkten, standen sie einsam da, hilflos und ohne die nöthigen Kräfte, dem drohenden, mächtigen Feinde Widerstand oder Vertheidigung entgegensetzen zu können. Auf diese Spaltungen, und diese innere Zwietracht, welche die Muselmänner in Banden theilte, so daß sie sich selbst aufrieben, gründete der Feind Gottes sichere Hoffnungen für das Gelingen seines Bestrebens, und sah die Zeit zu seiner Freude mit Riesenschritten herankommen, wo er dem gebrechlichen, elenden Staate Andalusiens den letzten Schlag geben zu können gedachte; ja es ließ sich voraussehen, daß dieser Staat sich selbst sein Verderben und Ende herbeiführen würde, und daß von seiner frühern Größe nichts als ein jämmerliches und trauriges Andenken zurückbleiben werde. Bei solchen Umständen erstreckten sich die Streifzüge des Königs Ferdeland bis in das Land Cordova, wo er mehrere Festungen eroberte, und die Bewohner ermordete oder als Gefangene wegschleppte. Bald nahmen seine Krieger auch die Stadt Balma mit Gewalt der Waffen weg, und ermordeten sämmtliche Einwohner, selbst unschuldige Greise, Weiber und Kinder wurden nicht verschont, denn nichts konnte

Digitized by Google

ihrem Blutdurst Einhalt thun. Das Volk Andalusiens zitterte ob solcher Grausamkeit, und die Christen rückten, ohne den geringsten Widerstand zu finden, bis in die Bezirke von Sevilla und Xerez vor.

Der edle König Aben Hud, tief gerührt von den Unfällen, die sein armes Volk trafen, achtete jetzt der Vortheile nicht mehr, die sein neuer Nebenbuhler im Lande Granada errungen hatte, sondern rüstete sein Kriegsvolk, um gegen die Christen zu Felde zu ziehen, er erließ ein allgemeines Aufgebot und brachte ein zahlreiches Heer an Fußvolk und Reiterei zusammen, dessen mächtige Schaaren Berge und Thäler bedeckten. So brach Aben Hud auf, die Feinde Gottes zu suchen, welche an den Ufern des berühmten Guadalete, in der Gegend von Xerez, ein Lager bezogen hatten, wo sie ihre reiche Beute an Gefangenen und Viehheerden bewachten. Die Muselmänner zogen diesen Verwegenen in der festen Ueberzeugung entgegen, daß keiner derselben entkommen würde, und bald standen beide Heere einander gegenüber. Aben Hud ließ sein Lager in den Olivenwäldern aufschlagen, und etwa tausend muselmännische Reiter vorrücken, um mit den Christen zu plänkeln; diese ließen sich jedoch nicht darauf ein, sondern trafen Anstalten, eine Schlacht zu liefern; an der Hoffnung verzweifelnd, mit dem Leben davon zu kommen, wollten sie aber vor der Schlacht noch eine grausame unmenschliche Rache nehmen, indem sie die Gefangenen und zusammengebundenen Muselmänner vorführten, und alle niedermachten, ohne einem einzigen das Leben zu schenken. Hierauf sprach der christliche Feldherr zu den Seinigen, um sie zu einem verzweifelten Kampfe aufzumuntern: „Das Meer liegt hinter Eurem Rücken, im Angesicht habt Ihr den Feind; es giebt keine Rettung, als im Himmel; darum laßt Uns schwer gerächt sterben!“ Sobald die tausend Reiter des Königs Aben Hud das Klaggeschrei der Gefangenen vernahmen, welche von grausamen Christen niedergemetzelt wurden, griffen sie mit gewaltigem Ungestüm und großer Entschlossenheit an. Bald darauf setzte sich dann das ganze Lager in Bewe-

Digitized by Google

gung, unter dem Schmettern der Trompeten, wildem Schlachtruf und dem fürchterlichen Lärm der Trommeln und Hörner, so daß es schien, als wolle Erde und Himmel einstürzen. Auch die Christen drangen in wilden Massen in die Schlacht, und schnell hatte sich ein blutiger Kampf entwickelt, welchen beide Theile mit rasender Erbitterung kämpften. Die muselmännische Reiterei hatte, auf ihre Anzahl und Tapferkeit bauend, den Feind in die Mitte genommen, und suchte ihn mit den Lanzen anzugreifen, wurde aber von den festgeschlossenen Schwadronen der Christen geworfen, die sich mitten durch das Fußvolk einen Weg bahnten, und alles vor sich niederwarfen und zusammenhieben. Zwar griff die muselmännische Reiterei von Neuem an, dadurch vermehrte sich aber nur die Unordnung und Verwirrung unter dem Fußvolk, mit dem sie bei Verfolgung der Christen zugleich in die Olivenwälder gerieth. Auf diese Art gelang es dem Feinde, obgleich mit großem Verluste, für dießmal zu entkommen. Aber auch viele Muselmänner kamen dabei um, theils Freiwillige, theils edle Ritter von der Leibwache des Königs Aben Hud, welcher, nachdem er einige Feldherren mit der Verfolgung des Feindes beauftragt hatte, seinen Rückzug nach Xerez und Sidonia nahm, um seinem Heere Ruhe zu gönnen und seine Verwundeten zu heilen. Die Schlacht am Guadalete ereignete sich gegen Ende des Jahrs der Hegira 630 (1233).

In dem östlichen Theile Spaniens suchte Abu Giomail ben Zeyan das vergossene muselmännische Blut zu rächen, er durchstreifte das Land Aragon, verwüstete dessen Felder, zerstörte und verbrannte Meierhöfe und Dörfer und kam so bis nach Hisnamposta und Tortosa, wo er den Streifzug beendigte und mit großer Beute und vielen Gefangenen heimkehrte. Dagegen besetzten die Christen die Städte Beniscola, Castellon, Bunnol und Alcalaten, nahmen an den Ufern des Xucar nächtlicher Weile und durch Ueberrumpelung Hasnalmanzora weg, bemeisterten sich gegen Ende des Jahrs der Festung Motelia, und belagerten Burriana,

CANTON DE VAUD LIBERTÉ ET PATRIE BIBLIOTHÈQUE CANTONALE

Digitized by Google

welches bald capitulirte und sich unter der Bedingung ergab, daß sowohl die Einwohner der Stadt als auch die Landleute ihres Gebiets von den Feinden Sicherheit und Schutz genießen sollten. Dieß alles geschah im Jahr d. H. 631 (1234). Mittlerweile hatte sich Aben Alahmar der Städte Loxa und Alhama, so wie des ganzen Gebirges bemeistert. Die Christen, ermuthigt und aufgeblasen durch die Fortschritte ihrer Waffen, rückten alsbald vor Ubeda, begannen unverzüglich die Belagerung, und machten hartnäckige, heftige Angriffe mit verschiedenen Maschinen und künstlichen Vorrichtungen. Die Stadt, obgleich mit guten Mauern versehen, konnte sich bei ihrer bedeutenden Bevölkerung nicht lange halten; daher trat der Wali derselben in Unterhandlungen mit dem König Ferdeland, und übergab sie unter der Bedingung der Sicherheit und des Schuzes der Personen, so wie des Eigenthums der Einwohner, welches der König auch pünktlich erfüllte. Die Einnahme dieser Stadt fällt in den Mond . . . . . des Jahrs d. H. 632 (1235) und im nämlichen Jahre erstreckten sich im Lande Algarbe die Streifzüge der Bekreuzten bis nach Alhanje, welcher Ort, nebst andern Festungen verloren ging, ohne daß die Muselmänner bei ihren unseligen Mißhelligkeiten es hätten hindern können. Gleiches Schicksal widerfuhr den Städten Medellin und Mudela, beide der Familie Beni Meddeli Beni Mardenis gehörig, und das nämliche Unglück war bereits gegen die Hauptstädt des andalusischen Staates, gegen das alte und volkreiche Cordova beschlossen.

Während nämlich der König Aben Hud seine Kriegsvölker zusammenzog, um dem belagerten Ubeda zu Hilfe zu kommen und sich von da gegen Granada zu wenden, ereignete es sich, daß die Christen des Belagerungsheers vor Ubeda, wohl unterrichtet, daß die Besatzung in Cordova schwach und nachläßig seye, und auf das Sprichwort vertrauend, daß das Glück den Waghals begünstigt, ein verwegenes Unternehmen beschlossen. In größter Stille zogen sie ihre Grenztruppen, welche in Andujar standen, an

Digitized by Google

sich, und verstärkten sie mit einer Anzahl vom Belagerungsheere, darauf erstiegen sie in einer finstern Nacht die Mauern Cordova's, bemächtigten sich eines festen Thurmes, welcher zur Azarquia gehörte und machten die sorglosen Wachen der Besatzungsmannschaft nieder. Zur Stunde der Morgendämmerung erfuhr man die Ueberrumpelung, worauf die Tapfersten ohne Verzug die heftigsten Angriffe gegen den Thurm unternahmen; allein er war so fest und wurde so hartnäckig vertheidigt, daß alle ihre Anstrengungen fruchtlos blieben. Hierauf ließ man den König Aben Hud dieses Unglück wissen, und ihm berichten, in welcher bedrängten Lage die Stadt sich befände und wie sie in der größten Gefahr schwebe verloren zu gehen, weil die Christen fortwährend Verstärkungen erhielten, und sogar dem Vernehmen nach der König Ferdeland mit einem mächtigen Heere ihnen zu Hilfe komme. Unverweilt setzte sich der König Aben Hud in Bewegung, um der bedrängten Stadt Cordova beizustehen, erhielt aber schon auf der Hälfte des Weges die Nachricht, daß sich die Christen bereits der ganzen Vorstadt der Azarquia bemächtigt hätten, und daß von Estremadura aus der König Ferdeland mit vielen Truppen gekommen sey und Alcolea belagere. Aben Hud, zweifelhaft, wie er sich bei diesen Verhältnissen zu benehmen habe, hielt Kriegsrath mit seinen Alcaiden; einige derselben wollten sogleich zum Kampf mit den Christen aufbrechen, um den Cordovanern Muth einzuflößen, die Furchtsamern sagten, dieser Rath tauge nichts und es sey nicht vernünftig gehandelt, den Feind anzugreifen, bevor man nicht genaue Kenntniß von seiner Stärke und Stellung habe. Bei dieser Unschlüssigkeit schickte König Aben Hud einen gewissen, in seinem Lager sich befindlichen Don Suar ab, um Nachricht über die Christen einzuziehen. Dieser Feind Gottes kehrte mit Trug und falscher Kunde zurück, er machte eine übertriebene Schilderung von der Stärke der Christen und nannte ihre Menge unzählbar; außer dieser Nachricht kam auch noch zur nämlichen Zeit ein Bote von Denia, von dem Wali Abu Giomail ben Zeyan abgeschickt, mit der Kunde, daß

Digitized by Google

der Wali zwar die Christen genöthigt habe, die Belagerung von Tullera aufzuheben, daß sie ihm aber dagegen Hisn Montcat in den Ebenen von Valencia weggenommen hätten, und das Land Gefahr laufe, in die Gewalt der Feinde Gottes zu gerathen. Der Wali bat daher den König dringend um Hilfe und Beistand gegen den Tyrannen Gaymes und erbot sich, wenn ihm der König helfe, sein Vasall zu werden, indem er lieber den König als Herrn anerkennen, als unter niederträchtigen Bedingungen dem Christenkönige Tribut bezahlen wolle. Diese Briefe las der König Aben Hud seinen Feldherren vor, und faßte demnach einen baldigen Entschluß; theils kannte er die Muthlosigkeit seiner Truppen, welche den Schrecken von den Vorfällen bei Xerez noch nicht vergessen hatten, und jetzt vor der bevorstehenden Gefahr zitterten, theils nährte er die Hoffnung, das Herz und die Staaten des Wali Giomail ben Zeyan zu gewinnen; diese Umstände zusammengenommen bewogen den König zu dem unglückseligen Entschluß, Cordova sich selbst zu überlassen, und dem unwiderstehlichen Drang des Schicksals zu folgen, welches von der Hand der ewigen Vorsicht auf diamantenen Tafeln geschrieben stand. Er überredete sich selbst, Cordova würde nicht so leicht verloren gehen, und wenn auch dieses Unglück eintreten sollte, so würde ihm doch wieder abzuhelfen seyn, denn die Christen würden sich nicht lange in dieser Stadt halten können, weil sie so tief im Innern Andalusiens liegt, auch dürfte es in der Folge nur darauf ankommen, mit einem mächtigen Heere zu erscheinen, um diese Stadt wieder zu erobern. Mittlerweile wurden in der bedrängten Stadt Cordova blutige und hartnäckige Gefechte geliefert. Die Einwohner, bedeutend an Anzahl, muthvoll und tapfer, kämpften mit Entschlossenheit für Vaterland, Freiheit und Leben, vertheidigten sich hartnäckig und erbittert auf den Straßen und Plätzen, und bezeigten eine bewunderungswerthe Ausdauer und Beharrlichkeit, so lange sie auf Hilfe von Außen hoffen durften; als sie aber erfahren mußten, der König Aben Hud habe sie ihrem Schicksal überlassen,

Digitized by Google

fiel ihr Muth und zugleich ihre Tapferkeit; von diesem Augenblicke an, geschah nichts Erhebliches mehr, im Gegentheil waren sie jetzt bedacht, in Unterhandlungen zu treten und sich unter annehmbaren Bedingungen zu ergeben. Allein die Christen, ihres Triumphes gewiß, ließen sich nicht darauf ein, und gestatteten den Bewohnern weiter nichts, als die Sicherheit des Lebens und die Erlaubniß hinzuziehen, wohin es jedem gefalle; so ging die vorzüglichste Stadt, die Hauptstadt Andalusiens, verloren, und wurde den Feinden übergeben, Sonntags den drei und zwanzigsten des Mondes Xawal im Jahr d. H. 633 oder, wie die Ungläubigen ihre Zeit rechnen, zu Ende des Monats Junius im Jahr 1236.

Alsbald pflanzten sie ihre Kreuze auf die Alminaren der Moscheen, und entheiligten die große Aljama Abderamans, indem sie eine christliche Kirche daraus machten. Die gebeugten Muselmänner verließen Cordova — das Gott dem Islam wieder schenken wolle! — und wanderten in andere Städte Andalusiens aus, die Christen aber theilten sich in die verlassenen Häuser und Güter. Auch andere Festungen und Orte unterwarfen sich bei der Nachricht von der Einnahme Cordova's dem Könige Ferdeland, dessen Macht längern Widerstand zu leisten ihnen unmöglich schien, unter denselben waren Baeza, Astapa, Ecija und Almodafar, alle diese machte der König sich zinsbar.

4. Capitel.

Zwietracht unter den Muselmännern. König Jaime nimmt Valencia. Der Prinz Alonso ben Ferdeland kommt nach Murcia und schließt Verträge. Regierung des Königs von Granada.

Inzwischen sammelte Abu Giomail ben Zeyan ein zahlreiches Heer, und rückte, belebt von der Hoffnung, der

Digitized by Google

König Aben Hud würde bald mit Hilfstruppen erscheinen, vor Hisn-Santamaria, belagerte die Festung und versetzte die Christen in große Noth; allein diese tapfern und hartnäckigen Vertheidiger dieses Platzes machten häufige Ausfälle gegen die Belagerer, wobei jedesmal von beiden Seiten große Tapferkeit an den Tag gelegt wurde, endlich aber, als der Mangel auf das höchste gestiegen und an menschliche Hilfe nicht mehr zu denken war, brachen die Belagerten gleich heißhungrigen und rasenden Wölfen aus dem Platze, und lieferten den Belagerern ein so blutiges Treffen, daß König Zeyan genöthigt wurde, sein Lager abzubrechen, sich nach Valencia zurückzuziehen, und die Festung in der Gewalt der Feinde zu lassen. Diese Schlacht fiel vor zu Ende des Mondes Dylhagia im Jahr d. H. 634 (1237).

Unterdessen setzte der König Aben Hud, an der Spitze der Seinen, den Marsch gegen Almeria in der Absicht fort, sich dort einzuschiffen, an den Küsten Valencia's zu landen und seine Vereinigung mit Giomail ben Zeyan zu bewerkstelligen. In Almeria eingerückt, wurde er von dem dortigen Alcaiden Abderraman empfangen, in der Alcazaba des Alcazars beherbergt, und nebst den vorzüglichern Feldherren seines Heeres mit dem ausgezeichnetsten Festlichkeiten und einem glänzenden Banket bewirthet. Sobald aber die Nacht dieses Freudentages (es war Donnerstags den sieben und zwanzigsten im ersten Giumada-Monde des Jahrs d. H. 635) (1238) eingebrochen und Aben Hud sich zu Bette gelegt hatte, wurde er von dem nämlichen Alcaiden auf eine grausame, barbarische Weise erwürgt. So endigte dieser erlauchte, verständige und tapfere König, der eines bessern Schicksals würdig gewesen wäre! Seine ganze Regierungszeit war ein beständiger Kampf gegen Unruhen und Aufruhr, gegen Eitelkeit, Prahlerei und fremde Gewalt, und so kam es, daß seine Völker in steter Gefahr schwebten, der Staat aber durch die erlittenen, unabwendbaren Widerwärtigkeiten so erschüttert wurde, daß man seinen Untergang nach dem Tode

Digitized by Google

dieses vortrefflichen Königs mit ziemlicher Gewißheit voraus sehen konnte. Seine Tugenden und seine heldenmüthige Tapferkeit hat Muhamad Asaburi von Sevilla in sehr schönen Versen besungen.

Die Soldaten seines Heeres argwöhnten die Verrätherei nicht, und am darauf folgenden Morgen wurde das Gerücht verbreitet, er sey am Schlagfluß, andere sagten sogar in der Betrunkenheit gestorben; allein die Wahrheit ist es, daß ihn des Schicksals Hand auf die oben beschriebene Art erreichte, und auf solche Weise der unwiderrufliche Wille des allerhöchsten und allmächtigsten Gottes in Erfüllung ging. Nach dem Tode des Königs kehrten die Truppen seines Heeres in ihre Heimath zurück, und die Feldherren gaben sich vergebliche Mühe, sie aufzuhalten, um den unternommenen Zug zur Unterstützung der bedrohten Valencianer auszuführen.

Sobald in Murcia der Tod des Königs Aben Hud bekannt war, wurde dessen Bruder Aly ben Juzef, zugenannt Adid-Dola, ausgerufen; dieß geschah den vierten des Mondes Muharram im darauf folgenden Jahr d. H. 636 (1239); nicht lange darnach empörte sich aber in der nämlichen Stadt Abu Giomail ben Mudafe ben Juzef ben Sad el Gazemi gegen den neuen König, und brachte es durch Betrug und Hinterlist in kurzer Zeit dahin, die Oberhand zu gewinnen, von dem Volke unterstützt griff er den König am Tag Giuma den fünfzehnten des Mondes Ramazan an, nahm ihn gefangen, und ließ ihn Montags den sechs und zwanzigsten gedachten Mondes enthaupten. Mangel an Religion brachte beide Brüder ins Verderben. Hierauf brachte der heimtückische Alcaide von Almeria, Abderraman, um das Maas der Treulosigkeit voll zu machen, und die Gunst des Muhamad ben Nazer Aben Alahmar, Herrn von Arjona und Jaen zu erlangen, die Einwohner von Almeria und dessen Bezirk dazu daß sie sich für Alahmar erklärten, und dieser neue König unter großen Feierlichkeiten ausgerufen wurde.

Auch der Wali von Jaen, Aben Chalid, blieb seinerseits nicht unthätig, die Gemüther des Volkes von Granada

Digitized by Google

für diesen König zu stimmen, welcher nichts versäumte, die dargebotene Gelegenheit zu benutzen, und nun das ganze Land durchzog, aller Orten wurde er mit Jubelgeschrei empfangen, und seinen Einzug in Granada hielt er zu Ende des Mondes Ramazan im Jahr d. H. 635 (1238). Die oberste Gewalt in den Städten übertrug er Männern, die sich durch Tapferkeit oder Verstand ausgezeichnet und einen Vorzug verdient hatten und von denen er überzeugt war, daß sich das Volk keine besseren an ihre Stelle wünsche.

Die Christen, unter der Anführung des Königs Gaeum, welchen andere auch Gaymis heißen, durchzogen und verwüsteten das Land Valencia, und hatten sich vor ihrem Abmarsch aus Hisn-Santamaria eidlich verpflichtet, die Stadt Valencia, den reizendsten Blumengarten Spaniens, zu erobern. Ihr Heer bestand aus zahlreichen Schaaren, über 80,000 Ungläubigen an der Zahl, und setzte alsbald über den Guadalabiad. Obgleich die Reiterei Giomails ihrem Vorrücken sich entgegenstellte und sie hindern wollte, ein Lager aufzuschlagen, auch mehrere Tage lang kleine Gefechte gegen sie lieferte, so konnte doch nicht verhindert werden, daß in kurzer Zeit die ganze Stadt, zu Land und zur See, von einer so unendlichen Menge Kriegsvolk aus Afrane und Barcelona eingeschlossen wurde, so daß nur Gott, der auch dieß Volk erschaffen hat, seine Zahl kennt.

Die Belagerung der Stadt nahm ihren Anfang den siebzehnten des Mondes Ramazan im Jahr d. H. 635 (1238) und bald begannen ernstliche Angriffe auf die Mauern mit Maschinen und Wurfgeschütz. Der König Giomail ben Zeyan leitete die Vertheidigung aufs Beste, und ließ sowohl in Andalusien als in Afrika, besonders bei den Beni Zeyan, seinen Verwandten, um Beistand bitten; letztere trafen auch Anstalten dazu, rüsteten eine kleine Flotte aus, und erschienen damit zur See, wo sie mehrere Tage im Angesicht der Stadt kreuzten, fanden aber, wegen der ungünstigen Witterung, an der ganzen Küste keinen Landungsplatz und waren gezwungen, wieder umzukehren. Aus Andalusien konnte keine Hilfe kommen, denn dort herrschten Unruhen

Digitized by Google

und Schrecken, und die Walis von Murcia waren unter sich in Zwietracht und Kampf, weil jeder von ihnen nach der obersten Herrschaft strebte. Bedrängt von den Mühseligkeiten einer langwierigen Belagerung, und überdrüßig, die fortwährenden Angriffe und Versuche des Sturmes abzuhalten, sahen sich endlich die Muselmänner in Valencia unter dem Wali Giomail ben Zeyan genöthigt, wegen der Capitulation in Unterhandlungen zu treten, und die Stadt unter annehmbaren Bedingungen zu übergeben. Zu diesem Ende begaben sich zwei besonders vertraute Feldherren in das Lager des Königs Gacum und erklärten ihm, daß die Stadt bereit wäre, sich unter den Bedingungen zu ergeben, daß sämmtlichen Einwohnern Sicherheit des Lebens, und die Freiheit, mit allem ihren Eigenthum auszuwandern, wohin es ihnen beliebe, zugestanden würde; daß jenen, welche in der Stadt zu bleiben, und ihren Tribut gleich andern Vasallen des Königs Gacum zu entrichten vorziehen sollten, die freie, ungehinderte Ausübung ihrer Religion, Gesetze und Gebräuche erlaubt werde, allen aber ohne Unterschied, um über ihre Personen und ihr Eigenthum das Nöthige zu verfügen, Sicherheit, Freiheit und eine gewisse Zeitfrist eingeräumt werde. Zu gleicher Zeit wurde auf einige Jahre Waffenstillstand geschlossen, und nachdem diese Uebereinkunft von beiden Theilen unterzeichnet und der Tag des Einzugs festgesetzt war, die Stadt Valencia dem Könige Gacum übergeben. Dieß geschah den siebzehnten *) des Mondes Safar im Jahr d. H. 636 (1238). Die Muselmänner verließen diese herrliche Stadt innerhalb fünf Tagen, und wanderten in der Richtung jenseits des Xucar aus, weil sie sich nicht sicher glaubten, wenn sie unter Christen wohnen blieben. So endete die Regierung Giomails ben Zeya, und mit ihr die Herrschaft der Muselmänner in Valencia.

Die einzige Stütze des muselmännischen Staates in Spanien war noch Muhamad Aben Alahmar, König von Granada.

*) Am Tage des heiligen Michael.

Digitized by Google

Um weitere Schläge des Schicksals abzuhalten, übertrug er die Regierung der Stadt Granada einigen sehr verständigen Waziren, die dort in besonderm Ansehen standen, und ließ einen Aufruf zur Bekämpfung der Ungläubigen an das Volk ergehen. Bald stellten sich seine Häuptlinge mit einer sehr glänzenden Reiterei ein, etwa 3000 Mann an der Zahl, womit er die Reiterei der Stadt, nebst 1500 Mann Fußvolk vereinigte, und so brach er gegen das Land der Christen auf. Er gelangte vor die Festung Martos, schloß sie ein, und schlug sein Lager davor auf. Schon hatte er diesem Platz so ernstlich zugesetzt, daß die Belagerten zu capituliren begehrten, als den Christen von ihren Grenztruppen Hilfe zugeschickt wurde, und er genöthigt war, die Belagerung aufzuheben. Die Christen gaben sich alle Mühe, ihn aus dem Lande zu jagen oder einzuschließen, aber der herzhafte Aben Alahmar bot ihnen schnell mit seiner vortrefflichen Reiterei die Stirne, und die Muselmänner fochten mit solcher Entschlossenheit und solchem Glücke, daß die Christen innerhalb weniger Stunden durchbrochen und geschlagen wurden, sie erlitten einen so bedeutenden Verlust, daß nur die wenigen entkamen, welche zu Anfang der Schlacht die Flucht ergriffen hatten.

Um diese Zeit war das Land Murcia in Parteien und Banden getheilt, die Alcaiden hatten sich der Städte und Festungen bemeistert, und machten sich mit jedem Tage, zum größten Schaden des Volkes, den Umfang ihrer Bezirke streitig, die Folgen solcher Zwistigkeiten brachten Tod und Verwüstung über das Land, beunruhigten die Einwohner und steigerten deren Unzufriedenheit aufs Höchste. Als nun die Alcaiden erfuhren, daß der König Ferdeland von Castilien seinen Sohn Alfons an der Spitze eines mächtigen Heeres gegen ihr Land abgeschickt habe, vermehrte sich ihre Furcht vor den Uebeln, welche dieser Einfall verursachen konnte; und da ihre Gemüther keineswegs zu einer Vereinigung und gemeinschaftlichen Vertheidigung gestimmt waren, so zogen sie vor, jeder für seinen Theil Abgeordnete an den Prinzen zu schicken, um Unterhandlungen anzuküp-

Digitized by Google

sen, und ihm unter den demüthigsten Vorstellungen ihren Gehorsam anbieten zu lassen. Prinz Alfons empfing alle sehr gut, entsprach ihren Wünschen, und setzte die Bedingungen fest, unter welchen er die angebotene Unterwerfung genehmige, worauf die Vertrags-Urkunden von Muhamad ben Aly Aben Hud, gewesenem Wali von Murcia, von den Alcaiden von Lecant, Elche, Oriola, Alhama, Alido, Aceca und Chinchila unterschrieben wurden; dagegen trat dieser Uebereinkunft nicht bei der Wali von Lorca, Aziz ben Abdelmelic ben Muhamad ben Chatib Abu Becar, welcher als ein von dem König Aben Hud zum Wali von Murcia ernannter Regent, nach dem Tode seines Herrn die unumschränkte Gewalt in Anspruch nahm, und in Mula und Cartagena Alcaiden von seiner Partei aufgestellt hatte. Jener Vertrag wurde in Alcaraz abgeschlossen, von hier aus begab sich sodann der Prinz Alfons ben Ferdeland friedlich nach Murcia, begleitet von einer Menge Rittern und Alcaiden, welche ihn als ihren Herrn anerkannten; so durchreiste und besuchte er dieses Land wie das Seinige, ohne die Einwohner im Geringsten zu beunruhigen, und der Tag seines Einzugs in Murcia war ein Tag großer Feierlichkeiten. Durch diese gute Behandlung brachte er bald mehrere andere Orte zur Unterwerfung, die sich Anfangs geweigert hatten, ihm Gehorsam zu leisten.

In Andalusien beunruhigten die Christen von der Grenze den Bezirk Arjona, verwüsteten die Felder von Jaen und Alcabdat, und schlossen die Stadt Arjona ein, welche, außer Stand eine Belagerung auszuhalten oder sich zu vertheidigen, dem Feinde unter der Bedingung die Thore öffnete, daß den Bewohnern Sicherheit des Lebens bewilligt werde; die Christen besetzten sogleich den Alcazar und die Einwohner verließen die Stadt, um in verschiedenen Richtungen und Gegenden Unterkunft zu suchen. Die Christen fuhren in ihren Eroberungen fort, nahmen Städte und Festungen ein, unter andern Pegalhajar, Menteraz und Carchena, und drangen in das Thal von Granada, ohne daß die Muselmänner diesem donnernden Gewitter Widerstand entgegen

Digitized by Google

setzten, bis der tapfere und stets wachsame König Aben Alahmar in der Geschwindigkeit 3000 Reiter und einiges Fußvolk zusammenbrachte, und damit den Verwegenen entgegen zog. Bald lieferte er ihnen eine Schlacht, besiegte sie, nahm ihnen einen großen Theil der in seinem Gebiete gemachten Beute wieder ab, und nachdem sie eine Menge Menschen zum angenehmen Schmause für Raubvögel und wilde Thiere auf dem Wahlplatze eingebüßt hatten, drängte er sie aus dem Lande.

Gegen Ende des Mondes Xaban im Jahr d. H. 639 starb in Xativa der Wali dieser Stadt, Ahmed ben Iza el Chazregi, er hatte früher von dem Könige Aben Hud seine Stelle erhalten, in der ihm sein Sohn Yahye Abul Husein folgte. Oberster Feldherr dieses Landes aber war Abu Becar Muhamad.

Bevor der Prinz Alfons das Gebiet von Murcia verließ, bemeisterte er sich der gut gelegenen und wohlbevölkerten Festung Mula, nebst ihrem herrlichen mit Thürmen und Mauern umgebenen Alcazar und auf seinem Marsche zerstörte er die Felder von Lorca und Cartagena; in beiden letztern Städten herrschte noch immer der von Muhamad ben Aly ben Hud eingesetzte Wali, der das Land weder an den rechtmäßigen Herrn abtreten, noch mit dem Prinzen Alfons Unterwerfungs-Verträge abschließen wollte.

Der König Aben Alahmar ließ es sich angelegen seyn, seine Grenzen zu sichern, und die Mauern seiner Festungen wieder herzustellen, nach diesem Geschäfte kehrte er nach Granada zurück, und ließ dort kostbare Gebäude aufführen, Hospitäler für Kranke, Siechenhäuser für arme alte Leute und Fremde, Collegien, Schulhäuser, Bäckereien, Bäder, Schlachthäuser und vortreffliche Getreidemagazine anlegen. Diese Bauten nöthigten ihn, für eine Zeitlang besondere Auflagen zu machen, worüber sich auch das Volk nicht beschwerte, weil es die Sparsamkeit des königlichen Hauses kannte und wußte, daß dieser neue Tribut zu öffentlichen und gemeinnützigen Werken verwendet werde. Wegen der zu Wasserleitungswerken besonders geeigneten Lage jener Stadt ließ er schöne, öffent-

Digitized by Google

liche Brunnen erbauen, und Wasserleitungen zum Begießen der Gärten anlegen, überhaupt war er mit besonderer Vorsorge darauf bedacht, daß man alle nöthigen Bedürfnisse des Lebens ohne Mühe und im Ueberfluß erhalten konnte. Um diese Anstalten zu unterhalten, reichten die gewöhnlichen Einkünfte des zehnten Theils von der Zunna und Xara nicht hin, daher mußte er zu den andern Mitteln greifen. Er besuchte die Schulen, Collegien und Krankenhäuser, überzeugte sich in letztern von den Dienstleistungen der dabei angestellten Aerzte und richtete zu diesem Ende seine Fragen oft gerade an die Kranken und Hilfsbedürftigen selbst. In der Verwaltung seines eigenen Hauses war er nicht minder lobenswerth. Sein Harem enthielt nur wenige Weiber, und diese besuchte er nur selten, ließ sie aber stets aufs beste verpflegen; sie waren Töchter der vornehmsten Herren seines Staates, er behandelte sie mit Liebe und Achtung, und bot alles auf, um Zufriedenheit und Eintracht unter ihnen zu erhalten. Auch mit den mächtigsten Amirn Afrika's suchte er in freundschaftliche Verhältnisse zu treten, und schickte zu diesem Behufe Briefe und Gesandte an den König von Tunez, Abu Zacaria Yahye ben Hafsi, und an Yugomarsan, so wie an die Zeyanen und Beni Merinen, welche im Krieg mit den Almohaden begriffen waren, und bei dieser Uneinigkeit das Emporkommen des Hauses Nasar zwar begünstigten, zu gleicher Zeit aber auch, unglücklicherweise, die Vortheile der Christen in sämmtlichen Grenzlanden förderten.

Von der Seite Algarbien's waren die Christen mit einer großen Macht in das Land eingefallen, zerstörten die Felder, raubten Viehheerden, verbrannten Dörfer und Weiler, mordeten eine Menge unglücklicher Muselmänner oder schleppten sie als Gefangene fort, und besetzten die Festungen Lexida, Merina und Alisbona, nachdem sie deren Gebiete ausgesogen hatten. Dieß geschah im Jahr der Hegira 640 (1242).

Digitized by Google

5. Capitel.

Der König Gacum nimmt Denia, und Ferdeland Jaen nebst andern Plätzen.

Unterdessen wollte Giomail ben Zeyan ben Mardenis, der nämliche, welcher die Stadt Valencia verloren hatte, sein Waffenglück in dem Lande Murcia versuchen, er drang mit einem nicht unbedeutenden Heere in dieses Land, und nahm einige Festungen weg. Aziz ben Abdelmelie rückte ihm mit seiner Reiterei entgegen, und in der Gegend von Lecant kam es zu einem Treffen, worin der Wali Aziz besiegt wurde und während des Kampfes ums Leben kam. Dieß geschah Sonntags den sechs und zwanzigsten des Mondes Ramazan im Jahr d. H. 640. Hierauf bemächtigte sich Giomail, durch Vermittlung des Wali Muhamad, im Monde Xawal der Städte Lorca und Cartagena, und noch im nämlichen Jahre starb Muhamad, der Wali von Lorca *).

Während nun Giomail, nicht ohne glücklichen Erfolg, im Lande Murcia den Krieg führte, rückte der Christenkönig Gacum oder Gaymis mit einem mächtigen Heere vor die Stadt Denia, und fing sogleich an, sie zu belagern. Diese Stadt befand sich noch von den Zeiten des Königs Aben Hud her in der Gewalt des tapfern Feldherrn Yahye ben Muhamad Iza Abul Husein, der sie wacker vertheidigte, endlich aber von dem König Gacum zur See und zu Land belagert und mit Maschinen und künstlichen Vorrichtungen bedrängt, capituliren mußte, wonach die Feinde am ersten Tag des Mondes Dylhagia im Jahr d. H. 641 (1243) in die Stadt einzogen.

*) Alabar sagt, er sey vier oder fünf Jahre später gestorben, und bei dieser Veranlassung wären die Christen aus Murcia vertrieben worden.

Digitized by Google

Der König Aben Alahmar pflegte seine festen Plätze an der Grenze häufig mit Mundvorräthen zu versehen, weil diese Orte in beständiger Gefahr schwebten, eingeschlossen zu werden; und so hatte er auch, um die Stadt Jaen zu versorgen, von Granada aus einen großen Transport von 1500 Tragthieren, mit Waffen und Lebensmitteln beladen, unter einer Bedeckung von 500 Reitern abgeschickt. Dieß erfuhren die an der Grenze aufgestellten Christen, welche in bedeutender Anzahl aufbrachen, und auf dem Wege, den dieser Transport nehmen mußte, an schicklichem Orte Hinterhalt legten. Dessen ungeachtet schlug ihr Plan fehl, denn einige der muselmännischen leichten Truppen entdeckten den Versteck, und gaben den Anführern des Transportes davon Nachricht, welche sofort nicht weiter ziehen wollten und umkehrten, obschon mehrere Verwegene behaupteten, es sey ihre Pflicht, vorwärts zu gehen, und man es als einen großen Fehler betrachten könne, für den Dienst des Königs keine Schlacht wagen zu wollen; Aben Alahmar billigte aber den verständigen Entschluß der Häuptlinge, und lobte nicht minder den tapfern Muth der jungen Männer, welche die Bedeckung ausmachten. Kurze Zeit hierauf belagerten die Christen, wie Aben Alahmar vorausgesehen hatte, die Stadt Jaen; daselbst befehligte in seinem Namen Abu Omar Aly ben Muza von Cordova, ein sehr tapferer Mann, Anführer der Reiterei und ein Vertrauter des Königs. Dieser Feldherr vertheidigte die Stadt sehr tapfer, konnte aber die zahlreichen Christen nicht hindern, das Land zu verwüsten, Gärten, Weinberge und Olivenwälder zu zerstören und allenthalben Schaden anzurichten; so besetzten sie auch die Festung Alcala des Aben Zayde, verbrannten und zerstörten Illora, plünderten Dörfer, raubten Viehheerden, und brachten Männer, Weiber und Kinder um's Leben oder schleppten sie gefangen mit sich fort.

Der König Aben Alahmar zog ihnen mit so vielem Kriegsvolke als er zusammenbringen konnte entgegen, und schlug sich mit ihnen bei Hisn-Bolullos, zwölf Meilen von

Digitized by Google

Granada, mit seltener Tapferkeit. Die Schlacht war sehr mörderisch, da aber die Truppen des Königs Alahmar größtentheils aus schnell zusammengerafftem Volke bestanden, dem man weder Uebung in den Waffen, noch Bekanntschaft mit den Schrecken der Schlachten zumuthen konnte, so verloren sie bald den Muth, geriethen in Unordnung, ergriffen die Flucht, und steckten mit ihrem zaghaften Benehmen selbst die bessere Reiterei an, so zwar, daß Aben Alahmar genöthigt wurde, den Wahlplatz zu verlassen, und auf dem Rückzug eine bedeutende Niederlage erlitt. Eines fortwährenden, starken Regenwetters und der eingetretenen rauhen Jahreszeit ungeachtet ließen sich die Christen nicht abhalten, ihre hartnäckige Belagerung fortzusetzen und die größten Beschwerden zu ertragen, denn weder die Belagerten noch die Belagerer hatten eine Stunde lang Ruhe, sie neckten sich wechselseitig bei Tag und bei Nacht mit Angriffen und Ausfällen. Der König Aben Alahmar erwägte nun den festen Vorsatz und die Hartnäckigkeit des Königs Ferdeland, welcher einen Eid abgelegt hatte, die Belagerung nicht aufzuheben, sondern alles daran zu setzen, um Meister der Stadt zu werden, und faßte einen seltsamen Entschluß: er begab sich nämlich mit großem Vertrauen in das Lager des Christenkönigs, entdeckte demselben wer er sey, und welche Absicht ihn hieher führe; er wünsche sich mit all' seinen Besitzungen der Oberherrschaft und dem Schutze Ferdelands zu unterwerfen, und zum Zeichen des Gehorsams küßte er ihm die Hand. Der König Ferdeland, weit entfernt zuzugeben, daß ihn Aben Alahmar an Großmuth und Zutrauen übertreffe, umarmte denselben, nannte ihn seinen Freund, und wollte nichts von dessen Eigenthum annehmen, sondern begnügte sich damit, daß Aben Alahmar sein Vasall wurde, übrigens aber im frühern Besitze der Länder und Städte seines Gebietes verblibe. Demnach wurde bestimmt, daß Aben Alahmar eine gewisse Summe an Gold-Miteglen jährlich an den Christenkönig entrichte, und die Verbindlichkeit übernehme, auf dessen jedesmaliges Verlangen eine gewisse Anzahl Reiterei ins

Digitized by Google

Feld zu stellen, und bei der Zusammenberufung der Cortes, gleich andern Großen und reichen Männern im Reiche Ferdelands, mit erscheine. Ferner verlangte Ferdeland, daß die Stadt Jaen eine christliche Besatzung erhalte und seinen Feldherren als Unterpfand ausgeliefert werde. Diese Uebereinkunft wurde in dem Lager vor Jaen im Jahr d. H. 643 (1245) unterzeichnet, worauf Aben Alahmar von dem Könige Ferdeland, der ihn mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt hatte, Abschied nahm, und sich nach Granada begab mit dem Wali von Jaen, Aben Muza, der nunmehr den Oberbefehl über die Reiterei erhielt. In Granada brachte er acht Monate zu, und setzte die angefangenen Bauten und Festungswerke fort, gegen Ende dieser Zeit kamen Briefe von dem Könige Ferdeland von Castilien, daß er gegen Sevilla ziehen wolle, und hoffe, der König Aben Alahmar werde ihn bei diesem Feldzuge begleiten. Alsbald rüstete dieser diejenigen Reiter aus, die er mitzunehmen gedachte, und nach sämmtlichen Vorkehrungen brach er mit fünfhundert Reitern einer auserlesenen Mannschaft von Granada auf; vereinigt mit den Christen rückten sie in das Land Sevilla und dessen Alxarafe, und nahmen die Festung Alcala am Guadaira weg, welche, als die erste Eroberung von dem Könige Ferdeland, dem Könige von Granada überlassen wurde. Die Christen dehnten ihre Streifzüge bis nach Carmona aus, wo sich Abul Hasan, ein Sohn des Abu Aly, befand, und das Gebiet der Stadt mit großem Muthe vertheidigte; als er aber erfuhr, daß die Absicht der Christen auf Sevilla gerichtet sey, übergab er die Stadt Carmona den Befehlen eines tapfern Alcaiden, und eilte mit so viel Truppen als er aufbringen konnte nach Sevilla, um es zu vertheidigen; das nämliche geschah auch von andern Heerführern auf Befehl des dort befindlichen Wali und Prinzen der Almohaden, Cid Abu Abdala, eines Oheims des Abul Hasan. Die Zerstörung drang bis nach Xerez; Gärten, Weinpflanzungen, Olivenanlagen, mit einem Wort alles außerhalb den Stadtthoren wurde verwüstet; die Muselmänner sahen dieses Elend mit so tiefer

Digitized by Google

Betrübniß, daß die Meisten es vorzogen, sich zu ergeben und als zinsbare Unterthanen der Christen zu leben, als ihre Gärten und Pflanzungen, die sie mit so großer Sorgfalt und Arbeit angelegt hatten und bauten, in Wüsten und Steppen verwandelt zu sehen. Daher kam es, daß die Einwohner von Carmona und Constantina ihre Alcaiden nöthigten, Gesandte an den König der Christen zu schicken, und ihn dringend zu bitten, sie als seine Vasallen anzuerkennen, und künftig nicht mehr zu gestatten, daß ihr Eigenthum zu Grunde gerichtet werde. Das Gleiche thaten, auf Anrathen der Ritter in Granada, die Bewohner von Lorca, die ihr Schloß auslieferten. Nicht lange hernach ereignete es sich, daß die Christen beim Uebergang über den Quadalquivir an einem Orte, der ihnen Furthen darzubieten schien, aus Unkenntniß des Terrains, in Moor- und Sumpfboden geriethen; worauf die Besatzung von Cantillana, welche die Verlegenheit bemerkte, einen Ausfall machte, und ihnen großen Verlust beibrachte, denn es konnten weder die Pferde sich bewegen, noch die Reiter sich vertheidigen, endlich kam aber viel Fußvolk herbei, das die Angreifenden nöthigte, in ihren Platz zurückzukehren. Die Christen, aufgebracht über diesen Angriff und nach Rache dürstend, schlossen den Ort ein, und belagerten ihn mit der größten Hartnäckigkeit, bis sie endlich mit Gewalt hineindrangen, und ein fürchterliches Blutbad unter den armen Einwohnern anrichteten. Diese Ereignisse sah Aben Alahmar mit tiefem Schmerze an, er richtete nun an den König Ferdeland die dringende Bitte, daß er seinem Volke befehlen möchte, bei allen Dörfern und Festungen zuerst den Weg der Güte einzuschlagen und nur dann, wenn alle friedliche Vorstellungen, und alle vernünftige Gründe kein Gehör fänden, zur Gewalt zu schreiten, aber auch selbst in diesem Falle gegen Greise, Kinder und Weiber, so wie gegen alle diejenige, welche sich unterwerfen und waffenlos erscheinen, keine solche Rache zu verüben. Der König Ferdeland billigte diese Vorschläge, worauf Aben Alahmar eigenhändig Briefe schrieb, und sie durch seine Reiter in die

Digitized by Google

Orte verschickte, um diejenigen zu belehren, welche eines Rathes am meisten bedurften. Durch diese Vermittlung verhütete er großes Unheil und vieles Blutvergießen. Der erste Ort, welcher sich auf diese Vorstellungen ergab, war Guillena. Bald darauf rückten die Verbündeten vor die Festung Alcala am Fluße, welche ein tapferer Feldherr Namens Abul Xetaf vertheidigte; mit seiner Reiterei lieferte er eines Tags den Christen ein mörderisches Treffen, in welchem sie in Unordnung geriethen und großen Verlust erlitten; weit schlechter würden sie aber weggekommen seyn, wenn nicht zu gelegener Zeit der König Aben Alahmar mit der granadinischen Reiterei herbeigesprengt wäre, einem Volke, das keinem in der Welt wich, in der Gewandtheit die Pferde zu wenden und die Lanze zu gebrauchen; durch diese Hilfe wurde Abu Xetaf überwunden und genöthigt, sein Heil in der Flucht zu suchen. Aber auch hier setzten ihm die Christen und die Granadiner so heftig zu, daß den Verfolgten der Weg nach der Festung abgeschnitten wurde, und ihnen nichts übrig blieb, als sich nach Sevilla zu werfen. Bei diesen Verhältnissen schlug Aben Alahmar den Einwohnern von Alcala vor, sich der Gewalt des Königs Ferdeland zu unterwerfen, und versprach ihnen, den Vermittler zu machen, daß sie unter dessen Schutz in Ruhe und Frieden würden aufgenommen werden. Die Einwohner folgten diesem Rathe, und übergaben ihre Festung.

6. Capitel.

König Ferdeland schließt Sevilla ein, und nimmt es nach einer Belagerung von achtzehn Monaten. Sein Tod. König Alfons erobert verschiedene Städte.

Mit dem Anfange des Jahrs d. H. 644 (1246) wurde Sevilla zu Wasser und zu Land eingeschlossen. Die Besatzung der Stadt, mit einer guten und blühenden Reiterei

Digitized by Google

versehen, machte häufige Ausfälle gegen die Christen, welche auf beiden Seiten des Flußes im Lager standen. Der König Aben Alahmar bezog mit seinen Truppen ein Lager in der Nähe von Hasnalfarag und vor dem Thore des Alcazars, und hatte dort viele hartnäckige und blutige Scharmützel mit der algarbischen Reiterei, angeführt von Muhamad, Herrn von Niebla, wobei es für Aben Alahmar und seine Ritter Gelegenheit gab, sich durch Heldenthaten und solche Beweise von Gewandtheit in den Waffen auszuzeichnen, daß die tapfersten christlichen Heerführer sie mit Verwunderung und Neid sahen, und selbst König Ferdeland die vollkommenste Zufriedenheit über die guten Dienste des Königs Aben Alahmar und den Werth seiner Reiterei äußerte. Auch zu Wasser fielen blutige Gefechte zwischen Matrosen und Schiffsvolk der Christen und Muselmänner vor; wobei es viele Todte gab, indem von beiden Seiten mit großer Erbitterung gefochten, und die Barken in den Grund gebohrt wurden. Die Besatzung des Schloßes Atrayana machte gleichfalls öftere Ausfälle, um mit den Christen zu kämpfen, mit einem Wort, von allen Seiten wurde die Belagerung eben so tapfer betrieben, als man sie von der Stadt abzuwenden suchte. Die Christen hatten bereits achtzehn Monate mit der Belagerung zugebracht, als Aben Alahmar dem Könige Ferdeland den Vorschlag machte, die Schiffe der Belagerten zu verbrennen, um ihnen die Beifuhr von Vorräthen und Lebensmitteln, so wie die Verbindung mit Atrayana abzuschneiden. Dem Könige gefiel dieser Vorschlag, es wurden hierauf Maschinen zugerüstet und Töpfe mit Schwefel, Pech und andern brennbaren Stoffen gefüllt, desgleichen wurden zwei große Lastschiffe losgelassen, welche, von der Gewalt des Windes und der Strömung des Flusses fortgerissen, mit ihrer eigenen ganzen Schwere mitten auf die in eisernen Ketten hängende Schiffbrücke stießen, und sie mit Gewalt aus einander sprengten. Auf diese Art war nunmehr den Belagerten die Verbindung mit der im Schlosse Atrayana liegenden Be-

Digitized by Google

satzung abgeschnitten, und sie konnten sich nicht mehr, wie zuvor, wechselseitig beistehen.

Während der Zeit, als die Belagerung von Sevilla mit solchem Eifer und solcher Hartnäckigkeit betrieben wurde, waren die Christen unter Anführung des Grafen von Barceluna vor die Stadt Xatiba gerückt und begannen auch deren Belagerung; mit Maschinen und andern künstlichen Vorrichtungen setzten sie der Besatzung dergestalt zu, daß der Wali dieser Stadt in Capitulations-Unterhandlungen treten mußte, und sich unter den möglichst besten Bedingungen ergab; wie aber auch diese Bedingungen gelautet haben mögen, verderblich waren sie immer, weil von den betrügerischen und treulosen Unterhandlungen mit Barceluni nur Tod oder Betrübniß erwartet werden konnte. Er bewilligte den Einwohnern den ungestörten Besitz ihrer Häuser und ihres andern Eigenthums, so wie die freie Ausübung ihrer Religion; aber kaum in die Stadt eingerückt (es war gegen Ende des Mondes Safar im Jahr d. H. 644) vertrieb er Tausende von Muselmännern aus der Stadt und Umgegend, welche, in Armuth und Elend versunken, sich nach verschiedenen Richtungen zerstreuten; Schreiber dieses *) sah den Wali Yahye und dessen Herrn Abu Becar in einem so kläglichen Zustand herumirren, daß sie auf Kosten von Freunden und Bekannten ihr unstätes Leben fristen mußten. Zu Anfang des Jahrs d. H. 645 starb in Lorca der Wali dieser Stadt, Muhamad ben Aly Abu Abdala, ein tugendhafter, umsichtiger Mann, der den Einwohnern von Lorca große Wohlthaten erwiesen hatte, ihm verdankten sie die Anlegung von Wässerungs-Kanälen und die Errichtung mehrerer Hospitäler für Arme und Fremde, in dem murcianischen Krieg zeichnete er sich durch Tapferkeit und Verstand aus, unterstützte den Giomail bei seinem Vorrücken in jenem Land, und überlistete die Christen, welche als Besatzung in Murcia lagen.

Bei der Belagerung von Sevilla hörten die Grauel

*) Alabar Alcodan von Valencia.

Digitized by Google

des Krieges nicht auf, die Christen nahmen Gules weg, verbrannten die Vorstadt Ben Alfofar, während die andern Vorstädte vor dem Thore Bab Macarena von ihnen ausgeplündert und viele Einwohner niedergemacht wurden. Noch immer vertheidigten sich die Belagerten mit großer Hartnäckigkeit, dabei bedienten sie sich eines Wurfgeschützes und seltener Maschinen, von denen einige hundert Würfe auf einmal schleuderten, und deren Geschosse eine solche Kraft hatten, daß sie ein gewappnetes Pferd durch und durch schossen. Mit gleichem Eifer betrieben die Christen ihre Angriffe und hielten die Zugänge zu der Stadt aufmerksam bewacht, damit keine Mundvorräthe hinein gebracht werden konnten.

Zur Zeit dieser langwierigen Belagerung, und zwar im Jahr d. H. 645 (1247), ward es den Muselmännern, die im Königreiche Valencia lebten, unmöglich, die Bedrückungen und Auflagen der Christen länger zu ertragen. Ihrer Knechtschaft und Unterwürfigkeit überdrüßig, verließen sie, besonders die weniger Bemittelten, Valencia und andere Städte und Dörfer dieses Landes, und begaben sich, gelockt von dem Rufe der guten Regierung und der Sicherheit, deren sich die Granadiner erfreuten, in großer Anzahl in das Gebiet des Königs Aben Alahmar, welcher sogleich befahl, sie aufzunehmen und so zu behandeln, wie es ihr Unglück erfordere, ihnen für die Dauer gewisser Jahre Befreiung von allen Abgaben bewilligte, und alle Mittel aufbot, ihnen Unterstützung angedeihen zu lassen, um nützliche Einwohner zu gewinnen, durch welche mit der Zeit der Reichthum und die Macht des eigenen Staates einen Zuwachs erhalten konnte.

Endlich wurden die Bewohner Sevilla's, ohne die entfernteste Hoffnung auf Entsatz, der Plagen einer anstrengenden Belagerung müde; da es für sie keinen Ausweg gab, so mußten sie sich in die Nothwendigkeit fügen, und ließen durch ihre Alcaiden Unterhandlungen wegen der Uebergabe anknüpfen; König Ferdeland bewilligte Alles, so sehr sehnte er sich, Herr dieser Hauptstadt zu werden. Die Capitula-

Digitized by Google

tions-Bedingungen waren folgende: „Den Muselmännern bleibt es überlassen, in der Stadt, wo sie vollkommene Freiheit genießen sollen, zu wohnen, im sichern und ungestörten Besitz ihrer Häuser und Habe, und nur der mäßigen Abgabe, genannt Zunna und Xara, unterworfen, welche sie früher auch den Königen ihrer Nation entrichten mußten; wer aber von den Einwohnern nicht in der Stadt bleiben will, der kann sie und das Land nach Belieben verlassen, zu diesem Ende über sein Eigenthum frei verfügen, und erhält dazu den erforderlichen Verweilungs-Termin. Einen ganzen Monat lang wird allen denen, welche alsbald abziehen wollen, von den Christen der Abzug erleichtert, und soll er zu Land geschehen, die nöthigen Saumthiere geliefert, denen aber, welche zu Wasser nach Afrika oder einem andern selbst zu bestimmenden Land segeln wollen, die erforderlichen Fahrzeuge dazu verabfolgt.“ Dem Wali Abul Hasan sagte zwar der König Ferdeland, er könne in Sevilla bleiben, und würde von dem Könige hinreichende Mittel erhalten, dort ein vergnügtes Leben zu führen; sobald aber Hasan den zwölften des Mondes Xaban im Jahr d. H. 646 (1248) *) die Schlüssel der Stadtthore überliefert hatte, schiffte er sich am nämlichen Tage noch ein, um nach Afrika hinüber zu gehen. König Ferdeland bezog hierauf den Alcazar, und seine Feldherren ließen die Festungswerke der Stadt und deren Umgebungen besetzen. Bald darauf nahm die Auswanderung der Muselmänner aus dieser volkreichen Stadt ihren Anfang, ein großer Theil der Abziehenden begab sich unter den angebotenen Schutz des Königs Aben Alahmar in dessen Gebiet von Granada, viele nach Xerez und in andere Städte, oder in das Land Algarbe, nur wenige aber mit den Almohaden nach Ceuta hinüber. So endigte die Herrschaft der letztgenannten Fürsten in Sevilla, und ging diese herrliche Stadt für die Muselmänner verloren; die dortigen Thürme und Moscheen waren bald mit Kreuzen und Götzen-

*) Nach Andern fand diese Einnahme im Jahr d. H. 645 (1247) Statt.

Digitized by Google

bildern angefüllt, und die Grabmale der gläubigen Muselmänner entheiligt.

Nach der Einnahme von Sevilla verließ Aben Alahmar den König Ferdeland, welcher die Grundstücke und Häuser der ausgewanderten Muselmänner unter seine Ritter vertheilte. Aben Alahmar kehrte mehr niedergeschlagen als vergnügt über die Vortheile der Christen zurück, denn er sah gar wohl ein, daß solche Fortschritte und Vergrößerungen endlich auf den ganzen muselmännischen Staat zerstörend einwirken müßten, nur fand er noch einigen Trost theils in den Hoffnungen, die ihm seine Einbildungskraft gab, in dem Gedanken nämlich, daß solche Macht und Größe, wenn sie an einen andern Herrn übergehe, sich vielleicht selbst zerstören und ihr Verderben im eigenen Gewicht finden würde, theils aber auch in dem Vertrauen auf Gott, der die Seinigen nicht ohne Schutz läßt. Der Tag, an welchem Alahmar nach Granada heimkehrte, war für die Bewohner ein großes Fest; Alt und Jung strömte dem König entgegen, und in den Straßen ertönte lautes Jubelgeschrei. Aben Alahmars besonderes Bestreben war auf Belebung des Kunstfleißes und die Beschäftigung seiner Unterthanen gerichtet; zu diesem Ende erhielten die bessern Landwirthe Prämien oder wurden von Abgaben befreit, ebenso die Besitzer von schönen Gestüten, ausgezeichnete Waffenschmiede, Weber und Sattler. So blühten in seinem ganzen Staate die Künste des Gewerbfleißes, und wurde das Land, von Natur aus schon fruchtbar, eines der ergiebigsten durch die Cultur; besonders begünstigte er die Seidenzucht und das Verarbeiten dieses Stoffes, in Granada wurde darin eine solche Vollkommenheit erreicht, daß die dort verfertigten Seidenzeuge die syrischen übertrafen. Auch Gold- und Silberbergwerke ließ er betreiben, Gruben von anderm Metall eröffnen, und beim Prägen seiner Gold- und Silbermünzen darüber wachen, daß sie das gehörige Schrot und Korn erhielten und sich schön ausnahmen. Sein Wappenschild führte im silbernen Felde einen blauen Querbalken, und auf diesem die Inschrift

Digitized by Google

mit goldnen Buchstaben: Le galib ilé Ala, (das heißt: Es gibt keinen andern Sieger als Gott) denn sein Volk pflegte ihn mit dem Titel Galib (Sieger) zu begrüßen, und er darauf zu antworten: Wa le galib ilé Ala, daß heißt: Fürwahr es gibt keinen andern Sieger als Gott. Die beiden Enden des Querbalkens auf dem Wappenschilde wurden von zwei Drachen im Maul gehalten. Die nämliche Inschrift wie oben behielten auch seine Nachkommen bei, obschon sowohl mit dem Wappenfelde als dem Querbalken darauf mancherlei Veränderungen vorgenommen wurden, und ersteres bald von rother, bald von blauer oder grüner Farbe war, — nur der Wahlspruch Abens Alahmar blieb unverändert. Weise, tugendhafte Lehrer unterrichteten seine drei Söhne, der erste hieß wie der Vater, Muhamad, der zweite Aben Fargia und der jüngste Juzef; auch der König selbst gab ihnen in müßigen Stunden nützliche Lehren. Er war ein großer Freund vom Lesen der Geschichte, und ließ sich gern daraus von seinem Ruya (Erzähler der Traditionen) vortragen; vieles Vergnügen fand er am Gartenbau, und mit eigener Hand pflanzte er aromatische Kräuter und Blumen. Auch begann er das große Werk der Alhambra; er selbst leitete den Bau und verkehrte häufig mit den Baumeistern und Kunstverständigen. Seine vorzüglichsten Räthe waren Abu Meruan Abdelmelic Juzef ben Senanid; dieser sein erster Wazir, gebürtig aus Jaen, stammte aus den vornehmsten Geschlechtern jener Stadt; der zweite Wazir hieß Ali ben Ibrahim Asalbani Azadi, geboren zu Granada aus einem angesehenen, reichen Hause; sein Alcaide und Befehlshaber der Leibwache war Muhamad, ein Sohn des Wazirs Aly, der Wali oder oberste Feldherr seiner Truppen Abu Abdala Muhamad Arramim, und der Vater dieses Muhamads, der Anführer der Seemacht oder Admiral; als Alcaide befehligte die Reiterei Abu Muza, und die Stelle als Geheimschreiber im Mezuar oder Staatsrathe bekleidete Yahye ben Alcatib, außer diesem aber waren zur Ausfertigung von Verordnungen und Briefen noch drei Alcatiben angestellt, nämlich Abul Hasan Aly Arrayni.

Digitized by Google

Abu Becar ben Chatab und Abu Omar Juzef ben Said Alyahsi von Lorca. Alcadis oder Hofrichter hielt er sieben; die merkwürdigsten seiner Zeit hießen: Abu Amer Yahye Alaschari, Abu Abdala Muhamad Alansari, letzterer ein berühmter Rechtsgelehrter, wie seine hinterlassenen Werke beweisen; Abu Abdala el Tamimi aus dem Geschlechte der Asalami von Lorca, dieser besorgte das Criminalwesen; Aben Ayadh ben Muza el Yahsabi; Aben Adha; Abul Casem Abdala ben Abi Amer, und Aben Fat, bekannt unter dem Namen Alasbaron von Sevilla.

Während nun der König Aben Alahmar die Früchte des mit den Christen geschlossenen Friedens genoß, den Ackerbau und Gewerbfleiß in seinen Staaten belebte und seine Unterthanen glücklich machte, gefiel es dem unabänderlichen Willen Gottes des Allerhöchsten, den König Ferdeland von Castilien, den Eroberer Cordova's und Sevilla's, aus der Welt zu nehmen, und zwar Freitags den 21. im ersten Rabie-Monde des Jahres d. H. 650 (1252.) Sobald Aben Alahmar Nachricht von diesem Todesfalle erhalten hatte, schickte er eine Gesandtschaft an den König Alfons, um seine Beileidsbezeugung vermelden, zu gleicher Zeit aber die mit dem Vater dieses Königs geschlossenen Friedens- und Bündnißverträge in der nämlichen Art, wie bisher, erneuern zu lassen. König Alfons fand sich zu Allem bereit, und dankte für die erhaltene Höflichkeit und Aufmerksamkeit.

Dieser Christenkönig war sehr hochherzig, und eben so weise als edelmüthig in allen seinen Handlungen. Zwei Jahre waren aber kaum verflossen, so schrieb derselbe dem König von Granada und eröffnete seine Absicht, die Länder Xerez und Algarbe mit Krieg zu überziehen, zu welchem Ende Aben Alahmar die Reiterei abschicken, oder auch selbst erscheinen und den König Alfons in diesem Feldzuge begleiten sollte. Aben Alahmar that, was Alfons verlangt hatte, obschon mit betrübtem Herzen, und sagte bei dieser Gelegenheit zu seinen Rittern: „Wie beschränkt und kümmerlich würde nicht unser Leben seyn, wenn unsre Hoffnungen

Digitized by Google

nicht so weit geöffnet und ausgedehnt wären.“ Nachdem die Streitkräfte des Königs Alfons sich mit denen des Königs Aben Alahmar vereinigt hatten, rückten sie in das Gebiet von Xerez und belagerten diese Stadt. In den ersten Tagen machten die Ritter von Xerez und die Almohaden verschiedene Ausfälle und lieferten den Belagerern mehrere Gefechte, und da sich unter beiden Theilen äußerst gewandte Ritter befanden, so war es eine Lust, zuzusehen, wie wacker sie kämpften; besonders ausgezeichnet fochten die Granadiner, deren Gewandtheit und Leichtigkeit im Herumtummeln der Pferde, im Eindringen auf den Feind und in eben so schnellem Herauswinden, alle andere übertraf, und die Xerezaner gewöhnlich den Kürzern zogen. Um durch das Belagerungsheer nicht ihre Gärten, Weinberge und Baumpflanzungen zerstören zu lassen, nöthigten die Einwohner bald ihren Wali Aben Ubeid, der sich in dem Alcazar aufhielt, in Uebergabsunterhandlungen mit den Christen zu treten, worauf der Wali, an aller menschlichen Hilfe verzweifelnd, dem König Alfons Vorschläge machte und die Capitulation unter folgenden Bedingungen abschloß: daß den Einwohnern, welche nicht in der Stadt bleiben wollen, gestattet werde, mit allen ihren Reichthümern an Gold, Silber, Kleidern und fahrender Habe, abzuziehen, den andern aber, welche zu bleiben vorziehen sollten, Sicherheit und die Freiheit eingeräumt werde, über das Ihrige nach Gefallen zu verfügen; daß ihnen der ungestörte Besitz ihrer Häuser und Grundstücke belassen und sie überhaupt wie andere Unterthanen behandelt werden; daß endlich allen Almohaden und ihren Familien Schutz und Sicherheit zugestanden werde. Nachdem dieser Vertrag geschlossen und unterzeichnet war, ergab sich die Stadt im Jahr d. H. 652 (1254).

In dem dortigen Alcazar stellte der König Alfons einen sehr tapfern Feldherrn auf, genannt Don Gomis, der zu den Vornehmsten des königlichen Hofstaates gehörte; sodann rückte er vor die Städte Arcos, Sidonia und Nebrisa, deren Belagerung seinem Bruder Anrie übertragen

Digitized by Google

wurde, und begab sich hierauf nach Sevilla; König Aben Alahmar aber nach Granada. Prinz Anrie nöthigte jene Städte zur Uebergabe unter den nämlichen Bedingungen, wie bei Xerez. Kurze Zeit nach diesen Eroberungen gerieth Prinz Anrie in Mißhelligkeiten mit seinem Bruder (einige glauben, wegen Eifersucht und Nebenbuhlerei), und mußte den Hof des Königs Alfons verlassen; daher wendete er sich schriftlich an den König Aben Alahmar, mit welchem er die innigste Freundschaft angeknüpft hatte, um einen Aufenthalt in Granada eingeräumt zu erhalten; allein Aben Alahmar, besorgt, die Unzufriedenheit des Königs Alfons zu erregen, antwortete ihm durch einen vertrauten Feldherrn und ertheilte ihm den Rath, sich nach Afrika zu begeben, zu welchem Ende Aben Alahmar ihm Briefe an seinen Freund, den König von Tunez, mitgab, worin er den Prinzen dringend empfahl und ihn, als wenn er Aben Alahmar selbst wäre, zu behandeln verlangte. Prinz Anrie erhielt den Rath und die Empfehlungsbriefe, und beschloß, nach Tunez hinüber zu schiffen, wo er mit allen Ehren aufgenommen, in dem königlichen Hause gastfreundlich bewirthet und mit der Auszeichnung behandelt wurde, wie es seine Tapferkeit und hohe Abkunft erheischten.

7. Capitel.

Verschwörung der Muselmänner gegen Alfons. Sie empören sich gegen ihn und ermorden seine Truppen; aber bald darauf greift er sie an.

Zwei Jahre waren seit der Eroberung von Xerez verflossen, als der König Alfons an Aben Alahmar schrieb, und dessen Hilfstruppen für den Krieg in Algarbe begehrte, indem er die Absicht habe, die Almohaden, ihre gemeinschaftlichen Feinde, aus Spanien zu vertreiben; demnach

Digitized by Google

schickte der König von Granada unverzüglich Befehle an die Besatzung von Malaga, daß sie zu den Truppen des Königs Alfons stoßen sollte. Der Wali dieser Stadt rief seine Reiterei zusammen, bewirkte die Vereinigung mit dem christlichen Heere und begann gemeinschaftlich mit ihm die Belagerung der Stadt Niebla, von wo aus ihre Streifereien über das ganze Gebiet von Saltis ausgedehnt wurden. In dieser Stadt befehligte der Wali Aben Muhamad, ein almohadischer Feldherr; die Mauern derselben waren gut befestigt und hatten, bei einer ansehnlichen Höhe, starke Thürme, das Ganze, aus gut zusammengepaßten gehauenen Steinen aufgeführt, gab einer zahlreichen Besatzung Schutz, welche häufige Ausfälle und nächtliche Angriffe gegen die Belagerer machte, ihren ernstlichsten Maßregeln Trotz bot, und ihnen aus künstlichen Maschinen Steine und Wurfeisen, auch donnernde Feuerwürfe entgegen schleuderte, so daß die Belagerung sich sehr in die Länge zog; bis endlich nach Verfluß von neun Monaten die Einwohner der Stadt, der Plagen überdrüssig, die sie aus Mangel an Mundvorräthen erdulden mußten, und ohne die entfernteste Hoffnung, von irgend einer Seite Hilfe zu erhalten, den Wali vermochten, mit dem König Alfons Unterhandlungen wegen der Uebergabe anzuknüpfen; der Wali erschien zu diesem Ende selbst vor dem König Alfons, und letzterer schlug in seiner Großmuth keine der gemachten Bedingungen ab. In diese Capitulation wurde die Uebergabe des ganzen Landes Algarbe mit einbegriffen, und der König Alfons überließ dem Wali bedeutende Besitzungen zum Lebensunterhalt und zur Niederlassung, unter andern die Algaba von Sevilla, dann den Garten des Königs mit seinen Thürmen, und überdieß den Zehnten vom Oel des königlichen Alcarafe, welcher ein reichliches Einkommen abwarf. Dieß war der Preis, um welchen den Christen so viele Städte abgetreten wurden, als Niebla, Huelba, Gebaloyun, Serpa, Mora, Alhaurin, Tabira, Far, Laule, Xinibos, und so zu sagen das ganze Algarbe, ein reiches, wohlbevölkertes und mit Festungen versehenes

Digitized by Google

Land, gelegen in einem angenehmen, herrlichen Himmelsstriche. Die vollständige Eroberung war beendigt im Jahr d. H. 655 (1257).

Um jene Zeit durchreisete König Aben Alahmar seine Länder, ging von Bezirk zu Bezirk, und ließ die Ortschaften an seinen Grenzen befestigen, denn er ahnete bereits, wie schwer es halten dürfte, mit den Christen in fernerer freundschaftlicher Verbindung zu leben, denn sie sind unsre gebornen Feinde und benutzen jede, wenn auch die kleinste Gelegenheit, uns zu schaden, und werden es immer thun; denn weder der Wermuth noch die Brunnenkresse werden ihre Bitterkeit jemals verlieren, und nie ist von dem Dornstrauch zu erwarten, daß er Trauben trage. Während er nun eine Zeit lang in den Städten Guadix, Malaga, Tarifa und Algezira verweilte und die Mauern von Gebaltaric herstellen ließ, fanden sich, ihn zu besuchen, mehrere muselmännische Ritter ein aus Xerez, Arcos, Sidonia, und selbst aus Murcia, welche ihre Dienste anboten und ihn als ihren König anzuerkennen versprachen, wenn er ihnen kräftigen Beistand leisten wolle, um das harte Joch der christlichen Knechtschaft von ihren Schultern zu schütteln. Der König erbot sich, ihnen in Bälde zu antworten, und begab sich mit den Walis Abu Alhae und Abu Bacar, dem Wazir von Murcia, nach Granada, wo er alsbald seinen Staatsrath versammelte und mit seinen Räthen und Waziren die Angelegenheit prüfte. Die meisten waren der Meinung, daß man seinen Brüdern beistehen müsse, und daß es Zeit sey, den Frieden mit dem König Alfons zu brechen, dessen wachsende Macht sehr zu fürchten wäre, und daß bei ausbrechendem Krieg alle Gläubige den Fahnen des Königs Aben Alahmar folgen würden. König Alahmar belobte den gerechten Eifer der Versammlung, stellte ihr aber auch die Gefahren vor, welche ein öffentlicher Bruch mit dem König Alfons herbeiführen würde; jedoch hielt er es für gut, die Murcianer im Geheimen zu unterstützen, wozu die Nähe jenes Landes besonders günstig sey, und es könnten, wenn man einmal

Digitized by Google

unter sich Alles verabredet habe, auch Xerez und ganz Algarbe sich empören; dadurch würden die Streitkräfte und Aufmerksamkeit des Königs Alfons getheilt werden und dieser die gewöhnliche Hilfe an Truppen von ihm, dem König Alahmar, begehren; alsdann erst wäre die rechte Gelegenheit gekommen, diese Dienstleistung unter irgend einem Vorwande zu verweigern, von Seiten Alahmars die Freundschaft mit den Christen aufzuheben, mit den Truppen aus Granada in das Land der Christen einzufallen, ihnen allen möglichen Schaden zuzufügen und auf diese Art die muselmännischen Brüder zu unterstützen. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall, worauf nach Xerez, in das Land Algarbe und nach Murcia Schreiben ergingen, mit der Aufforderung, an einem und dem nämlichen Tage sich zu empören und alle christliche Besatzungen aus diesen Städten zu vertreiben. Um die Volkswuth noch mehr zu entflammen, hatten die vornehmsten Urheber dieses Aufstandes das Gerücht verbreitet, der König Alahmar habe sich bereits für ihren Herrn und Beschützer erklärt, dringe zur nämlichen Zeit in den Besitzungen der Christen vor und führe einen blutigen Krieg gegen dieselben.

Mehr als solches Gerede war nicht vonnöthen, um das rohe, ungebildete Volk zu erhitzen, das nun, ohne Bedacht und Rücksicht, in seiner Blindheit und Sehnsucht nach Rache und Neuerungen, zu den Waffen griff, die Stimme erhob, um den König Muhamad Aben Alahmar auszurufen und über die Christen herfiel. Der allgemeine Aufstand fand an dem nämlichen Tage zu Murcia, Lorca, Mala, Xerez, Arcos, Nebrisa und in andern Orten Statt, wo alle Christen entweder zusammengehauen, oder aus den Citadellen, die sie besetzt hielten, vertrieben wurden. Zu Xerez war das Blutbad fürchterlich. Der Graf Don Gomis vertheidigte mit bewundernswürdiger Tapferkeit den Alcazar. Seine ganze Mannschaft war bereits niedergemacht, er selbst aber kämpfte, mit Wunden bedeckt, noch, wie ein rasender Löwe, bluttriefend fort, bis endlich eine Ueberzahl der siegenden Feinde ihn umzingelte

Digitized by Google

und den vom Blutverlust schon Halbtodten vollends niedermachte.

Dadurch, daß die Christen den Alcazar von Xerez mit heftigem Widerstand vertheidigten und König Aben Alahmar aller Orten ausgerufen wurde, sahen sich die Walis von Tarifa und Algezira genöthigt, mit dem Pöbel gemeinschaftliche Sache zu machen, und so wurde denn der Alcazar mit jener Heftigkeit erstürmt, wie wir bereits berichtet haben. Dieser Aufstand ereignete sich im Jahr d. H. 659 (1261).

Durch ein solches Beispiel griff die Empörung bald um sich; viele Orte erlangten ihre Freiheit wieder und nahmen blutige Rache an den Christen, ihren Unterdrükkern. Die Bewohner von Murcia, von denen aus Granada kräftig unterstützt, schüttelten das Joch der Knechtschaft ab. Hierauf schickte Don Alfons, König von Castilien, seine Feldherren nach allen Seiten aus, und muthete dem König von Granada zu, gegen Murcia ins Feld zu ziehen; allein Aben Alahmar schützte allerlei Gründe der Religion und Politik vor, setzte sogar noch hinzu, daß er, wegen seines eigenen Volks, für jetzt nicht einmal neutral bleiben könne und hob so das zwischen ihm und dem König Alfons bestehende Bündniß auf, jedoch mit dem Vorbehalt, dasselbe, wenn es ihm nothwendig scheinen werde, wieder anzuknüpfen, was er übrigens nicht im Herzen wünschte, sondern vielmehr Anstalten zum Kriege traf, Befehle an die Alcaiden seiner Grenzen schickte und die Reiterei bereit halten ließ.

König Alfons, schlecht befriedigt durch die erhaltene Antwort, befahl seinen Grenztruppen, die Granadiner als Feinde zu betrachten, und so begannen die Feindseligkeiten von Seiten der Christen zuerst. Bei der Nachricht davon brach Aben Alahmar von Granada auf, durchzog und verwüstete die Felder von Alcala des Aben Zaide, und stieß im Angesicht dieser Stadt auf den König Alfons, der ihm mit seinem Heere entgegen kam. Hier wurde eine blutige Schlacht geliefert, in der die zenetischen Ritter von der

Digitized by Google

Begleitung des Königs Alahmar, die Ehre jenes Kampfes und Tages davon trugen. Diese Schlacht bei Alcala des Aben Zaide fiel vor im Jahr d. H. 660 (1262). Nachher wurden täglich kleine Gefechte und Scharmützel mit abwechselndem Glücke geliefert, ohne daß ein ausgezeichneter Sieg errungen worden wäre. Der König Alfons schickte hierauf seine besten Feldherren nach Algarbe, um die dortigen Rebellen zu unterdrücken; mittlerweile machte Aben Alahmar unerwartete Einfälle und Streifzüge an den Grenzen der Christen, nahm Viehheerden weg und Menschen gefangen.

Das Volk von Murcia rief Aben Alahmar um seinen Beistand an, worauf er bedeutende Streitkräfte an Fußvolk und Reiterei zusammen brachte, sie mit Waffen versehen, einüben und in Fahnen vertheilen ließ, und die Anführer ernannte. Darüber, daß er bei dieser Gelegenheit einige zenetische und zegrische Ritter oder andere von der Grenze auszeichnete, fühlten sich drei vornehme Wali und andere ihres Anhanges beleidigt, nämlich folgende aus dem Hause Beni Escaliola, Abu Muhamad Abdala, Gouverneur von Malaga, Abul Hasan, Wali von Guadis, und Abu Ishac, Wali von Gomares; diese verweigerten ihre Dienstleistung bei dem Feldzuge nach Murcia, indem sie vorgaben, ihre Gegenwart sey in ihren Städten nöthig. Zwar zeigte Aben Alahmar hierüber keinen Unwillen und erlaubte ihnen, in ihre Statthalterschaften abzugehen; allein mit aller seiner Milde und Sanftmuth konnte er die Wunden nicht heilen, welche den Herzen dieser Wali geschlagen waren.

Bevor Aben Alahmar ins Feld zog, wollte er, in Betracht der Vergänglichkeit aller menschlichen Dinge, und daß der Tod vielleicht seine Schritte lähmen könnte, auch um während seiner Abwesenheit das königliche Ansehen durch einen Stellvertreter zu bewahren, seinen ältesten Sohn zum künftigen Thronerben und Mitregenten erklären; er ließ ihm daher feierlich huldigen, ihn ausrufen, und befahl, dessen Namen den öffentlichen Gebeten in allen

Digitized by Google

Alfamen des Königreichs beizusetzen. Diese dem Nachfolger von Aben Alahmar geleistete Huldigung geschah zu Anfang des Jahres 662 (1264). Nur die Wali von Malaga, Guadis und Gomares wurden bei dieser Feierlichkeit nicht erwartet.

Einverstanden unter sich, eröffneten diese drei Wali Unterhandlungen mit dem Könige Alfons; sie erklärten sich für dessen Vasallen und nahmen seinen Schutz und seine Oberherrschaft an; auch boten sie ihm ihre Dienste gegen den König von Granada und versprachen, ohne Einwilligung des Königs Alfons mit demselben weder Frieden noch Waffenstillstand zu schließen, wenn Alfons von seiner Seite auch ihnen in ihren Unternehmungen gegen Aben Alahmar beistehen würde. König Alfons, über diese Gesandtschaft höchst erfreut, ließ den Wali seine vollkommenste Hilfe und Bereitwilligkeit bekannt machen und ihnen eröffnen, daß sie ohne Verzug den Krieg mit Aben Alahmar beginnen sollten, auch lasse er sogleich an alle seine Grenztruppen den Befehl ergehen, daß die drei Wali als unterworfene Bundesgenossen und getreue Diener zu betrachten seyen. Was sie im Herzen gewünscht und beschlossen hatten, brachten die Wali nunmehr zur Ausführung und überschwemmten mit ihren Streifzügen das Gebiet von Granada. Durch diese Diversion wurde der König Aben Alahmar verhindert, seinen Zug nach Murcia fortzusetzen, König Alfons aber konnte um so leichter und sicherer den Krieg gegen die empörten Andalusier und Murcianer führen.

Bald stand Alfons vor den Mauern von Xerez, belagerte die Stadt, machte geraume Zeit heftige Angriffe auf sie und berennte während der Belagerung die nächstgelegenen Gebiete und Festungen; endlich, nach Verlauf von fünf Monaten, waren die Muselmänner genöthigt, ihre Stadt durch Capitulation zu übergeben. Außer der Sicherheit des Lebens erhielten die Einwohner nichts zugestanden; sie wurden aus ihren Wohnungen vertrieben und die bevölkerte Stadt ward eine Einöde. In kleine Haufen getheilt irrten die Unglücklichen, in Armuth und Elend

Digitized by Google

versenkt, in verschiedenen Theilen Andalusiens umher; mehrere siedelten sich in Granada an, andere schifften sich ein und wanderten nach Afrika hinüber, noch andere aber fanden in Malaga und Algezira Zufluchtsorte. Die Entvölkerung der Stadt Xerez fand Statt im Jahr d. H. 663 (1265). Bald darauf wurden auch die Städte Sidonia, Rota, Solucar, Nebrisa und Arcos weggenommen, ihre unglücklichen Bewohner fortgejagt und ihnen nichts als das Leben gelassen; die Mehrzahl derselben begab sich in das Königreich Granada. Auf diese Weise verlor König Aben Alahmar auf der einen Seite an Ländereien, auf der andern Seite erhielt er einen Zuwachs an Bevölkerung. In der Absicht, den Murcianern, die sich immer noch wacker vertheidigten, beizustehen, theilte er sein Heer und schickte einen Theil dorthin; er selbst aber, an der Spitze seiner Reiterei von Granada, zog den Feinden aus Guadis und an den Grenzen von Jaen entgegen, und brachte so mit seinem fliegenden Lager überall hin Hilfe, wo sie nöthig war, indem er sich bald hier, bald dort, und an allen Orten befand.

6. Capitel.

König Gacum und König Alfons streben, jeder für sich, nach der Eroberung und dem Besitz von Murcia. Intriken und Uebereinkunft desfalls. Mißhelligkeiten zwischen Alfons und Aben Alahmar.

König Gacum, ebenfalls nach der Eroberung und dem Besitze Murcia's lüstern, hatte auch ein Heer gegen dieses Land geschickt, während König Alfons, der seinen ersten Eroberungsfeldzug machte, in der nämlichen Absicht seine Reiterei abziehen ließ, um dieses Land zu unterwerfen und seinen besonders geliebten Bruder Don Manuel zum Kö-

Digitized by Google

nige desselben zu machen. Durch jene Ansprüche in seinem Vorhaben gestört, machte er dem König Gacum den Vorschlag, den Prinzen Don Manuel mit einer Tochter des letztern zu vermählen, und beiden Königen war dieß genehm. Allein die Königin Jolant, die Gemahlin des Königs Alfons und ebenfalls eine Tochter Gacums, also eine Schwester der für den Thron von Murcia bestimmten Königin, bemerkte bald, daß die vorzunehmende Eroberung dahin führen würde, die Krone ihrer Schwester aufzusezzen, die sie ihrer größern Schönheit und Anmuth wegen haßte und verabscheute. Im Tiefsten ihres Herzens deßhalb aufgeregt, suchte sie in neidischer Eifersucht jede Gelegenheit, der gefürchteten Nebenbuhlerin zu schaden, und wendete sich schriftlich an den König von Granada. Dieser sollte nämlich, wie sie ihm dringend vortrug, in Frieden mit dem König Alfons zu leben trachten und diesem dahin Vorschläge machen, daß zum Erreichen des gemeinschaftlichen friedlichen Zweckes und beiderseitigen Wunsches der Könige Aben Alahmar es über sich nehme, die dem Gehorsam entwichenen Wali's wieder zu unterwerfen, während Alfons die rebellischen Bewohner des Landes Murcia zur Botmäßigkeit zurückbringen sollte. Dabei gab sie dem Könige von Granada zu verstehen, daß ihr aus besondern Gründen und aus Familienhaß ungemein viel daran gelegen sey, weder den König Gacum noch einen seines Hauses auf dem Throne von Murcia zu wissen. Diese Schreiben, so wie das Vertrauen zu dem Ueberbringer und dessen persönliche Bekanntschaft mit Aben Alahmar bewirkten, daß dieser sogleich seine Streitkräfte gegen Murcia aufbrechen ließ und nach dem Wunsche der Königin an den König Alfons schrieb, jener aber antwortete, daß er Alles thun würde, um ihr zu dienen. König Alfons genehmigte die Vorschläge des Aben Alahmar und lud ihn zu einer Zusammenkunft in Alcala des Aben Zaide ein, um ihre Angelegenheiten zu besprechen, die Wali's ließ er zugleich wissen, daß er sie nicht verlassen werde, wenn er auch wegen seiner Verhältnisse es für gut fände, mit Aben Alah-

Digitized by Google

mar Frieden zu schließen. Für die Zusammenkunft wurde der Tag bestimmt, an dem beide Könige sich in Alcala einfanden und mit größer Vertraulichkeit unterhandelten. Nach langer Unterredung kamen sie endlich freundschaftlich überein: daß einerseits der König Aben Alahmar und dessen Sohn, der Amir und Thronfolger, auf jedes wirkliche Recht und auf jeden vermeintlichen Anspruch auf die Krone von Murcia Verzicht leiste; andererseits der König Alfons den ungehorsamen Wali's von Malaga, Guadis und Gomares keine fernere Hilfe leisten und keinen Schutz angedeihen lasse, indem Aben Alahmar sie zum Gehorsam bringen wolle, daß jedoch vorher noch dem König Alfons das Recht zustehen solle, diese Wali's durch seine Vermittlung, und zwar in Jahresfrist, zu unterwerfen, und wenn dieser Zeitraum ohne günstigen Erfolg für den König von Granada verstrichen wäre, König Alfons sodann sich der genannten Wali's nicht mehr annehmen dürfe, dem König Aben Alahmar also alle weitere Schritte gegen die Ungehorsamen zustehen müßten. Ein weiterer Artikel dieses Vertrags erklärte das Königreich Murcia für ein dem Königreiche von Castilien unterworfenes und auf immer einverleibtes Gebiet, mit der einzigen Bedingung, daß ein muselmännischer Fürst, nach den Sitten, Gesetzen und Gebräuchen seines Volkes, als Statthalter darüber zu herrschen habe; daß den einwohnenden Muselmännern keine andere Abgabe aufgelegt werde, als die Entrichtung eines Zehntheils von ihren Gütern, und daß von diesem Betrage der dritte Theil zur standesmäßigen Erhaltung des Landeskönigs bestimmt werde. Zugleich wurde festgesetzt, daß den Wali's und Häuptlingen des Aufruhrs Verzeihung zu bewilligen, dagegen aber folgende Männer aus dem Königreiche Murcia zu verbannen seyen: der Wali Abu Alhaki, die Wazire Abu Bekre, Abu Adha und Abu Amru Aben Galib. Ferner: daß Aben Alahmar, statt der bisher dem König von Castilien zu stellenden Reiterei, jährlich eine bestimmte Summe in Geld bezahlen solle und künftighin nur bei den abzuhaltenden Cortes zu erscheinen habe, auch

Digitized by Google

die Unterwerfung des Landes Murcia unter den bereits angeführten Bedingungen über sich nehme. Nach geschlossenem Vertrage beurkundeten ihn, in der Stadt Alcala des Aben Zaide, die beiden Könige Alfons und Aben Alahmar, nebst dem Thronerben von Granada und einer großen Anzahl Vornehmer aus dem Gefolge des Königs Alfons und des Königs von Granada, und zwar im Jahr d. H. 664 (1266).

Während zu Alcala die Friedens-Unterhandlungen gepflogen wurden, überfielen die Feldherren des Königs Aben Alahmar einen großen Zug Lastthiere, die mit Mundvorräthen für das christliche Lager beladen waren, und erfochten über die Bedeckung dieses Zugs einen glücklichen Sieg. Wegen der Entbehrung dieser Lebensmittel und bei den häufigen Angriffen und Ausfällen der Belagerer, besonders aber bei der Uneinigkeit, welche unter den Arragonesern und den castilianischen Truppen herrschte, die sich wechselweis freuten, wenn einem oder dem andern ein Unfall begegnete, waren die Christen auf dem Punkt, die Belagerung aufzugeben, als der König Aben Alahmar sich mit dem König Alfons nach Murcia begab und schriftliche Aufforderungen an die Wali's der Stadt und der Festungen ergehen ließ, daß sie sich der Herrschaft des Königs Alfons zu unterwerfen hätten, wie es in Alcala des Aben Zaide ausgemacht worden, indem dieses das beste Mittel sey; denn sie würden wohl einsehen, daß es ihnen allein unmöglich sey, zwei so mächtigen Königen, wie die von Castilien und Arragon, Widerstand zu leisten. Mit diesen Aufforderungen verband Aben Alahmar die Erklärung, sie hätten sich nur unter der Bedingung zu unterwerfen, daß sie von keinem andern christlichen Fürsten als dem Könige von Castilien beherrscht würden. Dieß Alles nahmen sie mit dem besten Willen an, und nach dieser Uebereinkunft zog der König Aben Alahmar mit dem König Alfons und einer großen Anzahl vornehmer Ritter in die Stadt Murcia ein, wo von den Einwohnern als König und Herr anerkannt wurde Muhamad Aben Abdila Aben Hud, ein Bru-

Digitized by Google

der des berühmten Aben Hud; dieser Ritter war nämlich von dem König Alfons dazu ernannt worden, bei dem er wegen seiner Mäßigung und Klugheit in großem Ansehen stand. Aben Alahmar bot den Wali's, welche aus Murcia verbannt wurden, Güter und Besitzungen in seinem Königreiche an, und sie trafen Anstalten, mit ihm abzuziehen. Das Volk von Murcia war sehr zufrieden, einen König von der eigenen Religion und aus königlichem Geblüte erhalten zu haben, und erfreute sich noch insbesondere der Tugenden, der Gerechtigkeit und Weisheit dieses Gebieters. So genügte König Alfons seiner Eitelkeit, großmüthig zu seyn und zugleich Könige unter seinen Vasallen zu zählen, und die Königin Jolant erreichte den sehnlichst gewünschten Triumph, daß ihre Schwester nicht Königin wurde. König Aben Alahmar, mit dem Jedermann zufrieden war, nahm von dem Könige Alfons Abschied und kehrte unter großer Begleitung nach Granada zurück.

Zu Anfang des Jahrs d. H. 665 (1267) eröffnete der König von Granada dem Könige von Castilien seine Absicht, den Krieg gegen die Wali's von Malaga, Guadis und Gomares zu beginnen, denn nur mit Gewalt wären diese zum Gehorsam zu bringen. Noch immer nahm sich ihrer der König von Castilien an; Aben Alahmar schickte aber dennoch seine Feldherren gegen sie ab. Die Wali's ergriffen ihre Vertheidigungsmaßregeln und wandten sich zugleich mit neuen Bitten und Anerbietungen an den König von Castilien, damit er sie nicht verlasse. Bereits hatten die Truppen des Königs Aben Alahmar einige Orte und Festungen der Rebellen besetzt, als der König Alfons an den König von Granada schrieb, und verlangte, er solle von dem Kriege abstehen, oder gewärtig seyn, denselben mit Alfons zu führen, indem es nothwendig sey, sich mit diesen Wali's zu verständigen, welche, wenn sie Aben Alahmar für unabhängig anerkennen und zugleich ihm, dem König Alfons, die Städte Tarifa und Algezira abtreten wolle, fortwährend in Freundschaft bleiben würden.

Als König Aben Alahmar solche Treulosigkeit gewahrte,

Digitized by Google

gerieth er in heftigen Zorn und gab Befehl, seine Truppen zusammenzuziehen, um in die Länder der Christen zu fallen. Diese Vorkehrungen waren bereits getroffen, als es dem König Aben Alahmar zweckmäßig schien, vorher noch dem König Alfons zu antworten und zu bemerken, daß Aben Alahmar gegen Alfons mit vollem Rechte Klage führe, indem die Verträge von Alcala des Aben Zaide nicht nur nicht gehalten, sondern sogar, nicht etwa irgend ein Grenzschloß, nein, die Schlüssel seines Königreichs verlangt würden; daß Alfons wohl bedenken solle, welches Unrecht er zu begehen im Begriff stehe, daß er keinem schlechten Rath Gehör geben, sondern so handeln solle, wie der Edelmuth seines Herzens und die Erinnerung an das Betragen und die guten Dienste Aben Alahmars es verlange, welcher seinerseits nichts weiter beabsichtige, als die rebellischen Wali's von Malaga, Guadis und Gomares zu unterwerfen, und das Gebiet des Königs Alfons so lange nicht betreten werde, als dieser den Rebellen keinen Beistand leiste und sich in ihre Händel nicht mische, welcher Befehl bereits an alle Grenzfeldherren ergangen sey. Dieses Schreiben schickte Aben Alahmar zu jener Zeit an den König Alfons, wo dessen Bruder, der Prinz Philipp, und der Zaim Don Nunio nebst andern vornehmen castilischen Rittern mit ihrem König unzufrieden waren, seine Handlungen tadelten, weil er sich mehr von seinem Weibe als von seinen guten Grundsätzen leiten ließ, und deßhalb nach Granada unter den Schutz des Königs Aben Alahmar, dessen Edelmuth sie genau kannten, gekommen waren.

Diese Ritter wurden von Aben Alahmar aufgenommen, wie es ihr Stand erforderte; er ließ ihnen Wohnungen in den vornehmsten Häusern anweisen und sie durch seine Wali's und Wazire auf alle Weise beehren. Dieselben boten ihm im Kriege gegen die Rebellen ihre Dienste an; nur baten sie, wenn es möglich wäre, sie zu entschuldigen, wenn gegen den König von Castilien sollte zu Felde gezogen werden, gegen welchen sie allein nicht dienen wollten. König Aben Alahmar lobte ihre edlen Gesinnungen, und ließ sie mit dem

Digitized by Google

Thronfolger, dem Amir Muhamad, gegen die Rebellen von Guadis ausziehen; sie zeichneten sich in diesem Feldzuge durch merkwürdige Waffenthaten aus und machten selbst den tapfersten Muselmännern den Rang streitig. König Aben Alahmar gab ihnen jedesmal ihren Antheil an der Beute und ehrte sie bei allen Gelegenheiten.

Da seine Streitkräfte sehr zertheilt waren, so konnte kein Unternehmen von Bedeutung ausgeführt werden, und wurde nur das Land verwüstet, Dörfer und Städte geplündert. So verstrichen Monate und Jahre, und der Krieg nahm kein Ende; zuletzt wurde Aben Alahmar dieses langwierigen Streites überdrüssig und beschloß, die Hilfe des Königs Abu Juzef anzurufen. Demzufolge ließ er ein Schreiben nach Marokko abgehen, worin er bat, ihm von dort aus einige Reiterei herüber zu schicken, um die Anmaßungen des Königs von Castilien im Zaum zu halten und die Wali's von Malaga, Guadis und Gomares zu nöthigen, ihre Streitkräfte zur Vertheidigung der Muselmänner in Spanien, nicht aber zu deren Verderben und Untergang zu verwenden. Dieses bittliche Sendschreiben des Königs Aben Alahmar wurde abgesendet im Jahr d. H. 670 (1272). Den christlichen Rittern that es sehr leid, daß der König die Beni Merinen nach Spanien herüber zu bringen suche, und sobald sich das Gerücht von der Ankunft des Königs Abu Juzef im Lande verbreitete, herrschte Furcht und Schrecken unter den Christen.

9. Capitel.

Aben Alahmar stirbt; ihm folgt sein Sohn Muhamad II. Dieser besiegt die Rebellen. Zusammenkunft Muhamads mit Alfons in Sevilla.

Zwischen Furcht und Hoffnungen war jenes Jahr verstrichen; in dem darauf folgenden meldeten die Alcaiden an

Digitized by Google

der Grenze dem Könige Aben Alahmar, daß die rebellischen Waki's mit großer Macht anrückten, und daher baldige Hilfe an Reiterei und Fußvolk vonnöthen sey. Hierüber gewaltig aufgebracht, befahl der König im heftigsten Zorne, alle seine Ritter sollten sich bereit halten, um, wie er beschlossen habe, diesem langwierigen, unheilbringenden Kriege ein Ende zu machen. Man suchte zwar, ihn zu besänftigen, jedoch vergebens; denn er zog aus, begleitet von der Blüthe seiner Reiterei und von den Christen, die an seinem Hofe in der Hauptstadt lebten. Beim Auszug durch das Thor brach dem vordersten Ritter des Vortrabs die aufrecht gehaltene Lanze, welchen Zufall das Volk für ein böses Zeichen, für eine Unglück verkündende Bedeutung hielt, obschon die ganze Schuld daran lag, daß die Lanze vor dem Berühren des Thorbogens nicht gesenkt wurde.

Etwas früher, als nach zurückgelegter Hälfte eines Tagmarsches, fing der König an Uebelkeiten zu verspüren, und eine halbe Stunde darauf überfiel ihn eine solche Beklemmung, daß man für nöthig fand, ihn nach der Stadt auf einer Sänfte zurückzubringen; sämmtliche Ritter, die seinen Fahnen folgten, Muselmänner wie Christen, begleiteten den Erkrankten. Noch ehe die Stadt erreicht werden konnte, hatten die Schmerzen den höchsten Grad erreicht; man mußte also des Königs Feldgezelt aufschlagen, wo ihn die Aerzte umgaben, ohne Rath noch Hilfe schaffen zu können, bis nach Verlauf weniger Stunden Blutbrechen und convulsivische Zuckungen eintraten und der Beschluß Gottes über ihn kam, zur Stunde Almagreb oder des Sonnenuntergangs, Freitags den neun und zwanzigsten des letzten Giumada-Mondes im Jahr d. H. 671 (1273). So schwand er hinüber zur Barmherzigkeit Gottes, und bis zum Augenblick seines Verscheidens stand der Prinz Philipp, der Bruder des Königs Alfons, ihm zur Seite. Auf die Nachricht von dem Tode des Königs Aben Alahmar beweinte Jedermann den erlittenen Verlust, gleichsam als wäre einem Jeden der leibliche Vater gestorben. Er wurde unter großen Feierlichkeiten in seiner eigenen Gruft beigesetzt, der Leich-

Digitized by Google

nam einbalsamirt und in einen silbernen Sarg gelegt, den kostbare Marmorplatten bedeckten, mit folgender, von seinem Sohne angeordneten Grabschrift in goldenen Buchstaben: „Dieß ist die Grabstätte des erhabenen Sultans, der eine Festung war für den Islam, eine Zierde des Menschengeschlechts, die Ehre des Tags und der Nacht, ein Regen von Großmuth, ein Thau von Gnade für seine Völker, der Pol der Sekte, der Glanz des Gesetzes, der Schutz der Ueberlieferungen, das Schwert der Wahrheit, der Erhalter der Geschöpfe, ein Löwe im Krieg, das Verderben seiner Feinde, die Zuflucht des Staates, der Vertheidiger seiner Grenzen, der Sieger über alle Heere, der Bändiger der Tyrannen, der Triumph über die Ungläubigen, der Fürst der Gläubigen, ein weiser Anführer des auserwählten Volkes, die Sicherheit des Glaubens, die Ehre der Könige und Sultane, der Sieger durch Gott, und ein Wanderer auf den göttlichen Wegen; Abu Abdala Muhamad ben Juzef ben Nasar el Ansari; ihn wolle Gott verherrlichen und auf die Stufe stellen der Erhabenen und derer, denen Gerechtigkeit widerfuhr; ihn wolle Gott setzen unter die Propheten, Gerechten, Martyrer und Heiligen; ihn nehme Gott mit Wohlgefallen auf, und sey mit ihm barmherzig. Er wurde nach dem Gefallen des Allmächtigen geboren im Jahr d. H. 591 (1195) und ging hinüber Freitags nach dem Gebete Alasar den neun und zwanzigsten des letzten Ginmada-Mondes im Jahr d. H. 671 (1273). Gepriesen sey der, dessen Reich nie aufhört, dessen Herrschaft keinen Anfang und dessen Zeit kein Ende hat; denn es gibt nur ihn, den einzigen Gott, den gnädigen und allbarmherzigen.“

Muhamad, der Sohn des verstorbenen Königs, wurde nunmehr unter allgemeinem Beifall ausgerufen und durchritt, begleitet von der Blüthe seiner Reiterei, die Straßen der Stadt; nach vollendeten Trauerfeierlichkeiten vergaß er seinen Vater nicht, vielmehr hielt er ihn so hoch in Ehren, daß er ihm in allen Unternehmungen lebendig vor Augen schwebte und ein Beispiel von Tugend und Klugheit

Digitized by Google

war, dem zu folgen er sich bestrebte. Dieser Muhamad II. war edel, prachtliebend, muthig und voll Verstand; er machte keine Neuerungen in Besetzung der vorzüglichsten Aemter des Hofes und behielt die von seinem Vater beobachtete Weise in Ertheilung der Stellen und Auszeichnungen, sowohl im Kriege als im Frieden bei; so verblieb auch die Leibwache seines Vaters, welche aus afrikanischen und andalusischen Rittern bestand. Die Afrikaner befehligte ein Prinz aus einem der beiden Geschlechter Beni Merin, oder Beni Zeyan, die Hauptleute derselben waren edle Masamuden, Zeneten oder Zanhagen, und den Andalusiern stand entweder ein Prinz des königlichen Hauses vor, oder ein vornehmer Feldherr des Königreichs, der sich durch seinen Muth besonders ausgezeichnet hatte. In dem damaligen Augenblicke, wo kurz zuvor die Brüder des Königs gestorben waren, bekleidete das Amt eines Anführers der Andalusier Aben Muza, der es auch unter dem vorigen Könige versah. Der neue König vermehrte den Sold und die Auszeichnungen sowohl für die Andalusier, als für die Berbern.

Mehrere Höflinge glaubten, nach seinem Regierungsantritte ihr Glück zu verbessern; sie sahen sich aber in der Folge getäuscht, bildeten eine Bande Mißvergnügter und verließen die Partei des Königs Muhamad, um zu der Bande der Aufrührer von Malaga, Guadis und Gomares überzugehen, unter dem Vorwande, er sey hart, unverträglich und lasse ihren Verdiensten keine Gerechtigkeit widerfahren. Sobald nun die Regierungsgeschäfte angeordnet waren, zog er an der Spitze seiner Reiterei aus, um die Rebellen aufzusuchen, welche, die frühere günstige Gelegenheit benutzend, große Beute an Viehheerden und andern Reichthümern im Lande Granada gemacht hatten und mit sich fortschleppen wollten. Begleitet von den Rittern aus Castilien, erreichte er die Aufrührer in der Nähe von Antekaria und lieferte ihnen eine blutige Schlacht, worin die Christen mit den Granadinern wetteiferten, Wunder der Tapferkeit zu thun. Das Heer der rebellischen Wali's wurde durchbrochen, aufs Haupt geschlagen und ihm die ganze ge-

Digitized by Google

machte Beute wieder abgenommen. Noch einige Meilen weit verfolgten die Sieger den Feind und kehrten dann nach Granada zurück, wo sie im Triumphe einzogen. König Muhamad bezeigte hier den Castilianern große Ehren und machte ihnen reiche Geschenke an Waffen, Kleidern, Pferden und Pferdegeschirr.

Um diese Zeit kam der Prinz Anrie aus Afrika zurück; der Grund seiner schnellen Rückkehr lag in dem Verdacht, den er gefaßt hatte, der König von Tunez trachte ihm nach dem Leben. Die Sache verhielt sich nämlich also: Prinz Anrie erwartete den König, um mit ihm auf die Jagd zu gehen, und befand sich ganz allein in einem Hofe des königlichen Alcazars, wo er, ohne zu wissen, wie, in die Gesellschaft zweier, sonst in Käfigen gehaltener, wilder Löwen gerieth; der tapfere Ritter zog zu seiner Vertheidigung das Schwert und hielt die Löwen so in Furcht, daß sie keinen Anfall wagten und Prinz Anrie, ohne die geringste Furcht oder Verwirrung zu zeigen, den Hof verlassen und den Hütern der Löwen befehlen konnte, diese Thiere künftig besser zu bewahren. Ueber diese Begebenheit brachte der König zwar seine Entschuldigung vor, indem er die Schuld auf den Zufall warf; allein Prinz Anrie wollte von der Zeit an nicht mehr trauen und ging nach Spanien hinüber. Durch seine Ankunft wurde das Haus seines Bruders, des Königs von Castilien, in Bestürzung gesetzt, als er die den Rebellen von Malaga und Guadis gestattete Begünstigung mißbilligte; denn er bemerkte, daß der König der Beni Merinen Lust bezeige, nach Spanien zu kommen, um dem Könige von Granada beizustehen. Unter diesen gefährlichen Verhältnissen ließ der König Alfons heimlich an seinen in Granada befindlichen Bruder und an die andern Ritter daselbst schreiben und sie auffordern, in die Heimath zurückzukehren und die früheren Zwistigkeiten zu vergessen; dabei gab er zugleich zu erkennen, daß es ihm ein großer Freundschaftsdienst wäre, wenn mit dem Könige Muhamad auf irgend eine Art eine friedliche Uebereinkunft eingeleitet würde. Da diese Ritter von dem Könige Muhamad

Digitized by Google

so hochgeschätzt wurden, so war nicht viel nöthig, ihren Vorstellungen ein günstiges Gehör zu verschaffen, besonders da der König unbedingtes Zutrauen auf ihre Sicherheitsversprechungen setzte. Von dem Wunsche beseelt, Friede in ihren Reichen zu haben, beschlossen die Könige also eine Zusammenkunft; zu diesem Ende verließ der König Muhamad seine Residenz Granada, ihn begleiteten seine vornehmsten Ritter, dann der Prinz Philipp, der Zaim Don Nunio und Don Lop mit ihrem Gefolge, und zogen in Cordova ein; nach einer Rast von einigen Tagen brachen sie wieder auf, und kamen bei Sevilla an, von wo aus ihnen der König Alfons unter großem Pomp zum Empfang entgegenritt. Zu Sevilla wurde König Muhamad in dem Alcazar des Königs Alfons beherbergt und ihm zu Ehren große Feste veranstaltet, wobei ihn Alfons nach castilischem Gebrauch zum Ritter schlug und als seinen Freund umarmte. Durch Muhamads Vermittelung waren die Zwistigkeiten zwischen dem König Alfons und dessen Bruder, wie den andern Rittern, schnell ausgeglichen und Jedermann wußte dem König Muhamad Dank, daß er die Sachen zur allgemeinen Zufriedenheit beizulegen verstand. Muhamad besaß ein einnehmendes, anständiges Aeußere und vereinigte damit alle Reize einer blühenden Jugend; dazu kam noch sein Verstand, seine Gewandtheit und die Gabe, sich in der Sprache Castiliens auf das Zierlichste ausdrücken zu können, weßhalb er sich häufig mit der Königin Jolant und den Fräulein ihrer Begleitung unterhielt. Als er nun eines Tages die Königin zu besuchen kam, überraschte ihn diese mit einer unverschämten Bitte, an welche Muhamad, der in den Gemächern der Königin keine Unterredung über Staatsangelegenheiten erwartete, nicht gedacht hatte; sie sprach nämlich, sie habe eine Bitte an den König Muhamad, und hoffe, er würde sie ihr gewähren, indem sie einen Gegenstand beträfe, der ganz in seiner Hand stehe; worauf Muhamad voll Anstand und Artigkeit erwiederte: die Königin dürfe nur befehlen. Nunmehr bat die Königin in den zartesten Ausdrücken um einen Waffenstillstand

Digitized by Google

von einem Jahre mit den rebellischen Wali's von Malaga, Guadis und Gomares, indem man in dieser Zeit suchen würde, sie durch Unterhandlungen zum Gehorsam zu bringen. Muhamad willigte ein und unterdrückte seinen Aerger, denn er entdeckte jetzt ganz deutlich die Absichten der Christen, ihn fortwährend durch den Druck jenes innern Krieges, den sie nach Gutfinden jedesmal wieder aufregen konnten, in der Gewalt zu behalten.

Wenige Tage darauf schloß er mit dem Könige Alfons einen Vertrag ab, worin festgesetzt wurde, daß zwischen beiden Königen Friede bestehe und daß die Vasallen beider Könige beiderseitig freien und sichern Verkehr erhalten, zugleich wurde darin eine gewisse Summe von Goldmitcalen bestimmt, welche König Muhamad an den König von Castilien jährlich zu entrichten hätte, statt der von seinem Vater früher gestellten Reiterei. Die Angelegenheiten der Wali's betreffend, stellte König Alfons das nämliche Begehren, wie es schon die Königin Jolant gethan hatte, und König Muhamad ließ es geschehen, weil er einmal sein Wort gegeben hatte. Hierauf nahm König Muhamad Abschied von dem König Alfons, der Königin Jolant und den Infanten, ihren Geschwistern; alle schätzten ihn sehr hoch, und die Infanten Don Philipp, Don Manuel und Don Anric leisteten ihm auf der Rückreise Gesellschaft bis nach Marchena. Diese Zusammenkunft in Sevilla fand Statt im Ramazan des Jahrs d. H. 671 (1273).

Digitized by Google

10. Capitel.

König Muhamad berichtet den Zustand der Dinge dem Könige Abu Juzef, und dieser kommt nach Spanien. Sein erster Sieg. Nach der Schlacht stirbt der Infant Don Sancho.

Wenig befriedigt mit dem Erfolg seiner gepflogenen Unterhandlungen kam Muhamad nach Granada zurück; es mußte ihn verdrießen, daß er sich hatte die Gelegenheit entwenden lassen, in die Länder Guadis und Gomares zu fallen, und daß er noch ein ganzes Jahr warten sollte, bis er den Krieg gegen die Rebellen beginnen könnte, die in der Zwischenzeit sich mit aller Bequemlichkeit vorzubereiten und auszurüsten im Stande waren. Dabei entging ihm nicht, daß, wenn die anberaumte Frist verstrichen wäre, dem König von Castilien noch immer daran gelegen seyn würde, jenen Krieg in die Länge zu ziehen, daß derselbe nicht nur die Rebellen aufs Neue unterstützen und eben so wenig die Beilegung der Zwistigkeiten mit seinen christlichen Feinden durch Muhamad bedenken würde, sondern auch blos darnach trachten, den König Muhamad immer tiefer in Krieg zu verwickeln, so daß er, Muhamad, nicht anders als durch einen schnellen und gewaltsamen Entschluß die Sache beendigen könnte. Alles dieses in seinen Gedanken überlegend, beschloß er, ohne Rücksicht auf die Folgen, an den König Abu Juzef zu schreiben und ihm die Uebel zu schildern, welche ihm die rebellischen Wali's durch ihren Ungehorsam veranlaßten, indem sie vereinigt mit den Ehristen das Land durchzögen und verwüsteten, und den Staat dergestalt herunterbrächten, daß der Islam in Andalusien nur noch dadurch erhalten werde, daß man mit List und Gewandtheit die Christen zu beschwichtigen verstände; denn bei der Trennung,

Digitized by Google

woran die Wali's schuld seyen, fehle es an den nöthigen Streitkräften, um sich mit Klugheit der Macht und dem Ansehen des gemeinschaftlichen und gebornen Feindes, den Christen, entgegen zu setzen. Doch, fuhr König Muhamad fort, hoffe er, ganz Andalusien wieder zu erobern, wenn König Abu Juzef Hilfsvölker schicken würde, und damit dieses um so leichter und bequemer geschehen könne, sey er erbötig, die Häfen von Alhadra und Tarifa an den König Abu Juzef abzutreten, wohin dieser Besatzungen legen und wo er Magazine für Waffen und Mundvorräthe einrichten könne. Dieses Schreiben kam dem Könige Abu Juzef ganz gelegen, und er erwiederte alsbald darauf, daß er die Vorschläge des Königs Muhamad annehme, unverzüglich schickte er einstweilen 17,000 Mann ab, um diese Städte zu besetzen, während er Anstalten traf, mit noch mehreren Truppen in eigener Person zu erscheinen. Ganz Spanien gerieth in Entsetzen bei der Nachricht von der Ueberfahrt der Beni Merinen. Die Wali's von Malaga, Gomares und Guadis, die ersten Schläge dieses Ungewitters fürchtend, beeilten sich, mit dem Könige Muhamad ins Reine zu kommen, der auch ihren Wünschen entsprach. Mittlerweile landeten die Truppen des Königs Abu Juzef, und nahmen ihre Richtung sogleich gegen das Land Malaga, nach den erhaltenen Befehlen ihres Amirs.

Nur wenige Tage später landete der König Abu Juzef, ihm folgte viele Reiterei und eine unzählbare Menge Fußvolk, welche lange Zeit brauchte, um die Meerenge zu durchschiffen. Die Wali's kamen dem König Abu Juzef zum Empfange entgegen, und blieben bei ihm bis zur Ankunft Muhamads, des Königs von Granada. Nunmehr schlichtete König Abu Juzef ihre Streitigkeiten, verwies den Wali's ihre für das Wohl der Muselmänner so verderbliche Uneinigkeit, und befahl ihnen, künftig fortwährend gemeinschaftlich mit dem Könige von Granada zu handeln, und ihm treue Dienste zu leisten, indem es eine Unmöglichkeit sey, ohne diese Vereinigung und diesen Gehorsam ihr Gebiet zu erhalten. Nachher wurde die Art und Weise bespro-

Digitized by Google

chen, wie der Angriff gegen die Christen beginnen sollte, und es ward beschlossen, daß der König Abu Juzef in die Provinz Sevilla einfallen und der Anfang mit der Zerstörung der Gegend von Ecija machen werde, während König Muhamad mit einigen Fähnlein alarabischer Reiter, befehligt von den beiden Brüdern und sehr tapfern Häuptlingen Yahye und Osman, und mit der Reiterei aus Granada gegen Jaen vordringen sollte, die Wali's von Malaga, Guadis und Gomares aber in das Land Cordova einzufallen hätten.

Die Nachricht von der Landung des Königs Abu Juzef erfüllte die Christen mit Schrecken; sie boten den Landsturm auf, zogen ihre Truppen aus allen Gegenden zusammen, und ganz Spanien ward in Bewegung gesetzt. Es währte nicht lange, so hatten sie ein Heer versammelt, an dessen Spitze der tapfere Zaim Don Nunio, welcher den Befehl an der Grenze führte, den Muselmännern in die Gegend von Ecija entgegen zog. Seine Begleitung bestand aus der Blüthe der christlichen Reiterei und aus vortrefflichem Fußvolk. Bald standen die Fahnen beider Heere einander im Angesicht, und obgleich Don Nunio einsah, daß das Heer des Königs Abu Juzef dem seinigen um das doppelte an Anzahl überlegen war, so glaubte er doch, sey es nun aus Eitelkeit, Verwegenheit oder Fügung des Schicksals, daß er, ohne sich einen Makel zuzuziehen, die Schlacht nicht vermeiden dürfe; er stellte daher sein Heer unverzüglich in Schlachtordnung und begann den Angriff, zu gleicher Zeit ließ König Abu Juzef auch seine Reiterei angreifen, daß die Erde zitterte unter dem Hufschlag der Rosse, dem Gewirbel der Trommeln, dem Schmettern der Trompeten, und dem fürchterlichen Schlachtgeschrei der Streitenden. Plötzlich dehnten die Muselmänner die Linien ihres Treffens aus, und schlossen die Christen ein; diese fochten mit großer Tapferkeit, dessen ungeachtet wurden sie beinahe ganz von den Alarabern umzingelt, und so aufs Haupt geschlagen, daß nur wenige sich durch die Flucht in die nahgelegene Stadt Ecija retteten. Don Nunio fiel in dem Treffen, wie ein wilder Löwe kämpfend, und seine

Digitized by Google

Lanze streckte manchen tapfern Muselmann nieder. Mehr als achttausend christliche Leichname bedeckten das Schlachtfeld, darunter der des eben genannten Feldherrn. Dieser glänzende Sieg fand Statt zu Anfang des Jahrs d. H. 672 (1273). König Abu Juzef schickte dem Könige von Granada den Kopf des Don Nunio, nebst einem Schreiben, worin er die nähern Umstände dieses ruhmvollen Tages der Rache für den Islam schilderte, und dabei bemerkte, daß es ihm lieber gewesen wäre, statt des abgehauenen Kopfs den lebendigen Feldherrn der Christen, und zwar in Ketten geschlagen, schicken zu können.

So sehr sich Muhamad, König von Granada, dieses von den Muselmännern erfochtenen Sieges auch erfreute, so gab er doch deutlich zu erkennen, daß ihm der Tod des Feldherrn Don Nunio in der Seele wehthat, denn als er den abgehauenen Kopf erblickte, wandte er die Augen davon ab, bedeckte sich das Gesicht mit beiden Händen, und rief dabei aus: „Guala (bei Gott), mein ehrlicher Freund, dieß hast Du nicht an mir verdient!“ denn dieser Feldherr war ihm leidenschaftlich zugethan, und bezeigte dem Könige Muhamad, während dessen Aufenthalt in Cordova und Sevilla, viele Ehren; ihre Freundschaft hatte von der Zeit angefangen, wo Don Nunio als Vertriebener in Granada lebte, und erhielt sich, ohne zu erkalten. Muhamad ließ den Kopf mit Kampfer einbalsamiren, in eine kostbare silberne Kapsel legen, und schickte ihn mit gebührender Ehre nach Cordova zur Beerdigung.

Abu Juzef schloß nun am folgenden Tag die Stadt Ecija ein. allein die christliche Besatzung vertheidigte sie so tapfer, daß die Alaraber es nicht wagten, den Mauern sich zu nahen, weil die feindlichen Armbrustschützen großen Schaden anrichteten. Dieser Umstand nöthigte den König Abu Juzef, sein Lager in größerer Entfernung von der Stadt und zwar zwischen derselben und Palma aufzuschlagen, während er seine leichte Reiterei über den Guadalquivir setzen, die Gegend von Cordova durchstreifen und die Viehheerden wegnehmen ließ, welche von den Christen, aus Furcht vor den

Digitized by Google

Almogàvaren, auf das jenseitige Ufer des Flusses gebracht worden waren. Auf einer andern Seite drang Muhamad, der König von Granada, an der Spitze zahlreicher Schaaren in das Land Jaen ein, durchstreifte und verwüstete die ganze Gegend von Harf und Märtos, raubte Viehheerden und nahm Weiber und Kinder gefangen; dort vereinigten sich nuch mit ihm die leichten Abtheilungen der Wali's von Malaga, Guadis und Gomares, und der Dynasten von Andarax und Baza, die letztern nebst den Fähnlein unter den Befehlen der afrikanischen Anführer Yahye und Osman weilten nahe bei Martos und bewachten die ansehnliche Beute.

Von Talaytola, Calatraba und andern Theilen Castiliens rückten auf die Nachricht von den Streifzügen der afrikanischen Mauren christliche Schaaren heran, welche unter den Befehlen des Prinzen Don Sancho standen. Dieser, ein Jüngling voll Feuer und Begierde nach Ruhm, aber ohne große Erfahrung im Krieg, stürzte alsbald mit seiner Reiterei aus dem Mittelpunkte seines Lagers auf die Muselmänner, ohne das Nachfolgen seines übrigen Heeres abzuwarten, und machte einen heftigen, entschlossenen Angriff; allein schnell von der alarabischen Reiterei umzingelt, wurde seine ganze Begleitung von feindlichen Lanzen durchbohrt. Der Prinz an seiner Kleidung kenntlich, wurde jedoch verschont und lebendig gefangen; als nun die Afrikaner den Gefangenen an ihren Herrn Abu Juzef, die Dynasten von Andarax und Baza aber ihn an den König Muhamad von Granada abschicken wollten, entstand unter beiden Theilen ein Streit darüber, wem der Gefangene mit dem größern Recht zukomme. Die Afrikaner schrieben sich mit großer Prahlerei den Sieg zu, und sagten spottend, ohne ihre Ankunft und Hilfe würden die Granadiner niemals das Wasser des Quadalquivirs gesehen haben. Aufgebracht über diese Reden, wendeten die Andalusier ihre Pferde um, und es wäre zwischen beiden Theilen beinahe zu einem blutigen Gefecht gekommen; da stach der Dynast Aben Nazar (aus dem Hause von Granada) seinem Pferde die Sporen in den Leib, rannte auf den gefangenen Don Sancho los,

Digitized by Google

und durchbohrte ihn mit einem Lanzenstich, indem er sprach: „Gott wolle nicht zugeben, daß wegen eines Hundes, wie Du, so wackere Ritter umkommen, als hier beisammen sind.“ Der Unglückliche sank todt zur Erde, worauf ihm der Kopf und die rechte Hand abgehauen wurde; beide Stücke vertheilte man also, daß die Alaraben den Kopf, die Andalusier aber die Hand mit dem Siegelring erhielten. Am folgenden Tag kamen nun die Christen, angeführt von Alfons ben Herando, dem Könige von Castilien, herbei, und griffen, voll Begierde, den Tod des Don Sancho*) zu rächen, die Muselmänner in der Gegend von Hasn Assahara mit großem Ungestüm an; die Schlacht war hartnäckig und blutig, und von beiden Theilen blieben viele auf dem Platz; doch behaupteten die Muselmänner das Schlachtfeld, und zogen sich in der darauf folgenden Nacht zurück mit ihrer Beute, welche die Christen nicht wegnehmen konnten.

11. Capitel.

Waffenstillstand zwischen den Königen Abu Juzef und Alfons. Dieser belagert Algeziras mit schlechtem Erfolg. Abermaliger Waffenstillstand zwischen Alfons und Aben Juzef. Uebereinkunft des Königs von Granada mit dem Prinzen Don Sancho. Gegen diesen rüstet sich sein Vater, der bald darauf stirbt.

Mittlerweile durchstreifte der König Abu Juzef ungehindert das Gebiet von Sevilla, als er aber Kunde bekam, daß die Christen aus allen ihren Provinzen viel Kriegsvolk zusammen zögen und ihre Schiffe ausrüsteten, um den Afrikanern die Rückkehr abzuschneiden, zog er sich mit reicher Beute an Viehheerden und Gefangenen gegen Alge-

*) Ein Sohn dieses Königs, wie Alchatib beisetzt.

Digitized by Google

zira Alhadra zurück. Weil aber die Schiffe der Christen in der Meerenge kreuzten, so war es ihm unmöglich, auf die andere Seite hinüber zu kommen, und sein zahlreiches Heer fing bereits an, Mangel an Lebensmitteln zu fühlen. Da entschloß er sich, bevor dieser Mangel größer würde, mit dem Könige Alfons in Unterhandlungen zu treten, und einen Waffenstillstand zu schließen, wie es denn auch geschah. Der Waffenstillstand wurde ganz nach dem Wunsche beider Könige auf zwei Jahre abgeschlossen, ohne vorher den Rath oder die Zustimmung Muhamads, des Königs von Granada, einzuholen, welchen diese Unterhandlungen sehr schmerzten, indem er ein solches Betragen von dem Edelmuth des Königs Abu Juzef nicht erwartet hatte. Als die Wali's von Malaga und Guadis vernahmen, daß zwischen den Christen und dem Könige Abu Juzef Waffenstillstand bestehe, zogen sie sich in ihre Städte zurück; der von Malaga wendete sich sogar auf die Seite des Königs Alfons, schloß neue Verträge, erkannte wie vorher dessen Oberherrschaft an, und entschuldigte sich wegen des Vergangenen mit der großen Macht des Königs Abu Juzef, der ihn genöthigt habe, die Partei des Königs von Granada zu ergreifen.

Muhamad suchte nunmehr seine Grenzen zu befestigen, zog seine Truppen zusammen, und bereitete sich auf Alles vor, was da kommen würde; denn dem Könige Abu Juzef konnte er nicht mehr trauen, da derselbe nur auf seinen eigenen Vortheil bedacht war, und alles vergaß, was er der Freundschaft Muhamads und dessen großmüthigem Benehmen schuldig war. Mit einem Worte, Muhamad lernte einsehen, daß der Mensch niemand trauen kann, als seinem Schöpfer, denn dieser allein ist ein wahrhafter Schutz. Am meisten betrübte ihn, daß er dem Könige Abu Juzef die zwei Häfen Algeziras und Tarifa abgetreten hatte, welche die Schlüssel Andalusiens waren. Zwei Jahre verstrichen so, ohne offenen Krieg im Großen, nur die leichten Truppen, sowohl von Seiten der Christen als der Granadiner, machten häufige Einfälle in die gegenseitigen Grenzen.

Digitized by Google

Während dieser Zeit traf König Muhamad die nöthigen Anstalten, um den Krieg beginnen zu können, bei welchem Geschäft ihn sein erster Wazir, Aziz ben Aly ben Abdelmenam aus Denia unterstützte, und in den Augenblicken, die der König jener vorzüglichsten Angelegenheit entziehen konnte, unterhielt er sich mit dem nämlichen Wazir in der Dicht- und Redekunst, denn wie dieser Wazir dem Könige vollkommen ähnlich war, sowohl in der Gesichtsbildung, als dem äußern Anstand, so besaß er auch die nämlichen Eigenschaften des Geistes, die gleichen Kenntnisse, denselben Geschmack und das nämliche Alter, ja es schien, als wären alle Tugenden zusammengeströmt, um die Seelen beider zu vereinigen. Sie hielten häufige Zusammenkünfte unter sich, und mit den ausgezeichnetsten Gelehrten Andalusiens, welche nebst andern wissenschaftlichen Männern, Philosophen, Aerzten und Astronomen, freien Zutritt in dem Alcazar hatten.

Um diese Zeit belagerte König Alfons Algeziras zu Wasser und zu Land, setzte der Stadt mit Wurfmaschinen und künstlichen Zurichtungen bei Tag und Nacht zu, und hielt zur See bewaffnete Galeeren, welche keine Einfuhr von Lebensmitteln in die Stadt gestatteten. Die Muselmänner machten öfters heftige Ausfälle und lieferten den Belagerern sehr blutige Gefechte. Da sich aber bei der langwierigen Belagerung der Mangel an Lebensmitteln sowohl auf dem Schiffe als in dem Lager einstellte, so erkaltete der Eifer auf beiden Seiten, dazu kam noch, daß die Mannschaft auf den Galeeren krank und genöthigt wurde, ans Land zu steigen, auf der Insel ein Lager zu beziehen, und die Schiffe ohne Schutz zu lassen. Der König Abu Juzef, der sich in Tanja aufhielt, erfuhr durch seine Spione die Sorglosigkeit der Christen, und die geringe Bemannung ihrer Schiffe, er ließ daher sogleich vierzehn große Galeeren von Tanja abgehen, welche eine zahlreiche und auserlesene Mannschaft an Bord hatten. Diese überrumpelten unversehens die christliche Flotte, und verbrannten die Galeeren mit allen denen, die darauf waren. Wahrlich ein sehr er-

Digitized by Google

freuliches Schauspiel für die Belagerten, aber ein Ereigniß, das die Belagerer zur wüthendsten Verzweiflung brachte. Nicht zufrieden damit suchten die Muselmänner zu landen, fanden gegen Erwarten nur geringen Widerstand, schifften dann die ganze Mannschaft aus, machten alles nieder, was sie erreichen konnten, und verbrannten die Hütten, welche von den Christen am Ufer aufgeschlagen waren. So wurde durch den Beistand Gottes Algezira Alhadra in dem Augenblicke befreit, wo es auf dem Punkte stand, verloren zu gehen, mit wenigen Muselmännern wurde die Zerstörung des Feindes erreicht, und die Einwohner jener Stadt von den Beklemmungen der Nacht, in den freien Athem des Tages versetzt. Dieß geschah den fünfzehnten des ersten Rabie-Mondes im Jahr d. H. 678 (1279). Die Flüchtlinge des feindlichen Lagers kamen voll Schrecken nach Sevilla. Sobald die Nachricht von diesem Siege in Tanja bekannt war, begab sich der König Juzef sehr zufrieden nach Algeziras, versah den Ort mit Mundvorräthen und Waffen, und ließ eine neue Stadt auf der nämlichen Stelle anlegen, wo die Christen im Lager gestanden hatten. Da er aus diesem Grunde sich längere Zeit dort aufhielt, und König Alfons einsah, daß das Glück seine Unternehmungen nicht begünstige, so erhielt König Abu Juzef Schreiben von König Alfons, worauf zwischen beiden Königen alsbald Waffenstillstand geschlossen wurde.

Muhamad der König von Granada brach auf, um die Grenzen zu überschreiten, er streifte gegen Martos, plünderte und verwüstete das Gebiet von Ecija und Cordova. Gegen ihn zog mit einer zahlreichen Schaar Alfons, in der Absicht, den Feldzug in eigener Person zu leiten, allein zu Alcala des Aben Zayde überfiel ihn eine Augenkrankheit, daß er nicht weiter kommen konnte; er mußte daher den Befehl über das Kriegsvolk seinem Sohne dem Prinzen Sancho übertragen, der nun im Lande umher streifte, und Weingärten und Olivenpflanzungen zerstörte. In der Gegend von Hisn Moclin hatte der König Muhamad einen Hinter-

Digitized by Google

hält legen lassen, und die granadinischen Grenztruppen mußten allmählig zurückweichen, um den Feind dahin zu locken, die Christen hielten diese Kriegslist für eine Flucht, und setzten, sich sicher glaubend, in blinder Wuth nach. Als sie den Ort des Hinterhalts erreicht hatten, fiel Muhamad über sie her und lieferte ihnen eine gräßliche Schlacht, in der beinahe alle Bekreuzten und unter ihnen die vornehmsten Ritter niedergemacht wurden. Mehr als zwei tausend acht hundert Leichen bedeckten das Schlachtfeld zu einem angenehmen Schmaus für wilde Thiere und Raubvögel; die Flüchtlinge wurden, die Lanzen im Nacken, bis an ihr Lager verfolgt. Der Prinz Sancho legte an diesem Tage Beweise ab, daß er ein wackerer Ritter sey, denn er focht immer an der Spitze wie ein wilder Löwe, doch nöthigte ihn der König von Granada, hinter seine Grenzen zurückzuweichen. Dieß war zu Anfang des Jahrs d. H. 679 (1280). Im darauf folgenden Jahre rückten die Christen, nach Rache dürstend, mit einem zahlreichen Heer in die fruchtbaren Ebenen von Granada; König Muhamad, von diesem Unternehmen wohl unterrichtet, zog ihnen mit fünfzig tausend Mann, die er in wenigen Tagen auf den Beinen hatte, entgegen, griff mit den Kerntruppen dieses prächtigen Heeres die Christen an, und lieferte ihnen eine blutige Schlacht. Prinz Sancho, obgleich tapfer, muthvoll und gewandt in den Künsten des Krieges, ward aber nochmals gezwungen, unter großem Verlust das Schlachtfeld zu räumen, und gegen die Grenzen zu flüchten.

Zwistigkeiten, die der Prinz Sancho mit seinem Vater, dem König Alfons, gehabt hatte, hatten ein Schreiben an den König Muhamad zur Folge, worin er diesem seine Freundschaft und Verbindung gegen die ganze Welt anbot, und dem Könige von Granada zugleich die Festung Arenas anvertraute, welche der König Alfons weggenommen hatte. In Priego kamen beide zusammen, sie besprachen sich, als wenn sie seit langer Zeit schon wären Freunde gewesen, setzten die Bedingungen ihres Bedürfnisses fest, und reisten, nachdem dieses in Ordnung war, wieder ab,

Digitized by Google

um sich wechselseitig zum Kriege vorzubereiten. Kaum hatte der König Alfons die Kunde von den Unterhandlungen seines Sohnes mit dem Könige Muhamad erhalten, so schrieb er, aus Furcht vor diesem Bündniß, an den König Juzef, der sich wegen seines neuen Werkes zu Algeziras aufhielt, und bat ihn um Beistand gegen den Prinzen. Diesem Begehren nach Wunsch entsprechend, schickte der König Abu Juzef eine bedeutende Schaar Reiterei ab, setzte sich selbst an die Spitze seines Fußvolks und zog mit Alfons vereint gegen den Prinzen Sancho, der sich in Cordova befestigte. Die Truppen beider Könige belagerten diese Stadt ungefähr einen Monat lang und setzten ihr mit Wurfmaschinen aller Art zu; die Christen darinnen hielten sich aber tapfer. Auf die Nachricht, daß der König Muhamad mit seiner ganzen Macht zum Entsatz heranrücke, hoben sie die Belagerung auf und durchzogen mit der Reiterei die Länder von Andujar und Jaen; bei Ubeda stießen sie auf die Reiterei von Granada, lieferten ein Gefecht und wurden zum Rückzuge genöthigt, ohne weder eine Stadt noch Festung erobern zu können, noch irgendwo Beute zu machen. Bei diesen Umständen kehrte König Abu Juzef nach Algeziras zurück und König Alfons nach Sevilla. Kurze Zeit nachher ging der König Juzef nach Tanja hinüber.

Rachsucht und die unausgesetzten Bitten des Königs Alfons vermochten den König Abu Juzef, nochmals nach Spanien zu kommen, um den Krieg gegen den König Muhamad und den Prinzen Sancho zu führen. Er brachte daher neue Truppen an Reiterei und Fußvolk mit; auch begleitete ihn auf diesem Zuge sein Sohn Abu Jacub. In Sevilla angekommen empfing und bewirthete ihn König Alfons auf das Ehrenvollste, und zu Hasn Azzahara wurden die weitern Unternehmungen festgesetzt, wornach der König Abu Juzef zu seinen Truppen noch eintausend christliche Reiter von dem Könige Alfons erhielt, um den König von Granada zu bekriegen. Dieses Heer brach auf, begegnete in der Gegend von Cordova den Truppen des Prinzen Sancho, schlug sie aufs Haupt und zwang sie zum Rückzug in

Digitized by Google

die Stadt. Bei dem Verfolgen der Flüchtigen machten die Reiter des Königs Alfons einige Gefangene und schickten sie nebst den Köpfen mehrerer vornehmen Anführer von der Partei des Prinzen Sancho nach Sevilla, worüber der König Alfons große Freude bezeugte.

Muhamad, König von Granada, rückte gegen das Heer des Königs Abu Juzef und gegen den Wali von Malaga, welcher sich ebenfalls mit dem Könige Abu Juzef und den Christen verbunden hatte; aber weder diese noch ihre Verbündeten wagten es, eine offene Feldschlacht, Macht gegen Macht, anzunehmen, sondern beschränkten sich auf Scharmützel, die zwar sehr hartnäckig waren, aber nie das ganze Heer beschäftigten oder in Anspruch nahmen. Die Christen unter dem Heere, welches Abu Juzef befehligte, wollten Alles mit Feuer und Schwert verheeren; König Juzef ließ es aber nicht zu und trachtete, den Krieg zu führen, daß er so wenig Schaden als möglich verursache. Dadurch brachte er die hitzigen und ungeduldigen Ritter der Christen dergestalt auf, daß sie sein Heer verließen, nach Sevilla zurückkehrten und dem Könige Alfons auf alle Art Verdacht und Mißtrauen gegen die Freundschaft des Königs Abu Juzef einflößten. Sie erzählten ihm, daß dieser König den Streifparteien nicht gestatte, die Felder zu verwüsten, die Dörfer niederzubrennen und Menschen umzubringen; daß sie sich damit begnügen müßten, die Ortschaften blos auszuplündern und die Viehheerden zu rauben, die ihnen unterwegs aufstoßen. Daraus könne man deutlich entnehmen, daß König Abu Juzef nicht von Herzen Krieg gegen die Granadiner führe; daß er vielleicht gar nur abwarten wolle, bis er das Volk gewonnen habe, um alsdann die Herrschaft über Andalusien an sich zu reißen. König Alfons ließ sich von diesen Erzählungen seiner Ritter bewegen, dem König Abu Juzef einen Brief voll Bitterkeiten zu schreiben, worin er sagte, er ziehe sich von Sevilla zurück, weil dieser Aufenthalt in der Nähe seiner Feinde gefährlich sey und weil er wisse, daß sogar jene, welche sich für seine Freunde ausgäben, ihn entweder verließen, oder doch nicht so zu seinen Gunsten

Digitized by Google

handelten, wie sie wohl könnten; dabei gab er ferner zu erkennen, daß ihm nie der Gedanke gekommen wäre, bei dem König Abu Juzef Undank und Verrath zu vermuthen. Abu Juzef war über das geäußerte Mißtrauen des Königs Alfons sehr erstaunt, und da er sich nothwendiger Weise nach Algeziras begeben mußte, so antwortete er schriftlich und sagte: Alfons solle keineswegs an seiner aufrichtigen Freundschaft zweifeln, noch den geringsten Argwohn haben, daß Abu Juzef den König Alfons verlassen werde; er würde ihm zeitlebens zugethan bleiben und alle Kräfte aufbieten, um ihm den Sieg über seine Feinde zu verschaffen, damit er in Ruhe und Sicherheit leben könne. König Alfons solle bedenken, daß er, Juzef, aus dem edlen Geschlechte der Könige des Hauses Beni Merin stamme, welches einen Ruhm darein setze, großmüthig im Schutze seiner Freunde zu seyn, und wenn es auch auf Unkosten des eigenen Lebens geschehen müßte, so würden die Abkömmlinge dieses Hauses dennoch Jeden vertheidigen, der sich unter ihren Schutz begebe. Bald darauf zog sich König Abu Juzef nach Algeziras zurück. König Alfons wurde etwas später krank; bei seinem häuslichen Kummer verschlimmerte sich das Uebel, und seine Tage gingen zu Ende. Dieser König war ein verständiger, wohlunterrichteter Mann, ein anziehender Philosoph, Astrolog und Mathematiker; er hat die berühmten astronomischen Tafeln gemacht, welche nach seinem Namen die Alfonsischen genannt werden; dabei war er menschenfreundlich und offenherzig, that Jedermann Gutes und hatte beständigen Umgang mit gelehrten Muselmännern, Juden und Christen; doch gehört seine Regierung nicht zu den glücklichsten, denn seine Söhne und Brüder erregten während derselben Bürgerkriege und ließen ihm keine Stunde lang Ruhe.

Digitized by Google

12. Capitel.

Congreß der muſelmänniſchen Könige und Wali's. Tod des Königs Abu Juzef. Don Sancho nimmt Tarifa weg, nachdem er das Geſchwader des Abu Jacub verbrannt hat.

In der Herrſchaft über alle Staaten des Königs Alfons folgte deſſen Sohn, der Prinz Don Sancho. Muhamad, der König von Granada, ſchickte alsbald eine Geſandtſchaft an ihn ab, um ihm zu ſeiner Thronbeſteigung Glück zu wünſchen. Alle Völker Caſtiliens erkannten ihn an und ſchwuren den Huldigungseid; mit dem Könige von Granada erneuerte und befeſtigte er die beſtehende Freundſchaft. Dem Könige Abu Juzef that der Tod des Königs Alfons ſehr weh; er ſchickte mit dem Dynaſten Abdelhac ſeine Beileidsbriefe an den neuen König Sancho und gab dabei nicht undeutlich zu verſtehen, daß der Freund des Vaters und Königs auch ein Freund des Sohnes werden könne, da dieſer nunmehr auch König ſey, und verlangte zu wiſſen, wie es der neue König mit ihm halten wolle. König Sancho antwortete: „Geht und ſagt Eurem Herrn, bis jetzt hätten mir ſeine Streifparteien das Land durchzogen und verwüſtet; ich ſey daher bereit zum Süßen wie zum Sauern, zwiſchen beiden ſoll er nun wählen.“ *) Aufgebracht durch dieſe Antwort, befahl Abu Juzef, die Bezirke von Sidonia, Alcala und Xerez zu durchſtreifen, wo allenthalben ein Schaden, verheerenden Gewittern gleich, angeſtellt wurde. Hierauf ſammelte der König Sancho eine große Anzahl Reiterei, ſowohl Chriſten als Muſelmänner,

*) Unſere (die ſpaniſchen) Chroniken ſagen: „In einer Hand halte ich das Brot, in der andern den Stock, er ſoll nun wählen, was er will.“

Digitized by Google

und zog dem Könige Abu Juzef entgegen, welcher die Stadt Xerez belagert hielt und ihr schon großen Abbruch gethan hatte; als aber Abu Juzef von den leichten Truppen seines Sohnes Abu Jacub, der den Vortrab des Heeres befehligte, die Bewegungen des Feindes erfuhr, zog er sich nach Algeziras zurück, indem es ihm räthlicher schien, mit solch verwegenen Truppen ein Treffen zu vermeiden, an deren Spitze ein junger, kriegerischer König stand, der zu allen Hoffnungen berechtigte und keine Furcht kannte. Von Algeziras aus schrieb Abu Juzef nunmehr an den König von Granada, Muhamad, um ihm zu sagen: Er sey nicht nach Andalusien gekommen, um den dortigen Muselmännern zu schaden, sondern er wünsche, vor seiner Abreise ihre Zwistigkeiten beizulegen, weil solche die Sicherheit des Staates bedrohten; dabei bat Abu Juzef den König Muhamad, daß, wenn dieser sich für einen ächten Muselmann halte, er sich bei einer Zusammenkunft in Algeziras oder an einem andern selbst zu bestimmenden Orte einfinden möchte; dorthin würden dann auch die Wali's von Malaga, Guadis und Gomares kommen und alle friedlich wieder aus einander gehen, wenn sie das Nöthige würden besprochen haben. Dem Könige Muhamad war dieser Vorschlag nicht unangenehm: er gab seinen Beifall zu erkennen und erwiederte, daß er sich auf den Weg nach Algezira zu machen gedenke, was er auch that.

Kurz nach dem Zusammentreffen der beiden Könige kamen auch die Wali's an, und es wurde zur gemeinschaftlichen Berathung auch Abu Jacub, der Sohn des Königs Abu Juzef, gezogen. Dieser König stellte ihnen in ausführlicher Rede die Nothwendigkeit der Eintracht unter den muselmännischen Fürsten vor und erklärte, daß sie, wenn sie vereint blieben, recht wohl der Macht der Christen, ihrer gebornen Feinde, widerstehen und sich den Besitz ihrer Länder erhalten könnten, daß sie aber, uneinig und im Kriege unter sich selbst begriffen, nothwendiger Weise zu Grunde gehen müßten. Dem Könige von Granada sagte er insbesondere, daß ihm, als dem mächtigsten der muselmännischen

Digitized by Google

Fürsten in Spanien, vorzüglich die Sorgfalt und Aufsicht über die andern zustehe; daß er aber nicht so sehr auf die Freundschaft des Königs von Castilien bauen solle, indem die Christen eben so wenig den Gedanken aufgeben würden, den Muselmännern bei jeder Gelegenheit zu schaden, als die Schweine Eicheln zu fressen und die Ziegen bergauf zu springen verlernen werden; daß diese Christen mit ihnen, den Muselmännern, nur dann Frieden schlössen, wenn sie nicht mit Bequemlichkeit den Krieg führen könnten; daß alle ihre Unterhandlungen die Folge ihrer Bedürfnisse und Rücksichten auf ihren eignen Vortheil seyen, keineswegs aber angeknüpft würden, um die Uebel und Grausamkeiten des Krieges abzuwenden, geschweige denn um Menschlichkeit und Wohlwollen zu üben. Den Wali's von Malaga, Guadis und Gomares gab er zu verstehen, daß es nöthig sey, sich entweder seiner oder der Oberherrschaft des Königs von Granada zu unterwerfen, weil sie allein es nicht vermöchten, die angemaßten Würden zu behaupten. Darauf antworteten die Wali's, sie seyen zu dieser Berathung nicht gekommen, um zu unterhandeln, wie sie ihre Besitzungen verlieren sollten, sondern um sich über den Frieden und die Eintracht unter sich zu besprechen; der König Juzef habe allerdings sehr weise und verständige Vorschläge gemacht, aber seine Rede sehr schlecht beschlossen; sie seyen zwar bereit, mit jedem muselmännischen Fürsten, der die Christen bekriegen wolle, ins Bündniß zu treten, sie würden sich aber nie von muselmännischen Fürsten unterdrücken lassen, die sich deshalb verbinden würden; denn in solchem Falle bliebe ihnen immer noch der Ausweg offen, Hilfe bei jedem andern zu suchen, der sie zu geben im Stande sey. Der König Muhamad erklärte, er habe bei der ganzen Verhandlung kein weiteres Interesse, als den Ruhm des Islams, und was König Abu Juzef gesagt habe, beruhe auf wichtigen Gründen, deren Festigkeit und Haltbarkeit sowohl in der Geschichte, als in der Erfahrung Gewährleistung fänden. So endete diese Unterredung, ohne eine ersprießliche Folge zu haben, und der König Muhamad ging nach

Digitized by Google

Granada zurück. Die Wali's wurden weniger befriedigt durch die verstellte Uneigennützigkeit des Königs Muhamad, als durch die Offenheit und Aufrichtigkeit des Königs Abu Juzef, mit welchem sie im Geheimen verabredeten, ihm zu gehorchen und eine gewisse Abgabe zu entrichten. Höchst erfreut hierüber, brach der König mit dem Wali von Malaga nach dieser Stadt auf; unterwegs wendete er solche Ueberredung und Versprechungen an (Andere behaupten, es seyen Drohungen gewesen), daß ihm der Wali die Herrschaft Malaga abtrat; er nahm davon Besitz den neun und zwanzigsten des Mondes Ramazan im Jahr d. H. 679 (1281) und ernannte zum Wali der Stadt seinen Feldherrn Omar ben Mohly el Batuy. Um jede Veranlassung zu einer Volksbewegung oder einem Aufstande zu vermeiden, schickte er den gewesenen Wali von Malaga nach Afrika und schenkte ihm zu Marokko den Alcazar Ketama nebst andern schönen Besitzungen.

Die Nachricht von den heimlichen Verhandlungen der Wali's, besonders aber von der Besitznahme der Herrschaft Malaga durch den König Abu Juzef, ging dem Könige von Granada sehr nahe; denn es that ihm in der Seele weh, diese kostbare, ihm durch Usurpation entzogene, Perle seiner Krone in den Händen eines Mächtigern zu sehen. Bei dem Allen suchte er aber seinen Schmerz zu verbergen und seine freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Könige Sancho von Castilien zu erhalten, in der Hoffnung, daß Zeit und Umstände die Gelegenheit herbeiführen würden, den erlittenen Schaden wieder auszugleichen.

Der König Abu Juzef begab sich nach Algezira Alhadra und erkrankte dort bald nach seiner Ankunft; das Uebel nahm zu, bis er endlich zur Barmherzigkeit Gottes hinüberging im Monde Safar des Jahrs d. H. 685 (1286). Auf ihn folgte in der Regierung sein Sohn Abu Jacub, welcher sich unverzüglich nach Marokko begab, wo er ausgerufen wurde und die Huldigung aller seiner Provinzen empfing. Nach den Feierlichkeiten bei seiner Thronbesteigung kehrte er noch einmal nach Spanien zurück; der König von

Digitized by Google

Granada, Muhamad, kam, ihn zu besuchen, nach Myrtola, wo sie ihre Freundschaft erneuerten; bei dieser Gelegenheit ersuchte der König von Granada den König Abu Jacub, die Wali's von Guadis und Gomares nicht zu unterstützen, indem sie die Absicht hätten, die Zwietracht und Uneinigkeit unter den Muselmännern Andalusiens zu erhalten. Abu Jacub bat ihn hierauf, die Sache so einzuleiten, daß die Wali's eher durch Ueberredung und Güte, als durch Gewalt der Waffen zur Ordnung gebracht würden, denn der Schaden und das Unglück, welche durch Zwietracht unter den Großen entstehen, beginnen immer mit dem Untergange der Kleinen. Muhamad war damit einverstanden, gab aber dem Könige Abu Jacub den Rath, mit dem Könige von Castilien in Friedensunterhandlungen zu treten; um sich dem Könige von Granada gefällig zu zeigen, schickte auch König Abu Jacub eine Gesandtschaft mit Friedensvorschlägen an den König Sancho von Castilien ab, und dieser erklärte sich bereitwillig, dem Wunsche zu entsprechen. Nach diesem kehrte Abu Jacub nach Afrika zurück, um den Krieg, den er dort führen mußte, fortzusetzen. Gott schenkte ihm darin glänzende Siege, und nachdem er, nach einer langwierigen Belagerung, Meister der Stadt Telencen geworden war, hielt er sich geraume Zeit dort auf, um die eroberte Stadt mit Brunnen, Bädern und Moscheen verschönern zu lassen.

Der König Abu Jacub war noch nicht lange nach Afrika abgegangen, so suchte der König von Granada den Wali von Malaga, Omar el Batuy, der dort im Namen des marokkanischen Königs regierte, durch reiche Geschenke zu bestechen, und gab ihm die Festung Salubenia als Eigenthum, damit sich Omar für seinen Vasallen erkläre; dieß gelang vollkommen. Zugleich schickte er aber auch den Alcaiden von Andarax mit andern Aufträgen an den König Sancho; denn er fürchtete, König Abu Jacub könne Lust bekommen, mit einem zahlreichen Heere in Andalusien einzufallen. Von diesen Begebenheiten erhielt Abu Jacub unverweilt Nachricht; denn die Sache war nicht von so ge-

Digitized by Google

ringem Belang, daß sie hätte lange Zeit verheimlicht werden können. Besonders aufgebracht über die Verrätherei des Wali von Malaga, nahm er sich vor, wieder zu kommen und den Treulosen zu züchtigen. Zu diesem Ende zog er Truppen zusammen, landete in Algeziras, drang weiter im Lande vorwärts und belagerte die Festung Bejer, welche sich jedoch tapfer vertheidigte. Als er aber bald darauf vernahm, daß der König Muhamad und der von Castilien eine bedeutende Macht gegen ihn abgeschickt und zugleich im Sinne hätten, ihm den Rückzug nach Afrika von der Seeseite abzuschneiden, zog er sich nach Algeziras zurück und schiffte von dort heimlich nach Tanja hinüber. Kaum ans Land gestiegen, ließ er ein allgemeines Aufgebot in alle Provinzen und an die bevölkertsten Stämme ergehen, und brachte aus ihnen zwölftausend Reiter zusammen. Alle Anstalten waren bereits getroffen, seine Truppen einzuschiffen, als plötzlich eine christliche Flotte von vielen großen Schiffen erschien und im Angesichte des versammelten Heeres alle Barken, die sich an der Küste von Tanja befanden, verbrannte, ohne daß dieses zahlreiche Heer sich im Geringsten hätte widersetzen können; dieß muß wahrhaftig für Jeden ein großer Schmerz gewesen seyn! Dieses Unglück fand Statt im Jahr d. H. 691 (1292), worauf der König Abu Jacub, voll Kummer und Trübsinn, gegen Fez aufbrach, wohin er wegen anderer dringender Staatsangelegenheiten gerufen wurde. Kurze Zeit nachher begann Sancho, König von Castilien, die Belagerung der Festung Tarifa und versetzte sie in großen Mangel und Noth; zu Wasser wie zu Lande hatte sie durch Wurfmaschinen und andere Angriffe vieles auszustehen, und obschon sich die Besatzung der Stadt tapfer vertheidigte, so nahm sie König Sancho doch am Ende mit gewaffneter Hand ein und richtete ein gräßliches Blutbad unter den Einwohnern an. Zum Alcaiden der erstürmten Stadt ernannte Sancho den edlen Don Guzman, einen der tapfersten Ritter seines Heeres.

Digitized by Google

13. Capitel.

Vertheidigung von Tarifa durch Guzman, und Ereigniß mit dessen Sohn. Don Sancho nimmt Quesada und Alcabdat weg, und stirbt. Streifzüge.

Bald nachher begab sich der Prinz Johann, ein Bruder des Königs von Castilien, mit dem er in Zwiespalt lebte, nach Afrika, um den Schutz des Königs Abu Jacub zu suchen. Dieser nahm den Prinzen gut auf und versprach ihm seinen Beistand, worauf der Prinz sich erklärte, daß, wenn man ihm Truppen anvertrauen wolle, er die Festung Tarifa wieder erobern würde. Hierauf gab König Abu Jacub den Befehl, daß ein Theil seiner Feldherren mit fünftausend Reitern den Prinzen Johann zu begleiten hätte, um demselben bei der vorzunehmenden Belagerung der Festung Tarifa beizustehen. Diese Truppen schifften sich an den geeigneten Landungsplätzen aus; von Algeziras stießen sodann noch Verstärkungen zum Heere, und so nahm die Belagerung ihren Anfang und wurde mit Eifer und Thätigkeit betrieben, auch Wurfmaschinen u. dgl. dabei verwendet, allein fruchtlos, denn der tapfere Don Guzman vertheidigte den Platz. Prinz Johann, in Verlegenheit darüber, daß er sein dem Könige Abu Jacub gegebenes Wort nicht halten konnte, versuchte nun auf andern Wegen zu erlangen, was er mit Gewalt auszurichten nicht vermochte. In seinen Diensten befand sich ein Jüngling, ein Sohn des belagerten Alcaiden; er ließ ihn in Ketten schlagen und vor die Mauern der Stadt bringen, daß er von dort aus konnte gesehen werden; von Seiten der Belagerer wurde nun Don Guzman herbeigerufen und ihm aufgegeben, die Festung zu überliefern, wenn er nicht seinen Sohn wolle sterben sehen. Der Alcaide, jede Antwort verweigernd, entblößte nur sein Schwert, warf es dem feindlichen Lager zu und verschwand. Wüthend ob

Digitized by Google

der Bedeutung dieser stummen Antwort, schlugen die Muselmänner dem armen Jünglinge den Kopf ab und schleuderten ihn mit einem Geschoß auf die Stadtmauer, damit der Vater ihn erkennen möge. Ermüdet endlich durch die Festigkeit und Ausdauer der Belagerten, hoben die Muselmänner die Belagerung auf und zogen sich nach Algeziras zurück.

Um diese Zeit begehrte Muhamad, König von Granada, von dem Könige Sancho von Castilien die Rückgabe der Stadt Tarifa, als eines dem Könige Muhamad gehörigen Eigenthums, dessen Herrschaft der König von Marokko usurpirt habe. Darauf entgegnete Don Sancho von Castilien, diese Stadt habe er (nämlich Sancho) erobert, und wenn es ihm darum zu thun wäre, alte Ansprüche auf verlorne Besitzungen geltend zu machen, so könne er das ganze Land Granada begehren. Dieß gab Veranlassung zum Bruch zwischen ihnen, worauf im Jahr d. H. 694 (1295) die Grenztruppen von Granada in das Gebiet der Christen einfielen, es ausplünderten und verheerten. Der an der Grenze von Vera befehligende Anführer, Alhasan Aben Bucar ben Zeyan, streifte im Lande Murcia an der Spitze von 1500 Reitern umher; er hatte ein Gefecht mit den Christen, unter Anführung des Infanten Don Johann, eines Sohns des Don Manuel und erst zwölfjährigen Jünglings, der es aber nicht verhindern konnte, daß Saatfrüchte, Weingärten und Olivenpflanzungen zerstört wurden.

Noch von einer andern Seite erfüllte König Sancho den Alfons die Muselmänner mit Schrecken, indem er, an der Spitze eines zahlreichen, tapfern Heeres, die Festung Quesada in einem heftigen, stürmischen Angriffe wegnahm, und zwar im Monde Muharram des darauf folgenden Jahrs d. H. 695 (1296), auch bald nachher die Festung Alcabdat belagerte, mit Wurfmaschinen und andern Vorrichtungen hart mitnahm und endlich mit Gewalt der Waffen eroberte, wobei der größte Theil der Einwohner das Leben verlor, die andern aber gefangen wurden; desgleichen bemeisterte er sich mehrerer andern festen Plätze jenes Landes.

Digitized by Google

Doch sollte König Sancho sich des Genusses seiner Triumphe und Grausamkeiten nicht lange mehr erfreuen, denn Gott der Allmächtige nahm ihn weg nach Gehanam *).

König Muhamad, um die Wolken der Morgenröthe seiner Herrschaft zu zerstreuen, befaßte sich, wie es in dem angestammten Muthe und Seelenadel des Hauses Nazar lag, voll Eifer und Anstrengung mit der Beschützung und Vertheidigung seiner Grenzen und war mit seiner Reiterei aller Orten zu finden, wo es Noth that. Drei Jahre hinter einander stand er unter den Waffen und in schwerem Krieg mit den Christen, denen er mit Streifzügen und Einfällen allen möglichen Schaden zufügte, ihre Pflanzungen zerstörte und ihre Viehheerden raubte. Gegen die Hälfte des Jahrs d. H. 697 **) (1298) eroberte er die Stadt Quesada wieder und bevölkerte sie mit Muselmännern, meist Leuten von Alhama; darauf belagerte er die Stadt Alcabdat, machte heftige Angriffe darauf, ließ ihre Mauern niederreißen und nahm sie mit Gewalt der Waffen ein. Nur in dem Alcazar vertheidigte sich noch die Besatzung; aber bald warf sie Muhamad aus ihrer Festung, denn Gott erschütterte die Erde unter ihren Fußsohlen und überlieferte diese Stadt in König Muhamads Gewalt zur Stunde des Gebetes Adohar, Sonntags am achten des Mondes Xawal im Jahr d. H. 697 (1298). Diese Stadt hat eine sehr freundliche Lage, und wichtige Festungswerke; ihre Umgebungen gehören zu den fruchtbarsten und angenehmsten jenes Landes, sind sehr labend und kühl und haben einen Ueberfluß des kostbarsten Wassers. Die Eroberung jener Stadt ist eine der

*) Denn Gott der Allerhöchste schleuderte ihn nach Gehanam, sagt Alchatib, und fährt fort, Don Sancho sey im Jahre 694 gestorben; wahrscheinlich liegt aber ein Abschreibefehler zum Grunde, denn ebendaselbst heißt es kurz vorher: er nahm die Stadt Quesada weg im Monde Muharram des Jahrs 695.

**) In meiner Abschrift des Alchatib steht 699; allein ich habe bereits die Leichtigkeit dargethan, mit welcher an solchen alten Abschriften, wo noch überdieß der obere Theil fehlt, aus einer 7 eine 9 entstehen konnte.

Anm. d. Orig.

Digitized by Google

ruhmvollsten; sie war mit großen Schwierigkeiten verbunden und kostete viel Blut. Muhamad bevölkerte sie mit Muselmännern von der Grenze und mit Leuten aus Alhama, ließ die Stadtmauern wieder herstellen, Gräben um sie ziehen und machte sie so zum Wartthurme künftiger Streifzüge.

Durch den Erfolg seiner Unternehmungen auf Tarifa mißtrauisch gemacht, wollte König Abu Jacub von weitern Waffenthaten in Andalusien nichts mehr wissen und trat mit dem Könige Muhamad in Unterhandlungen, wonach dieser eine gewisse Summe von Goldmitcalen bezahlen und dafür von dem Könige Abu Jacub, der seine Besitzungen in Spanien aufgeben wolle, die Stadt Algezira Alhadra zurück erhalten sollte. Dieser Vertrag wurde ohne Schwierigkeit abgeschlossen, worauf der König von Granada seine Stadt zurück erhielt und Abu Jacub, ohne ferner an Andalusien zu denken, seine Angelegenheiten in Afrika besorgte. Eben so nöthigte der König Muhamad die Wali's von Guadis und Gomares, zum Gehorsam zurückzukehren, indem sie allein da standen und der Nothwendigkeit weichen mußten. Auch machte König Muhamad einen Versuch, daraus Nuzzen zu ziehen, daß die Christen nach dem Tode des Königs Sancho und bei der Minderjährigkeit seines hinterlassenen Sohnes in Unfrieden unter sich lebten, und Verwirrung und Bürgerkrieg bei ihnen wüthete; er hatte nämlich erfahren, daß außer diesem Unheil auch noch großer Geldmangel in Castilien herrsche, und ließ daher dem Prinzen Anrie zwanzigtausend Golddublonen und einige Grenzfestungen gegen die Abtretung der Festung Tarifa anbieten. Don Anrie nahm zwar den Vorschlag an, die Wazire der Königin und der Alcaide, welcher in der Stadt befehligte, gaben es aber nicht zu. Hierauf fiel der König von Granada in das Land ein und lieferte dem Don Guzman in der Gegend von Arjona eine blutige Schlacht, worin dieser aufs Haupt geschlagen und seine Reiterei unter großem Verluste durchbrochen wurde. Dieß geschah im Jahr d. H. 699

Digitized by Google

(1299) *). Unverzüglich begann Muhamad die Belagerung von Tarifa und betrieb sie mit Maschinen und künstlichen Vorrichtungen, jedoch vergeblich, denn die christliche Besatzung hielt sich sehr tapfer. Muhamad zog nunmehr mit seinem Heere gegen Andalusien zurück, belagerte Medina Jaen, verbrannte die Vorstädte von Baena und machte dabei heftige Angriffe auf die Stadt selbst; da ihm aber die Eroberung dieser Stadt, wenigstens für dießmal, zu schwierig schien, hob er die Belagerung wieder auf, durchstreifte das dortige Gebiet und nahm die Festung Balmar weg.

Dieser edle König, unausgesetzt damit beschäftigt, seine ruhmvolle Regierung zu verherrlichen, ward plötzlich in seinen Schritten aufgehalten durch die Parze, welche alle Unternehmungen, alle Hoffnungen und alle Freuden der Menschen aufhören macht und zerstört; er ging hinüber zur Barmherzigkeit Gottes in der Nacht Sonntags des achten im Monde Xaban und im Jahr d. H. 701 (1302). Seine Regierung hatte er angetreten Sonntags den siebenten des Mondes Xaban im Jahr d. H. 671. Geboren war er zu Granada im Jahr d. H. 633 (1235) und wurde abgerufen von der Herrschaft und dem dießseitigen Leben, um überzugehen in das jenseitige Reich; während er voll Ruhe und Sorglosigkeit sein Gebet Azala verrichtete, so brach seine Gesundheit ohne einen gewaltsamen Anlaß, und es konnte nichts an ihm bemerkt werden, als auf seinen Wangen die Spuren reichlich vergossener Thränen. Er erhielt als Grabstätte eine eigene Gruft, abgesondert von dem Gewölbe seiner Vorgänger, auf der östlichen Seite der großen Moschee, in den Gärten, die an die Gebäude stoßen, welche sein von ihm stammender Enkel **), der Sultan Abul Walid, erbaute, später aber von dem edelmüthigsten dieses Stammes, dem Sultan und Amir der Muselmänner, Abul Hegiag, einem Sohne der Tochter von dem Verblichenen, in Ruinen hinterlassen wurden. Gott wolle sie alle mit Barmher-

*) Nach Andern im Jahr 697.

**) Das heißt sein Hasid, Enkel, Urenkel oder Ururenkel.

Digitized by Google

zigkeit aufgenommen haben, er schenke ihnen seine himmlische Gnade, und überhäufe ihre Nachkommen mit dem vollkommensten Segen und mit Wohlfahrt. König Muhamad hinterließ drei Söhne: den Nachfolger und Theilhaber an der Regierung, von diesem werden wir zur Ehre Gottes in der Folge sprechen; dann Ferag, welcher sich gegen das Leben seines Bruders verschwor, und Nasar, welcher Amir wurde, nachdem sein Bruder von ihm selbst abgesetzt worden war. Sein vorzüglichster Wazir war, wie bereits gesagt worden, Abu Sultan Aziz ben Aly ben Abdelmenam von Denia. Seine Chatiben oder Geheimschreiber waren die nämlichen, wie unter seinem Vater, und die Söhne desselben, nämlich Abu Becar ben Juzef von Lorca el Yahsebi, und nach ihm dessen andere zwei Brüder, Abu Aly Alhasen und Abu Aly Husein, Söhne des Muhamad ben Juzef von Lorca; sie bekleideten diese Stelle hinter einander und besaßen große Gelehrsamkeit und herrliche Eigenschaften.

Dieser Muhamad stammte aus einem der vornehmsten Häuser von Lorca, welches durch seine Vorfahren mit der königlichen Familie Nazar in Verwandtschaft stand. Nach ihm war königlicher Chatib, Abul Casem Muhamad ben Alaabed el Ansari, einer der gelehrtesten Xequen jener Zeit, bis der König, des Charakters dieses Mannes überdrüßig, ihn nicht nur aller Dienste entließ, ihm Amt und Stelle nahm, sondern ihm auch alle seinem Rang gebührende Ehren, und was der Abgesetzte am wenigsten gedacht hatte, die frühere Freundschaft entzog. Später wurde königlicher Chatib der gelehrte Geschichtschreiber Abu Abdala Muhamad, ein Sohn des Abderrahman ben Alhakem Arramedi, welcher in der Folge bei dem Sohne des Königs das Amt eines Wazirs erhielt, und ihm bis an das Ende seiner Tage treue Dienste leistete. Seine Cadi's oder Richter waren: Abu Becar Muhamad ben Fetah ben Aly von Sevilla, zugenannt Istbaron, ein Beinamen, den er von der Zeit an trug, wo er als Polizei-Aufseher über die öffentlichen Plätze einen betrunkenen Soldaten antraf, welcher eine Menge um ihn stehender Menschen beschimpfte, und seine Würde

Digitized by Google

als Cadi nicht anschlagend, den Trunkenbold mit eigener Hand festsetzte, und als er wieder zu Verstand gekommen war, ein warnendes Beispiel an ihm geben ließ; von dieser Zeit an stand der Cadi in dem Rufe der größten Strenge, und er vereinigte in seiner Person die beiden Aemter, der bürgerlichen und peinlichen Polizei der Plätze. Nach diesem war des Königs Cadi und Vorstand aller Cadi's oder Walilcoda, der gerechte Richter Abu Abdala Muhamad ben Hisem, ein Mann, berühmt wegen seiner Rechtschaffenheit, von welcher sich der König mehrere Male selbst zu überzeugen Gelegenheit fand; dieser diente ihm bis an das Ende seiner Lebenstage. Zur Zeit dieses Königs war König über die Muselmänner in Almagreb der ausgezeichnete, tugendhafte und siegreiche Abu Juzef Jacub ben Abdelhac, welcher über die Almohaden triumphirte, sie aus allen ihren Ländern vertrieb und ihre Besitzungen an sich zog, zwei oder drei Male, wie wir schon erzählt haben, nach Andalusien überschiffte, mehrere Siege über die Feinde erfocht, mit den Königen Spaniens bald in Krieg bald in Frieden lebte, und zu Algezira Alhadra an Blutgeschwüren starb im Monde Muharram des Jahrs d. H. 685 (1286). Demselben folgte in der Regierung sein Sohn, der große Sultan, der weise und vortreffliche Abu Jacub Juzef, welcher zur Zeit der Regierung seines Vaters nach Spanien kam, und in dessen Gesellschaft mit dem Könige von Granada, Muhamad, die Unterredung in Marbella hatte, wo der Angriff gegen die Länder von Esbilia, Cordova, Murcia und andere ausgemacht wurde. Eine Zeit lang stand er im Bündniß mit dem Könige Alfons ben Ferando, bis dessen Sohn Sancho gegen den Vater aufstand, worauf Alfons Hilfe bei dem Könige von Almagreb suchte, der solche auch leistete, und sich desselben, wie schon bekannt ist, im Lager von Antekera annahm; bald nachher starb dieser Alfons und ihm folgte sein Sohn Sancho, welcher am längsten während der Regierung unseres Königes Muhamad die Herrschaft führte, mit diesem bald Krieg und bald Frieden hatte, und endlich im Jahr d. H. 694 (1294) starb; nach-

Digitized by Google

her kam dessen Sohn zur Königswürde, er hieß Herando und war ein kleines ganz junges Kind von siebzehn Jahren *); auch herrschten zu jener Zeit viele Empörungen. In Arragonien regierte damals Alfons ben Gaymis ben Pedro ben Gaymis, er starb aber bald und wurde durch seinen Sohn Gaymis ersetzt, den nämlichen, welcher in Almeria einzog während der Regierung des Königs Nazar, eines Sohns von Muhamad. Um diese Zeit fanden die Vertheilungen in dem Geschlechte Beni Escaliula Statt. In Medina Guadis herrschten die Dynasten Abu Muhamad und Abul Hasen, in Malaga und Gomares der Dynast Abu Muhamad Abdala, und nachher in Gomares allein bis zum Ende der Herrschaft der Dynast Abu Isbac; als der Dynast Abu Muhamad starb, erhielten seine Staaten sein Sohn und ein Sohn seiner Schwester, der genannte König; mittelst Vertrags übergab er die Stadt nachher an den König von Almagreb, welcher sie dem Hause Beni Mohli einräumte; und nachdem sie lange Zeit in den Händen dieser Dynasten aus dem Geschlechte Beni Escaliula gewesen war, trat sie der letzte dieser Familie im Tausch für Alcazar von Ketama an den König von Almagreb ab, und so kam sie endlich wieder an den König Muhamad, wie schon berichtet worden.

14. Capitel.

Krieg in Spanien und in Afrika. Wegnahme von Gebal Tarif durch die Christen.

Auf diesen erlauchten König folgte sein Sohn, Abu Abdala Muhamad, eben so schön von Körper als reich an Geistesgaben, ein Freund der Gelehrten, ein vortrefflicher Dichter, gewandter Redner, ungemein leutselig, und in

*) Soll wohl heißen sieben oder zehn Jahren. Anm. d. Orig.

Digitized by Google

der Regierung so thätig, daß er ganze Nächte durchwachte, um die Angelegenheiten zu beenden, mit den am Tage war angefangen worden. Keiner seiner Minister konnte so lange bei ihm aushalten, als er arbeitete, sie mußten sich daher in den Stunden der Nacht ablösen, dieß untergrub aber auch seine Gesundheit.

Kaum hatte dieser Prinz den Thron bestiegen, als Abul Hegiag ben Nasar, einer seiner nächsten Verwandten und Wali über die Stadt Guadis den Gehorsam verweigerte, und zur angekündigten feierlichen Huldigung nicht eintraf, obgleich alle andere erschienen. Der neue König hatte zwei Wazire, auf die er großes Vertrauen setzte, der erste war Abu Sultan Aziz ben Aly von Denia, der schon seinem Vater diente, der zweite Abu Abdala Muhamad, ein Sohn des Abderrahman ben Alhakem ben Arramedi. Die Gunstbezeigungen, welche der König diesen beiden Waziren erwies, mißfielen am Hofe, besonders den Verwandten des Königs. Alle seine Geheimschreiber oder Alchatiben waren sehr gelehrte Männer, besonders Abu Bequer ben Saberin, Abu Abdala ben Assem, Abu Ishac ben Gebir, Abu Abdala Aloschi, ein ausgezeichneter Dichter, und Abul Hegiag Dertusi. Seine Alcaiden oder Richter waren Muhamad ben Hisem von Elche, und Abu Giafar Alcarsi, bekannt unter dem Namen Farcon. Schon im ersten Monat seiner Regierung, und zwar zu Ende des Xaban des Jahrs d. H. 701 (1302) schloß dieser König Verträge mit Don Gaymis, dem König von Arragon, und erklärte auf der andern Seite dem König von Castilien den Krieg.

Sein erstes feindliches Unternehmen richtete er gegen die Stadt Almandhar, er schloß sie ein, setzte ihr einige Zeit heftig zu und nahm sie endlich mit Gewalt der Waffen weg. Unter den Kostbarkeiten und den Gefangenen, die dort in seine Hände fielen, befand sich eine überaus reizende Jungfrau, welche der König auf einem prächtig geschmückten Wagen, umgeben von beinahe eben so schönen andern gefangenen Sclavinnen, im Triumphzuge nach Granada ein-

Digitized by Google

führte. Dieser Umstand vergrößerte den Ruhm, den der König durch diesen Sieg errungen hatte. Bald verbreitete sich das Gerücht von der Schönheit der holden Gefangenen nach Afrika, worauf der König von Almagreb eine Gesandtschaft nach Granada abschickte, und den König Muhamad sehr angelegentlich um Ueberlassung derselben bitten ließ. König Muhamad glaubte nachgeben zu müssen, obschon er die Gefangene liebte, und schickte sie, sein eigenes Wohlgefallen und das Widerstreben seines Herzens nicht achtend, dorthin ab, indem er die Vortheile der Freundschaft seiner eigenen Neigung vorzog.

Im Jahr d. H. 703 (1303) zog König Muhamad, begleitet von einer Schaar auserlesener Reiterei, gegen seinen Vetter Abul Hegiag ben Naser, den Wali von Guadis, zu Feld, ein anderer Vetter half dem König, denselben zu verderben, es wurde eine blutige Schlacht geliefert, und der Wali von Guadis besiegt, worauf er mit den wenigen Geretteten sich in die Stadt warf.

In diesem nämlichen Jahr begann der König Unterhandlungen mit dem Könige der Christen, und begehrte Waffenstillstand, der auch auf eine gewisse Zeit abgeschlossen wurde; anders ging es seinem weitern Ansuchen um Verkauf oder Austausch der Festung Tarifa, denn er konnte weder das eine noch das andere erlangen. Im darauf folgenden Jahr schickte er seinen Schwager, den Wali von Malaga, Ferag *), an der Spitze einer bedeutenden Schaar von Algeziras, gegen Cebta ab. Dieser Anführer belagerte Cebta von der Wasser- und Landseite, machte heftige Angriffe, und brachte die Stadt in solche Noth, daß sie sich ergab, nachdem der König Abu Taleb Abdala ben Hassi, aller andern Mittel entblößt, sich heimlich aus der Stadt entfernt hatte. Diese glückliche Waffenthat ereignete sich im Monde Xawel des Jahrs d. H. 705 (1306). Später eroberte Ferag noch mehrere Festungen dieses Königs, und entdeckte

*) Dieser Ferag ben Nasar war mit einer Schwester des Königs Muhamad III. verheirathet, seine Söhne waren, Ismail V. und Muhamad VIII., König von Granada.

Digitized by Google

dessen in Ceuta verborgen gehaltenen großen Schatz. Dieser reiche Fund geschah im Monde Muharram des genannten Jahres 706 (1306). Nach diesem beträchtlichen Gewinn ging der König damit um, die Stadt Granada mit mehreren prächtigen Gebäuden zu verschönern, mit großem Kostenaufwand ließ er eine Moschee erbauen, welche bestimmt war, die Hauptmoschee zu werden, Marmor, grüner Jaspis, Kunstarbeit und die schönste Malerei wurden im Ueberfluß angewendet; auch ein großes öffentliches Bad mit den größten Bequemlichkeiten verdankte man ihm; letztgenannte Anstalt soll, wie man sagt, von dem Tribut der Christen und Juden bestritten, dann die Einkünfte von den Bädern für die Moschee verwendet, und diese noch überdieß mit vielen Ländereien und Gärten dotirt worden seyn.

Um diese nämliche Zeit, im Jahr d. H. 706 (1307) und zwar den dritten Tag des Mondes Dyleada, begab sich in Afrika das Ereigniß, daß König Juzef ben Jacub aus dem Hause der Merinen, während er mit Belagerung der Stadt Telencen beschäftigt war, und diese Stadt schon in großen Mangel versetzt hatte, von einem Eunuchen in seinem eigenen Harem meuchelmörderisch ums Leben gebracht wurde, ohne daß man erfuhr, wie es dem Verräther möglich geworden, bei seinem Kommen und Verschwinden unentdeckt zu bleiben. Der tödtlich verwundete König rief seinen Leibwachen, diese verfolgten den Meuchelmörder, erreichten ihn auf der Flucht, und stießen ihn unter den Stadtthoren mit den Lanzen nieder. Ungefähr zwölf Stunden lang blieb der König noch am Leben, bevor er den Geist aufgab. Diesem König folgte in der Regierung sein Enkel, Amer ben Abdala ben Juzef, zugenannt Abu Thabet; am nämlichen Tage noch hob dieser die Belagerung auf, und zog sodann an der Spitze des Heers gegen seinen Oheim Abu Yahye, der die Stadt Fez besetzt hatte, er schlug ihn in einer blutigen Schlacht aufs Haupt, kehrte sodann gegen Telencen zurück, und schloß mit Muza ben Zeyan, welcher in dieser Stadt befehligte, Frieden; diese Ereignisse

Digitized by Google

veranlaßten große und unerwartete Freuden, bei welcher Gelegenheit in Telencen Münzen geprägt wurden.

Um die nämliche Zeit versuchte Zuleyman Aben Rabie, als Gouverneur der Stadt Almeria aufgestellt, die Herrschaft darüber mit dem Königstitel an sich zu reißen, und man wußte, daß er zu diesem Ende mit dem Herrn von Denia, dem Barcelloner Aben Gaymis, in geheimen Verbindungen stand. Um ihm nun keine Zeit zu lassen, brach König Muhamad alsbald gegen ihn auf, und wäre durch Ueberrumpelung beinahe seiner habhaft geworden, wenn er der drohenden Gefahr nicht glücklicherweise zu entwischen gewußt hätte. Der Flüchtige suchte nun Schutz und Hilfe bei dem grausamsten Feinde der Muselmänner, und bewog diesen, den König von Granada zu bekriegen. Dieser Zug des Königs Muhamad geschah im Jahr d. H. 705 (1305).

Von einer andern Seite rückte der König von Castilien, im Einverständniß mit dem Barcelloner, mit einem bedeutenden Heere in Muhamads Staaten ein, der König führte Klage über diesen ungerechten Friedensbruch, erhielt aber leere Vorwände in einem anmaßenden Tone zur Antwort; der König von Castilien rückte zur Belagerung von Algezira Alhadra vor, wo er das Lager den ein und zwanzigsten des Mondes Safar im Jahr d. H. 708 *) (1308) aufschlug. Gleichzeitig schickte auch der grausame Aben Gaymis sein Heer gegen die Stadt Almeria ab, und schloß sie von der Land- und Seeseite ein; die häufigen Ausfälle der muselmännischen Besatzung bewogen ihn, sein Lager mit Wällen und einem tiefen Graben zu umgeben.

König Muhamad sammelte nun seine Reiterei, um dem bedrängten Algezira zu Hilfe zu kommen, allein häufige Regengüsse und die unfreundliche Jahreszeit gestatteten ihm nicht, eine vortheilhafte Waffenthat auszuführen.

Zuleyman Aben Rabie, unterstützt von den Christen, schiffte jetzt nach Afrika hinüber, zog dort Truppen an sich, rückte vor die dem Könige von Granada gehörige Stadt

*) Alcatib sagt im Jahr 709.

Digitized by Google

Ceuta und fing an, sie von der Land- und Seeseite zu belagern; da unterdessen der König von Castilien erfahren hatte, daß die Festung Gebaltaric nur schwach besetzt sey, so schickte er einen Theil seiner Truppen dorthin ab, ließ sie belagern, mit Donner- und Wurfmaschinen und andern Vorrichtungen hart mitnehmen, bis sich die Belagerten durch Capitulation ergaben, wobei sie Sicherheit der Personen und des Eigenthums erhielten. Etwa 1500 Muselmänner zogen in Folge dieser Uebergabe nach Afrika ab. Die Christen ließen die Stadtmauern und den Thurm auf dem Berge, so wie die halb verfallenen Schiffswerften wieder herstellen.

Inzwischen fuhr der König von Castilien auch in der Belagerung der Stadt Algeziras hartnäckig fort; die Belagerten befanden sich schon in großer Noth; die Lage der Besatzung von Almeria war nicht minder bedenklich, und am Hofe von Granada selbst sah es unruhig aus; alle diese Umstände, denen auf einmal nach ihrer Wichtigkeit zu begegnen nicht möglich war, bewogen den König Muhamad, schriftliche Unterhandlungen mit dem Könige von Castilien anzuknüpfen, womit er den Dynasten von Andarax abschickte. Er ließ dem Christenkönige, wenn er von der Belagerung der Stadt Algeziras, so wie von Fortsetzung des Kriegs abstehen würde, die Festungen Quadros, Chanquin, Quesada und Balmas, nebst einer baaren Geldsumme von fünftausend Golddublonen anbieten. Diesen Vorschlag lies sich der König von Castilien gefallen, und nachdem von beiden Seiten die erforderliche Gewährleistung geschehen war, hob der Christenkönig die Belagerung von Algeziras auf und konnten die Muselmänner nach langer Beklemmung endlich wieder frei athmen. Alles dieß geschah gegen Ende des Mondes Xaban im Jahr d. H. 708 (1308) *).

*) Alcantà sagt im Jahr d. H. 709.

Digitized by Google

15. Capitel.

Aufruhr in Granada. Muhamad entsagt dem Throne, ihm folgt Nazar. Tod des Königs Ferando in Alcabdat und Tod Muhamads.

Während König Muhamad mit rastlosem Eifer und unermüdeter Thätigkeit sich die Regierung und Vertheidigung des Staates angelegen seyn ließ, entstand in Granada eine Partei zu Gunsten seines Bruders, des Prinzen Nazar, genannt Abulgius, eines Sohnes des Königs Muhamad ben Juzef ben Nazar. Der Grund, den diese Partei dazu vorgab, war, daß der König an Augenkrankheit leide und sich daher bei allen Angelegenheiten auf die Dienste Anderer verlassen müsse, der Staat aber und die Regierung einen Fürsten erheische, der schöne und durchschauende Augen besitze. In diesen Vorwand war der Neid der vornehmen Xequen und Ritter gegen den ersten Wazir des Königs gehüllt; dazu kam noch der eitle Wunsch, ihr eigenes Glück durch Neuerungen im Staate zu versuchen. Sie hatten ihre Verschwörung verschmitzt genug eingeleitet und das Gewebe ihrer Unternehmungen konnte nicht durchschaut noch zerrissen werden, so lange nur davon geflüstert wurde und ein Gemurmel unter dem Volke ging. Als aber im Jahr d. H. 708 *) das Fest Alfitra, oder der Ausgang des Ramazans gekommen war, versammelte sich zur Stunde der Morgendämmerung eine große Menge Menschen aus dem gemeinen Volke vor dem Alcazar, ohne jedoch den Eindrang zu versuchen, noch andere Gewaltthätigkeiten zu verüben, als laut zu rufen: Es lebe unser Muley Nazar, es lebe unser König Nazar! Dagegen wendete sich eine andere zahllose Schaar des niedersten Pöbels gegen die Wohnung des

*) Es scheint, daß es 709 heißen sollte.

Digitized by Google

Wazirs Abu Abdala el Lachmi, mit Gewalt erbrach er das Haus, raubte darin Gold, Silber, Kleidungsstücke, Waffen und Pferde, richtete herrliche Kostbarkeiten zu Grund, und verbrannte die Geräthschaften und kostbaren Bücher. Von hier wogte die Menge auch gegen den Alcazar, warf dort, unter dem Vorwand, den flüchtig gewordenen Wazir aufzusuchen, die unbedeutende Leibwache, welche dem Unwesen steuern wollte, über den Haufen, und drang wüthend in das Innere des Pallastes, ohne das königliche Haus, noch die Majestät des ihr entgegen gekommenen Königs Muhamad zu achten, mißhandelte hierauf in des Königs Beiseyn den Wazir bis auf den Tod, und sättigte die Zügellosigkeit zuletzt durch Raub und Plünderung des königlichen Pallastes. Wenn das Volk die Grenzen seiner schuldigen Unterwürfigkeit überschreitet, und unter irgend einem Vorwand aus der Ordnung tritt, so scheint es, als benütze es die kurze Zeit einer vorübergehenden Straflosigkeit, um Rache zu nehmen für den abgezwungenen, aufgedrungenen Gehorsam, und für die Unterwürfigkeit, die es früher nothwendigerweise hatte leisten müssen. Während nun das zügellose Volk plünderte, raubte und zerstörte, was sich vorfand, umringten die Anführer des Aufruhrs den König Muhamad, und verkündeten ihm den Willen des souverainen Volkes, daß er entweder der Krone entsagen, oder den Kopf verlieren müsse, indem das Volk seinen Bruder Nazar als König ausrufe. Der gute Muhamad, einzeln und verlassen unter so vielen Feinden, blieb keinen Augenblick unschlüssig, und entsagte noch in der nämlichen Nacht unter großer Feierlichkeit der Herrschaft zu Gunsten seines Bruders Nazar. Dieser wollte den Entthronten für jenen Augenblick noch nicht sehen, sondern ließ ihn nach dem Pallaste des Prinzen, ausserhalb Granada, und von dort nach Almunecab bringen. Jedermann schwur darauf dem König Nazar den Eid des Gehorsams, er durchzog die Straßen der Stadt zu Pferde, und wurde allenthalben mit freudigem Zuruf begrüßt.

Unterdessen nahmen die Christen von Castilien die Festung Tempul weg, und in Afrika eroberte Zuleiman Abu

Digitized by Google

Rabie, ebenfalls mit Hilfe der Christen, die Festung Ceuta und deren ganzes Gebiet. Die Einnahme von Ceuta fand Statt im Jahr d. H. 709 (1309). Zwar versuchte der König Nazar einen Waffenstillstand von dem Könige von Castilien zu erlangen, um sein Augenmerk auf den Krieg gegen Almeria richten zu können, allein seine Unterhandlungen blieben ohne Erfolg; überhaupt waren die Christen sehr hochmüthig und anspruchsvoll, wenn man Frieden mit ihnen schließen wollte, dagegen sehr freundlich und demüthig, wenn sie darum nachsuchten, eine Eigenschaft aller Feinde, denen es an Großmuth fehlt. Dessen ungeachtet zog Nazar seine Streitkräfte zusammen, und brach mit ihnen gegen Almeria auf, um den darin Belagerten zu Hilfe zu kommen. Ihm rückte der Tyrann von Barzellona, Aben Gaymis, entgegen, und bald kam es zu einer blutigen Schlacht. Das Gemetzel war so fürchterlich, daß zahllose Leichen das Schlachtfeld bedeckten, und ihm nur die einbrechende Nacht ein Ende machte. Am folgenden Tag hoben die Christen die Belagerung auf, weil sie es nicht räthlich fanden, sich nochmals in ein ähnliches Gefecht einzulassen. Dadurch wurden die in Almeria schwer Bedrängten gerettet, als sie bereits im Begriff waren, sich dem Feinde zu ergeben. Dieser Sieg fand Statt zu Ende des Mondes Zaban im Jahr d. H. 709 (1310). Nazar kehrte im Triumph nach Granada zurück, hatte aber auf diesem Zuge viele seiner auserlesensten Kriegsleute verloren.

Kurz nach dieser Expedition erhielt König Nazar Kunde, daß sein Neffe Abul Said, ein Sohn seiner Schwester und des Wali's von Malaga, Ferag ben Nasar, eine Partei für sich zu gewinnen suche und Verbindungen anknüpfe, und zwar aus sehr herrschsüchtigen Absichten. Da befahl der König, ihn festzusetzen; allein dieser Befehl blieb nicht so verborgen, als es nothwendig gewesen wäre, worauf der Jüngling aus Granada entfloh. Darauf schrieb der König an seinen Schwager, und verlangte die Zurechtweisung des Sohnes, allein der Vater statt seinen Sohn zu bestrafen, gab dessen herrschsüchtigen Wünschen Flügel, und antwortete dem König mit Drohungen und Vorwürfen über das, was

Digitized by Google

mit seinem guten Bruder Muhamad vorgefallen war. Gegen Ende des letzten Giumada-Mondes im Jahr d. H. 710 wurde König Nazar plötzlich und unversehens von einem heftigen Schlage gerührt, wogegen alle von den Aerzten angewandte Mittel fruchtlos blieben, so daß ihn jedermann für verloren hielt. Kaum hatte sich die Nachricht hiervon in der Stadt verbreitet, so erregten die Freunde Muhamads, welche, den Mantel nach dem Winde hängend, in der Stadt geblieben waren, denn nur wenige folgten dem Abgesetzten in die Verbannung, einen Aufstand, und begaben sich in größter Eile nach Almunecab, um den König Muhamad zu holen. Dieser mußte wider Willen ihnen folgen, und wurde in einer Sänfte nach Granada gebracht, und zwar im Monde Regeb des nämlichen Jahres; wie groß war aber ihre Bestürzung, als sie dort erfuhren, daß Nazar seine Gesundheit wieder erlangt habe, und in der ganzen Stadt Festlichkeiten veranstaltet würden, diese unverhoffte Genesung zu feiern. Der gute Muhamad gab vor, er seye gekommen, um den Bruder zu besuchen, von dessen zerrütteter Gesundheit ihm Kunde geworden. Nazar that als glaube er dieß, und äusserte seinen Dank für diese Aufmerksamkeit, schickte ihn aber bald wieder nach Almunecab, und befahl, daß ihn alle jene dahin begleiten sollten, mit denen er gekommen war. Zwar fehlte es nicht an solchen Rathgebern, welche dem König Nazar anlagen, den Verbannten in strenge Verwahrung bringen zu lassen, allein Nazar, der des Bruders gutes Herz kannte, gestattete nicht, seine Lage zu erschweren.

Boshafte Menschen gaben vor, der abgesetzte König Muhamad trage die Schuld an dem Einfall des Königs Herando von Castilien, dieser war nämlich an der Spitze eines zahlreichen Heeres in das Land gefallen, zerstörte die Felder, Weingärten und Olivenwälder, belagerte die Stadt Alcabdat, und nöthigte sie zur Uebergabe durch Kapitulation. Von allen diesen Ereignissen unterrichtet, schrieb jetzt Muhamad an den König der Christen, und bat ihn, um ihrer früheren Freundschaft willen, keinen Krieg im Lande sei-

Digitized by Google

nes Bruders zu führen, dieß könne der Christenkönig, fügte er bei, allenfalls im Gebiete von Malaga thun, indem der dortige Wali ein Feind des Königs von Granada sey, auf diese Art würde er, Muhamad, von einem schweren Verdacht befreit werden, denn man beschuldige ihn, die Veranlassung der Ereignisse von Alcabdat zu seyn. Hierauf wendete der König von Castilien, entweder wirklich aus Freundschaft, oder weil es für seine Absichten gleichgültig war, sein Heer gegen Malaga, bevor er aber das Lager bei Alcabdat aufbrach, überfiel ihn der Tod, welchen man drei Tage lang verheimlichte; erst in Gien, wohin der Leichnam gebracht wurde, machte man ihn bekannt, und rief zugleich seinen Sohn Alfons aus.

Von dem Tode dieses Königs Herando, und den nähern Umständen desselben, erzählt man sich sehr sonderbare Dinge. Bald darauf starb auch der gute König Muhamad, zu Anfang des Mondes Xawel, im Jahr d. H. 713 (1314) *). Sein Bruder Nazar ließ ihn in der Gruft ihrer Vorfahren beerdigen, und auf sein Grabmal folgende Inschrift setzen: „Dieß ist die Grabstätte des tugendhaften Sultans, des gerechten Fürsten, des Weisen in der Furcht Gottes, eines der tugendhaftesten Könige, des Geduldigen in Mühseligkeiten, des Eifrigen im Wandel auf göttlichem Wege, des Freundlichen, des Enthaltsamen, des Gottesfürchtigen, des Demüthigen, des auf Gott Vertrauenden so in Widerwärtigkeiten als im Wohlergehen; der ein Bewohner war der beiden Paradiese durch erbauliche Gedanken und das Loben Gottes, der die Geschöpfe auf den rechten Weg führte, und die Gerechtigkeit handhabte, der ein offener Weg war des Vertrauens und der Milde, ein Erhalter des Volkes und dessen Ehre, durch Siege, errungen mit eigener Tapferkeit, der die Gerechtigkeit des Thrones war, die Zierde und das wiederstrahlende Licht des Staates, die Pforte des Gesetzes und des Glaubens, ein beständiger Lobpreiser Gottes beim Unglück und Mißgeschick; er wird leuchten am

*) Er ertrank in einem Teiche, man weiß nicht genau, ward er aus Verrätherei hineingeworfen, oder war es bloßes Unglück.

Digitized by Google

Tage der Rechenschaft, denn er hielt sich genau an die Ueberlieferungen, an die Werke des Gesetzes und des Glaubens, und an die hohen Reinigungen, er war fortwährend bereit aufzutreten gegen die Ungläubigen, mit dem Schritte der Festigkeit und des Verdienstes, er war ein Beobachter des gerechten Maßes, ein Freibrief für die Menschlichkeit, ein Beschützer der Tempel, ein Vertheidiger der Religion, ein Auserwählter, ein Erlauchter, der Erbe des Hauses Nazar, der Erbe seiner Staaten und Gerechtigkeit, wie dessen thätigen Eifers in der Vertheidigung und Regierung der Völker, und in der Vermehrung ihres Nutzens und ihrer Vortheile, ein gnädiger König, ein Fürst der Muselmänner, die Ehre der Rechtgläubigen, ein unüberwindlicher Bezwinger der Ungläubigen, ein Sieger durch die Gnade Gottes, Abu Abdala, der Sohn des Fürsten der Gläubigen, des erhabenen Sultans, des Vorgesetzten der Leitung, einer Wolke von Thau, des Lebens der Ueberlieferungen, des Stützpunkts der Secte, des eifrigen Wanderers auf dem Wege Gottes, und des Beschützers des göttlichen Gesetzes, Abu Abdala, eines Sohns des Fürsten der Gläubigen und des Siegers durch die Gnade Gottes, Abu Abdala ben Juzef ben Nazar, Gott wolle seine Wohnung beehren, und seye ihm gnädig ob seiner Milde. Er wurde geboren, Gott wolle Wohlgefallen an ihm haben, Mittwochs des geehrten Mondes Xaban im Jahr 655, und starb, Gott wolle seinen Geist heiligen, und sein Grabmal erfrischen mit den köstlichen Bechern himmlischer Wohlthätigkeit, Montags den dritten des Mondes Xawel im Jahr 713. Gott wolle ihn hinaufführen in die höchsten Wohnungen der Gerechten, um der Wahrheit des Gesetzes willen, und schenke himmlischen Segen denjenigen, die aus seinem Hause zurückblieben. Gott schenke himmlischen Segen unserm Gebieter und Herrn Muhamad, und verleihe den Seinigen Gedeihen und Wohlfahrt.“ Auf der andern Seite des steinernen Grabmals wurde noch eine Inschrift zum Lobe seiner Tugenden gesetzt, und darin gebeten, daß Gott ihm wolle die Belohnungen dafür zukommen lassen, daß Gott

Digitized by Google

sein Grabmal mit wohlthätigen Lüften erfrischen und mit einem freundlichen Thau, mit reichlichen Wolken der Gnade erquicken wolle, daß er ihn kleide und ausschmücke mit dem Gewande göttlicher Barmherzigkeit, daß Gott ihn versetzen wolle in die ewigen und glücklichen Wohnungen des Paradieses.

16. Capitel.

Regierung des Königs Nazar, der in der Folge die Herrschaft wieder verliert. Streifzüge des Königs Don Pedro von Castilien.

Man sollte glauben, nach dem Tode des guten Königs Muhamad sey aller Parteigeist verschwunden, weil König Nazar von diesem Augenblicke an der gesetzliche Erbe des Thrones wurde, den er vorher widerrechtlicher Weise besessen hatte; dem war leider nicht also, denn es entstanden alsbald Unruhen und Aufruhr. König Nazar hatte eine anständige Körperbildung, schöne Augen, herrliches Ebenmaß der Glieder, einen ausgezeichneten Verstand, guten Charakter, er war leutselig und freundlich mit Jedermann, dabei gemäßigt, wißbegierig und jedem Zweige der Wissenschaften, besonders der Astronomie, eifrig ergeben. Sein Lehrer darin war der kenntnißvolle Abu Abdala ben Arracam, ein unvergleichlicher Mann, der große Erfindungen machte an Maschinen, vorzüglich künstlichen Uhrwerken und astronomischen Tafeln. Als König Nazar das erstemal ausgerufen wurde, zählte er nur drei und zwanzig Jahre und erwarb sich, blos durch sein Erscheinen, allgemeines Wohlwollen; auch zeichnete er sich durch Freigebigkeit und Abneigung vor dem Kriege aus, daher kam es, daß er kurz nach seinem Regierungsantritte mit den Christen Friedensunterhandlungen anknüpfte und an den Prinzen Pedro von Castilien eine Gesandtschaft abschickte, welche seine Auf-

Digitized by Google

nahme in die Freundschaft dieses Fürsten bewirken sollte. Der Christ, hierüber sehr erfreut, bot die Hand dazu, und ihr Bündniß ward abgeschlossen. Die Wazire des Königs Nazar waren Abu Becar ben Atia, und Abu Muhamad ben Almul von Cordova, ausgezeichnet durch seine edle Abkunft und Tapferkeit, wie durch seinen Verstand; sodann Muhamad ben Aly el Hagi, ein verschmitzter, herrschsüchtiger Mensch, der die Veranlassung zu großen Umwälzungen im Staate ward, und, um mich kurz auszudrücken, das Verderben des Königs Nazar herbeiführte. Der König hatte während seines Lebens nur einen Alchatib oder Geheimschreiber, Namens Abul Hasan ben Algiab, einen treuen Diener, auch nur einen Aleadi, Namens Abu Giafar el Carsi, zugenannt Alfarcon.

Die übermäßige Herrschsucht des eben genannten Wazirs Alhagi hielt die meisten der Vornehmsten im Staate in Unzufriedenheit; denn er suchte jeden vom Pallaste zu entfernen, und eine Annäherung zum Könige ohne seine Vermittlung konnte er nicht ertragen; auch wollte er Jeden, der des Königs Gunst genoß, durch Ränke, Betrug und andere Mittel verderben. Neid und Stolz des Wazirs hatten die Zahl der Mißvergnügten so sehr vermehrt, daß sie eine Partei sammelten, um seinen Untergang und, wenn es nöthig werden sollte, auch den Fall des Königs, der diesen Diener mit Achtung und Zutrauen beehrte, vorzubereiten. Zu diesen Unternehmungen kam den Unruhigen der Umstand sehr gelegen, daß der Wali von Malaga, ein Schwager des Königs, die herrschsüchtigen Absichten seines Sohnes Abul Walid unterstützte, welcher nichts Geringeres im Sinn hatte, als die Herrschaft über das Königreich an sich zu reißen. Sie verkehrten schriftlich mit den Mißvergnügten in Malaga, dessen Wali ihre Hoffnungen vergrößerte und das Feuer des Aufruhrs unterhielt. Bald schickte er seine Unterhändler nach Granada und bereitete dort eine Verschwörung, um den Kopf des Wazirs Alhagi zu begehren; diesem Verlangen der Verschwornen schloß sich gar bald das gesammte, ohnedieß zu Neuerungen geneigte Volk an;

Digitized by Google

dadurch wuchs die Unverschämtheit der Verschwornen und ließ das nämliche Begehren in lautem Geschrei erschallen. Der bedrohte Wazir besaß indessen so viel Beredtsamkeit, dem Könige die geleisteten Dienste so vortheilhaft als möglich zu schildern, worauf dieser ihm wenigstens Sicherheit des Lebens versprach. Hierauf erschien der König vor dem Volke und brachte es durch seine Anrede zur Ruhe, indem er versprach, dafür zu sorgen, daß der verklagte Wazir Niemanden mehr belästigen könne. Auf diese Art zog das Gewitter vorüber *); doch erfolgte von Seiten des Königs weiter nichts, als die Entfernung des Wazirs von seinem Amte. Damit konnten die Unruhigen nicht zufrieden seyn, denn sie hatten durch den fortwährenden Einfluß jenes Wazirs große Verfolgungen auszustehen, und der König beabsichtigte, die Aufrührer alle nach und nach zu züchtigen. Diese Absicht durchschauten sie aber bald; ein Theil der Schuldigsten flüchtete nach Malaga und bewog dort den Wali zu dem Versuche, Herr des Königreichs zu werden, indem sie ihm dieß Unternehmen in der Ausführung sehr leicht und die Stimmung in Granada als sehr günstig dafür schilderten. So brach denn Abu Walid an der Spitze eines bedeutenden Heeres gegen Granada auf, von den besten Hoffnungen ermuthigt. Ohne große Schwierigkeiten unterwarf er die unterwegs befindlichen Festungen und näherte sich mit seinem fürchterlichen Heere der Gegend von Granada. Vor dieser Stadt schlug er am acht und zwanzigsten des Mondes Xawel im Jahr 613 sein Lager auf. An dem nämlichen Tage verließ eine Menge Menschen die Stadt, um sein Lager zu verstärken, während in derselben von den Aufrührern die Empörung eingeleitet, unter das gemeine Volk strohweise Geld ausgetheilt und den Angesehenern weit größere Versprechungen gemacht wurden. So war bald die Stadt in Parteien getheilt, von welchen jede für sich raubte, mordete und zerstörte, je nachdem es entweder die Habsucht oder der Groll und der Durst nach Ra-

*) Nach Alcatib hat dieser Aufruhr Statt gefunden den fünf und zwanzigsten des Mondes Ramazan im Jahre 712.

Digitized by Google

che erheischte. In dieser Unordnung und unter solchen Gewaltthätigkeiten verstrich beinahe der ganze Tag und die darauf folgende Nacht, bis bei Tages Anbruch die Einwohner auf der Seite der Vorstadt vor dem Albayzin, um ferneren Mißhandlungen zu entgehen, die Thore der Stadt öffneten, worauf, ohne das geringste Hinderniß zu finden, die Truppen des Abul Walid in die Stadt einzogen, sogleich die der Alhamra gegenüber stehende Festung besetzten und bald darauf auch Meister des Alcazars wurden. Dieß war am neun und zwanzigsten.

Der König Nazar hatte sich mit den Seinigen in die Alhamra zurückgezogen und wurde darin von dem Heere seines Neffen Abul Walid belagert. Als nun der Mangel fühlbar geworden war, und der König nicht wußte, an wen er sich wenden solle, kam ihm der Gedanke ein, von dem Prinzen Pedro, der sich in Cordova aufhielt, Hilfe zu begehren; an diesen schrieb er, wie nöthig ihm seine Gunst sey, und bat ihn, bald zu kommen, um den Wali von Malaga, der ihn in der Alhamra belagert halte, zu vertreiben; es würden sich, fügte der König hinzu noch viele königlich Gesinnte mit dem Prinzen verbinden, sobald er erschiene, wie von seiner Freundschaft für den König zu erwarten stünde. Hierauf zog dieser castilische Prinz Truppen zusammen; es geschah aber nicht so geschwind, als es die Umstände verlangten, denn der Wali von Malaga betrieb die Belagerung der Alhamra so eifrig, daß die Truppen der Besatzung den König ersuchten, unter vortheilhaften Bedingungen zu capituliren, weil keine andere Hilfe als vom Himmel zu erwarten wäre. König Nazar, überzeugt von der Richtigkeit dieser Vorstellungen, trat mit seinem Neffen in Unterhandlungen, begehrte für sich weiter nichts, als die Abtretung der Stadt Guadis mit ihrem Gebiete, für alle aber, die seiner Partei zugethan waren, Sicherheit und Verzeihung. Dieß alles bewilligte der Sieger in seiner Großmuth und war höchst zufrieden, das Ziel seiner Wünsche auf so leichte Weise erreicht zu haben. Bald darauf zog der abgesetzte König Nazar unter geringer Be-

Digitized by Google

gleitung nach Guadis ab, und zwar Nachts, am Mittwoch den dritten des Mondes Dyleada. Er hatte jetzt die Eitelkeit des menschlichen Glanzes, menschlicher Würden und Ehren kennen gelernt und erfuhr im eigenen Unglücke das Loos, welches früher sein armer Bruder Muhamad durch ihn erdulden mußte. Das Volk von Granada dagegen feierte mit großen Festlichkeiten die Ausrufung seines neuen Königs.

Von einer andern Seite rückte Don Pedro, der Prinz von Castilien, mit auserlesenem Kriegsvolke zur Hilfe seines Freundes Nazar heran; unterwegs erhielt er aber die Nachricht, daß der Wali von Malaga bereits die Alhamra eingenommen und die Huldigung als König empfangen habe, und daß zu gleicher Zeit der entthronte König Nazar auf dem Zuge nach Guadis begriffen und mit seinem Loose zufrieden sey. Dessen ungeachtet kehrte der Feind Gottes nicht um, und da er nun einmal nicht nach Granada kommen konnte, wie er gewollt hatte, so glaubte er doch, die Gelegenheit benutzen zu müssen, um dem Lande Schaden zu thun; deßhalb rückte er vor die Festung Rute und belagerte sie. Diese Festung, schon ihrer Lage nach fast unbezwinglich, hatte eine tapfere Besatzung; der Feind ließ aber mit Angriffen nicht nach, bis er sie mit Gewalt der Waffen wegnahm, wobei die brave Besatzung theils niedergehauen, theils gefangen fortgeschleppt wurde. Zufrieden mit diesem Erfolge kehrte er sodann im Triumphe nach Cordova zurück.

Der gute König Nazar lebte indessen ruhig und zufrieden in seinem Verbannungsorte Guadis und dachte, als ein gemäßigter und weiser Mann, nicht an einen Versuch, seine verlornen Staaten wieder zu erlangen, obschon es nicht an Leuten fehlte, die ihm dazu riethen und ihre Hilfe und die Mittel zur Ausführung anboten. So lebte er in stiller Abgeschiedenheit bis zum Mittwoch den sechsten des Mondes Dyleada im Jahr 722, wo er starb.

Sein Leichnam wurde in der Moschee der Alcazaba jener Stadt eine Zeit lang aufbewahrt und von dort am

Digitized by Google

ersten Tage des Dylhagia-Mondes besagten Jahrs nach Granada gebracht. Er erhielt dort ein sehr ehrenvolles Begräbniß, welchem der König, sein Neffe, nebst einer Begleitung aus den Vornehmsten der Stadt beiwohnte; der König hielt in eigener Person das Gebet. Alasar über der Bahre und die Leiche wurde unter großem Pomp und vieler Feierlichkeit hinabgesenkt in die Gruft ihrer Väter Donnerstags den sechsten des genannten Mondes. Auf sein Grabmal wurde folgende Inschrift gesetzt: „Dieß ist die Grabstätte des erhabenen Sultans, des mächtigen, des berühmten, der da abstammte aus einem erlauchten Hause und ein Sprößling war der edelsten Könige, ein Abkömmling aus dem geehrtesten Geschlechte der vortrefflichen Alansaren, aus der erlauchtesten Familie, dem königlichen Glanze und der unersteiglichen Schutzwehre ihrer Untergebenen. Er war der vierte der Könige aus dem Hause Beni Nazar, den Vertheidigern des Gesetzes und dessen rechter Leitung und den auserwählten, eifrigen Wanderern auf dem Wege Gottes, ein König, gnädig gegen die Menschen, der Freigebigste unter den Freigebigen, voll Edelsinn, Milde und Großmuth, reinen Herzens, heilig und barmherzig, Abul Giuz Nazar, der Sohn des erhabenen Sultans, des Beschützers, des Erlauchten, des Vertheidigers, des gerechten Königs, des Berühmten, des Menschenfreundes, des Schirmes des Gesetzes und des Islams, des Zerstörers der Götzenbilder, des Begünstigten, des Siegers, des frommen und heiligen Fürsten der Gläubigen, Abu Abdala, eines Sohnes des Sultans und edlen Königs, der Ehre der Menschheit, des Anführers der Gläubigen, des Königs aller derer, so in der Furcht Gottes und reines Herzens sind, der getreuen Aufbewahrung *) der Ueberlieferungen und der Worte des Islams, der ein Schirm war für den Glauben und das Gesetz, ein Sieger durch die Gnade Gottes, ein Ueberwinder durch göttlichen Beistand, ein Heiliger und der barmherzige Fürst der Muselmänner, Abu Abdala ben Nazar, Gott schenke ihm seinen Segen

*) Hafit, oder welcher die Traditionen kennt.

Digitized by Google

und bedecke ihn mit himmlischer Barmherzigkeit und Gnade, setze ihn ein in die Wohnung der Heiligkeit und lasse ihn aufzeichnen unter jene, an denen er sein göttliches Wohlgefallen hat. Der Tag seiner Geburt war Montag der vier und zwanzigste des Mondes Ramazan (des großen) im Jahr 686 (1287). Ihm wurde gehuldigt Freitags den zweiten des Mondes Xawel im Jahr 708 (1309); er starb und wurde begraben in der Nacht Mittwochs den sechsten im Monde Dyleada des Jahrs 722 (1323). Gepriesen sey der König der Wahrheit, der helle, beständige Erbe der Erde und alles dessen, was auf ihr ist, denn von allen Erben ist er der beste.“ In Versen hieß es weiter: „O! Grabmal des Großmüthigen, über Deinen Staub mögen sich Wolken verbreiten von himmlischem Segen, von Barmherzigkeit und Frieden; an Deinen Stufen soll fortwährend ertönen die Segnung des edlen Königs, des Großmüthigen unter den Großmüthigsten, der ein Entzücken war für das Menschengeschlecht und Güte des Herzens übte, wie Mitleid mit allen Geschöpfen, der eine unversiegbare Quelle war an Ruhm, sey du, Grabmal, glücklich durch ihn, den König Nazar, den vierten der Könige aus dem Hause Beni Nazar, und den Vertheidiger des Islams. Seitdem er aufgegangen, der Leuchtstern des Glaubens, seitdem sie angebrochen, die Morgendämmerung des Gesetzes, war dieses Königs Thron der sicherste Schutz für alle Geschöpfe. O! Herr voll Milde und zarter Menschenliebe, Dein Haus war eine Fundgrube von Umsicht, Verstand, Tugend und Wohlthätigkeit, und wem das Glück zu Theil geworden, Dich zu kennen oder Dir nahe zu seyn, der hat auch die Befriedigung seiner Wünsche gefunden. Du warst der Seelenadel und die Vortrefflichkeit des Erdballs, und der Abglanz der Milde, die auf Deinem Antlitz strahlte, glich dem hellen Tageslicht, wenn es die Schatten verscheucht. Nie hat der Mond seine Fülle schöner und vollkommener erreicht, und die erhabenen Verdienste des Königs Abu Ginx verbreiten einen lebendigen Wohlgeruch um sich und gleichen darin

Digitized by Google

dem kostbaren Moschus, den man entdeckt, wenn ihn auch Gefäße und Riegel verschließen. Gott schenke ihm seinen Segen, und lasse sich wohlgefallen in himmlischer Barmherzigkeit, ihn einzuweisen in die Wohnungen ewiger Herrlichkeiten."

17. Capitel.

Von andern gleichzeitigen Königen.

Auf den Sultan Abu Thabet Amer, der in der Gegend von Tanja starb, im Monde Safer des Jahrs d. H. 708 (1308), gelangte zur Herrschaft in Almagreb sein Bruder, der Sultan Abu Rabie Zuleyman ben Abdala ben Abi Jacub Juzef ben Abi Juzef Jacub ben Abdelhac. Dessen Regierung ist eine der merkwürdigern; denn während derselben kam Cebta wieder in die Gewalt der Merinen. Als er bald darauf zu Tezi im Monde Regeb des Jahrs d. H. 710 mit Tod abging, kam nach dem Oheim seines Vaters zur Regierung der edle und erhabene Sultan Abu Said Othman ben Abi Juzef Jacub ben Abdelhac, dessen Regierungszeit länger währte, als die des damaligen Königs von Granada, und noch in die Periode des auf denselben folgenden Thronerben hineinreichte. In Teleneen herrschte der Fürst Hamu Muza ben Otman ben Yagomarsan, ein weiser und guter König, der das Staatsruder führte, bis es ihm sein Sohn Abderrahman Abu Taxfin im Jahr d. H. 718 (1318) entwand. In Tunez der Prinz Alcalifa Abu Abdala Muhamad, ein Sohn des Yahye ben Almostansir Abu Abdala Muhamad ben Amir Abu Zacaria ben Abu Chafas ben Abdel Wahid; dieser starb im letzten Rabie-Monde des Jahrs d. H. 709 (1309), worauf ein Verwandter desselben, Amir Abu Beker ben Abderrahman die Regierung antrat; Zwietracht und Bürgerkrieg bezeichneten sie bis in das Jahr d. H. 713. Von christlichen Kö-

Digitized by Google

nigen regierte in Castilien Herando ben Sancho ben Alfons ben Herando, der nämliche, welcher gegen Algeziras gezogen war, die Belagerung aber durch Uebereinkunft wieder aufhob, dagegen die Festung Alcabdat wegnahm, dort starb und von da nach Jaen gebracht wurde. Ihm folgte sein Sohn Alonzo, dessen Lebenszeit sich bis in das Jahr d. H. 750 (1349) erstreckt. In Aragonien herrschte Gaymis ben Pedro, derselbe, welcher gegen Almeria auszog, die Stadt belagerte und in große Noth brachte, worauf das muselmänische Heer ihm eine blutige Schlacht lieferte und ihn nöthigte, die Belagerung aufzuheben. Er lebte länger als der vorhin genannte König.

Ismail, der Sohn des Ferag ben Nazar, Ismail ben Muhamad ben Abded ben Muhamad ben Hasain ben Ocail el Ansari el Chazregi, Amir der Muselmäuner in Andalusien, führte, wie wir bereits erzählt haben, die Beinamen Abul Walid und Abul Said. Er war ein Sohn des Wali's von Malaga, ein Neffe des Königs Nazar, und zwar von schwesterlicher Seite, besaß einen schönen Körper, ein edles Ansehen, einen beharrlichen Geist, einen freimüthigen, offenen Charakter, und war dabei sehr keusch und ein Feind unanständiger Liebschaften. Seiner Verwegenheit und dem Glücke hatte er es zu verdanken, daß es ihm gelang, die Herrschaft seines Oheims an sich zu reißen. Wie oft geschieht es nicht in der Welt, daß eine Uebereilung größeren Nutzen und größere Vortheile hervorbringt, als die Vernunft zu erreichen vermag. Was als eine Thorheit erscheint, hat zuweilen die Folgen eines mit Verstand und Ueberlegung berechneten Unternehmens; dagegen mißlingen durch unerwartete Hindernisse, Zufall und Unglück die reiflich überlegten und zur rechten Zeit ins Werk gesetzten Plane und Absichten. Ein deutlicher Beweis, daß des Allmächtigen souverainer Wille mit gewaltiger Hand die Handlungen der Menschen leitet und zu dem Ziele führt, das er ihnen zu stecken beliebt hat. Wie konnte der junge Ismail hoffen, dereinst König von Granada zu werden, als er wegen seiner verwegenen und eiteln Ansprüche verfolgt und

Digitized by Google

aus der Stadt gejagt wurde? Auch gelang es ihm selbst zur Zeit der Empörung und Verschwörung gegen seinen Oheim Muhamad nicht, eine Partei zu bilden, um sich für den einen oder den andern Theil zu erklären. Später, unter der Regierung des Königs Nazar, kam er wieder nach Granada zurück und lebte dort im Verborgenen; allein als seine Umtriebe zum zweitenmal entdeckt wurden, mußte er wieder die Stadt verlassen, und jetzt erst trat er als öffentlicher Feind gegen seinen Oheim auf, zog Truppen zusammen und unterstützte öffentlich die Mißvergnügten in Granada. Er bekam Hilfstruppen, besonders viele Reiterei, und schlug bei dem Dörfchen, genannt Atocha, den ersten des Mondes Muharram im Jahr d. H. 712 (1312) sein Lager auf; alsbald rückte ihm sein Oheim, König Nazar, mit den treugebliebenen Rittern und den Leibwachen entgegen; allein hier war es, wo Prinz Ismail von dem Glücke mit vollen Händen überschüttet wurde. Er schlug die Truppen des Königs aufs Haupt, so daß Alles sein Heil in der Flucht suchte; selbst König Nazar sprengte mit verhängtem Zügel davon mitten durch einen Weiher, in welchem gewöhnlich die Ochsen getränkt werden, und konnte nur durch sein gutes und geschwindes Pferd entkommen; er warf sich in die Stadt und traf Vertheidigungsanstalten. Dieß geschah den dreizehnten des nämlichen Mondes Muharram. Der Klugheit des Königs Nazar gelang es indessen, für dießmal das Ungewitter abzuwenden; er trat mit Ismail in Unterhandlungen im ersten Rabie-Monde des Jahrs d. H. 712 (1312), worauf dieser mit seinen Truppen nach Malaga zurückkehrte, zufrieden, eine Stimmung bemerkt zu haben, die seinen sehnlichsten Wünschen günstig schien.

Die vornehmsten Ritter in Granada konnten den Hochmuth des ersten Wazirs nicht länger ertragen, und beschlossen, ihn zu verderben. Man nannte ihn einen Verräther, einen heimlichen Freund der Christen, einen Usurpator der souverainen Gewalt, einen Feind aller Muselmänner, und als das Volk durch solche Mittel zum Aufruhr entflammt war, hatten die Urheber leichtes Spiel und durften nur einige Golddublonen unter die Armen werfen, um den fünf

Digitized by Google

und zwanzigsten des Mondes Ramazan im Jahr d. H. 713 (1314) zur Stunde der Morgendämmerung alle Straßen der Stadt mit empörtem Volke angefüllt zu sehen, welches die Auslieferung des Wazirs Alhagi verlangte; hierauf erschien der König Nazar mit seinen Leibwachen, redete das Volk an und versprach ihm vollkommene Genugthuung; darauf zog sich die Menge, ohne daß für dießmal etwas Schlimmeres vorgefallen wäre, ruhig wieder zurück. Die Mißvergnügten aber fürchteten den Einfluß des Wazirs Alhagi, obschon er seines Amtes entsetzt worden war, und suchten, um ihre Rachsucht zu befriedigen, den Wali von Malaga auf. Dieser empfing sie sehr gut und frohlockte schon im Voraus über die ihm angebotenen Dienste. Unverzüglich brach er mit seinem Heere auf, besetzte ohne Schwertstreich die Stadt Loxa und ließ sich dort zum Könige von Granada ausrufen; dann zog er gegen die Hauptstadt, schlug auf ihren Ebenen das entgegengekommene Heer des Königs Nazar aufs Haupt und verfolgte die Besiegten bis an die Mauern der Stadt. Nazar flüchtete in die Alhamra und befestigte sich. Die vornehmsten Einwohner aber befanden sich im Lager Ismails und hatten so großen Anhang in der Stadt, daß es ihnen gelang, die Thore des Albayzin öffnen zu lassen, worauf Ismail ohne weitern Widerstand die alte Festung der Stadt in Besitz nahm. König Nazar, der den Anhang seines Neffen sich vermehren sah und keine Aussicht zu einem bessern Loos hatte, schrieb an Ismail und schlug Unterhandlungen vor, wobei er weiter nichts verlangte, als die Abtretung der Stadt Guadis mit ihrem Gebiet, so wie Sicherheit und Schutz für Alle, die seiner Partei treu geblieben waren. Ismail verweigerte dem nichts, der ihm Alles gab, worauf beide den Vertrag unterzeichneten. Nazar verließ die Stadt mit seiner ganzen Familie, mit großen Reichthümern und Kostbarkeiten, den acht und zwanzigsten des Mondes Xawel im Jahr d. H. 713, und begab sich nach Guadis, wo er den Rest seiner Tage verlebte, wie wir schon berichtet haben; der junge Ismail erreichte das Ziel seiner sehnlichsten Wünsche, wie wir ebenfalls schon erzählten, und blieb Besitzer und Herr des Königreichs.

Digitized by Google

18. Capitel.

Regierung Ismails. Schlacht von Fortuna. Streifzüge des Königs Don Pedro, wobei er mehrere Plätze wegnimmt. Tod der beiden Prinzen von Castilien.

König Ismail war eifrig in seinem Glauben und ein feuriger, leidenschaftlicher Vertheidiger desselben; als einmal in seiner Gegenwart von den Grundsätzen und der Wahrheit der Religion hin und her gesprochen wurde, erhob er sich, der Spitzfindigkeit der disputirenden Alfaki's und Alimen überdrüssig, und sprach: „Ich kenne und verstehe keine andern Grundsätze, ich verlange keine weitere Auslegung, als den festen, im Herzen gegründeten Glauben an den allmächtigen Ala, und meine Beweisgründe liegen hier," wobei er den Griff des Schwertes faßte. Er befolgte sehr genau die Vorschriften des Gesetzes, stellte den Mißbrauch ab, der sich gegen das Verbot des Weins eingeschlichen hatte, und befahl den Juden, an ihren Kleidern ein Zeichen zu tragen, daß man sie von den Muselmännern unterscheiden konnte; auch legte er ihnen eine gewisse Abgabe für ihre Wohnungen und Bäder auf, wofür sie vorher nichts bezahlen durften.

Auf die Nachricht, daß eine bedeutende Abtheilung Reiterei von dem Könige von Castilien unterwegs sey, um einen großen Zug von Saumthieren zu bedecken, welche auf Ansuchen des mit den Christen in Freundschaft lebenden Königs Nazar, Lebensmittel nach Guadis trugen, schickte Ismail seine Reiterei ab, um diesen Zug wegzunehmen und der Bedeckung eine Warnung zu geben. In der Gegend von Hasn Aleay stießen beide Theile auf einander. Die Christen waren zahlreich und tapfere Grenztruppen aus Martos. Bald wurde die Schlacht allgemein; beide Heere

Digitized by Google

kämpften mit Muth und vergossen vieles Blut, bis die Muselmänner gezwungen wurden, das Feld zu räumen und sich gegen die Uebermacht der Feinde vertheidigend zurückzuziehen. Eine Menge der tapfersten Krieger und bekreuzten Christenblieb todt auf dem Schlachtfelde; die Muselmänner verloren eintausend fünfhundert Reiter. Diese Schlacht hieß die Schlacht von Fortuna, war aber unglücklich für die Gläubigen und fiel vor zu Anfang des Jahrs d. H. 716 (1316).

Der glückliche Erfolg dieser Schlacht steigerte den Unternehmungsgeist der Christen dergestalt, daß sie noch im nämlichen Jahre die Festungen Cambil, Alhawar, Matomenos, Begigia, Tiscar und Rute belagerten; den beiden erstern, Cambil und Alhawar, setzte der Feind so ernstlich zu, daß sie mit Gewalt genommen wurden, worauf derselbe die ganze Umgegend durchstreifte und die Weinpflanzungen und Gärten zerstörte. König Ismail rüstete zwar seine Streitkräfte aus, um dem Andrange der Christen Einhalt zu thun; diese aber vernahmen, welche Truppen gegen sie im Anmarsch waren, und zogen sich, zufrieden mit der gemachten Beute, hinter ihre Grenzen zurück. Da nun König Ismail seine Kriegsleute einmal zusammenberufen hatte, so wollte er ihre Vereinigung nicht unbenutzt lassen und zog gegen Gebaltaric, um diesen Schlüssel zum Königreiche den Christen zu entreißen, zugleich aber auch dem Könige Zuleyman, aus dem Geschlechte der Beni Merinen in Afrika, die durch den Besitz von Ceuta so bequeme Ueberfahrt nach Spanien schwieriger zu machen. Demnach rückte das Heer Ismails vor die Stadt, begann die Belagerung und machte eine Zeit lang heftige Angriffe; aber bald kamen die Grenztruppen von Sevilla den Belagerten zu Hilfe, und auch zur See eilte Entsatz herbei, so daß die Muselmänner ihr Lager abbrechen mußten und sich in keine Schlacht einlassen konnten. Hierauf machte der Prinz Don Pedro einen schnellen Einfall, durchstreifte das Land von Jaen bis an das Gebirge und kam bis auf drei Stunden vor Granada, rückte

Digitized by Google

vor Hasnalhas *), griff es an und verbrannte die Vorstadt, worin eine Menge Mundvorräthe aufgehäuft war; von da zog er nach Pina, nahm gleichfalls die Vorstadt und zerstörte und verbrannte in Montezicar einen schönen Garten. So weit war er gekommen, als Ismail gegen ihn aufbrach; er wagte es aber nicht, dessen Ankunft abzuwarten, sondern zog sich mit Aufopferung eines großen Theils seiner Beute und Gefangenen über Cambil nach Jaen und Ubeda zurück. Es währte jedoch nur kurze Zeit, so begann der hartnäckige Feind seine Einfälle aufs Neue, belagerte Velmez, einen durch seine natürliche Lage befestigten Ort, kämpfte einen Tag lang um dessen Besitz und nahm ihn mit Gewalt weg; die Einwohner flüchteten in das Schloß, das er gleichfalls belagerte und mit vielen Maschinen und künstlichen Vorkehrungen beschädigte; die Grenztruppen eilten nun zum Entsatz herbei, konnten aber bei der großen Anzahl des Feindes keinen Angriff wagen, und als diese Truppen wieder umkehrten, verlor die Besatzung des Schlosses alle Hoffnung und ergab sich.

Aufgeblasen durch diese neue Eroberung, rückte der Feind vor die Festung Tiscar und begann sogleich deren Belagerung. Der darin befehlende Alcaide, Muhamad Hamdun, hielt sich wacker; aber während einer sehr finstern Nacht erkletterten die Christen den schwarzen Felsen, eine schroffe, steinige, das Schloß beherrschende Anhöhe, wo die Wachen, auf die Unzugänglichkeit und die natürliche Festigkeit des Orts vertrauend, sich der Sorglosigkeit überlassen hatten und sämmtlich niedergemacht wurden; eine wohlverdiente Strafe dafür, daß sie nicht wachsam blieben, wie es die Umstände erforderten! Den folgenden Tag nahm der Feind die Stadt mit Gewalt ein, worauf der Alcaide Hamdun sich mit den Einwohnern, wie es Tapfern ziemt, fechtend in das Schloß zurückzog; allein da der schwarze Felsen genommen war, konnte die Vertheidigung nicht viel fruchten; dessen ungeachtet hielt sich Hamdun, bis Mangel an Lebensmitteln und die Ermattung der Streiter ihn nöthigten, un-

*) Nach einem andern Manuscripte Hasnalos.

Digitized by Google

ter annehmbaren Bedingungen zu capituliren. Diesem zufolge zog die ganze Besatzung, mit Waffen, Kleidern und Allem, was sie mitnehmen konnte, ab; die Zahl der Auswandernden, welche sich nach Baza begaben, betrug ein tausend fünf hundert Männer, ohne die vielen Weiber und Kinder.

Die Nachricht von diesem Verluste erfüllte die Bewohner der Stadt Granada mit Betrübniß, und König Ismail erkannte darin die natürliche Veränderlichkeit der Gunst des Glückes und dessen gewöhnlichen Unbestand; jedoch weissagten gerade diese Unfälle seinem muthvollen Herzen für die Zukunft ein besseres Geschick und Gelegenheit zur Rache. Er wußte aus eigener Erfahrung, daß unter den menschlichen Dingen nichts beständig ist, als die Unbeständigkeit und ein fortwährender Wechsel, wobei das Gute auf das Schlimme folgt. Die Freude auf das Leid, Glück und Wohlergehen auf Unglück und Elend.

Von der Festung Tiscar aus waren der Prinz von Castilien, Don Pedro, und dessen Bruder, Don Juán *), in das Land gefallen; sie verwüsteten die fruchtbaren Gegenden von Alcabdat bis nach Alcala des Aben Zayde, verbrannten die Festung Illora und brannten deren Vorstadt nieder, am andern Tage zogen sie weiter gegen Pinos und erschienen Morgens, am Tage des heiligen Johann, im Angesichte von Granada. Da rief König Ismail seine Kriegsobersten zusammen, hielt eine Rede an sie und schilderte ihnen die Schande, die auf ihnen laste, daß die Christen so ungehindert in das Land fallen und Verwüstung um sich her verbreiten könnten; er forderte sie auf, zu kämpfen, wie es Männern zieme, und warf ihnen den bisher gezeigten Mangel an Eifer und Muth in den kräftigsten Ausdrücken vor. Nunmehr griff die ganze Jugend von Granada zu den Waffen und vereinigte sich mit den Leibwachen des Königs. Diesem Heere setzte er als Feldherrn vor den tapfern Parsen Mahragian; er selbst aber übernahm den Befehl über die übrigen Truppen und bildete die Nachhut.

*) Dieser Don Juan war nicht der Bruder des Don Pedro, sondern dessen Oheim, ein Bruder seines Vaters Don Sancho; zugleich war er Herr von Biscaya.

Digitized by Google

Mahragian stellte seine Fahnen in Schlachtordnung und führte die Muselmänner zum Siege. Solchem muthigen Andrange konnten die Feinde nicht lange widerstehen; bald mußten sie den Rückzug antreten und das Feld räumen, während die siegenden Muselmänner in heftigem Angriffe die Glieder der Christen durchbrachen und niedermachten. Umringt von allen Seiten und wie muthige Löwen fechtend, kamen während der größten Hitze und Hartnäckigkeit des Gefechts die beiden Prinzen von Castilien ums Leben. Die Muselmänner verfolgten den errungenen Sieg bis zur einbrechenden Nacht, deren Dunkel die armen Flüchtlinge begünstigte. Am darauf folgenden Tage fanden die sieggekrönten Muselmänner das Schlachtfeld mit Todten bedeckt, und in den erbeuteten Reichthümern des christlichen Lagers eine hinreichende Belohnung für die Mühe des Begrabens der aufgehäuften Leichname, welches von König Ismail anbefohlen wurde, um einer leicht möglichen Ansteckung der Luft vorzubeugen. Sämmtliche, an diesem glorreichen Tage gebliebenen muselmännischen Ritter wurden mit ihren Kleidern und Waffen, wie man sie fand, beerdigt; denn dieß ist das ehrenvollste Leichentuch, das ein rechtschaffener Muselmann mit aus der Welt nehmen kann. Dieser glänzende Sieg wurde zu Granada durch Feste und Lustbarkeiten gefeiert und ereignete sich zu Ende des Jahrs d. H. 718 (1319).

Bald darauf rückte Ismail in das feindliche Land und eroberte die verlornen Festungen wieder. Die Leiche des gefallenen Infanten Don Juan schickte er nach Cordova, nachdem sie von den gefangenen Christen erkannt worden war. Aus Dankbarkeit verlangten nun die Christen einen Waffenstillstand, welchen König Ismail auch einging, jedoch nur für gewisse Grenzländer, und so blieb für die tapfern Muselmänner ein weites Feld der Ehre noch geöffnet. Sie drangen über die Grenzen von Murcia und nahmen mit gewaffneter Hand die Festungen Huescar, Ores und Galera ein, welche sämmtlich zur Statthalterschaft von Cazorla gehörten.

Digitized by Google

Sobald aber die auf drei Jahre bestimmt gewesene Zeit des Waffenstillstandes verflossen war, während welcher König Ismail erfahren hatte, daß die Feinde in Castilien unter sich uneinig seyen, versäumte er nicht, seine Truppen zusammen zu ziehen, und Anstalten zu einem Einfall in Feindes Land zu treffen, weil davon bedeutende Vortheile erwartet werden konnten. Er rückte nun im Monde Regeb des Jahrs d. H. 724 (1325) gegen die Stadt Baza, welche von den Christen genommen war, und belagerte sie. Von seinem befestigten Hauptlager aus, machte er heftige Angriffe gegen den Platz, beschoß ihn mit Maschinen und Kunstwerken bei Tag und bei Nacht, warf mit diesen Instrumenten ganze Feuerkugeln unter fürchterlichem Donner in die Stadt, daß man glaubte, es entladen sich Gewitter ihrer Blitzstrahlen. Schrecklich war der Schaden und die Verwüstung, welche diese Maschinen an den Mauern und Thürmen der Stadt verursachten, und König Ismail ließ im Eifer der Belagerung nicht nach, so sah sich die Stadt endlich genöthigt zur Uebergabe durch Capitulation, welche den vier und zwanzigsten des schon genannten Mondes geschlossen wurde.

Im nachfolgenden Jahr d. H. 725 (1326) schritt König Ismail an der Spitze eines mächtigen Heeres, und wohl versehen mit Maschinen und Kunstwerken zur Belagerung der Stadt Martos, er begann seinen Angriff mit dem zehnten Tag des Mondes Regeb, und unterhielt ein unaufhörliches Feuer aus den Donnermaschinen, bis er endlich durch Gewalt Herr der Festung wurde. Die siegreichen Muselmänner drangen im Sturme in die Stadt, und machten beinahe die ganze Einwohnerschaft nieder, so daß das Blut in den Straßen zu Bächen anschwoll, und Haufen von Leichnamen sich darin thürmten. An jenem Abend konnten die siegenden Muselmänner ihr Gebet Almagreb, d. h. bei Sonnenuntergang, auf blutigen Trümmern des Sieges halten, und am folgenden Morgen die Andacht des Azohbi, oder der Morgendämmerung, auf den nämlichen purpurnen Fußteppichen verrichten. Aus diesem Feldzuge kehrte König Ismail im Triumphe nach Granada

Digitized by Google

zurück, und brachte unschätzbare Reichthümer, schöne Sclavinnen und Kinder, als Beute von Martos mit. Dieß geschah den vier und zwanzigsten Tag des Mondes Regeb, im eben genannten Jahre. Ein Jüngling aus dem vornehmsten Adel der Stadt Granada, genannt Aben Ozmin, fand seinen Tod auf diesem Zuge, und wurde von allen Einwohnern lebhaft bedauert. Unter den gefangenen Weibern befand sich eine überaus schöne Jungfrau, deren Reize jedermann beim ersten Anblick bezauberte; Muhamad Aben Ismail ein Sohn des Walis von Algeziras, und Geschwisterkind von dem König, hatte diese liebliche Beute, mit großer Mühe und eigener Lebensgefahr, aus den bluttriefenden Händen der grausamen und habsüchtigen Soldaten befreit, von denen sie ergriffen war. Als nun König Ismail die Gefangene erblickte, blieb er seiner nicht mächtig, und ließ sie, den Anstand, der einem Könige ziemt, auf die Seite setzend, mit despotischer Willkühr in seinen Harem bringen. Ueber solche Gewaltthat höchlich aufgebracht, führte Muhamad bei dem Könige selbst seine Klage und unterstützte sie mit den triftigsten Gründen. Allein der König, nicht gewöhnt Einwendungen zu vernehmen, befahl dem Kläger zu schweigen, oder die königlichen Gemächer zu verlassen, und wenn er nicht gerne in Granada bleiben wolle, zu den Aufrührern und Feinden des Königs überzugehen, und nach Belieben gemeinschaftlich mit diesen zu handeln. Der Tag, an welchem König Ismail siegreich heimkehrte, wurde feierlich begangen, die ganze Einwohnerschaft empfing den Sieger mit Jubel und Triumphgeschrei, die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit Tüchern aus Goldstoff und Seide behangen, und zum Schutze vor den Sonnenstrahlen damit überspannt, an allen Orten brannten Feuer von aromatischen Wohlgerüchen, welche die Luft auf das angenehmste durchdrangen. Jedermann schwelgte im Taumel der Wonne und Lust, nirgends war ein finsterer Blick zu sehen, nur der Wali Muhamad fühlte Niedergeschlagenheit, Entrüstung, raste wie ein wilder Stier, und brütete im Innersten seines aufgeregten Herzens auf blutige vollständige Rache.

Digitized by Google

Nur seinen vertrautesten Freunden, deren es viele und sehr angesehene gab, vertraute er seinen Schmerz, sie suchten ihn sämmtlich nach Kräften zu trösten und zu unterstützen, und als er ihnen das Vorhaben und den festen Entschluß seiner vorgenommenen Rache ganz entdeckt hatte, schwuren seine eifrigsten Anhänger, ihm in allen seinen Unternehmungen thätige Hilfe zu leisten, gleichviel, welches seine Absichten seyen. Das unruhige Gemüth Muhamads, aufgeregt von beleidigtem Ehrgefühl, von fürchterlicher Eifersucht, und wüthender aber gerechter Erbitterung, glich in seinen Wallungen dem bewegten Meere, wenn ein Sturm brauset, und nach seinem wohlüberdachten Racheplan sollte der Nebenbuhler keine Zeit gewinnen, sich seiner Beute zu erfreuen. Drei Tage nach der siegreichen Rückkehr des Königs, während dieser sorglos in dem Alcazar der Alhamra sich erging, erschien Muhamad, des Königs Vetter, begleitet von einem Bruder und einer Anzahl seiner vertrautesten und muthigsten Freunde vor den Thoren des Pallastes; sie waren mit Dolchen, die sie unter den Aermeln der Oberkleider verborgen hielten, bewaffnet, und trugen noch überdieß starke Stilete unter den Leibbinden; zu den Eunuchen und Leibwachen sagten sie, ihre Absicht seye, den König beim Austreten aus dem Pallaste zu sprechen, und daher an diesem Orte auf ihn zu warten. Der König blieb nicht lange aus, und erschien begleitet von seinem Wazir; sobald ihn Muhamad und dessen Bruder erblickten, gingen sie einige Schritte vorwärts, als wollten sie den König unter dem Thore noch begrüßen, und in dem nämlichen Augenblick versetzte ihm Muhamad drei tiefe Dolchstiche in den Kopf und in die Brust, worauf der König sogleich niederstürzte und nur noch das Wort Verräther hervorbringen konnte. Der Wazir, welcher eben so schnell zu seiner eigenen wie zu des Königs Vertheidigung das Schwert gezogen hatte, wurde von den übrigen Verschwornen mit den Dolchen niedergestoßen. Alles dieß geschah in solcher Geschwindigkeit, daß beim Herbeieilen der Verschnittenen und Leibwachen die

Digitized by Google

Mörder bereits den Pallast verlassen hatten, und die meisten derselben in Sicherheit waren.

Die Diener trugen nunmehr den König in die Gemächer der Sultanin Mutter, wo die Aerzte seine Wunden verbanden, aber tödtlich fanden. Der zweite Wazir unterrichtet von den Namen der Mörder, gab sich große Mühe, ihrer habhaft zu werden, allein die meisten befanden sich schon ausserhalb der Stadt, jene aber, welche noch ergriffen wurden und besonders verdächtig schienen, ließ er enthaupten und ihre Köpfe an Hacken aufstecken. Als er von diesem Geschäft in den Pallast zurückkehrte, traf er die Leibwache in Unruhe, und den Feldherrn Ozmin, einen Mitverschwornen, unter ihr an, diesen fragte der Zurückkommende, nach dem Befinden des Königs, und auch die vor den Thoren des Pallasts versammelte Volksmenge wollte Auskunft darüber haben; Ozmin antwortete: die Wunden des Königs seyen nicht gefährlich, und er würde sehr bald wieder genesen, womit sich das Volk beruhigte. Nunmehr begab sich der Wazir in die Gemächer des Königs, den er am Verscheiden antraf. Dessen ungeachtet sagte er beim Zurückkommen zu den Leibwachen und dem Feldherrn Ozmin, es gehe recht gut mit dem Könige. Hierauf ging er in die Stadt, seine Freunde aufzusuchen, um sich mit ihnen zu besprechen, und ihnen vorzustellen, wie nöthig ihre Gegenwart im Pallaste sey, damit den Anordnungen für das öffentliche Wohl und für das Beste eines jeden Einzelnen mehr Ansehen und Gewicht gegeben werden könne; er kehrte nun mit ihnen in den Pallast zurück, hieß sie im Hofe bei den Leibwachen verweilen, und eilte zu dem König, der bereits den Geist aufgegeben hatte. Nunmehr ließ er dem Feldherrn Ozmin und den übrigen Rittern, Alcaiden und Lequen sagen, sie sollten sich in den Saal begeben, indem sie der König zu sprechen begehre. Ozmin, der sehr befürchtete, der König möchte etwas von seinen geheimen Verbindungen erfahren haben, und um so besorgter war, weil nur wenige seiner Freunde in der Versammlung waren, suchte seine Verlegenheit möglichst zu verbergen, und trat mit den übrigen Rittern in den Saal, wo sie der Wa-

Digitized by Google

zir erwartete; als nun der gesammte Adel eingetreten war, erschien auch der älteste Sohn des Königs Ismail. Muhamad, so hieß der Prinz, war noch ein Knabe von geringem Alter, der Wazir eröffnete aber der Versammlung, daß der König verlange, sie sollen den gegenwärtigen Prinzen als Thronerben anerkennen und ihm huldigen, indem der König an seinen Wunden darnieder läge, und aus diesem Grunde nicht selbst sprechen könne. Alle Gegenwärtigen schwuren alsbald den Eid des Gehorsams, und erst nach vollendeter Feierlichkeit entdeckte ihnen der Wazir den Tod des Königs. Ozmin, welcher schlimme Dinge befürchtet hatte, war sehr erfreut über die verlangte Huldigung, und kümmerte sich wenig um den Tod des Königs, daher war er auch der erste aus der Versammlung, der den Leibwachen zurief: „Gott verherrliche unsern König Muley Muhamad ben Ismail," worauf der gesammte Adel und die Leibwachen diesen Ruf wiederholten, durch die Straßen der Stadt zogen, und den neuen König unter allgemeinem Jubel ausriefen. So verändert der Herr seine Stunden. Bei Anfang des Tags herrschte Furcht, Schauer und Entsetzen, Mittags und Abends hingegen erfüllte Jubel und Freudengeschrei die Luft. So endete der große König Ismail ben Ferag ben Nazar, genannt Abul Walid und Abul Said; an dem darauf folgenden Tage, Mittwochs beim einbrechenden Morgen, wurde er mit großer Feierlichkeit in der Familiengruft beigesetzt, und auf sein Grabmal folgende Inschrift eingegraben. „Dieß ist die Grabstätte des Königs und Märtyrers, des Eroberers der Grenzen, des Vertheidigers der Religion, des Erlauchten und Auserwählten, des Wiederherstellers des Geschlechtes Nazar, der ein gerechter Fürst war, ein entschlossener muthiger Kriegsheld in Schlachten; ein edler großmüthiger König, und der glücklichste seiner Dynastie, der am reichsten Begabte mit frommem Sinne und Eifer für die Ehre Gottes, der das Schwert war des heiligen Krieges, die Mauer seiner Völker, die Festung der Feldherrn, der Schutz aller Edlen, der Trost aller Armen, der Mitleid hatte mit den Fürchtenden, und die Stolzen bezähmte, der eifrig wan-

Digitized by Google

delte auf dem göttlichen Wege, und ein Sieger ward durch himmlische Gnade, der Fürst der Muselmänner, Abul Walid Ismail, ein Sohn des erhabenen Beschützers, des auserwählten Siegers, des edlen Rächers, des Vergrößerers der nazarinischen Dynastie, die Grundsäule der Dynastie Algalibia, des menschenfreundlichen und mitleidigen Abu Said Ferag, eines Sohnes des edlen durchlauchtigsten Vertheidigers, der Vertheidiger des Islams, welcher war eine Zierde der algalibischen Fürsten, eine Ehre und die Erhabenheit seines Stammes, ein Heiliger und Mitleidiger, Abul Walid Ismail ben Nazar; geheiliget werde sein Geist in himmlischem Wohlergehen, erquickt seine Seele mit dem Thaue der Barmherzigkeit, ihm wollen bewilligt werden reiche Belohnungen, als wohlverdiente Entgeltung seiner verdienstlichen Kämpfe und seines Martyrthums, denn Gott hatte ihn gemacht zu einem Eroberer der Länder, zum Demüthiger der stolzen Könige, seiner Feinde, und er hat Schätze an Verdiensten aufgehäuft, bis an den Tag, welchen Gott bezeichnete, um seiner Lebensfrist das letzte Siegel durch gute Thaten aufzudrücken, der Allmächtige nehme ihn gnädig auf, und versetze ihn an den Ort der Vergeltung und Ehre, wie ihm solcher ist vorbereitet worden durch seinen heiligen Eifer. Er starb, Gott wolle verzeihen, durch Verrath, aber voll Ruhm in dem festen und reinen Glauben der Könige, seiner Vorgänger, und ist hinauf gegangen in die Wohnungen der ewigen Glückseligkeit. Er ward geboren, Gott habe sein Wohlgefallen an ihm, zur glücklichen Stunde zwischen der Morgendämmerung des Giumatages, den siebzehnten des Mondes Xawel im Jahr 677 (1278), empfing die Huldigung Donnerstags den sieben und zwanzigsten des Mondes Xawel im Jahr 713 (1313) und starb Montags den sechs und zwanzigsten des berühmten Mondes Regeb, im Jahre 725 (1325). Gepriesen sey Gott der wahrhafte König, welcher, während alle Geschöpfe aufhören und auf einander folgen, allein ewig bleibt und unveränderlich."

Digitized by Google

19. Capitel.

Regierung des Königs Muhamad ben Ismail. Seine Kriege mit den Christen und Afrikanern. Er nimmt Gebaltaric ein.

König Ismail hinterließ vier Söhne, nämlich Muhamad, der älteste, der auf den Thron kam, als er zwölf Jahre alt war, den zweiten Ferag, welcher in der Gefangenschaft zu Almeria starb, wie wir später berichten werden, dann Abul Hegiag, der in der Regierung nachfolgte, und endlich Ismail, den jüngsten, welcher nach Afrika verbannt wurde. Die Wazire des Königs Ismail waren: der Feldherr Abu Abdala Muhamad, und Sohn des Abul Fath Nasir ben Ibrahim el Fehri, aus einem der edelsten Häuser Andalusiens, und dessen Gefährte Abul Hasan Aly ben Masud Almoharabi, gleichfalls ein edler und reicher Ritter aus Granada, jedoch sehr herrschsüchtig, und von dem Wunsche beseelt, die Gnade und Gunst des Königs allein zu besitzen, weßhalb er seinen Amtsgenossen zu verderben suchte, und endlich diesen Zweck auch erreichte. Ismails Cadi war ein Bruder des Wazirs, der Xeque und Alfaki, Abu Beear Yahye ben Mesaud ben Aly, dieser behielt sein Richteramt so lange der König lebte. Desselben Alcatiben oder Secretaire waren: Abu Giafar ben Sefuan von Malaga, welcher ihm vorher als Cadi gedient hatte, sowohl in Malaga als auf seinen Zügen und in Granada, sodann der gelehrte Alfaki Abul Hasan ben Algiam, gebürtig aus Granada und aus dem vornehmsten Adel der Stadt. Hauptmann seiner algarbischen Leibwache (diese Leibwache führte König Ismail ein), war Otman Abu Said, ein Sohn des Abilali Edris ben Abdelhac, ein Feldherr voll Verstand und Tapferkeit, und ein Abkömmling aus dem königlichen Geblüte von Fez.

Digitized by Google

Jener tugendhafte König ließ während der Zeit, wo ihn die Kriege nicht beschäftigten, schöne Moscheen in Granada erbauen, Brunnen errichten und Gärten anlegen, er verbesserte auch die Polizei der Stadt, und theilte deren Bewohner in Zünfte und Klassen ab, in den Augenblicken, die er diesen ernsten Geschäften entziehen konnte, unterhielt er sich mit der Vogeljagd, ritterlichen Uebungen und andern anständigen Unterhaltungen.

Nach dem unglücklichen Tode des Königs Ismail wurde dessen Sohn Muhamad am Tage der Ermordung noch ausgerufen. Der neue König hatte den Beinamen Abu Abdala; er war noch sehr jung denn sein Alter betrug erst zwölf Jahre, daher regierte in seinem Namen der Wazir Abul Hasan ben Masud, und der Anführer der berittenen algarbischen Leibwache, Otman. Bald aber starb von diesen beiden der Wazir Masud, der schon dem Vater des minderjährigen Königs gedient hatte, und an die erledigte Stelle des Verblichenen kam, den dritten des Mondes Ramazan im Jahr d. H. 725, Muhamad Almahrue von Granada, ein gewandter und dabei sehr herrschsüchtiger Mann. Die Verhältnisse waren den Leidenschaften und der Eitelkeit dieses Mannes sehr günstig, denn so lange König Muhamad nicht selbst regieren konnte, schaltete sein Statthalter nach Gefallen, so daß er seine Amtsgenossen sowohl, als den vornehmsten Adel unterdrückte, ihre ausgezeichneten Dienste verdunkelte, und sogar die leiblichen Brüder des Königs von dem Throne entfernte. So gelang es ihm, den Prinzen Ferag nach Almeria zu verbannen, wo der Unglückliche, in einen Kerker geworfen, bald seinen Tod fand, und den jüngern Bruder des Königs, den Prinzen Ismail, unter leeren Vorwänden nach Afrika zu schicken, wo derselbe, so lange sein Bruder König Muhamad lebte, als Vertriebener bleiben mußte. Mit einem Worte, dieser Wazir Almahrue erfüllte den königlichen Hof und das ganze Reich mit Zwietracht und Unzufriedenheit. Unter den Mißvergnügten befand sich auch der Feldherr Otman, welcher Granada verließ, in der Absicht, nach Afrika überzuschiffen, und

Digitized by Google

sich dem Dienste eines Königs zu entziehen, der keine Rücksicht auf seine wohlgemeinten Vorstellungen und gegründete Klagen nehmen wollte. Uebrigens besaß König Muhamad schätzbare Anlagen, einen schönen Körperbau, und durchdringenden Verstand, dabei war er leutselig im Umgang, ließ aber, seiner Jugend ungeachtet, einen gewissen Ernst durchblicken; Beredtsamkeit, ausserordentliche Freigebigkeit und Prachtliebe, wie eine besondere Neigung zu ritterlichen Unterhaltungen aller Art, als: Kampfspiele zu Roß, Lanzenwerfen, Lanzenbrechen und Turnieren, gewährten ihm bei einem kräftigen Körper das größte Vergnügen, und es gab keinen, der dem ritterlich gewandten König Muhamad gleich gekommen wäre, sein Anstand bei dergleichen Waffenübungen war bewunderungswürdig. Auch die Jagd gehörte zu seinen Vergnügungen, und für die Pferde war er leidenschaftlich, er bemühte sich jederzeit, die Abstammung, das Geschlecht, oder so zu sagen, das Familienregister edler Pferde zu erfahren, daher gab es für ihn kein kostbareres Geschenk, als ein Pferd, und er selbst unterhielt eine Menge dieser Thiere, um an die Ritter seiner Umgebung Belohnungen auszutheilen, wenn sie sich in ritterlichen Uebungen oder im Kriege ausgezeichnet hatten. Ueberdieß war König Muhamad ein großer Verehrer der Gelehrten, und aller guten Köpfe, und liebte das Lesen schön geschriebener Gedichte oder blühend vorgetragener Erzählungen von Liebesabenteuern und ritterlichen Begebenheiten. Im Jahr d. H. 726 (1325) machte sein Feldherr Otman einen Einfall in das Land der Christen, zerstörte ihre Felder, und nahm ihnen die Festung Rute weg, die sich schon am ersten Tag der Belagerung ergeben mußte.

Sobald jedoch der König das Alter erreicht hatte, um selbstständig zu regieren, sobald er zur Einsicht gelangt war, welche Absichten der Wazir Almahrue hege, entsetzte er ihn seines Amtes, und ließ ihn in sichere Verwahrung bringen. Da bis zu diesem Zeitpunkt niemand es wagen durfte, dem König etwas zu sagen, oder gar von der übermäßigen Gewalt des Wazirs zu sprechen, so machte dieser Befehl, von

Digitized by Google

dem König selbst gegeben, großen Eindruck auf die Höflinge, die einen fühlten zum erstenmal die Qualen der Furcht, die andern bauten große Hoffnungen auf den Muth, die Unerschrockenheit und Gerechtigkeitsliebe des entmündeten Königs, der an die Stelle des abgesetzten Wazirs den Muhamad ben Yahye Alkigiati, einen von jedermann hochgeschätzten Mann, ernannte.

Zu seinem Leidwesen mußte Muhamad gegen Anfang des Jahrs d. H. 727 erfahren, daß der von Granada abgegangene Feldherr Otman und dessen Sohn Ibrahim, das Volk in dem Lande Andaraz zum Aufstand gebracht, und dort des Königs Oheim ausgerufen hätten, den Muhamad ben Ferag, der bisher zu Telencen in Afrika wohnend, dem öffentlichen Gerede nach auf dem Weg seyn sollte, um mit einem bedeutenden Heere in Spanien zu landen. Ohne Zeit zu verlieren, die bei jeder Gelegenheit das Kostbarste ist, brach der König auf, die Rebellen zu züchtigen, er kämpfte mit abwechselndem Glücke gegen sie, erfocht aber wenige Vortheile, denn die Lage des Landes, die Unzugänglichkeit der Berge, und die Erfahrenheit des Anführers, waren den Aufwieglern von großem Nutzen, doch flüchteten sie jederzeit vor den Truppen des Königs. Da fiel es dem Häuptlinge der Aufrührer, dem treulosen Otman ein, seinen Sohn Ibrahim nach Sevilla zu schicken, um die Christen gegen sein eigenes Vaterland aufzureizen. Welche ruchlose Raserei! Als wenn jene, unsere Feinde, einer solchen Aufforderung bedürften, sie, welche nur daran denken, wie sie uns Schaden bringen, wie sie uns den Untergang bereiten. Diesen unsern Widersachern ließ der Teufel jene Veranlassung in einem so günstigen Lichte erscheinen, daß sie davon Gebrauch machten. So drangen sie denn über Muhamads Grenzen, durchstreiften das Gebiet von Vera, nöthigten diese Stadt, so wie Olbera, Pruna und Ayamonte zur Unterwerfung, und lieferten bald darauf in der Gegend von Cordova, an den Ufern des Flusses Wadalorza eine blutige Schlacht, in welcher die Muselmänner um die Blüthe ihrer Reiterei kamen. Das christliche Heer befehligte Don Manuel, Herr

Digitized by Google

von Alhojra *) im Lande Murcia, das muselmännische führte König Muhamad an. Letzterer zog sich nach Granada zurück, wo er erfuhr, daß der Wazir Almahrue die Veranlassung dieses unseligen Bürgerkriegs sey, und dem Elenden noch am nämlichen Tage seiner Ankunft zu Granada in dem Kerker den Kopf abschlagen ließ. Dieß geschah den zweiten des Mondes Muharram im Jahr d. H. 729 (1328).

Bald nachher verbreitete sich das Gerücht, daß von Afrika aus Hilfstruppen für die Rebellen herüber kommen sollten, da schickte König Muhamad unverzüglich den Wazir Alkigiati nach Algeziras ab, damit er den Oheim des Königs und Wali dieser Stadt ersuche, die Meerenge zu vertheidigen, und keine Kriegsvölker aus Afrika landen zu lassen, von wo aus man Feinde gegen ihn senden wolle. Er hatte sich nicht geirrt, denn wenige Tage nach der Ankunft des Wazirs in Algeziras wurden die Andalusier von afrikanischen Truppen überfallen; Muhamads Leute kämpften mit großer Tapferkeit, mußten aber der Uebermacht weichen, die Afrikaner wurden Meister jener Stadt, und nahmen bald nachher auch noch Marbilia und Ronda ein. Der muthvolle Wazir Alkigiati kam kämpfend auf dem Schlachtfelde von Algeziras ums Leben. Die Schlacht fiel vor den siebzehnten des Mondes Regeb im Jahr d. H. 729 (1328).

Die Nachricht von diesem Unglück versetzte die Einwohner Granada's in Schrecken, König Muhamad traf dessen ungeachtet Anstalten zu einem Feldzug, und ernannte zum ersten Wazir und Hageb des königlichen Hauses den Feldherrn Abul Naim Reduan, der in dem Hause des Königs Ismail (Muhamads Vaters) erzogen worden war. Dieser Feldherr war ein eben so großer Staatsmann als tapferer Soldat, stand in großem Ansehen bei dem Volke, und besaß dessen besondere Achtung. König Muhamad brach nun

*) Dieses und einige nachfolgende Worte sind im Original mit veränderten Lettern gedruckt, sie sollen wahrscheinlich eine Dunkelheit oder einen Zweifel über das Manuscript Condés andeuten.

Anm. d. Uebers.

Digitized by Google

an der Spitze eines glänzenden Heeres von Granada auf, fiel in das Land der Christen ein, und nahm ihnen mit Gewalt der Waffen die Stadt Cabra und die Festung Priega weg. Als nun bei dieser Gelegenheit seine Ritter ihm Glück wünschten, und unter diesen mehrere gelehrte in Künsten und Wissenschaften unterrichtete Männer, gleichsam um die Wette, des Königs gute Anstalten und kriegerische Erfahrenheit lobten, erwiederte er ihnen: „Wozu denn solche Lobeserhebungen? man sollte glauben, ihr hättet den König der Weisheit gefunden, wie es vormals in den Academien zu Cordova und Sevilla üblich war.“ In dieser Antwort gab König Muhamad seine Liebe zu den Wissenschaften, und seine Achtung vor den nützlichen Gebräuchen der Jugend in den Schulen deutlich zu erkennen.

Mit wenigen aber auserlesenen Truppen setzte er seine Streifzüge an den Grenzen der Christen fort, und nahm sich vor, die Stadt Baena zu erobern. Seine Feldherren bewunderten einen solchen Entschluß, mehrere seiner edlen Ritter hielten ihn aber für ein verwegenes Unternehmen, und entschuldigten sich unter mancherlei Vorwänden, in der Gesellschaft des Königs zu bleiben; allein Muhamad that einen Schwur, die Eroberung durchzuführen, rückte mit seinen Truppen vor jene Stadt, und schloß sie ein. Die Christen in der Stadt, als sie so wenig Mannschaft sahen, mit welcher man allenfalls einen leichten Streifzug machen, aber keine Zurüstungen zu einer Belagerung und Eroberung unternehmen könnte, machten, eines glücklichen Erfolges ziemlich gewiß, einen Ausfall gegen die Belagerer, und lieferten ein Treffen; aber König Muhamad und dessen tapfere Ritter warfen sie in die Stadt zurück, und verfolgten den geschlagenen Feind mit Lanzenstichen bis unter die Thore der Stadt. Der König war in diesem Gefechte einer der Vordersten, und warf seine mit Gold und Edelsteinen reich besetzte Lanze einem fliehenden Christen durch den Leib, daß sie stecken blieb, dem Verwundeten, welcher mit der Lanze nach der Stadt sprengte, setzten einige Muselmänner nach, um die Lanze auszuziehen, der König aber hielt diese Krieger

Digitized by Google

auf und sprach zu ihnen: „Laßt meine Lanze dem Armen, damit er, wenn er nicht bald stirbt, etwas hat, womit er sich kann seine Wunden heilen lassen.“ So hielt er sie ab, und kehrte alsbald in sein Lager zurück. Wenige Tage nachher ergab sich die Stadt. Hierauf durchzog der König das Land, kam vor die Stadt Casares, riß ihre Mauern ein, und würde sie erobert haben, wenn er den Sturm nicht auf den andern Tag verschoben hätte, wo er die Belagerung aufhob, weil er von seinen leichten Truppen unterrichtet wurde, daß ihm die Christen entgegen rücken, und zum Entsatz der Stadt herbeieilen. Diesen lieferte er ein blutiges Treffen, worin er ihre Reiterei durchbrach, versprengte, gänzlich in die Flucht schlug, und einige Meilen weit verfolgte, worauf er diese Belagerung aufgab, um jene von Gebaltaric zu unternehmen. Er hatte nämlich vernommen, daß die Festung Gebaltaric eine schwache Besatzung habe, er rückte nun mit seinem fliegenden Lager davor, schloß sie ein, und setzte ihr dergestalt zu, daß er, des hartnäckigen Widerstandes der christlichen Besatzung und ihrer Maschinen und künstlichen Vorrichtungen ungeachtet, mit Gewalt der Waffen Meister der Stadt wurde, und sie besetzte. Auf die nämliche Art nahm er Ronda, Marbalia und Algezira weg, welche Städte kurz vorher von den afrikanischen Kriegsvölkern der Beni Merinen, unterstützt von Otman und andern rebellischen Vasallen, erobert worden waren. Die letztere dieser Städte war von Otman el Rada mittelst Einverständnisses besetzt worden, den dreizehnten des Mondes Dylhagia im Jahr 729, aber der siegreiche König Muhamad eroberte in diesem Feldzuge alle Länder wieder, welche während der bürgerlichen Unruhen und Mißhelligkeiten verloren gingen, oder während seiner Minderjährigkeit zum Aufstand gebracht wurden. Unterdessen rückten die Christen gegen Gebaltaric, und schlossen die Stadt von der Land- und Seeseite ein.

In diese nämliche Zeit fällt auch die Empörung Omar's, eines Sohns Otmans, der sich gegen seinen Vater auflehnte, und einen großen Anhang von Mitverschwornen hatte. Ot-

Digitized by Google

man, von den Gegnern in mehreren Schlachten überwunden, ward genöthigt, aus Fez zu entfliehen, und Omar gewann bald darauf durch Ränke und Verbindungen auch die Städte Telencen und Sujulmesa, wobei sein Bruder Abul Hasan Aly ihm allen möglichen Beistand leistete, um den Vater des ganzen Königreichs zu berauben. Der arme Greis Otman Abu Said konnte solches Unglück nicht länger ertragen, und starb gegen Ende des Mondes Dylcada im Jahr d. H. 730 (1330). *) Jetzt aber empörte sich Abul Hasan Aly, nachdem er dem Bruder beigestanden hatte, um den Vater vom Throne zu bringen, gegen den Nachfolger, und war so glücklich in seinen Unternehmungen, daß er ihn in einem blutigen Treffen aufs Haupt schlug und tödtete.

20. Capitel.

Muhamad setzt seine Feldzüge fort. Er kommt den Afrikanern in Gebaltaric zu Hilfe, sie lassen ihn ermorden. Ihm folgt Juzef in der Regierung.

In Andalusien kam König Muhamad von Granada seiner in Gebaltarie eingeschlossenen Besatzung zu Hilfe, und die Nachricht von seinem Anmarsch bewog die Christen, die Belagerung aufzuheben. Von hier den Weg über Osuna nehmend rückten die Christen nunmehr gegen Teba de Ardalis, um diese Stadt einzuschließen, aber König Muhamad zog ihnen mit seiner Reiterei entgegen, und schlug ein Lager bei Turon auf, in der Nähe von Teba, und schickte seine leichten Truppen an den Waditeba, um die Christen am Tränken ihrer Pferde zu hindern, darauf ergab sich der Felsen, die Festung Pruna, und der Alcaide, der sie überlieferte, schloß sich mit seiner Mannschaft dem Lager Muhamads an. Nunmehr befahl der König seinen Feldherren,

*) Nach Andern im Jahre 731 (1331).

Digitized by Google

mit drei tausend Reitern an den Fluß zu rücken, er selbst aber legte sich mit andern drei tausend Reitern in einem Thale, eine kleine Meile von dem Lager der Christen, in Hinterhalt. Die erste Reiterabtheilung griff die Christen heftig und unvermuthet in ihrem Lager an, brachte sie in große Unordnung, und tödtete eine Menge derselben, bald aber begann sie, dem erhaltenen Befehle gemäß, den Rückzug, um die Feinde in das Thal, wo der Hinterhalt lag, zu lokken; allein die Christen waren davon unterrichtet, und setzten ihre Verfolgung nicht weiter als eine halbe Stunde Wegs fort, bis sie durch eine große Anzahl neuer Truppen verstärkt, welche der König Alfons schickte, in wohlgeordneter Schlachtordnung anrückten, und gerade auf das Lager der Muselmänner losgingen. Hier kam es zu einer mörderischen Schlacht, in welcher von beiden Seiten viele blieben. Die Christen erbeuteten einige Zelte, und nahmen mehrere Muselmänner gefangen, die sorglos im Lager geblieben waren, darauf kehrten sie zur Belagerung von Teba zurück, und die Eingeschlossenen ergaben sich durch Capitulation, wornach sie freien Abzug mit Waffen und Kleidern erhielten. Desgleichen wurden Priega, Cannete, und der Thurm von las Cuevas und von Ortexicar von den Christen besetzt.

Mittlerweile aber schiffte Abul Hasan Aly, der neue König von Fez, über die Meerenge, und bemächtigte sich der Stadt Gebaltaric, gleich als ob es eine seiner Besitzungen wäre. Den König Muhamad schmerzte dieser Verlust sehr, doch wollte er mit einem so mächtigen und kriegerischen Fürsten, der sich sowohl in Afrika als in Andalusien schon einen großen Namen erworben hatte, nicht brechen, und ließ daher ein Schreiben an ihn abgehen, worin er die Festung, welche Abul Hasan mit Gewalt genommen hatte, für eine freiwillige Abtretung erklärte, dadurch wurden beide Könige Freunde und Verbündete. Damals befand sich König Muhamad im Gebiete von Cordova, um die Belagerung der Stadt Castro del Rio zu leiten, auf welche unausgesetzt heftige Angriffe, bei Tag und bei Nacht,

Digitized by Google

geschahen, ohne etwas dabei zu gewinnen, weil die Belagerten sich wacker vertheidigten; er hob die Belagerung daher auf, und kehrte, unterwegs das Land verwüstend, über Cabra nach Granada zurück.

Indessen zogen die Christen mit großen Streitkräften vor die Festung Gebaltarie, deren Wichtigkeit sie wohl kannten, und wovon sie wußten, daß sie der Schlüssel zu Andalusien ist. Zwar vertheidigten die Feldherren des Königs Abul Hasan nach Kräften den Platz, sie geriethen aber allmählig in große Noth, indem die Mundvorräthe auf die Neige gingen und keine Hoffnung vorhanden war, von Afrika aus entsetzt zu werden, denn die Christen hielten die Festung von der Land- und Seeseite eingeschlossen, und ihre Galeeren kreuzten ohne Unterlaß in der Meerenge, um den Belagerten alle Zufuhr abzuschneiden. Da suchten die Belagerten durch Flüchtlinge, welche durch das christliche Lager entschlüpften, den König Muhamad von ihrer Noth zu unterrichten, und ihn als Verbündeten ihres Herrn, des Königs Abul Hasan Aly, um Beistand aufzufordern. Hierauf sammelte König Muhamad in möglichster Eile seine Reiterei und brach auf, um den in Gebaltarie belagerten Afrikanern Hilfe zu bringen. Bald kam er nach Algezira und von dort gegen Gebaltarie, wo er im Angesicht der Stadt den Christen eine glückliche Schlacht lieferte, sie aufs Haupt schlug, und zu Aufhebung der Belagerung nöthigte. Muhamad, durch diesen glänzenden Erfolg eitel gemacht, dabei ein junger Mann, der gerne und in hohem Tone von seinen Triumphen sprach, witzelte über die afrikanischen Feldherren und sagte spöttelnd: die Christen seyen sehr wackere Ritter, nur wollten sie sich nicht mit den Afrikanern versuchen, weil alle geborne Andalusier einen solchen Kampf für schimpflich hielten; dagegen hätten sich die Christen sehr höflich und gefällig gegen die Granadiner, ihre Landsleute, betragen, mit diesen ritterlich die Lanzen gebrochen, ihnen das Schlachtfeld geräumt, und den Ruhm und das Verdienst zugewendet, den armseligen und hungrigen Afrikanern Brot zu bringen. Diese Spottreden brachten die Feldherren des Königs Abul

Digitized by Google

Hasan gewaltig auf, und als sie vernahmen, Muhamad habe im Sinn, seine Truppen zu entlassen, und seinen Freund den König Abul Hasan zu besuchen, faßten sie den verrätherischen Entschluß, den Spötter aus der Welt zu schaffen. So geschah es auch; Muhamad entließ die Reiterei von Granada und behielt nur wenige Mannschaft bei sich, die ihn auf seiner Reise nach Afrika begleiten sollte. Da nahmen die rachsüchtigen Afrikaner einige Meuchelmörder in Sold, und als diese am Tage nach dem Abmarsch der Granadiner erfuhren, der König würde, nur von wenigen seiner Leibwache begleitet, in das Gebirg reiten, so wählten sie einen rauhen Engpaß, durch den er kommen mußte, wo sie ihn an der unwegsamsten Stelle angriffen, und mit Lanzenstichen tödteten, ohne daß er hätte sein Pferd wenden, noch von seiner Bedeckung vertheidigt werden können, denn sie mußten, je ein Reiter hinter dem andern, den steilen und schwierigen Engpfad hinaufklimmen. Man sagt, der erste, der den König verwundet habe, sey ein ehemaliger Knecht seines Vaters, Namens Zeyan, gewesen. So starb dieser edle König, Mittwochs den dreizehnten des Mondes Dylhagia im Jahr d. H. 733 (1333). Sobald in dem Lager seiner Leibwachen und Soldaten die Nachricht von dem Tode des Königs, durch die geringe, aus dem Gebirg entflohene, Bedeckung bekannt wurde, entbrannte jeder in gerechter Wuth. Obschon nicht stark von Zahl, versuchten sie es dennoch augenblicklich, den unglücklichen Tod ihres Herrn und edlen Königs zu rächen; die Afrikaner aber diese Wuth fürchtend, schlossen die Thore der Festung. Der Leichnam des Königs Muhamad blieb verlassen und entblößt im Gebirge liegen, und diente den nämlichen afrikanischen Soldaten zum Gespött, denen der König kaum erst das Leben gerettet hatte. Wie undankbar und unerkenntlich sind doch solche Barbaren! Die Granadiner brachten die unselige Kunde nach Granada, wo dieser schmerzliche Verlust von Allen betrauert wurde, und jeder Einzelne glaubte, seinen leiblichen Vater verloren zu haben. Hierauf riefen die Wazire und der Adel einen Bruder des Ermordeten, ge-

Digitized by Google

nannt Juzef Abul Hagiag, zum König aus. Dieser Fürst ließ den Leichnam seines Bruders aufsuchen und nach Malaga bringen, wo er in einem Garten des Königs, außerhalb der Stadt, beerdigt wurde. Darüber ließ Juzef eine eigene Kapelle erbauen, um dem Grabmal zur Zierde zu dienen, welches folgende Inschrift erhielt: „Dieß ist die Grabstätte des edlen Königs, des mächtigen, großmüthigen, freigebigen, erleuchteten Abu Abdala Muhamad, glückseligen Andenkens, aus dem königlichen Geschlechte des verständigen, tugendhaften, ausgezeichneten Kriegshelden, des Siegers und Anführers siegreicher Heere, aus der alten und erlauchten Familie der Nazare, des Fürsten der Gläubigen, der ein Sohn war von dem Sultan Walid ben Ferag ben Nazar, welchem Gott wolle verziehen haben, welchen Gott wolle aufgenommen haben zur ewigen Ruhe. Er wurde geboren (der Herr finde sein Wohlgefallen an ihm) den achten Tag im Monde Muharram des Jahrs 715, nach dem Tode seines Vaters als König ausgerufen den sechs und zwanzigsten des Mondes Regeb im Jahre 725, und starb (Gott wolle ihm verzeihen) den dreizehnten des Mondes Dylhagia im Jahre 733. Lob und Ruhm dem allerhöchsten Gott, dem Unsterblichen.“

Als sich in dem Heere von Granada (es war auf dem Rückmarsche von Gebaltarie begriffen) die unglückliche Nachricht von dem Tode des Königs Muhamad verbreitete, entstand allgemeines Leidwesen, allgemeiner Wunsch nach Rache und große Trostlosigkeit; allein damit konnte dem schweren Unglücke nicht abgeholfen, der schmerzliche Verlust nicht ersetzt werden. Im nämlichen Heere befand sich der Bruder des ermordeten Königs, der tapfere Prinz Abul Hagiag; jene Truppen riefen ihn sogleich als König aus und schwuren ihm den Gehorsam in seinem Zelte an dem Ufer des Wadalsefain, welcher Fluß durch die Fluren von Gezira Alhadra fließt (dieß war am Mittwoch den dreizehnten des Mondes Dylhagia gegen Abend). Ein Gleiches thaten die Anführer der Truppen, an deren Spitze sich der neue König setzte und nach Granada marschirte, wo er gleichfalls

Digitized by Google

ausgerufen wurde. Dieser Juzef ben Jsmail ben Ferag, bekannt unter dem Namen Abul Hagiag, war ein Jüngling von schönem Körperbau, großer Stärke und strengen Sitten, zugleich liebenswürdig, gefällig im Umgange, unterrichtet, ein guter Dichter, mit mehreren Künsten und Wissenschaften vertraut, und er liebte den Frieden mehr, als das Getöse der Waffen. Sobald daher die Feierlichkeiten seiner öffentlichen Ausrufung beendigt waren, fing König Juzef an, mit den muselmännischen und christlichen Fürsten in Friedensunterhandlungen zu treten und schickte zu diesem Ende eine Gesandtschaft mit Briefen nach Sevilla, worauf er einen Waffenstillstand auf vier Jahre unter annehmbaren Bedingungen erhielt.

Während dieser Ruhe beschäftigte sich König Juzef damit, die Gesetze und innern Verordnungen des Königreichs umzugestalten; denn mit jedem Tage wurden die bisher bestandenen durch die Spitzfindigkeiten der Alcatiben und gewissenlosen Alcadi's mißbraucht und falsch ausgelegt. Auch ließ er weit kürzere und einfachere Formularien für Vorstellungen, Schriften und andere öffentliche Verhandlungen einführen; zu diesem Geschäfte wurden, auf des Königs Befehl, die Alimen und andere Gelehrte verwendet, welche, nach seinem Begehren, sehr gute Abhandlungen und Erklärungen der neuen Vorschriften lieferten.

Um die vorzüglichen Dienste der öffentlichen Beamten und der an den Grenzen befehligenden Feldherren nach Würden zu schätzen und zu belohnen, stiftete König Juzef neue Auszeichnungen; auch ließ er Zunftregeln für die Gewerbe und Handwerke aufsetzen und Abhandlungen über Strategie, über die Kunst den Krieg zu führen, und andere Gegenstände schreiben.

Digitized by Google

21. Capitel.

Regierung des Königs Juzef. Schlacht von Wadacelito, welche die Christen gewinnen.

Zu Anfang der Regierung des Königs Juzef starb der schon unter dem Könige Muhamad das nämliche Amt bekleidende Wazir, der berühmte Reduan. Der neue König übertrug diese Stelle dem Abu Jshac ben Abdelhac, einem der vornehmsten und reichsten Ritter; dieser trat seine erhaltene Würde den dritten im Monde Muharram des Jahres 734 an; aber kaum hatte sich die Nachricht von dessen Ernennung in Granada verbreitet, als der ganze Adel und sämmtliche in der Stadt anwesende Feldherren vor dem Könige erschienen, um den Beförderten als einen Mann zu schildern, der, hoffärtig, eitel, herrsch- und rachsüchtig, ohne Zweifel den Grund zu Zwiespalt und Parteienwuth legen würde; sie baten daher den König auf das Angelegentlichste, diesen Wazir des Amtes zu entsetzen, wenn er anders die Ruhe und den Frieden des Staates beabsichtige. Hierauf erwiederte der König, daß er thun werde, was dem öffentlichen Wohle am zuträglichsten sey; daß er dankbar die erhaltenen Nachrichten annehme und das Zutrauen rechtfertigen werde, welches man in ihn setze; daß er den Dienst einem Tauglicheren übertragen werde. Wenige Tage nachher entsetzte der König auch den verklagten Wazir und übertrug dessen Stelle dem Hagib Abul Naim, einem Sohne des vortrefflichen Reduan, einem tadellosen Ritter, der eben so dem Zorne ergeben, als er schnelle und, wenn es nöthig war, grausame Gerechtigkeit handhabte. Während der Amtsführung dieses Wazirs zitterte Jedermann, in seiner Gegenwart vor Gericht zu erscheinen; aus besondern Rücksichten für den Adel würde ihm die oberste Polizei übertragen, ein Tribunal, vor welchem kein Privilegium, kein Unter-

Digitized by Google

schied der Stände, bürgerlich oder militairisch, galt, dem sich ein Jeder stellen mußte, sey er als Zeuge oder für sich gerufen worden. Des Wazirs Strenge, sein Jähzorn, verbunden mit der Kürze und Bündigkeit seiner Urtheile, brachten viele Menschen wegen ganz unbedeutender Handlungen auf das Blutgerüst: so fiel eine Menge von Köpfen ohne rechtlichen Grund. Dem Könige, der Alle anhörte und die Klagen der Armen und Bedrängten achtete, wie die Vorstellungen der Mächtigen, blieb dieß nicht verborgen; als er nun vernahm, daß der Wazir abermals mehrere Gewaltthätigkeiten und übereilte Hinrichtungen befohlen hatte, mehr aus Jähzorn und Finsterkeit des Gemüthes, als nach der Strenge der Gesetze und nach Billigkeit und Geradheit des menschlichen Herzens, ließ er denselben am zwei und zwanzigsten des Mondes Regeb im Jahre 740 (1340), ins Gefängniß werfen.

Da König Juzef ben Ismail Abul Hagiag mit allen andern Fürsten in Frieden lebte und auch mit den Widersachern, den Christen, Waffenstillstand unterhielt, so blieb ihm volle Zeit übrig, die Stadt Granada durch herrliche und prächtige Werke zu verschönern; so ließ er die große Aljama erbauen und sie mit allen erdenklichen Pracht- und Kunstwerken ausstatten; zur Unterhaltung derselben bestimmte er bedeutende jährliche Einkünfte, und für das Verhalten der dabei angestellten Imame, Alfaki's, Almoeri's, Almuedanen und Hafizen gab er die gehörigen Vorschriften, sowohl hinsichtlich des Dienstes und der andern Obliegenheiten dieser Beamten, als hinsichtlich ihrer pünktlichen und angemessenen Besoldung. In der Nähe von Malaga ließ er einen herrlichen und sehr hohen Alcazar erbauen, der ungeheure Summen kostete und von bewunderungswürdiger Schönheit war. Durch dieses vortreffliche Werk machte sich König Juzef berühmt; denn man verdankte ihm nicht allein den Gedanken zu der Anlage so geschmackvoller und herrlicher Bauten, sondern auch den Entwurf und die Ausführung des Plans.

Reduan, der Feldherr an der Grenze von Murcia,

Digitized by Google

und Abu Tabet Omar ben Otman ben Edris ben Abdelhae, ein Abkömmling aus dem königlichen Geblüte der Beni Merinen und Anführer der algarbischen Reiterei, wurden abgeschickt, das Gebiet von Murcia zu durchziehen; sie raubten dort Viehheerden, verheerten die Felder, bramten im Vorbeiziehen die Festung Wadalhimar nieder und kehrten mit mehr als tausend gefangenen Christen, Männern, Weibern und Kindern, triumphirend nach Granada zurück. Dieser Streifzug wurde in der Hauptstadt hoch gefeiert und Feste und öffentliche Tänze deßhalb veranstaltet. Der Anführer der algarbischen Leibwache war der erste Vertraute des Königs, sowohl wegen seiner edlen Abkunft und wegen der Wichtigkeit seines Amtes bei der Reiterei, vorzüglich aber wegen seines ausgezeichneten Verstandes und gefälligen Aeußern. Juzef ben Ismail übertrug ihm Alles, und alle Gnaden und Belohnungen nach Gutdünken auszutheilen; Niemand durfte den König sprechen ohne Omars Erlaubniß, und im ganzen Pallaste geschah weder Großes noch Kleines ohne seinen Befehl. Und doch ereignete sich der Fall, daß König Juzef, wenige Tage nach der Rückkehr der genannten beiden Feldherren von der Grenze, den Häuptling Omar, seinen großen Freund, und dessen Brüder verhaften und in strenge Gewahrsam bringen ließ. Dieß geschah den zwanzigsten im ersten Rabie-Monde des Jahrs 741. Ueber dieses Ereigniß gerieth nicht nur das Volk zu Granada, sondern das ganze Königreich in Erstaunen und Verwunderung, besonders durch den Umstand, daß der König an die Stelle des Abgesetzten ein Geschwisterkind desselben, den Omar Yahye ben Omar ben Rehu, ernannte. Unter dem gemeinen Volke blieb die Ursache, warum Omar in des Königs Ungnade gefallen war, unbekannt; bei Hofe aber ging das Gerücht, der König habe ihn zum Vertrauten in einer gewissen Liebesangelegenheit gemacht, unglücklicherweise sey aber Omar des Königs Rival und von der Geliebten mehr begünstigt gewesen, als der König ertragen konnte; auch wurde noch dazu gesetzt, Yahye habe dem Könige die geheime Liebschaft seines Vetters verrathen; doch war dieß Alles

Digitized by Google

vielleicht nur ungegründetes Gerede. Eben so entsetzte König Juzef den Abul Hasan Aly ben Mul seines Amtes als Wazir, weil sich das Volk über ihn beschwert hatte; an die Stelle desselben ernannte er den Abul Hasan ben Algiab, gewesenen Secretair des vorigen Königs, einen sehr rechtschaffenen, gelehrten und verständigen Mann.

Um diese nämliche Zeit kam Kunde an den König Juzef ben Ismail, daß der König von Fez, Aly Abul Hasan ben Otman ben Jacub ben Abdelhac aus dem Hause der Beni Merinen, über die Meerenge geschifft sey und einen vollständigen Sieg über die Christen in einem Seetreffen erfochten habe; das Gefecht war am Giumatage, den neunten im Monde Safer des Jahrs d. H. 741 (1340), vorgefallen; die afrikanische Flotte bestand aus 140 Galeeren, mit welchen der König von Fez die feindliche Flotte umzingelte, eine Menge ihrer Schiffe in den Grund bohrte und viele derselben mit ihrer Ladung und Bemannung erbeutete. Diese erfreuliche Nachricht wurde in Granada mit Beleuchtung, Feuerwerken, öffentlichen Lustbarkeiten, Gesang und Tanz gefeiert, welche die ganze Nacht hindurch währten; auch gab der König sogleich den Befehl, seine Ritter sollten sich bereit halten, ihn zu begleiten, wenn er den König von Fez empfangen und besuchen werde. Demnach erschienen bald die Alcaiden von den Grenzen und andere vornehme Ritter, worauf König Juzef mit einem sehr glänzenden Gefolge zum Empfange abreiste und am zwanzigsten des nämlichen Mondes *) in Algezira Alhadra ankam, wo ihn der König von Fez, hoch erfreut über diesen Besuch, sehr freundschaftlich empfing und beide nebst ihren vornehmsten Feldherren ein gemeinschaftliches Mahl einnahmen.

Der König von Fez hatte zahlreiches Kriegsvolk, sowohl zu Fuß als zu Pferd mitgebracht; um daher keine Zeit zu verlieren, beschlossen beide Könige, die Stadt Tarifa zu be-

*) Salamani und Andere berichten, dieß sey am sechsten des Mondes Zawel geschehen und das Lager vor Tarifa den dreizehnten des Mondes Muharram im Jahre 741 aufgeschlagen worden; allein das Datum scheint ungewiß zu seyn.

Digitized by Google

lagern, und sie brachen bald an der Spitze ihrer Schaaren auf. Den dritten des folgenden Mondes kamen sie vor Tarifa an, schlugen dort ihr Lager auf und begannen die Stadt mit künstlichen Werken und Donnermaschinen zu beschießen, welche große eiserne Kugeln mit Nafta *) schleuderten und große Zerstörung an den mit Thürmen wohl versehenen Stadtmauern anrichteten. Während der langwierigen Belagerung schickte der König von Fez seine Feldherren Aly Alor und Abdelmelic mit mehreren auserlesenen Schaaren von Zeneten, Gomaren und Masamuden auf einen Streifzug in die Länder von Xerez, Sidonia, Lebrija und Arcos. Diese fliegenden Corps verwüsteten die Felder, raubten Viehheerden, verbrannten Landhäuser und verwandelten, wie ein tobendes Ungewitter unter Donner und Blitzen, jene Gegenden in eine Einöde. Die zur Bewachung jener Grenzen aufgestellten Christen rückten gegen das leicht bewegliche Lager dieser Almogaraven, die ihnen so großen Schaden und Verlust zufügten, und stießen an einem Orte auf die Muselmänner, wo diese es am wenigsten erwartet hatten, so daß es ihnen, bestürzt durch den unverhofften heftigen Ueberfall der Feinde und belästigt durch die reiche Beute, nicht einmal möglich war, ihre Schaaren zur Vertheidigung zu ordnen, sondern in größter Eile, Unordnung und Furcht die Flucht ergriffen, ohne auf die Stimmen ihrer tapfern Anführer zu hören. Unter denen, welche fechtend ihr Leben sehr hohen Preises verkauften, waren die beiden rühmlichen Feldherren Abdelmelic und dessen Geschwisterkind Aly Atar; sie fielen mit den ersten, während sie die Ihrigen zum Kampfe ermunterten; die Anzahl derer, die im Gefechte ihre Schuldigkeit thaten und auf dem Kampfplatze blieben, beträgt 1500 Muselmänner, Zeneten und Gomaren, welche, auf den blutigen Feldern von Arcos hingestreckt, den Raubvögeln und wilden Thieren ein angenehmes Mahl abgaben. Die Nachricht von dieser Niederlage erfüllte alle Muselmänner mit Leid und Schmerz, die

*) Ist im Original mit veränderten Lettern gedruckt, wahrscheinlich um das arabische Wort, welches nicht übersetzt werden konnte, anzugeben. Anm. des Ueb.

Digitized by Google

Könige von Fez und Granada aber mit Ingrimm, besonders aus dem Grunde, weil jene edlen Feldherren dabei umgekommen waren. Der König von Fez ließ alsbald den schriftlichen Befehl an seine Alcaiden in Afrika ergehen, frische Truppen herüber zu schicken, und auch König Juzef von Granada ließ seine Kriegsvölker aufbieten, in der Absicht, vollständige Rache an den Christen zu nehmen.

Die in der Stadt Tarifa eingeschlossenen Christen sahen, wie sich mit jedem Tage das Lager der Muselmänner vergrößerte und deren zahllose Kriegsschaaren bereits Berge und Thäler bedeckten. Daher ließen sie Sendschreiben abgehen an ihre Könige und wiederholten die dringendsten Bitten um schleunigen Beistand, sowohl bei dem Könige von Castilien als dem Könige von Portugal. Der König von Castilien hielt sich zu jener Zeit in der Stadt Sevilla auf, zog nun unverweilt seine Kriegsvölker zusammen und rückte mit einem mächtigen Heere heran; auch der von Portugal stieß mit einer auserlesenen Schaar Reiterei dazu; so zogen die beiden Tyrannen an der Spitze zahlloser Haufen einher und bekamen, als sie in der Gegend von Hijarayel *) angelangt waren, das Lager der Muselmänner zu Gesicht, welches sich, sobald die leichten Truppen den Anmarsch des Feindes gemeldet hatten, gegen ihn in Bewegung setzte. Die beiden muselmännischen Könige befehligten ihre tapfern Kriegsvölker in Person und auch die beiden Tyrannen stellten ihre Schaaren in Schlachtordnung auf; da es aber bereits um die Zeit des Sonnenunterganges war, so schien dem einen wie dem andern Theile die noch übrige Frist des Tages zu kurz, um eine Schlacht zu liefern, und wollte keiner, daß die nicht mehr weit entfernte Nacht durch ihr Einbrechen einen Stillstand in ihre feindseligen Unternehmungen bringe. So kam es denn, daß an jenem Abende weder die leichten Truppen aus den geschlossenen Reihen treten durften, noch die Erlaubniß gegeben wurde, sich in ein Scharmützel einzulassen, und beide Heere, sich wechselseitig fürchtend, einander gegenüber

*) La peña del ciervo (der Hirschfelsen).

Digitized by Google

standen. Unter Ungeduld, Ungewißheit und Furcht durchwachten sie jene Nacht bis zum Erscheinen der Morgendämmerung. Die Feldherren gaben unterdessen ihren Hauptleuten und Anführern Befehle und diese sprachen bei ihren Fahnen Muth ein für die kommende Schlacht und sicherten ihnen den Sieg zu, wenn sie sich herzhaft und beharrlich zeigen würden im blutigen Streite. Als nun der Morgen dämmerte und der Zeitpunkt gekommen war, wo des Tages Licht zu erscheinen beginnt, vernahm man das Geschmetter der feindlichen Trompeten; es zitterte die Erde unter dem Gewirbel der muselmännischen Trommeln, womit sich wildes Geschrei, Schlachtenruf, Atakebiren und der gellende Ton der Lelilis (eine Art Blasinstrument) und Hörner vermischten.

Zwischen beiden feindlichen Heeren strömte der Fluß Wadacelito; als die christlichen Kriegsvölker zum Uebersetzen vorrückten, warf sich ihnen die tapfere Reiterei der Zeneten und Gomaren, nebst der Reiterei aus Granada, muthvoll und mit verhängtem Zügel entgegen. Nunmehr entstand ein ernstliches Gefecht, von beiden Seiten mit gleichem Muthe, mit gleicher Ausdauer unterhalten; aus dem Gefechte wurde bald eine blutige Schlacht, in deren entscheidendstem Augenblicke einige alarabische Stämme zu weichen begannen, weil sie von der feindlichen Reiterei, deren Pferde und Reiter Panzer und eiserne Schuppen trugen, angegriffen, geworfen, durchbrochen und so endlich getrennt wurden. Dieß bemerkend, machten die Belagerten sogleich einen Ausfall gegen das Lager des Königs Abûl Hasan und erbeuteten dessen Harem mit allen Reichthümern, worauf alle Afrikaner augenblicklich das Schlachtfeld räumten und nur noch die Andalusier, angeführt von ihrem Könige Juzef, Stand hielten. Als dieser nun gewahrte, daß die Blüthe des feindlichen Heeres gewaltig gegen die Seinen einstürmte, die Afrikaner aber das Schlachtfeld verließen und das Weite suchten, gab er seinen Fahnen Befehl, sich kämpfend in der Richtung gegen Algeziras zurückzuziehen, bevor ihn das gesammte Heer des siegenden Feindes umringen könne. Dieß geschah und

Digitized by Google

seine Braven ließen allenthalben blutige Spuren ihres Rückzugs zurück. Der König von Fez suchte seine Zuflucht in Gebaltarie und schiffte sich noch am nämlichen Tage der unglücklichen Schlacht ein, um nach Cebta hinüberzusegeln. Diese mörderische Schlacht am Wadacelito fiel vor Montags den siebenten im ersten Giumadamonde des Jahrs d. H. 741 (1340) *). Das Schlachtfeld war mit Waffen und Leichnamen bedeckt und die Niederlage so merkwürdig, daß jener verderbliche Tag ein Sprichwort im Munde der Feinde geworden ist.

Die leichten Truppen des Königs Juzef ben Ismail brachten ihrem Anführer bald die Nachricht, daß der Feind in zahllosen Schaaren alle Pässe des Rückzugs abgeschnitten habe, daher mußte der König zur See nach Granada heimkehren; er schiffte sich auf seinen Schiffen ein und landete zu Almunecab. In Granada herrschte großes Leidwesen über dieses Unglück, denn in jener blutigen Schlacht hatten viele vornehme Granadiner den Tod gefunden, unter andern der vorzüglichste Cadi Andalusiens, Abu Abdala Muhamad Alasçari.

Nach jenem Siege rückte der König von Castilien vor die Stadt Calayaseb, belagerte sie und beschoß sie mit Maschinen, worauf die Einwohner, in Furcht gejagt, sich an den König Alfons durch Capitulation ergaben, worin ihnen Sicherheit des Lebens zugestanden wurde. Eben so ergab sich durch Capitulation Priega und ben Anexir: denn des Feindes Glück räumte ihm jedes Hinderniß aus dem Wege.

Im darauf folgenden Jahre waren die muselmännischen Waffen nicht minder unglücklich, denn an den Mündungen des Flusses Wada Menzil hatten die Flotten von Afrika und Granada eine blutige Seeschlacht mit der christlichen Flotte, worin die Feinde eine Menge muselmännischer Schiffe verbrannten und die darauf befehligenden Amire fechtend ums Leben kamen.

*) Nach Salamani im letzten Giumada-Monde.

Digitized by Google

22. Capitel.

Die Christen nehmen Algezira. Waffenstillstand. Polizei des Königs Juzef. Religiöse Verordnungen.

Zu jener Zeit hatte sich das Glück durchaus gegen die Muselmänner erklärt. Der Christenkönig Alfons, aufgeblasen durch seine Siege, hegte den Wunsch, Meister der Stadt Algezira Alhadra zu werden und so den Eingang von Spanien, gleichsam dessen Thor, und diese schöne und feste Stadt mit den vortrefflichsten Umgebungen zu besitzen; daher ließ er seine Kriegsvölker aufbrechen, die Veste zu belagern, während er in eigener Person von der andern Seite in das Gebiet des Königs von Granada einfiel und großen Schaden auf den Saatfeldern und in den Gärten anrichtete. Es war in der Mitte des Sommers, als die Christen vor Algezira ankamen, und alsbald ein Lager aufschlugen, das sie mit tiefen Gräben und hohen Aufwürfen umzogen. Die Belagerten säumten zwar nicht, Ausfälle zu machen, um solche Arbeiten zu hindern oder zu zerstören, und lieferten dem Feinde fast täglich blutige Gefechte, worin viele seiner bekreuzten und wackern Ritter umkamen; mehreremale sogar kam es zu hitzigen Treffen auf offenem Felde, woran alle Christen des Belagerungsheeres Theil nahmen und wobei die Belagerten mit wechselndem Glücke fochten. Um der Stadt nach Kräften zuzusetzen, ließen die Christen große Maschinen und Thürme von Holzblöcken errichten; die belagerten Muselmänner aber zerstörten solche Vorkehrungen mit Steinen, die sie von den Mauern herabwarfen, oder mit glühenden Kugeln aus Eisen, welche, mit donnerndem Nafta geschossen, die Werke des Feindes niederrissen und großen Schaden in seinem Lager verursachten. König Juzef ben Ismail brach mit seiner Reiterei von Granada auf, um den Belagerten zu Hilfe zu kommen, und schlug an den Ufern des Flusses Wadijaro ein La-

Digitized by Google

ger. So sehr auch der König gewünscht hätte, unverzüglich auf den Feind loszugehen, so wollten doch seine Feldherren er nicht rathen, eine Schlacht zu liefern oder die Chriſten in ihrem befeſtigten Lager anzugreifen, ſondern ſie waren der Meinung, man müſſe abwarten, bis die Chriſten ſelbſt hervorkämen, zu plänkeln, indem das Fußvolk der Muſelmänner ſeit der Schlacht von Tarifa ſehr furchtſam geworden war. König Juzef aber, aus Beſorgniß, die Stadt möchte Mangel an Kriegsbedürfniſſen und Mundvorräthen leiden, und könne ohne ſeine Hilfe verloren gehen, ermunterte ſeine Kriegsvölker und brach eines Morgens ganz frühe, zur Stunde der Morgendämmerung, gegen das Ufer des Fluſſes Palmones auf, welcher die beiden Lager trennte. Den Feind zu überrumpeln, ſchien dem König das Wichtigſte bei dieſem Unternehmen, daher befahl er, die Chriſten anzugreifen, noch ehe der Tag graue, und ſie es am wenigſten vermutheten. Der Ueberfall geſchah mit großer Heftigkeit und Entſchloſſenheit, und brachte die Feinde in merkliche Unordnung und Beſtürzung, aber die tiefen Gräben und die Aufwürfe, welche ihnen zum Schutz dienten, verwirrten auch die muſelmänniſchen Reiter, daß ſie nicht mit dem gewünſchten Erfolge fechten konnten, deſſen ungeachtet durchbrachen und warfen ſie alles, was ihnen im Wege ſtand, doch viele von ihnen fanden durch die, einem dichten Walde gleichenden, Lanzen des geſchloſſenen Feindes den Tod. Zuletzt ſtrömte eine ſolche Menge Chriſten zum Schutze des Lagers herbei, daß es von den muſelmänniſchen Feldherren klug war, ſich zurückzuziehen, und nicht weiter in das Innere der wohlbewachten Verſchanzungen zu dringen.

Die Beſatzung der Stadt, wo es in der That an allen möglichen Vorräthen fehlte, ſah bald ein, daß König Juzef es nicht vermöge, die Chriſten zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen, ſie ließen ihm nun durch die wenigen kleinen Fahrzeuge, welche der Stadt noch bei Nacht einige Zufuhr brachten, anzeigen, daß ſie auſſer Stand ſeyen, ſich länger zu halten, und ihn daher bitten müßten, mit den Chriſten in Unterhandlungen zu treten. Juzef wollte vor-

Digitized by Google

erst aber noch ein Mittel versuchen, und schickte Eilboten nach Ceuta an den König, aus dem Hause Beni Merin, um dessen Hilfe anzusprechen, dieser aber entschuldigte sich mit eigenen häuslichen und dringenden Angelegenheiten, und ertheilte den Rath, mit dem Könige von Castilien Friede zu schließen.

Hierauf fing Juzef die Unterhandlungen an, allein König Alfons verweigerte allen Vorschlägen das Gehör, so lange nicht die Stadt übergeben wäre.

König Juzef hatte zwar die Absicht, einen neuen Versuch mit den Waffen zu machen, und gegen die Christen kräftiger aufzutreten, allein seine Ritter erwiederten ihm, daß es unmöglich sey, das feindliche Lager zu durchbrechen, und daß man Alles auf das Spiel setzen würde, wollte man diese einzige Stadt sich erhalten. Durch solche Vorstellungen endlich von seinem Vorhaben abgebracht, schloß Juzef den Vertrag wegen Uebergabe der Stadt ab, nach welchem die Einwohner aus der neuen Stadt in die alte, jedoch mit ihren Habseligkeiten, ziehen mußten, und von dort in einer angemessenen Zeitfrist, mit allen ihren Gütern einen beliebigen andern Wohnort aufsuchen durften, unter Schutz und Gewähr des Königs von Castilien; desgleichen wurde ein Waffenstillstand für die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen, um sich von den Drangsalen eines so langwierigen Krieges zu erholen. Hierauf zogen die Feinde in Algezira ein, und zwar im Monde Muharram*) des Jahres d. H. 744 (1343). König Alfons behandelte die Feldherren des Königs Juzef ben Ismail, welche mit ihm den Vertrag wegen der Uebergabe abschlossen, gleichwie die in der Stadt befindlichen, mit großer Ehre und Auszeichnung, so daß jedermann mit seiner Großmuth zufrieden seyn konnte.

Während der langen Zeit des Waffenstillstandes mit dem Könige von Castilien beschäftigte sich König Juzef beinahe ausschließlich mit dem Wohle seiner Unterthanen, er ließ in allen Orten Schulen einrichten, worin ein gleich-

*) Nach andern im Monde Safer.

Digitized by Google

förmiger und einfacher Unterricht ertheilt wurde. In den Orten, wo sich eine Hauptdjama befand, befahl er, alle Giumatage, Reden und Vorlesungen zu halten, und sobald in den Moscheen mehr als zwölf Einwohner versammelt seyen, die Alhotba zu verrichten, wobei der Alfaki und Alimam gegenwärtig seyn mußten, auch durfte da keine Moschee seyn, wo weder Winters noch Sommers eine Azala gehalten werden konnte, er schärfte das Abhalten der fünf Gebete, zu den geeigneten Stunden, ein, als da sind: Asohbi, Adohar, Azalar, Almagreb und Alatema; er wollte, daß man den frommen Gebrauch beobachte, während der Alhotba den allmächtigen Gott zu preisen, daß man die Azala halte über den glückseligen Muhamad, und die Aleen (Verse) des Alcorans fleißig hersagen lasse, daß das Volk ermahnt und unterrichtet werde, durch Erklärung und Beispiele, wodurch einem Jeden das Gehörte verständlich sey, und daß man um Gnade und Barmherzigkeit für Alle flehen solle; in dem zweiten Gebet nach den Lobpreisungen Gottes ward befohlen, ehrenvolle Erwähnung zu thun der Männer von Sihaba, als der ersten muselmännischen Feldherren; das Gesetz Muhamads zu verherrlichen; für Jedermann Gnade, für den König, dessen Familie und den Staat, Glück und Wohlergehen zu erflehen; ferner, daß während der Stunde der Azala am Giumatage weder gekauft noch verkauft, noch ein anderes profanes Geschäft getrieben werde; daß keine Alhotba in zwei Moscheen zugleich gehalten werde, wenn man den Ausrufer der einen in der andern hören könne, und daß alsdann nur in der vorzüglichern oder ältesten der Gottesdienst Statt finde; daß Jedermann verbunden seye, in die Alhotba des Giumatages zu gehen, und darin so lange zu verweilen, als er Zeit hat, um beim Sonnenschein sein Haus zu verlassen, und gleichfalls bei Sonnenschein wieder dahin zurückzukehren, um unterwegs keiner Gefahr ausgesetzt zu seyn; deßhalb war es verboten, in einer Einöde und von einer Moschee so entfernt zu wohnen, daß man, wenn man Morgens vom Haus weggehe, die Moschee nicht bis zur Stunde Adohar, welches die Zeit der Azala ist, erreichen,

Digitized by Google

und in seine Wohnung nicht noch vor Untergang der Sonne zurückgelangen könne. Zu diesem Ende verordnete König Juzef, daß Niemand weiter als zwei Meilen von einem bevölkerten Orte wohnen durfte, und daß bei Meyereien, wo sich über zwölf Häuser befanden, eine Moschee erbaut werden mußte. In den Moscheen sollten die jungen Männer hinter den Alten, und die Weiber hinter den jungen Männern, jedoch abgesondert von allen Männern, ihren Platz haben, beim Weggehen aus der Moschee, sollten Männer und Jünglinge sich ruhig verhalten, bis sie würden vernommen haben, daß die Weiber fort sind, Jungfrauen aber durften keine Moschee betreten, wo kein abgesonderter Platz vorhanden ist, und wo es deren gab, mußten sie sich ganz verhüllen und anständig benehmen. Sodann befahl der König, daß an dem Tage Giuma jeder Muselmann seine besten Kleider anlegen solle, um auch in reinem Aeussern jene Reinlichkeit zu offenbaren, die er in seinem Herzen zu bewahren schuldig sey; daß das Geschäft desselben an diesem Tage darin bestehe, Arme zu besuchen, und ihren Uebeln abzuhelfen, mit weisen Männern umzugehen, und beim Verkehr unter sich Gegenstände der Sanftmuth und Tugend zum Stoffe zu wählen. Desgleichen erneuerte er das fromme Herkommen der Sonna zur Feier der beiden Ostern, nämlich der Ostern Alfitra oder vom Ausgang des Ramazan, und der Ostern von den Schlachtopfern, oder dem Fest der Lämmer; bei einem wie dem andern Feste hatten sich nämlich Entheiligungen und weltliche Narrheiten eingeschlichen, die Leute liefen wie verrückt in den Straßen herum, bespritzten sich mit wohlriechenden Wassern, und warfen sich mit Pommeranzen und andern Früchten, ganze Schaaren von Jünglingen und Tänzerinnen durchzogen die Stadt, und erfüllten die Luft mit lärmenden Liedern und Tänzen; alle diese Mißbräuche und Unordnungen stellte er ein, und befahl, solche Feste mit tugendhaftern Ergötzlichkeiten zu begehen, dabei reine und kostbare Kleider anzulegen, je nachdem man es vermochte, sich auch wohl der Blumen und aromatischen Wohlgerüche zu bedienen, zur Ehre des Oster-

Digitized by Google

festes hauptsächlich aber fleißig in den Moscheen zu beten, Arme, Kranke und Waisen zu besuchen, und Almosen auszutheilen, wie es ein Jeder konnte. Um aus solchen Almosen größern Nutzen zu ziehen, ließ der König die Asadaka, d. h. das Almosen einer jeden Stadt oder eines jeden Dorfes sammeln, gleichviel, ob die Gabe in Gold, Brot, Getreide oder Früchten bestand, und hernach durch zwei vertraute Personen austheilen, und wenn das Almosen sehr reichlich ausgefallen war, so wurde das Getreide aufbewahrt, unter Arme und Waisen vertheilt, und zum Loskaufen Gefangener, oder zur Wiederherstellung von Moscheen, Brunnen, Wegen, Brücken und anderer schwer zugänglicher und mühsamer Pfade verwendet. Auch untersagte der König die öffentlichen Umgänge und Bitten um Regen in den Straßen und Plätzen der Stadt, denn diese Orte sind nicht dazu bestimmt, Gnade zu erflehen und Gott anzubeten, dagegen befahl er, bei großer Dürre und Mangel an Wasser, wo ein solcher Umgang nöthig wird, ihn ausserhalb der Stadt auf den Feldern zu halten, und dort voll Ergebung und Demuth Gott zu verschiedenen Malen um Verzeihung aller Sünden zu bitten, und mit tiefgerührtem Herzen folgende Worte zu sprechen: „O Herr und barmherziger Ala! Du hast uns aus Nichts erschaffen, und kennst unsere Irrthümer; um deiner Barmherzigkeit willen, o Herr! laß uns nicht zu Grunde gehen, sehe, o Herr! nicht auf unsere Fehler, sondern nur auf deine große Barmherzigkeit und Gnade; denn du bedarfst unserer Dienste nicht. Herr, übe Barmherzigkeit an den unschuldigen Geschöpfen, an den bewußtlosen Thieren, an den Vögeln des Himmels, welche nicht finden, was sie verzehren sollen; Herr! siehe an die Erde, so du erschaffen, wie ihre Gräser und Pflanzen dahinwelken, aus Mangel an Wasser. Herr! Ala! schließe uns auf deine Himmel, laß sie uns wiederkehren deine Gewässer, wiederkehren deine Lüfte, und schicke uns wieder deine göttlichen Gnaden, damit sie erfrischen, bethauen und aufs Neue beleben die erstorbene Erde und ihre Kräuter; daß sie Erhaltung geben deinen Geschöpfen, und die Unglän-

Digitized by Google

bigen nicht sagen können, daß du deine Gläubigen nicht höreſt, um Barmherzigkeit willen, und göttlicher Gnade; denn du biſt mitleidig über alle Maßen. Herr, dich beten wir an, an dich glauben wir, von dir hoffen wir Vergebung unſerer Irrthümer, und Beiſtand in unſeren Nöthen.“ Ebenſo unterſagte der König die Verſammlungen verſchiedener Familien zu nächtlichem Wachen innerhalb der Moſcheen, und den Weibern das Halten der neuntägigen Andachten, ohne Beiſeyn ihrer Ehemänner. Dieß mußte mit ſolchen Weibern oder Männern geſchehen, mit welchen es ihnen nicht erlaubt war, ſich zu verheirathen, wie z. B. in der Geſellſchaft des Vaters, Bruders, Hali, Ami oder Neffen, aber nicht mit andern; das Gleiche galt auch für die alten Weiber. Die Jungfrauen aber hatten durchaus keine Erlaubniß, bei den neuntägigen Andachten zu erſcheinen, noch einen Leichenzug zu begleiten. Niemand durfte in Todeskleider von Seide, Silber oder Goldſtoff gehüllt werden, ſondern die Leichen wurden über dem Hemd mit weißen leinenen Binden umwickelt, nachdem der Körper fleißig abgewaſchen, und mit Wohlgerüchen beſprengt war. Zu dieſem Geſchäft durften keine Weiber gebraucht werden, als die Ehefrau, Mutter, Ama oder Hala des Verſtorbenen, auch durfte kein Lärm noch Geſchrei dabei erhoben werden, viel weniger gedungene Klagweiber erſcheinen, um mit Thränen einen Schmerz an den Tag zu legen, den ſie nicht fühlten. Er unterſagte ferner das Abhalten von Leichenreden zum Lobe des Verſtorbenen durch einen andern, als den Alfaki, oder die angeſehenſte Perſon des Leichenzuges, wobei die gefalteten Hände gen Himmel, das Geſicht gegen Alkibla und nach der Alchaneza gehalten werden mußten, und folgender Spruch vorgeſchrieben war: „Ala hu akbar! Geprieſen ſey Gott, welcher zum Tode ruft, und wieder daraus erweckt, in Gott allein iſt die Größe und die Herrlichkeit, und er iſt mächtig vor allen Dingen. O Herr! ſegne Muhamad, und das Volk Muhamads, erbarme Dich Muhamads und deſſen Volkes. Herr! dieß iſt Dein Knecht, Du haſt ihn erſchaffen und erhalten, Du wirſt ihn wieder aufwecken von den Todten;

Digitized by Google

Du kennest sein Verborgenstes, wie sein Bekanntestes, wir sind gekommen, für ihn bei Dir zu bitten; Herr, unter Dein Dach begeben wir uns, denn Du bist voll Huld! Herr, nehme ihn in Deinen Schutz, vor den Versuchungen seiner Gebeine, nehme ihn in Deinen Schutz vor den Qualen des Gihanam. Herr vergebe ihm, und beehre seine Wohnung, erweitere seiner Leiche Aufenthalt, reinige ihn von seinen Flecken und Sünden, gebe ihm einen bessern Wohnort, als sein Grab, gebe ihm bessere Gesellschaft, als die, die er jetzt hat! Herr, wenn er gerecht war, erhebe ihn in seiner Ruhe, und wenn er gefehlt hat in Deinem Dienste, so vergib ihm seine Irrthümer und Sünden, denn Du bist überaus barmherzig über Alle und allmächtig! Herr, verleihe Kraft seiner Zunge, und Muth in der Zeit der Fragen an seinen Leichnam, verweise ihn nicht, o Herr, und klage ihn nicht an über Dinge, von denen Du weißt, daß er nicht Kraft hatte, sich ihrer zu erwehren. Verzeihe ihm, Herr, verzeihe ihm, entziehe ihm Deine Barmherzigkeit nicht, und laß ihm zu Theil werden Deine Belohnungen." Wenn dann der Spruch Ala hu akbar dreimal wiederholt war, mußte also fortgefahren werden: „Herr, Ala! verzeihe uns, den Lebendigen wie den Todten, den Gegenwärtigen wie den Abwesenden, den Großen und Kleinen, Männern und Weibern, denn Du kennst unsere Bestimmungen, wir setzen Hoffnung auf Deine Barmherzigkeit, daß sie uns nachsehen wird unsere Irrthümer. Herr, Ala! wer recht gehandelt hat, lasse ihn zunehmen an Tugend, und wer unrecht that, dem verzeihe seine Sünden. Herr, Ala, verleihe uns Deinen Schutz, und gebe uns Kraft in der Sterbestunde, befreie uns von den Qualen des Gihanam, und schenke ein gutes Ende unseren Tagen." Wenn die Leiche ins Grab gesenkt wurde, hieß es weiter: „Herr! unser Bruder kehrt zu Dir zurück, unser Bruder hat die Welt verlassen und kehrt zu Dir zurück, nimm ihn gnädig auf und bedecke ihn mit Deiner Barmherzigkeit." Ferner war es verboten, für die Leiche Fragen und Antworten zu schreiben, und mit dem Verstorbenen zu begraben, oder ihm Aloe und Kräuter auf

Digitized by Google

den Kopf und auf die Brust zu legen. Bei den Feierlichkeiten der guten Faden, wo neugeborne Kinder ihren Namen erhielten und die Verwandten zusammen kamen, bei Hochzeiten und andern Familienfesten war es jedoch erlaubt, muntere und anständige Lieder zu singen und dabei zu tanzen, auch durften die Walimen oder Gastmahle kostbar seyn, allein alles mit Verstand, ohne Mißbräuche, Völlerei oder andere Uebermäßigkeiten und unanständige Gewohnheiten, denn bei dergleichen Festen pflegte man sich große Freiheiten heraus zu nehmen. Auch die Polizei der Stadt verbesserte König Juzef, für jedes Stadtviertel ernannte er einen Wazir, und für den Marktplatz noch einen andern, der sich beständig in der Gegend der Buden und Kramladen aufhielt, und auf Ordnung beim Handelsverkehr sehen mußte. Ferner verordnete er, daß die Stadtviertel zur Nachtzeit jedes für sich geschlossen und so von den andern getrennt war, und daß in jedem eine nächtliche Runde, welche zu gewissen Stunden die Thore öffnen und schließen mußte, gemacht wurde. Die nämliche Einrichtung war für die Hauptthore der Stadt getroffen. Auch schrieb er mehrere Verordnungen über die Kriegszucht, und Abhandlungen über die Art, die Grenzen zu erhalten und Einfälle oder Streifzüge zu machen. Todesstrafe sollte demzufolge den Reiter treffen, der vor dem Feinde die Flucht ergreift, wenn dieser nicht mehr als zweimal so zahlreich wäre, als die Muselmänner, oder wenn die Flucht nicht auf Befehl der Feldherren ergriffen werden mußte, welche mit den Geheimnissen und Künsten des Kriegs bekannt sind und am besten wissen, wenn es rathsam ist, anzugreifen oder sich aus dem Gefechte zurückzuziehen. Sowohl den leichten Truppen zu Fuß und zu Pferd, als den Kriegsvölkern der andern Waffengattungen war es verboten, Kinder, Weiber, kraftlose Greise, Kranke und Mönche, die ein abgezogenes Leben führen, zu tödten, ausgenommen wenn sie bewaffnet wären und dem Feinde mit eigenen Händen beistehen.

Was die gemachte Beute betrifft, so befahl König Juzef, sie mit Pünktlichkeit zu vertheilen, wobei er den fünf-

Digitized by Google

ten Theil für sich behielt. Von Eßwaaren konnte ein Jeder so viel nehmen, als er bedurfte; alles Uebrige mußte aber ordnungsmäßig vertheilt und dem Reiter zwei Theile, dem Fußgänger aber ein Theil gegeben werden. Den andern, welche irgend ein Geschäft oder einen Dienst zum Nutzen des Heeres leisteten, konnte der König nach eigenem Ermessen und nach den Berichten der Feldherren eine Belohnung auswerfen. Jedem Einwohner einer eroberten Stadt oder Festung sollte, wenn er Muselmann wurde, sein ganzes Eigenthum zurückgegeben, und, wenn es etwa schon vertheilt war, nach einem billigen Preise vergütet werden. In einen Feldzug durften solche Söhne nicht mitziehen, welche noch Familie und Eltern hatten, außer wenn die letztern die Erlaubniß dazu gaben, oder in einem dringenden Falle der Vaterlandsvertheidigung; eben so wenig durften sie, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Vaters, der Mutter und, in deren Ermangelung, der Großeltern oder Hali's, ihren Alhige, oder die Wallfahrt zum heiligen Hause in Mekka unternehmen.

Bei schweren Verbrechen, als Ehebruch, Todschlag und solchen, die mit dem Tode bestraft werden, hatte König Juzef befohlen, daß das Todesurtheil nicht vollzogen werden durfte, wenn die Verbrecher und deren Mitschuldige die That nicht eingestanden hatten, oder wenn nicht vier Augenzeugen vorhanden waren, welche über die nämliche That, zur nämlichen Zeit verübt, Zeugniß ablegen konnten. Die Hinrichtung der Ehebrecher geschah durch Steinigen, bis sie starben; ledige Leute, welche Unzucht begingen, wurden mit einer körperlichen Strafe von hundert Ruthenstreichen belegt, die Männer erhielten sie auf den nackten Körper, die Weiber auf die Unterkleider; außerdem wurde der Mann noch auf ein Jahr verbannt. Doch ordnete König Juzef für diese Vergehen an, daß es dem Ermessen des Richters überlassen bleibe, die Schuldigen einzusperren und, wenn sie von gleichem Stande wären, zum Heirathen zu zwingen, wo alsdann dem Weibe die Azidake bezahlt werden mußte; auch hatte der König befohlen, alle nach rich-

Digitized by Google

terlichem Spruche Hingerichtete vor ihrer Beerdigung zu waschen und zu reinigen, die Beerdigung selbst aber mit den gewöhnlichen Azalen und auf dem nämlichen Begräbnißorte zu vollziehen, wo die andern Muselmänner beerdigt werden. Auch über die Diebstähle befahl der König, das Urtheil dem Ermessen des Richters anheim zu geben. Das Gesetz nämlich war: „Wenn irgend einer stiehlt aus einem Hause, aus einem Garten oder in einem Orte, der von fremdem Gebiete umgeben ist, und wenn es nicht geschieht im freien Felde, in einer Einöde und an einer unbewachten Sache, so wird, wenn der Werth des Diebstahls den vierten Theil einer Golddublone, oder das Gewicht von drei Adirhamen in Silber, oder von da aufwärts beträgt, die rechte Hand abgehauen, sey er Mann oder Weib, Knecht oder Freier, wenn der Mann bereits fünfzehn Jahre alt ist und das Weib dreizehn; für den ersten Diebstahl verliert er die rechte Hand, für den zweiten den linken Fuß, für den dritten die linke Hand, für den vierten den rechten Fuß, und für den fünften wird er gefoltert und in ewiges Gefängniß geworfen.“ Diese Vorschriften änderte König Juzef dahin ab, daß der Dieb für den ersten Diebstahl mit Ruthen gepeitscht und eingesperrt, und ihm für den zweiten die linke Hand oder der linke Fuß abgehauen werde. Außerdem traf der König Juzef noch mancherlei Einrichtungen zu einer guten Regierung.

Alle Werke und Bauten des Königs wurden zu Granada auf das Herrlichste vollendet; die Moscheen ließ er bemalen und mit prächtiger Arbeit verzieren, so wie seinen Alkazar. Diesem Beispiele folgten bald die vornehmen Herren Granada's auch in ihren Wohnungen; mancherlei Werke sah man ausführen, wodurch die Stadt von hohen, wohlgebauten Häusern, mit vielen, aus Cederholz auf das Bewunderungswürdigste gearbeiteten, Thürmen geziert, angefüllt wurde; andere solche Gebäude wurden von Stein, mit glänzenden Kapitälern aus Metall aufgeführt; in den Häusern selbst befanden sich geräumige und kühle Säle, mit Getäfel und Schnörkelwerk von kleiner Arbeit, die Wände

Digitized by Google

und Dächer glänzten in himmelblauer und in Goldfarbe, und selbst der Fußboden in diesen Häusern war mit kleinen Stückchen blauer Steine (Turkoisen) eingelegt, ganz nach der Art der Mosaik. In den Palläſten der großen Herren befanden ſich geräumige Säle mit herrlichen Springbrunnen von ſüßem Waſſer, wodurch das Innere noch mehr erfriſcht wurde. Solch großer Aufwand und Geſchmack im Bauweſen war zu jener Zeit an der Tagesordnung, und es glich in jenen Tagen die Stadt Granada einem ſilbernen Becken, angefüllt von Hiazinthen und Smaragden.

So lange König Juzef lebte, unterhielt er Freundſchaft mit den Königen von Fez, beſonders mit dem Könige Abul Haſan und deſſen Sohne Fares, welcher die Staaten ſeines Vaters an ſich geriſſen hatte, nachdem dieſer bei Algezira und Tarifa aufs Haupt geſchlagen und nach Afrika geflüchtet war. König Fares iſt bekannt unter dem Namen Almotuakil.

23. Capitel.

Tod des Königs Alfons. Trauer der Muſelmänner. Ein Verrückter ermordet den König von Granada. Sein Sohn Muhamad folgt in der Regierung.

Es verſtrichen die Jahre des mit den Chriſten geſchloſſenen Waffenſtillſtandes, welchen König Juzef ſeinerſeits genau beobachtete und gern auf fünfzehn Jahre ausgedehnt hätte, wenn der König Alfons ben Fernando von Caſtilien, ein Enkel des Sancho, damit einverſtanden geweſen wäre; allein dieſer war eitel geworden durch das Glück ſeiner Siege bei Tarifa und Algezira Alhadra, wo er in jener großen Schlacht die Muſelmänner aufs Haupt ſchlug, ihnen die ſchreckliche Niederlage beibrachte und Meiſter von Algezira Alhadra wurde, und dachte eifriger als je daran,

Digitized by Google

seine glücklichen Unternehmungen gegen die Muselmänner fortzusetzen; mit einem mächtigen Heere rückte er nun vor die Stadt Gebaltarie und begann deren Belagerung, denn er konnte es nicht ertragen, diesen Platz einst verloren zu haben, und suchte daher, ihn wieder zu erobern. Mit seinem Heere vor Gebaltarie angekommen, schlug er auf der sandigen Ebene am Meere, zwischen dieser Stadt und Algezira, im Frühlinge des Jahrs d. H. 750 (1349) sein Lager auf, und begann alsbald seine Angriffe mit Maschinen und Kunstwerken; allein da die Stadt schon von Natur aus fest ist und eine vortreffliche, tapfere Besatzung hatte, so konnte Alfons nichts von Erfolg ausrichten; er mußte die Angriffe aufgeben und beschränkte seine Feindseligkeiten darauf, den Platz streng eingeschlossen zu halten, in der Hoffnung, daß er ihn aushungern und seiner Zeit um so leichter einnehmen könnte; allein es gefiel dem allmächtigen Gott, daß dieser tapfere König und bitterste Feind des Islams, dessen Absicht dahin ging, die sämmtlichen Besitzungen der Muselmänner in Spanien wegzunehmen, an der Pest sterben mußte, und zwar an einem Giumatage, den zehnten des Mondes Muharram im Jahre 751 (1350)*).

Dieser König hatte einen mittlern, aber wohl proportionirten Körperbau, einen guten Wuchs, weiße Haut, blonde Haare, grüne Augen und einen ernsten Blick; dabei war er kräftig und stark, von gutem Gemüthe, ein gewandter Redner und anmuthig in seinen Ausdrücken, sehr muthig und tapfer, edel, offenherzig und glücklich im Kriege, zum Unheile der Muselmänner.

Der König von Granada machte häufige Einfälle und Streifzüge von Ronda, Zahara, Estepona und Marbella aus, und beständig unterhielt er eine Schaar tüchtiger Reiterei gegen die Christen des Belagerungsheers von Gebaltarie in Bereitschaft; als er die Nachricht von dem Tode des

*) Im nämlichen Jahre starb zu Almeria der Prinz Farag, ein Bruder des Königs Muhamad von Granada, in dem Gefängnisse, wohin man ihn gebracht hatte.

Digitized by Google

Königs von Castilien vernahm, empfand er zwar Freude über dieß Ereigniß, theils aus Gründen, die im eigenen Herzen liegen, theils wegen des Wohls und der Sicherheit seines Landes; dessen ungeachtet gab er einiges Leidwesen zu erkennen und ließ verlauten, es sey einer der vortrefflichsten Fürsten der Welt gestorben, ein Mann, der die Verdienste aller Braven, Freunde oder Feinde, zu schätzen gewußt habe; mehrere muselmännische Ritter legten sogar Trauer für den König Alfons an und die Anführer der zur Unterstützung von Gebaltarie bestimmten Truppen legten den Christen kein Hinderniß in den Weg, als sie den Leichnam ihres verstorbenen Königs vom Lager vor Gebaltarie nach Sevilla brachten.

Wenige Jahre nachher, als König Juzef von Granada am Tage Id-Alfitra, den ersten des Mondes Xawel im Jahre 755, in der Moschee sein Gebet verrichtete und eben die letzte Arraka vollenden wollte, überfiel ihn ein Niederträchtiger, ein rasender Mensch, und brachte ihm mit einem Dolche mehrere Stiche bei. Der verwundete König fing an zu schreien, das Gebet ward unterbrochen und alle in der Moschee Versammelte geriethen in Bewegung; mit entblösten Schwertern eilte man dem König zu Hilfe und fand, daß er den Geist aufgeben wollte. Auf die Arme der Herbeigesprungenen geladen, wurde der König sogleich in den Alcazar gebracht, wo er in dem Augenblicke, als er dort ankam, verschied. Der Verräther wurde in Stücke zerrissen und sein Körper im Angesichte des Volkes verbrannt. Noch am nämlichen Tage dieses Unglücks wurde Mahamad, des Königs ältester Sohn, als König ausgerufen. Der Leichnam des ermordeten Königs erhielt ein prächtiges Grabmal in der Gruft des königlichen Alcazars und wurde Abends in der Dämmerung beigesetzt. Sadir ben Ama verfertigte eine Grabschrift in Versen und in Prosa, welche mit goldenen und himmelblauen Buchstaben in Marmor eingegraben wurde und also lautete: „Hier ruht der König und Märtyrer aus dem edelsten Geschlechte, ein König, der leutselig war, gelehrt und tugendhaft, dessen Gnade und Huld,

Digitized by Google

wie seine andern Tugenden, offenkundig sind im Königreiche Granada, dessen Regierungszeit Epoche machen wird in der Geschichte, wegen des Glückes, dessen sein Volk genoß. Er war ein erlauchter Fürst, ein erhabener Feldherr, ein schneidendes Schwert für das muselmännische Volk, ein tapferer Fähndrich unter den muthigsten Königen; denn mit Gottes Gnade hat er sie alle übertroffen in der Leitung seines Volkes, im Frieden wie im Kriege, und durch seine Weisheit und seinen Muth seine Staaten beschützt, auch das ersehnte Ziel mit dem Beistande Gottes erreicht. Es war dieser Fürst der Gläubigen, Juzef Abul Hagiag, ein Sohn des großen Königs Abul Walid, und ein Enkel des vortrefflichen Königs Abu Said Farag ben Ismail, aus dem erlauchten Geschlechte Nazari, aus welchem der eine der Löwe Gottes gewesen, ein unüberwindlicher Bändiger seiner Feinde, der alle Völker im Zaume hielt, der bei seinem Volke die Gerechtigkeit handhabte durch weise Gesetze, die Religion beschützte mit Lanze und Schwert, und daher werth ist des ewigen Andenkens unter den Menschen. Der andere aber aus diesem Stamme, Gott wolle ihn in seiner Barmherzigkeit versetzt haben unter die Glückseligen! war die Säule und Zierde seines Geschlechts; er regierte das Reich mit lobenswerthem Eifer unter Frieden und Glück, stets bedacht auf das Wohl seines Volkes, wie im Einzelnen, so im Allgemeinen, und gab in allen seinen Handlungen zu erkennen, daß er mit Weisheit, Gerechtigkeit und Wohlwollen zu Werke gegangen, bis ihn endlich, auf dem Gipfel seiner Verdienste, der allmächtige Gott aus der Welt abrief, nachdem er ihm vorher noch die Krone des Martyrthums aufgesetzt hatte; denn er war der Obliegenheit des Fastens nachgekommen und richtete sein demüthiges Gebet zu Gott, indem er, niedergeworfen in der Moschee des Allmächtigen, um Vergebung bat für seine Schwächen und Verirrungen, als die gewaltsame Hand eines Verruchten, Gott der Allmächtige hatte es also zugegeben zur Strafe jenes Missethäters, ihm das Leben raubte in dem Augenblicke, wo er der Gnade Gottes des Allmächtigen am nächsten war, ein Er-

Digitized by Google

eigniß, welches Statt fand den ersten Tag des Mondes Xawel im Jahre siebenhundert fünf und fünfzig. Gott gebe, daß dieser Tod und das Ereigniß, wodurch jener Ort berühmt worden, dem Verstorbenen Belohnungen gebracht haben und daß er aufgenommen worden ist in die köstlichen Wohnungen des Paradieses, unter seine glückseligen Ahnen und Vorgänger. Er trat die Regierung an Mittwochs den vierzehnten des Mondes Dylhagia im Jahre 733 (1333) und war geboren den acht und zwanzigsten des letzten Rabie-Mondes im Jahre 718 (1318). Gepriesen sey Gott, der Einzige und Ewige, der den Menschen den Tod gibt und sie belohnt mit ewiger Glückseligkeit."

Sein Sohn Muhamad ben Juzef ben Ismail ben Farag folgte in der Regierung und wurde als König ausgerufen am Abende des Tages Alfitra im Jahre 755 (1354). Er stand in einem Alter von zwanzig Jahren, war von schönem Körperbau und unerschütterlichem Charakter, sehr gefällig im Umgange, sehr menschenfreundlich, freigebig und offen und so mitleidig, daß er oft durch Thränen zu erkennen gab, wie sehr sein Herz die Drangsale und Bekümmernisse fühle, welche man ihm vortrug, dabei zugleich so wohlthätig und freigebig, daß er sich die Liebe Aller gewann, die das Glück hatten, mit ihm in Berührung zu kommen. Allen Schmeichlern und solchen Dienern, die unnöthigen Aufwand machten, oder sich eitlem Gepränge hingaben, war der Zutritt in den Alcazar versagt; für seinen Hofhalt setzte er eine bestimmte Anzahl Diener fest und richtete den Aufwand für den Hof dergestalt ein, daß zwar eine anständige, aber mäßige Pracht herrschte, wie es einem Könige zukam, der über einen zwar nicht reichen und üppigen, aber auch weder armen noch herabgekommenen Staat herrschte. Bei diesen Tugenden war er nur den schlechten und verdorbenen Höflingen verhaßt; die Vornehmsten aber und der Adel des Königreichs schätzten ihn hoch und das gesammte Volk sah mit Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen auf ihn. Die vorzüglichsten Unterhaltungen und Er-

Digitized by Google

götzlichkeiten fand er in Büchern, ritterlichen Uebungen, Turnieren und andern Waffenspielen zu Pferd.

Mit dem Könige von Castilien und mit Abu Salem, dem Könige von Fez, schloß Muhamad Friedensverträge; dadurch genoß sein Reich einer stillen und wohlthätigen Ruhe. Sobald er den Thron bestiegen hatte, trat er seinem Bruder Ismail, seinen andern Geschwistern und seiner Stiefmutter den Alcazar ab, wo er bisher gewohnt hatte und welcher in der Nähe des Hauptpallastes seines Vaters lag, ein prächtiges Gebäude, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um diese ganze Familie aufzunehmen.

Die Sultanin, Mutter des Prinzen Ismail, hatte an dem Todestage des Königs Juzef unermeßliche Reichthümer auf die Seite geschafft, welche sie bald anfing, dazu zu verwenden, daß ihrem Sohne Ismail der Weg zu dem Throne erleichtert werde; eine ihrer Töchter, welche König Juzef an einen Prinzen aus dem königlichen Geblüte, Namens Abu Abdala, verheirathet hatte, ward von ihr gewonnen. Abu Abdala, der seine Gemahlin unaussprechlich liebte, war bald durch die Zuredungen der Schwiegermutter und der Gemahlin überredet, ihr Vorhaben zu unterstützen und verschaffte durch seinen Einfluß und durch verschwendete Reichthümer eine zahlreiche Partei Verschworner.

24. Capitel.

Verschwörung gegen König Muhamad. Sein Bruder Ismail entreißt ihm den Thron. Unglücklicher Tod dieses Fürsten. Ihm folgt Abu Said.

Im Monde Dylcada des Jahrs 756 (1355) empörte sich in Gibraltar der Wali dieser Festung, Iza ben Alhasan ben Abi Mandil Alascari, unter dem Titel eines Königs, und unterdrückte die getreuen Einwohner der Stadt,

Digitized by Google

welche sich seinem aufrührerischen Unternehmen entgegensetzen wollten; sein Geiz und seine Grausamkeit machten ihn aber bald in der ganzen Stadt so verhaßt, daß alle Einwohner seine Partei verließen und ihn zuletzt, bei einem ausgebrochenen Aufstande, nöthigten, sich nebst seinem Sohne in das feste Schloß zu werfen; dieß geschah den sechs und zwanzigsten des nämlichen Mondes. In dieser Burg einige Zeit belagert, mußte er sich dem Volke endlich ergeben; hierauf wurde er, nebst seinem Sohne, gefangen nach Ceuta hinübergebracht, wo sie beide, zur Strafe ihres Aufruhrs und ihrer Untreue, auf Befehl des Königs Abu Anan, unter den grausamsten, seltensten Martern ums Leben gebracht wurden.

Zur nämlichen Zeit knüpfte König Anan einen Briefwechsel mit dem Christenkönige zu Sevilla an, in dessen Folge Anan seine Verwandten und Neffen, so wie den Sohn des Königs Abul Hasan Ibrahim, nach Sevilla abschickte, um sich an dem Hofe des Christenkönigs aufzuhalten; dieser schickte zur Aufnahme und Ueberfahrt eins seiner Schiffe an die Küste von Gomera, empfing die Ankommenden mit großer Ehre und ließ sie bewirthen, wie es sich für Personen ihres Ranges ziemte.

Unterdessen arbeiteten Ismail, seine Mutter und sein Schwager Abu Abdala rastlos an ihren herrschsüchtigen Unternehmungen fort, und als sie glaubten, die Zeit sey gekommen, um den letzten Schlag auszuführen, suchten sie hundert der Muthigsten und Kühnsten unter den Verschwornen aus, welche den Alcazar Muhamads an dessen höchstem Theile bei Nacht erstiegen. Begünstigt durch das Dunkel, erreichten die Verschwornen ihren Zweck und versteckten sich bis nach Mitternacht und bis zur Zeit des ersten Hahnenrufs am acht und zwanzigsten des Mondes Ramazan im Jahre 770, wo sie, auf das gegebene Zeichen, mit Waffen und brennenden Fackeln hervorbrachen und unter fürchterlichem Lärmen Alles über den Haufen warfen und niedermetzelten, was ihnen in die Hände fiel. Ein anderer Theil der Verschwornen erbrach zu gleicher Zeit die Thore an dem Hause des Vizirs,

Digitized by Google

drang in das Innere, ermordete den Vizir, dessen Sohn und einen großen Theil seiner Familie, und plünderte die Gemächer, als wenn sie feindliches Eigenthum enthielten. Im Pallaste ging es eben so; denn die Verschwornen, ihrer Habsucht hingegeben, dachten nur an Raub und Plünderung und thaten nicht, was man ihnen aufgetragen hatte. Abu Abdala, Ismail und eine Menge anderer Verschworner eilten hierauf auch in den Pallast und riefen, in der Ueberzeugung, Muhamad würde bereits den Tod erhalten haben, den Prinzen Ismail als König aus; allein die Gedungenen waren, wie wir gesehen haben, weniger grausam gewesen als habsüchtig und überließen sich gänzlich dem Raube. König Muhamad flüchtete sich in ein verborgenes, abgelegenes Gemach seines Alcazars, wo ein sehr schönes Mädchen seines Harems ihn als Sclavin verkleidete und bei dem Lärmen und der Verwirrung im Pallaste erreichten sie unentdeckt die Gärten; hier trafen sie den Sohn des Königs Juzef, welcher, gleichfals aufgeschreckt durch den Lärmen und das Getös im Pallaste, seine Zuflucht dort gesucht hatte. Das Glück führte ihnen, nachdem sie die Gärten verlassen hatten, in dieser nämlichen Nacht noch einige leichte Pferde zu, auf denen sie, aus den Gefahren flüchtend, wohlbehalten in Guadix ankamen, dessen Einwohner den König Muhamad als ihren König und Herrn empfingen und ihm eine Bedeckung in seinen Pallast stellten.

Ismail, der Usurpator des Königreichs, wurde indessen in Granada als König ausgerufen; er durchzog die Straßen der Stadt in Begleitung seines Schwagers Abu Abdala und dessen Anhänger, und säumte nicht, dem Könige von Castilien seine Erhebung schriftlich anzuzeigen, um dessen Beistand und seine Anerkennung als Vasallen und friedlichen Nachbar zu bitten; dieses Gesuch fand um so weniger Schwierigkeiten, als der König von Castilien mit denen von Barcelona in Krieg verwickelt war.

König Muhamad, obschon nicht mißtrauisch gegen die Bewohner von Guadix, welche ihm deutliche Beweise ihrer Anhänglichkeit gaben, glaubte doch in seiner Lage die Macht

Digitized by Google

und das Ansehen des Königs von Fez in Anspruch nehmen zu müssen, und schickte den ersten des Mondes Xawel eine Gesandtschaft dahin ab, eine andere aber an den König der Christen. Als aber diese Verwendungen fruchtlos blieben und keine Hilfe erschien, brach er von Guadix den zehnten des Mondes Dylhagia nach Marvella auf, begleitet von einer zahlreichen Schaar Reiterei und Fußvolk, und begab sich von dort Mittwochs den sechsten des Mondes Muharram im Jahr d. H. 771 mit einem glänzenden Gefolge aus dem vornehmsten Adel Andalusiens nach Fez. König Abusalem empfing den Kommenden mit großer Auszeichnung; auf einem prächtigen Pferde, und begleitet von einer großen Schaar seiner blühendsten Reiterei, sämmtlich in kosthare Gewänder gekleidet, zog er dem Gaste entgegen und bewirthete ihn in dem königlichen Pallaste mit einer Aufmerksamkeit, Pracht und Verschwendung, wie man bisher kaum noch gesehen hatte. Außerdem versprach ihm Abusalem seinen Beistand und bezeigte sich so großmüthig, daß er schnell zwei Heere zusammenziehen ließ, um sein Versprechen zu erfüllen. Muhamad verblieb zu Fez bis zum achtzehnten des Mondes Xawel im Jahr 772, wo er sich mit diesen Hilfsvölkern einschiffte und in Spanien ans Land stieg. Dort angekommen, meldete Muhamad dem Könige der Christen seine Verhältnisse und die Nothwendigkeit, in der er sich befunden, diese Hilfe in Afrika zu suchen.

Ganz Spanien zitterte bei der Nachricht von der Ausschiffung dieser Truppen, am meisten aber die Partei des Thronräubers Ismail, welche wohl wußte, warum sich dieses Gewitter zusammenziehe und über wessen Haupt es loszubrechen drohe. Den Ankommenden rückte zwar die Partei Ismails entgegen; sie wagte es aber nicht, eine Schlacht zu liefern und solchen Heeren Hindernisse in den Weg zu legen. Allein das Schicksal Muhamads, gegen den sich das Glück erklärt hatte, wollte, daß die Dinge plötzlich eine andere Wendung nahmen. Jene Heere erhielten nämlich Nachricht von dem unglücklichen Tode ihres Königs Abusalem; daß er, als er vor Fez, dem alten, stand, durch

Digitized by Google

Umtriebe seiner Feinde entthront und sein Bruder Abu Omar Tassin, der Narr, als König ausgerufen worden wäre; daß ihn alle die Seinigen verlassen hätten und er in die Gewalt seiner Gegner gerathen sey, auf deren Befehl man ihn Tags darauf, vor Fez, dem neuen, den zwanzigsten des Mondes Dyleada im Jahr 762 ermordet habe. Zugleich kam Befehl an die Feldherren, von da aus, wo sie solchen erhalten würden, nach Afrika umzukehren. Auf das Abrufen dieser Hilfstruppen sanken die Hoffnungen des Königs Muhamad tief herunter, und als die Heere nach Afrika unter Segel gegangen waren, begab er sich nach Ronda, welche Stadt sich für ihn erklärt hatte. Von dort aus richtete er wiederholte Briefe und Vorstellungen an den König der Christen und begehrte dessen Beistand und Schutz; als aber die Christen keine Hilfe schickten, so wendete sich Muhamad an den neuen König von Fez, Muhamad Abu Zeyan, einen Enkel des Königs Abul Hasan, und bat diesen auf das Dringendste um Beistand zur Wiedereroberung seines Königreichs, wobei er versicherte, daß der König der Christen es zugeben würde, daß die von Afrika abgeschickten Hilfstruppen durch die Gegenden seines Gebiets ziehen könnten; der Vizir des Königs von Fez ging darauf ein, begünstigte das Begehren und erleichterte die Bewilligung solcher Hilfsvölker.

Mittlerweile saß Ismail ben Juzef, der Bruder Muhamads, auf dem Throne von Granada. Er war von regelmäßigem Körperbau und hatte ein so schönes Gesicht, daß er einem hübschen Weibe gleich sah, dagegen war er auch im Charakter weibisch und schwach und den Freuden der Liebe und den Weibern ergeben, und deßhalb wenig geeignet, für den Ernst und die Würde der obersten Gewalt noch für die schweren Bürden der Regierung und Staatsangelegenheiten. Da er die Krone den niederträchtigen Umtrieben des Abu Said, eines seiner Verwandten, und dem Beistande anderer herrschsüchtigen Ruchlosen zu verdanken hatte, so wurde er von ihnen, und besonders dem genannten Abu Said, beherrscht, der ihn sogar mit Ver-

Digitized by Google

achtung behandelte, und als ob der König ein Sclave wäre, nach Gutdünken und Willkühr, ohne Achtung auf die Würde und das königliche Ansehen, schaltete; aus diesem Grunde währte Ismails Herrschaft nur kurze Zeit, wie wir alsbald erfahren werden.

Ismail hatte, am nämlichen Tage seiner Ausrufung, den Muhamad ben Ibrahim Alfat Alfahri zum königlichen Vizir ernannt, welcher seinen Herrn nicht lange überlebte. Man sagt nämlich, daß Abu Said, der in der Folge eine despotische Gewalt ausübte, mit der Ernennung des Vizirs Muhamad anfänglich einverstanden war, bald aber demselben das Verbrechen zur Last legte, mit dem Könige von Fez in einem verrätherischen Briefwechsel gestanden zu haben, und so sehr auch der unglückliche Muhamad sich Mühe gab, die Unwahrheit solcher Beschuldigungen darzuthun, so verdammte ihn Abu Said dessen ungeachtet nebst seinem Vetter zum Tode; hierauf wurden beide nach Almenkel gebracht und dort in dem Meere ertränkt. Secretär des Königs Ismail war Abdelhac ben Atia Almaharabi, der bis zu des Königs Tode im Amte verblieb. Die Cadi's hießen: Abu Bakar ben Giazi, aus dem Adel von Granada, und nachher Abul Casem Salmun ben Aly. Feldherr der königlichen Truppen blieb der nämliche, den sein Bruder gehabt hatte.

Der herrschsüchtige Abu Said, nicht zufrieden mit dem despotischen Einflusse, den er auf alle Zweige der Regierung und Staatsverwaltung übte, wollte auch den einzigen noch fehlenden Vorzug besitzen, das heißt den Namen König. Daher ging sein Bestreben dahin, den König Ismail verhaßt zu machen und die Feldherren für sich zu gewinnen, wobei er leichtes Spiel hatte, weil in seine Willkühr die Austheilung der Gnaden und Belohnungen aller Classen im Staate gelegt war. So vorbereitet, entdeckte er den Kühnsten und Unternehmendsten seine Absichten, und fand, wie vorauszusehen war, ihre Zustimmung; besonders hilfreich zeigte sich für seine Bewerbungen und Absichten voll Falschheit und Betrug der Vizir Mauro, dem er jeden seiner Gedanken

Digitized by Google

mittheilte und ihn in seine Plane verwickelte. So wurde denn unter ihnen festgesetzt, einen Volksaufstand zu erregen und während der Empörung die Absetzung des Königs Ismail zu verlangen, um sodann Abu Said als König auszurufen. Um ihrem Vorhaben eine kräftige Stütze zu geben, suchten sie eine zahlreiche Schaar Reiter und Fußvolk aus, welche Sonnabends den sechs und zwanzigsten des Mondes Taban im Jahr 761 (1360) den Alcazar umzingelte, den Aufruhr begann und unter schrecklichem Geschrei die Absetzung des Königs Ismail und dessen Kopf begehrte. Der unglückliche Ismail flüchtete sich in der größten Eile und warf sich mit einer geringen Zahl seiner Leibwachen und einigen Einwohnern in die Festung auf dem höchsten Theile der Stadt; von dort aus ließ er Aufforderungen an das Volk ergehen und verlangte dessen Beistand; allein die Anstalten seiner Gegner und das Andenken an seine jüngst begangenen Ungerechtigkeiten vereitelten alle diese Bemühungen. Dessen ungeachtet machte er, unerfahren wie er war, und vertrauend auf die jungen Männer seiner Umgebung, einen Ausfall gegen die Aufrührer und lieferte ihnen ein Treffen, worin seine Feinde glücklich waren, seine Bedeckung aber zerstreut und besiegt wurde und er selbst der siegenden Partei in die Hände fiel. Der treulose und grausame Abu Said behandelte den Gefangenen mit der größten Verachtung und legte ihm alle Verbrechen zur Last, die er selbst ihn hatte begehen machen; er ließ ihm seine kostbaren Kleider vom Leibe nehmen und ihn in ein Gefängniß abführen, wo gemeine Verbrecher saßen; ehe er aber bei dem Gefängnisse angekommen war, mußten ihn die Soldaten der Begleitung auf Abu Said's Befehl ermorden, und diese blutdürstigen Satelliten entledigten sich ihres Auftrags, indem sie den Gefangenen in Stücke hieben. Der abgeschlagene Kopf wurde den Verschwornen und dem rohen, unruhigen und verblüfften Volke gezeigt. Hierauf holte man seinen jüngern Bruder Cays herbei, um ihn im nämlichen Augenblicke zu enthaupten und seinen Leichnam auf eine gräßliche Weise in Stücke zu hauen. Die Soldaten

Digitized by Google

packten die Köpfe der beiden Ermordeten an den langen, rechts und links auf die Schläfe herabhängenden Haaren, und trugen sie so durch die Straßen der Stadt; ihre Leichname blieben aber zerstückelt liegen und Niemand wagte es, sie wegzuschaffen, so daß sie die Luft verpesteten. Wahrlich ein abscheuliches, unmenschliches Schauspiel; und doch wurde am nämlichen Tage dieser mörderischen Gräuel Abu Said von dem entzügelten Heere, dem gemeinen und niedrigen Volke, frohlockend als König ausgerufen, und seine Regierung begann damit, daß er mit Belohnungen die Ruchlosen überhäufte, durch deren Hilfe er den Thron von Granada bestiegen hatte.

25. Capitel.

Vertrag zwischen dem Könige Muhamad und dem Könige von Castilien. Großmüthiger Entschluß des erstern. Der König Don Pedro ermordet den Abu Said.

König Muhamad ließ mit seinen Bitten und Vorstellungen an den König von Castilien nicht nach, um ihm zu Wiedererlangung seines Thrones behilflich zu seyn, denn er befürchtete, daß die Unterthanen des Reiches Granada sich an den Despotismus des Thronenräubers gewöhnen möchten. Der Christenkönig genügte diesen Wünschen und versprach endlich seinen Beistand, worauf er alsbald ein zahlreiches Heer an Fußvolk und Reiterei aufbrechen ließ. Diese Hilfstruppen führten mit sich fünfzehnhundert Karren, mit Kriegsmaschinen von der Art beladen, wie sich deren die Christen bedienten, und die sämmtlichen Streitkräfte kamen am ersten des ersten Giumada-Mondes im Jahre 763 (1362) zu Ronda an. Als dieses Heer die Gegend von Hisn Castaka erreicht hatte, stieß König Muhamad mit seinen Truppen dazu und vereinigte sich so mit dem Könige von Casti-

Digitized by Google

lien. Mittlerweile hatte der treulose Abu Said, um den Marsch dieser Hilfstruppen zu hindern, einen Einfall in die Grenzen der Christen gemacht, mit dem Grafen von Barcelona einen Briefwechsel angefangen und diesen zu seinem Verbündeten gemacht. Dagegen rückten das Heer aus Castilien und das von König Muhamad befehligte in unaufhaltsamen Märschen vorwärts; dabei war kein Unterschied der Nationen zu erkennen; Soldaten, Feldherren und Kriegshauptleute, derselben gingen unter einander und pflegten wechselseitig des freundlichsten Umgangs; so gelangten sie nach Hisn Atara, besetzten diesen Platz, und ehe man es sich versah, erklärten alle andere Festungen, Städte und Flecken dieses Gebiets ihre Abhängigkeit von dem Könige Muhamad, worauf kein Platz mehr zu erobern übrig blieb, als die alte Alcazaba; allein der edle König Muhamad erkannte die unvermeidlichen Uebel und Bedrückungen, welche sein muselmännisches Volk von dem siegreich fortschreitenden Heere nothwendig erdulden mußte, sein väterliches Herz konnte bei solchem Bedrängniß nicht ruhig bleiben, er bat daher den König von Castilien recht freundschaftlich, mit seinen Truppen heimzukehren, weil es ihm unmöglich seye, ohne Kummer und Schmerz auf die Drangsale zu blicken, welche seinen armen Völkern durch den Krieg verursacht würden, und weil er, nicht um aller Reichthümer, nicht um aller Macht der Erde willen, seinen unglücklichen Muselmännern so großen Schaden zufügen möchte. Der König von Castilien billigte diese Vorstellungen des Königs Muhamad, und versprach von ganzem Herzen, und mit aufrichtigem Willen, bei jeder andern Gelegenheit beizustehen, wenn seine Hilfe für Muhamad nothwendig werden sollte; er kehrte nun in seine Länder zurück, wo es ziemlich unruhig zuging, der großmüthige Muhamad hingegen zog es vor, eher seines Königreiches widerrechtlich beraubt zu bleiben, als dasselbe auf eine Art zu erobern, wodurch seinen Unterthanen Schaden zugefügt würde, und er sich ihren Haß und Abscheu zuziehen könnte. Demnach kehrte er am achten des nämlichen Mondes nach Ronda zurück, wo er

Digitized by Google

ein stilles zufriedenes Leben führte, und die Bewohner innerhalb der Grenzen seines Gebiets, durch eine gerechte und väterliche Regierung beglückte, er besuchte seine Ortschaften, und traf an den Grenzen und in den Festungen seiner Herrschaft die nöthigen Sicherheitsmaasregeln.

Der Uebermuth und die tyrannische Regierung Abu Said's zogen ihm den Haß seiner Unterthanen zu, obgleich das Glück der Waffen ihm einige Vortheile über die Christen verschaffte. Er hatte nämlich in einem blutigen Streifzug die Grenztruppen Andalusiens aufs Haupt geschlagen, wobei seine Feldherren viele Gefangene aus dem Adel Castiliens machten, und im Triumph nach Granada brachten. Unter diesen befand sich der Großmeister von Calatrava, von welchem Abu Said wußte, daß er ein Bruder der Königin von Castilien war. Eine schickliche Gelegenheit glaubte Abu Said nunmehr gefunden zu haben, um den König von Castilien für sich gewinnen und von dem Könige Muhamad, mit dem derselbe im Bündniße stand, trennen zu können. Abu Said faßte daher den Entschluß, den gefangenen Großmeister ohne Lösegeld frei zu lassen, und vollbrachte diesen Plan auf Anrathen seines Vizirs Mauro. Ausser der Freiheit erhielten der Großmeister und viele andere gefangene Ritter noch reiche und kostbare Geschenke, damit sie aus Dankbarkeit für diese Freigebigkeit, als Vermittler bei dem Könige von Castilien wirken und ihn zu Gunsten Abu Saids stimmen sollten. Dieß versprachen auch die entlassenen Ritter.

Um diese Zeit erhielt Abu Said die Kunde, daß sein Feind Muhamad in Malaga als König ausgerufen worden sey. Das hatte Abu Said nicht erwartet, es erfüllte ihn mit Angst und solchen Besorgnissen, daß er anfing, mißtrauisch gegen das Glück zu werden, dessen Gunst ihm bisher zur Seite gestanden hatte. Zur Vermehrung seines Kummers mußte er die täglichen Treulosigkeiten seiner Vertrautesten und Günstlinge bemerken, welche von ihm abfielen, und sich, nach dem Glückswinde drehend, an jene anschlossen, denen er hold war, auch brachte ihn das Ausbleiben der Renten, welche von untreuen Dienern erhoben

Digitized by Google

wurden, in große Verlegenheit. Von allen Seiten bedrängt und in die Enge getrieben, faßte er daher einen unglücklichen und verderblichen Entschluß, Gott aber wollte es also. Abu Said wähnte zweckmäßig zu handeln, wenn er sich nach Castilien, und in die Gewalt des Königs Don Pedro begäbe, und dessen Gunst zu erwerben suche, indem er hoffte, derselbe werde großmüthig genug seyn, den Unbilden eines feindseligen Geschicks entgegen zu arbeiten, und ihn so auf dem ungewissen und wankenden Throne zu sichern; wer aber Hilfe sucht oder Schutz, ohne sich an Gott zu halten, wird nicht wohl fahren. Ein solcher Hilfsbedürftiger ist, wie die Spinne, die sich ihre Wohnung selbst baut; aber wie zart sind die Wohnungen der Spinnen! Der übel berathene Abu Said brach, mit königlichem Glanze, und begleitet von einem großen Gefolge edler Ritter, aus Granada auf, und nahm alle seine Reichthümer mit, kostbares Geschmeide und herrliche Kleinodien, sowohl an Edelsteinen, Smaragden, Rubinen und Saphiren, als großen Perlen, prächtige Gold- und Seidenstoffe, nebst ausgesuchten Tüchern, eine bedeutende Summe in Golddublonen, Pferde mit ihrem Geschirr, und feine und schön gearbeitete Waffen. Mit diesen Kostbarkeiten glaubte Abu Said das Gemüth des Christenkönigs und die Minister seines Staatsrathes dafür zu gewinnen, daß sie ihm Beistand leisten würden gegen seine Feinde, und ein Bündniß zwischen ihm und dem Christenkönig zu Stand brächten. In Sevilla angelangt, empfing ihn der Christenkönig mit großen Ehrenbezeigungen, und befahl seinen Ministern, den Gast mit aller Achtung und Gefälligkeit zu behandeln, wie man sie einem Könige schuldig ist. Bald nachher versammelte aber der Christenkönig die Vornehmsten seines Hofes und berathschlagte sich mit ihnen; die Folge davon war, daß es der Ruhe und dem Wohle des Staats zuträglich sey, den Abu Said als einen Usurpator des Thrones von Granada, und als einen Feind des Königs Muhamad, der ihr Verbündeter, friedlicher Nachbar und guter Freund seye, aus der Welt zu schaffen. So beschlossen es diese Männer, ungeachtet des

Digitized by Google

dem Abu Said gegebenen sichern Geleits, und gegen die heiligen Gesetze der Gastfreundschaft, blos um sich die Reichthümer des Abu Said zuzueignen, verblendet von dem Glanze seiner Edelsteine, Hiacynthen und Smaragde, und den Edelmuth ihrer Vorfahren vergessend; mit dieser Schandthat stimmte auch der König überein, der den Befehl gab, in jener Nacht alle im Gefolge des Abu Said gekommene, und in dem Alcazar gastlich aufgenommenen edlen Ritter zu ermorden, ein Auftrag, den die Diener seiner Tyrannei auf das Genaueste vollzogen. Als der folgende Tag angebrochen war und sich das Gerücht von der Ermordung der Ritter aus Granada in der Stadt verbreitete, entsetzten sich die Einwohner und zitterten vor so treulosem Verrath und wilder Grausamkeit, allein ihr König hatte sich vorbehalten, ihnen an dem nämlichen Tag noch ein Schauspiel zu geben, unmenschlicher als die geschehene That. Er ließ den unglücklichen Abu Said vor die Stadt hinaus, auf ein freies Feld führen, und stieß ihm mit eigener Hand die Lanze in den Leib, bis er starb. Abu Said, als er die erste Wunde von dem König von Castilien erhalten hatte, soll, wie man meldet, gesagt haben: O Pedro, welch schändlichen Triumph erringst Du heute über mich; welchen elenden Krieg führst Du gegen einen Mann, der Dir vertraute! Die Leichen der Ermordeten wurden auf einen Haufen gelegt, ein gräßlicher Anblick, und ihre Köpfe auf einem erhöhten Platz aufgepflanzt, so daß man sie in der ganzen Stadt sehen konnte. Ein solches Ende nahm der unglückliche Abu Said, der ein merkwürdiges Beispiel gab, woraus die Menschen sollten erkennen lernen, daß es keine Sicherheit und keine Macht gibt, die den Verbrecher von den Strafen der Gerechtigkeit befreie, welche in den ewigen Rathschlüssen des Himmels liegt.

Digitized by Google

26. Capitel.

Muhamad kehrt auf den Thron von Granada zurück. Er befestigt den Waffenstillstand mit dem König von Castilien. Beide sterben.

Schnell verbreitete sich die Nachricht von dem Tode des Abu Said, und kam nach Malaga, wo damals König Muhamad Hof hielt. So sehr es diesen auch freute, seinen Feind nicht mehr am Leben zu wissen, so nahe ging ihm die Treulosigkeit und die Verrätherei der Christen. Unverweilt brach er nunmehr nach Granada auf, begleitet von dem Adel Andalusiens, und hielt seinen Einzug in diese Hauptstadt, unter Jubel und Frohlocken des Volkes, alle Stände brachten ihm ihre Glückwünsche dar, selbst die Verwandten jener Unglücklichen, welche den König Abu Said zu den Christen begleitet hatten, denn sie befürchteten noch größeres Unheil, wenn sie nicht durch eine schnelle und aufrichtige Unterwerfung das Gemüth Muhamads zu ihren Gunsten stimmen würden; mit einem Worte, jedermann erschien vor dem Zurückgekommenen, küßte dessen Hände und wünschte ihm Glück, daß er sein Königreich und seine Hauptstadt wieder erlangt habe. Des Königs Einzug fand Statt zur Stunde Adohar, Sonnabends den zwanzigsten des letzten Gumada-Mondes im J. 763 (1362). So wollte es Gott, der ihm beistand und ihn begünstigte. Man erzählt, wie mehrere berichten, der König von Castilien habe den Kopf des Abu Said mit Kampher einbalsamirt und in einer kostbaren Kapsel dem Könige von Granada zugeschickt, und der Ueberbringer habe, als er dem König Muhamad vorgestellt wurde, diesen Kopf vor dessen Füße hingeworfen und dabei gesagt: „Erlauchter Soldan von Granada, so wie diesen mögest Du alle Köpfe Deiner Feinde erblicken.“ Den König Muhamad soll dieses Geschenk sehr

Digitized by Google

erfreut haben, auch soll dafür ein reiches Geschenk an den König von Castilien abgegangen seyn, bestehend in fünf und zwanzig vortrefflichen Pferden, aus der königlichen Stuterei, aufgezogen an den Ufern des Flusses Xenil, zehn davon waren mit kostbarem Geschirre angethan, und in prächtigen Schwertern, besetzt mit Gold und Edelsteinen u. dgl. mehr; auch der Abgesandte soll seine Geschenke erhalten haben.

Einige Monate später erregten mehrere Mißvergnügte einen Aufruhr gegen den König Muhamad, und riefen, unterstützt von einem Haufen anmaßender Soldaten, den Wali Aly ben Aly Ahmed ben Nazar, von der königlichen Familie stammend, zum König aus; aber mit dem Beistand Gottes, und mit dem Muthe und der Tapferkeit seiner Feldherren, schlug Muhamad den Empörer in verschiedenen Treffen aufs Haupt, worauf derselbe flüchtig und unstät ohne Zufluchtsort herumirrte, auch alle seine übrige Feinde bezwang er, und regierte vollkommen ruhig während des Jahres 765 (1365), in welchem diese Denkschriften von seinem Alcatib und getreuen Minister Abdala Alcatib Assalami, bekannt unter dem Namen der Vizir Lizan Eddin, geschrieben wurden.

Aus Dank für die ihm erwiesene grausame Wohlthat schickte König Muhamad dem Könige von Castilien alle in Granada befindliche gefangene Christen, ohne Lösegeld frei nach Haus, und schloß mit ihm einen Vertrag zu beständiger Freundschaft und Allianz, welchen beide Könige unterzeichneten.

Wegen der Unruhen in Castilien hatte der König von Granada keinen Krieg zu führen; allein der König von Castilien ließ ihn auffordern, Hilfstruppen zu stellen, um gegen den Herrn von Aragon, und seinen Bruder, zu Feld zu ziehen, letzterer hatte nämlich die Absicht, den König von Castilien vom Throne zu stoßen, dessen sämmtliche Unterthanen den Gehorsam verweigerten, weil ihr König wegen seiner Grausamkeit und Tyrannei allenthalben verhaßt war. Demnach ließ der König von Granada zuerst sechshundert Reiter abgehen, von den ausgesuchtesten Truppen

Digitized by Google

und die Blüte der Reiterei, unter Anführung des Farag Reduan, eines tapfern Feldherrn; diese leisteten dem Christenkönige große Dienste und fochten mit bewunderungswürdigem Muthe; es wurden aber noch weitere Hilfsvölker begehrt, um die aufrührerischen Städte, welche sich auf die Seite seines Nebenbuhlers geworfen hatten, zu unterwerfen, worauf der König von Granada noch 7000 Mann Reiterei und vieles Fußvolk abschickte. Diese Truppen Muhamads belagerten die Stadt Cordova, und setzten ihr dergestalt zu, daß sie beinahe in die Gewalt der Muselmänner gefallen wäre, welche auf Sturmleitern bei hellem Tage, und im Angesichte des Feindes die Stadtmauern erstiegen, und den alten Alcazar wegnahmen; die Cordovaner ließen sie jedoch nicht lange in deren Besitz, sondern machten einen Angriff und nöthigten die Muselmänner, die Stadt zu verlassen, welche hierauf den Rückmarsch nach Granada antraten, die Städte Ubeda und Jaen unterwegs plünderten, die Felder von Andalusien und Matrara verwüsteten und eine bedeutende Anzahl Gefangener fortschleppten.

Da der Krieg in Castilien dem Könige Don Pedro nicht günstig war, so ließ er wieder Sendschreiben nach Granada abgehen, daß der König Muhamad Hilfsvölker schicken solle, und zwar in so großer Anzahl, als sie aufgebracht werden könnten. Deshalb schrieb König Muhamad ein Aufgebot aus, und brachte ein furchtbares Heer zusammen, um dem Könige Don Pedro beizustehen, allein Gott wollte nicht, daß dieses Heer zu gelegener Zeit ankommen sollte, um dem Könige von Castilien die verlangte Hilfe zu leisten, denn dieser starb auf den Feldern von Montiel von der Hand seines leiblichen Bruders, für welchen sich alsbald das ganze Königreich erklärte. Dieß geschah im Jahr 771 (1369). Die Nachricht von diesem Ereigniß unterbrach den Marsch des Heeres von Granada. Um aber die günstige Gelegenheit der bürgerlichen Kriege unter den Christen nicht unbenützt zu lassen, beschloß König Muhamad, den Krieg gegen sie zu führen, unter dem Vorwande seiner Freundschaft mit dem unglücklichen Könige von Castilien; und ob-

Digitized by Google

gleich ihm der neue König Heinrich den Frieden anbieten ließ, so nahm er darauf doch keine Rücksicht, und fiel an der Spitze einer vortrefflichen Schaar leichter Truppen in die Grenzen ein, durchstreifte, ohne Widerstand zu finden, das Land, plünderte und machte gefangen, was ihm in offenen Plätzen und ausserhalb der Mauern aufstieß; eine Festung nahm er nicht ein. Dagegen rückte er im folgenden Jahre mit seiner ganzen Macht vor Algezira Alhadra, wo eine geringe Besatzung lag, und nahm diesen Platz mit Gewalt der Waffen; weil er aber besorgte, sich nicht lange in dessen Besitz erhalten zu können, und den Christen jenen Platz nicht gönnte, ließ er die Stadt niederbrennen, zerstören und ihre Mauern schleifen. Dieser Feldzug fand Statt im Jahr 772 (1370).

Der neue König von Castilien, in andere Kriege verwickelt, die ihm genug zu thun gaben, schickte durch den Großmeister von Calatrava nochmals ein Schreiben an Muhamad, und bot ihm seine Freundschaft an, womit dieser um so zufriedener war, als er darin die günstige Gelegenheit erblickte, auf die innere Verwaltung seiner Staaten, und auf Handhabung der Gesetze bedacht zu seyn, für welche bis dahin nur wenig geschehen war, und so kam ein Waffenstillstand zwischen beiden zu Stande. Während dieser friedlichen Zeiten ließ König Muhamad das Haus Azake erbauen, worin Arme aufgenommen und von ihren Krankheiten geheilt wurden; der Bau wurde angefangen den zwanzigsten des Mondes Muharram im J. 777 (1375), und beendigt am zwanzigsten des Mondes Xawel im J. 778. Es war ein herrliches Gebäude, mit allen Bequemlichkeiten versehen, welche eine weise Architektur und die Reichthümer eines großmüthigen Fürsten zu geben vermögen, mit Brunnen und geräumigen Teichen aus glänzendem Marmor, zur Ergötzung der Melancholischen. Auch die Stadt Guadix, wo sich König Muhamad einen geraumen Theil des Jahres aufzuhalten pflegte, wurde mit mehreren neuen Gebäuden verschönert.

Bei dem langen Frieden, den er mit allen benachbarten Fürsten unterhielt, brachte er Künste und Manufacturen, den Handel und Ackerbau in Aufnahme; Kaufleute

Digitized by Google

aus allen Weltgegenden, aus Syrien, Egypten, Afrika, Italien und Almeria kamen nach Granada, und diese Stadt wurde der berühmteste Markt Spaniens. Man sah dort Leute von den verschiedensten Nationen ihren Verkehr treiben, sowohl Muselmänner, als Christen und Juden, und dieser Handelsplatz schien das gemeinschaftliche Vaterland aller Völker zu seyn. Um diese Zeit veranstaltete König Muhamad die seinem Sohne Abu Abdala Juzef zu leistende Huldigung, welche unter großen Feierlichkeiten vollzogen wurde; dabei fand auch der Eheverspruch mit einer Tochter des Königs von Fez Statt und kurze Zeit nachher brachte ein königlicher Prinz von Fez die Gemahlin herüber; dieser heirathete zugleich selbst in Granada die schöne Zahira, eine Tochter des Abu Ayan, eines reichen Ritters aus dem vornehmsten Adel Andalusiens. Bei dieser Veranlassung wurden Lanzenbrechen, Turniere und andere ritterliche Waffenspiele gehalten, wozu sich aus Afrika, Egypten, Spanien und Frankreich Ritter einfanden; denn König Muhamad gab ihnen allen ein sicheres Geleite und ließ sie an seinem Hofe ehrenvoll behandeln, in dem Fondaf (Gasthof) der Genuaner bewirthen, andere aber in den Privathäusern granadinischer Ritter unterbringen.

Als die Zeit heranrückte, wo der Waffenstillstand mit den Christen zu Ende ging, schickte König Muhamad dem Könige der Christen ein reiches Geschenk an Geschmeide und andern Kostbarkeiten, um den Waffenstillstand zu verlängern; da nun bald darauf der Tod des Königs von Castilien erfolgte, so gab es einige Schlechtgesinnte, welche den König Muhamad eines verrätherischen Mordes beschuldigten, indem sie aussagten, unter jenen Geschenken hätten sich mehrere kostbare, aber in tödtliches Gift getränkte Fußbekleidungen befunden. Dieß ist aber nicht wahr, denn der edle König Muhamad war nie ein Verräther oder Meuchelmörder, und jener Tod ein natürlicher, weil die Tage des Königs von Castilien ihr Maß erreicht hatten nach dem göttlichen Willen.

Nur wenige Jahre verflossen noch, als auch König

Digitized by Google

Muhamad die Palläste dieser Erde verließ und hinüberging, um in den Alcazaren des Paradieses ewig zu wohnen. Er starb, zum größten Leidwesen aller Guten und Rechtschaffenen, im Jahr 794 (1391). Nachdem sein Leichnam gewaschen, wurde er bei Tages Anbruch in Gene Alarife beerdigt, kurz nach der Azala der Morgendämmerung das Gebet für ihn gehalten und seine Bahre von allen Ständen des Reiches begleitet.

Nach ihm bestieg den Thron sein Sohn Abu Abdala Juzef, der unter den feierlichsten Ceremonien ausgerufen wurde; seine Hände küßten der gesammte Adel von Granada, wie die vornehmsten Alcaiden und Wali's aller Taas (Bezirke) des Königreichs. Er ahmte die Tugenden seines Vaters nach, war eben so friedliebend und ließ, sobald die Festlichkeiten seiner Thronbesteigung vorüber waren, Briefe an die Christenkönige abgehen, worin er sich erbot, die Freundschaft und den Frieden, den sein Vater mit ihnen gehabt und auf ihn vererbt habe, fortwährend beizubehalten. Um sich den König von Castilien noch mehr zu verbinden, ließ er ohne Lösegeld einige gefangene Christen, welche seine zur Bewachung der Grenzen aufgestellten leichten Truppen aufgebracht hatten, in Freiheit setzen und schickte sie, nebst sechs sehr schönen, reich angeschirrten Pferden und kostbaren Waffen, die mit golddurchwirkten Tüchern bedeckt waren, durch den Alcaiden von Malaga an den König von Castilien. Dieser wußte solche Geschenke sehr zu schätzen und ehrte den Wali von Malaga, als den Abgesandten eines solchen Fürsten; auch schickte er, nachdem die Friedensbedingungen besprochen waren, mit dem nämlichen Wali eine Gesandtschaft an den König von Granada, um den Waffenstillstand abzuschließen.

Digitized by Google

27. Capitel.

Regierung und Tod des Königs Juzef. Ihm folgt sein zweiter Sohn Muhamad. Dieser geht heimlich nach Toledo, um sich mit dem Könige von Castilien zu besprechen.

König Juzef hatte vier Söhne; der älteste hieß gleichfalls Juzef, der zweite Muhamad, der dritte Aly und der vierte Ahmed. Der zweite war von heftiger Gemüthsart, hitzig und überaus herrschsüchtig; als er sah, daß Juzef, sowohl durch die Geburt als durch die Zuneigung seines Vaters vorgezogen und der muthmaßliche Thronerbe war, so faßte er einen unversöhnlichen Haß gegen denselben und zugleich den Entschluß, mit Hintansetzung aller kindlichen Ehrfurcht und Liebe, sich gegen seinen Vater zu empören und ihn, wenn das Glück behilflich wäre, vom Throne zu stürzen. Zu diesem Zwecke bediente er sich des erdichteten Vorwands, dem Islam zu dienen. Das Gerede unter dem Volke warf dem Könige Juzef die Freundschaft und den Umgang mit den Christen vor, weil er an seinem Hofe vielen dahin geflüchteten christlichen Rittern den Aufenthalt gestattete und sie noch überdieß mit großer Vertraulichkeit behandelte. Dieß konnte Muhamad auf eine leichte Art benutzen und weiter verbreiten; durch die Geschäftigkeit seiner Anhänger befestigte er die Meinung des Volkes, daß sein Vater ein schlechter Muselmann, daß er in seinem Innern ein Christ und daß er ein öffentlicher Beschützer der Ungläubigen sey. Dieses böse Urtheil griff schnell um sich: die Uebelgesinnten und Unzufriedenen wurden zügellos in ihren Reden gegen den König Juzef, bis endlich die Unverschämtesten unter ihnen, aufgereizt durch die Anhänger Muhamads, es an einem festgesetzten Tage wagten, die Absetzung des Königs öffentlich zu

Digitized by Google

begehren. Der Aufstand nahm seinen Anfang vor dem Alcazar und König Juzef war eben im Begriff, der Herrschaft zu entsagen und sich der Gewalt seines aufrührerischen Sohnes zu übergeben, als der Gesandte von Fez, der sich bei dem Könige im Pallaste befand und ein Mann von großem Ansehen, von vieler Erfahrung und großer Beredsamkeit war, zu Pferde stieg und auf dem Platze erschien; dort hielt er eine Rede an die Unruhigen mit solchem Anstande, mit solcher Würde und Kraft, daß er die Bande Muhamads überredete, zum schuldigen Gehorsame und zur Unterwerfung unter die Befehle ihres Herrn und Königs zurückzukehren. Er schilderte ihnen auf das Lebhafteste die Gräuel eines Bürgerkriegs, den Vortheil, welchen ihre Feinde daraus ziehen würden und wie noch immer dergleichen Spaltungen und Parteiensucht zum Schaden und zur Verarmung der Muselmänner auf sie zurückgewirkt hätten, denn der Untergang der Omeyen, der Almoraviden, Almohaden und Aben Huden in Spanien seyen einzig nur die traurigen Folgen der innerlichen Kriege gewesen; das Volk der braven Muselmänner sollte seine Kräfte vereinigen und die günstige Gelegenheit, welche die Unruhen in Castilien darböten, benützen, um den Christen, seinen gebornen Feinden, in das Land zu fallen, welche nur, da sie nicht könnten, jetzt keinen Krieg gegen die Muselmänner führten; man sollte deren Land ohne Zeitverlust überfallen und über die Grenzen rücken. Der gute König Juzef werde sich an die Spitze seines Volkes stellen, um es anzuführen, und dieses würde einsehen lernen, welch ein tapferer, edler Fürst von ihm beleidigt worden sey. Das Beifallsgeschrei des Volkes machte den kräftigen Vorstellungen des Gesandten ein Ende, der wieder in den Pallast zurückkehrte, worauf die Truppen zusammengezogen wurden, um einen Einfall und Streifzug in das Land der Christen zu unternehmen. So brach diese Kriegsschaar auf, durchstreifte die Gefilde von Murcia und Lorca, zerstörte Weinpflanzungen und Gärten, raubte Viehheerden, verbrannte Dörfer und mordete die unglücklichen Bewohner oder schleppte sie als Gefangene

Digitized by Google

fort. Die christlichen Grenztruppen setzten sich diesem Zuge entgegen und kämpften mit abwechselndem Glücke, so daß die Muselmänner nur mit einem Theile der erhaschten Beute nach Granada zurückkehren konnten, und König Juzef, der diesen Krieg eigentlich gegen seinen Willen führte, um so lieber die Friedensvorschläge des Königs von Castilien annahm; es gibt sogar Leute, welche behaupten, Juzef habe diese Vorschläge selbst gemacht, aus Furcht vor den Zurüstungen, welche man in Arragon und Castilien vorbereitete, und um größern Uebeln zu entgehen. So viel ist gewiß, daß er den Waffenstillstand im Einverständnisse mit seinen Ministern und Feldherren abschloß.

Während dieser Friedenszeit begab es sich, daß ein verwegener Großmeister von Alcantara, an der Spitze einer zahlreichen Schaar heimatlosen und zusammengelaufenen Gesindels, in die fruchtbare Ebene von Granada zu dringen wagte und den festen Thurm Hasn Egea einschloß; sobald aber König Juzef von diesem Einfalle Kunde erhielt, schickte er von Granada aus alle Reiterei nebst dem Fußvolke, das man in der Eile zusammenbringen konnte, gegen den Vermessenen. Dessen ungeachtet hatte der Großmeister noch die Kühnheit, die Belagerung aufzuheben und gegen die Muselmänner zu rücken, um ihnen eine Schlacht zu liefern; das Gefecht war eben so hitzig als blutig. Die Christen fochten wie Verzweifelnde und verkauften ihr Leben sehr theuer; sie blieben aber alle mit ihrem Anführer, dem Großmeister, auf dem Schlachtfelde und keiner von ihnen entkam mit dem Leben. Kurz darauf trafen Briefe von dem Könige von Castilien und von seinen Feldherren an der Grenze ein, worin man sich wegen des vermessenen Unternehmens dieses Großmeisters entschuldigte, der ohne Erlaubniß seines Herrn, des Königs von Castilien, in muselmännisches Gebiet eingefallen sey, aber auch seine tolle Verwegenheit theuer bezahlt habe. Dieser Sieg fand Statt im Jahr 798, und auf die Briefe von den Grenzfeldherren und nach jener Genugthuung beruhigten sich die Gemüther

Digitized by Google

auf einige Zeit; denn das durch den Erfolg jener Schlacht erhitzte Volk sehnte sich nach Krieg mit den Christen.

Nicht lange darauf starb König Juzef, und man behauptete, der Tod sey ihm durch den boshaften und treulosen König von Fez, Ahmed ben Amir Zelim, vorbereitet worden, der sich rühmte, Juzefs Freund zu seyn; er sollte, so hieß es, unter andern reichen Geschenken ein vergiftetes Unterkleid geschickt haben, von so thätiger Wirkung, daß Juzef, der dieß Gewand anzog, als er von einem Ritte zurückkam und in Schweiß gebracht war, sogleich große Schmerzen zu empfinden anfing, über dreißig Tage in einem qualvollen Zustande zubrachte und endlich starb. Gleichwohl gaben Andere an, er sey an einer ganz verschiedenen Krankheit gestorben, an der er schon lange vorher gelitten hätte.

Die Intriken und Ränke des verschmitzten Muhamads, zweiten Sohnes des verstorbenen Königs Juzef, fanden so günstigen Eingang bei dem Adel und der Ritterschaft von Granada, daß diese die Rechte des ältern Bruders umstießen, die Anordnungen des erblichenen Vaters, welcher die Regierungsfolge dem Prinzen Juzef übertragen hatte, nicht achteten und sich sämmtlich für den Prinzen Muhamad erklärten, den sie, noch ehe der verstorbene Vater zur Erde gebracht war, als König ausriefen. Erst am folgenden Tage fand die schuldige Leichenceremonie Statt; der Vater des neuen Königs wurde in dem Geneāralife an die Seite seiner Vorgänger, des Vaters und Großvaters, beigesetzt.

Kaum hatte Muhamad den Thron bestiegen, so war seine erste Vorsichtsmaßregel, den Prinzen Juzef, seinen leiblichen Bruder, festsetzen zu lassen, und obschon dieser sehr zufrieden war mit dem Leben eines Privatmanns und weder an Neuerungen, noch Ansprüche und Unruhen dachte, so wollte doch Muhamad seiner Person versichert seyn und schickte ihn als Gefangenen in die Festung Xalubania, mit dem Befehle, genau auf ihn Acht zu geben, dem Gefangenen aber nichts abgehen zu lassen, was ihm zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen dienen könnte. Er wurde

Digitized by Google

unter starker Bedeckung fortgebracht, erhielt aber die Erlaubniß, seinen Harem mitzunehmen nebst der erforderlichen Dienerschaft.

Der neue König Muhamad hatte einen schönen Körperbau, einen lebhaften Verstand, großen Muth und viele Tapferkeit, und verband damit eine liebliche Leutseligkeit und einen Anstand, was ihm den guten Willen des Volkes erwarb. Aus Besorgniß, es möchte zwischen ihm und dem Könige von Castilien zum Bruche kommen, faßte er den Entschluß, in eigner Person nach Toledo zu gehen, um den König von Castilien zu sprechen. Beinahe ohne Begleitung (denn er nahm nur fünf und zwanzig entschlossene Ritter mit), ohne allen königlichen Prunk, und unter dem Vorwande, die Grenzen zu untersuchen, verließ er Granada, gab sich auf christlichem Gebiete für einen Gesandten seines Hofes aus und kam so nach Toledo, wo er sich dem Könige von Castilien vorstellen ließ, der ihn mit der gebührenden Ehre empfing, mit den Zeichen der innigsten Freundschaft behandelte und an die königliche Tafel zog. So wurde zwischen beiden Königen der Friede geschlossen und die Verträge, welche Muhamads Vater abgeschlossen hatte, wurden erneuert. Dieß geschah im Jahre 800 (1397) und Muhamad, sehr zufrieden mit dem Benehmen des castilischen Königs, kehrte in seine Staaten zurück, wo Niemand von dieser verwegenen Reise etwas erfahren hatte. Vor seinem Abgange von Granada waren jedoch Briefe an den König von Fez abgeschickt worden, in denen Muhamad sich wegen der befohlenen Einsperrung seines Bruders entschuldigte und vorgab, sie sey zum Besten des Staates, zur Erhaltung des Friedens und der Sicherheit und Ruhe seines Königreichs geschehen.

Kurze Zeit nachher fielen die christlichen Grenztruppen von Andalusien in das Gebiet von Granada ein und durchstreiften das Land, gegen alle im Waffenstillstande festgesetzte Bedingungen. König Muhamad, eben so staatsklug als stolz, wollte über diesen Friedensbruch keine Klage bei dem Könige von Castilien führen, sondern zog vor, mit eigener Gewalt

Digitized by Google

die gebührende Rache zu nehmen; demnach zog er ein zahlreiches Heer zusammen und fiel in das Gebiet der Christen auf der Seite von Algarbe ein, zerstörte die Felder, verbrannte Meiereien und Dörfer, raubte Viehheerden und trieb sie mit ihren gefangenen Hirten weg, nahm sodann mit Gewalt der Waffen die Festung Ayamonte weg und kehrte im Triumphe und mit Beute beladen aus diesem Streifzuge nach Granada zurück.

Bald darauf erschienen zu Granada Abgesandte des Königs von Castilien und begehrten von dem Könige Muhamad die Erfüllung der in dem Waffenstillstande festgesetzten Punkte, also auch die Rückgabe der Festung Ayamonte. Darauf gab der König von Granada eine sehr gefällige und zierliche Antwort, indem er bemerkte, der Streifzug sey nur geschehen, um die Unverschämtheit der Grenztruppen zu bestrafen, ließ sich aber auf die Uebergabe der Festung für dießmal nicht ein, sondern gab zu verstehen, daß die Verwüstungen, welche seine Truppen im Lande der Christen angerichtet hätten, als ein Schaden möchten angesehen werden, welcher den christlichen Grenztruppen, als den ersten Friedensbrüchigen, allein zur Last falle.

Unbefriedigt durch diese Antwort, befahl jetzt der König von Castilien seinen Grenzfeldherren, das Königreich Granada mit Krieg zu überziehen und den König Muhamad zur Erfüllung seiner Verträge zu zwingen. Aber Granada's muthiger König stellte sich den einbrechenden Christen mit seiner gesammten Macht entgegen und kämpfte gegen sie mit günstigem Glücke, obgleich seine Siege viel Blut kosteten und seine tapfersten Ritter den Tod auf dem Schlachtfelde fanden. Der eintretende Winter und dessen häufige Regengüsse unterbrachen den begonnenen Krieg; auch starb der König von Castilien. Muhamad von Granada hatte erwartet, derselbe würde in Person erscheinen und ein zahlreiches Heer befehligen, um das Gebiet von Granada zu überschwemmen; Gott aber schnitt ihm die Schritte ab, und auf ihn folgte sein Sohn Yahye, damals noch in den Kinderjahren, weßhalb ein Oheim des Minderjährigen, genannt Don Ferdi-

Digitized by Google

nand, an die Regierung kam. Dieser setzte nun den Krieg gegen das Königreich Granada fort; er rückte mit einem mächtigen Heere vor Zahara, griff die Stadt an und nahm sie mittelst Capitulation ein, belagerte sodann die Festung Azeddin und nahm auch diese weg. Von hier wandte er sich nach Setenil und begann die Belagerung dieses Platzes; von den Muselmännern, die darin lagen, fand er aber hartnäckigen Widerstand, welches die Belagerung in die Länge zog; deßhalb schickte er einen Theil seines zahlreichen Heeres auf einen Streifzug in das Land ab; diese Abtheilung eroberte während der Belagerung von Setenil die Festungen Ayamonte, Priego, Lacobin und Ortegicar.

König Muhamad, in dessen Absicht es nicht lag, diesem siegreichen Heere thätigen Widerstand entgegenzustellen, suchte es auf eine andere Art zu theilen und zu ermüden, und fiel daher in das Gebiet von Jaen ein, wo er große Verwüstungen anrichtete. Die Christen, um diesem Einfalle zu steuern und Muhamad am weitern Vordringen zu hindern, beschlossen, die Belagerung von Setenil aufzuheben, nachdem sie eine Menge Leute dabei verloren gehabt hatten.

28. Capitel.

Muhamad stirbt. Auf ihn folgt der bereits zum Tode verurtheilte Juzef. Dieser schließt Waffenstillstand mit den Christen. Er stirbt.

Im darauf folgenden Jahre rückte König Muhamad mit 7000 Mann Reiterei und 12000 Mann Fußvolk vor die Festung Alcabdat. Dieses blühende Heer kam mit den Christen in verschiedene Treffen, worin beide Theile mit außerordentlicher Tapferkeit und gleichem Glückswechsel kämpften; als aber Muselmänner wie Christen ihre besten Feldherren und Soldaten verloren hatten, unterhandelten sie

Digitized by Google

aus gemeinschaftlichem Antriebe und schlossen einen Waffenstillstand auf acht Monate, zu dessen Bestätigung König Muhamad eine Gesandtschaft an den König von Castilien schickte, um in seinem Namen den Vertrag zu unterzeichnen.

Während dieses Waffenstillstandes erkrankte König Muhamad, und zwar so schwer, daß die Aerzte an seiner Genesung zweifelten und zu erkennen gaben, die Krankheit werde mit dem Tode enden. König Muhamad glaubte dieß, obgleich mit großer Ueberwindung, und befahl, als bereits das Ende seiner Tage sehr nahe war, seinen Bruder Juzef, der in der Festung Xalubania gefangen saß, aus der Welt zu schaffen, wodurch er seinem Sohne die Nachfolge auf dem Throne sichern wollte. Demnach schrieb er, seines baldigen Todes gewiß (denn nur Gott ist ewig), an den Alcaiden von Xalubania einen Brief folgenden Inhalts: „Alcaide von Xalubania, du mein Diener, sobald dir aus den Händen meines Kriegsobersten Ahmad ben Xarac gegenwärtiger Brief zugestellt wird, hast du meinem Bruder Cid Juzef das Leben zu nehmen und mir dessen Haupt durch den Ueberbringer zu senden; ich hoffe, du wirst nicht unterlassen, meine Befehle zu vollziehen.“ Als der Kriegsoberste mit diesem Befehle zu Xalubania ankam, traf er den Prinzen Juzef in Gesellschaft des Alcaiden der Festung, als sie beim Schachspiele auf kostbaren Teppichen mit goldner Einfassung und Polstern von Gold- und Seidenstoffen saßen; denn Prinz Juzef genoß dort aller Bequemlichkeit und wurde wie ein königlicher Prinz behandelt. Sobald der Alcaide das Schreiben gelesen hatte, ward er überaus bestürzt, weil die Güte und herrlichen Eigenschaften des Prinzen Juzef ihm die Herzen Aller gewonnen hatten, die ihn umgaben. Der Feldherr drang auf schnellen Vollzug des erhaltenen Befehls, und der Alcaide getraute sich nicht, dem Prinzen den Inhalt dieses grausamen und unmenschlichen Schreibens mitzutheilen. Da sprach Prinz Juzef, der die Wichtigkeit des Befehls an des Alcaiden Besorgnissen und der Bestürzung in seinem Antlitze erkannte: „Was befiehlt der König? Geht er damit um, mir das Leben zu nehmen? Verlangt

Digitized by Google

er meinen Kopf?“ Hierauf gab ihm der Alcaide das Schreiben und der Prinz erwiederte, nachdem er es gelesen hatte: „Gönne mir nur noch einige Stunden, um Abschied von meinem Mädchen zu nehmen und meine Kostbarkeiten unter meine Dienerschaft auszutheilen.“ Der Kriegsoberste entgegnete, die Vollstreckung des Befehls könne nicht aufgeschoben werden, indem man die Stunden seiner Rückkehr gezählt habe. Nun dann! sagte der Prinz, so laß uns wenigstens unser Spiel zu Ende spielen, damit ich verlierend ende. Allein die Verwirrung des Alcaiden war so groß, daß er keine Figur nach Plan und Regel bewegen konnte, und Juzef, der fortspielte, ihn auf seine Unachtsamkeit aufmerksam machen mußte, als plötzlich zwei Ritter von Granada ansprengten, den Juzef als König ausriefen und den Tod seines Bruders Muhamad verkündeten. Noch zweifelte Juzef an seinem Glücke und konnte kaum glauben, was um ihn vorging, als noch eine größere Zahl anderer Ritter von den Vornehmsten aus Granada anlangten und die Aussage der zwei ersten bestätigten, worauf Juzef mit ihnen in größter Eile nach Granada aufbrach.

Sein Einzug war sehr glänzend; die ganze Ritterschaft kam ihm zum Empfange entgegen, in den Hauptstraßen waren prächtige Triumphbogen errichtet, die öffentlichen Plätze und Straßen wurden vor ihm her mit Blumen bestreut und die Wände der Häuser mit reichen Tüchern von Gold- und Seidenstoffen behängt und rings um den König schallte das Freudengeschrei des jubelnden Volkes; so durchzog er zwei Tage lang die Stadt und gab den Einwohnern seine Dankbarkeit und Liebe zu erkennen. Seine Leutseligkeit und andern Tugenden waren allenthalben bekannt und Jedermann hoffte in ihm einen vollkommenen König zu haben, der das Andenken an König Nazar, an Abdalah und seine Großväter wieder auffrischen werde.

Bald darauf schickte er seinen Freund und Vertrauten, Abdalah Alamin, mit Briefen und als Gesandten an den König von Castilien, um diesem seine Thronbesteigung durch einstimmige Volkswahl zu melden, dabei die Versicherung

Digitized by Google

seiner friedlichen Gesinnungen und den sehnlichen Wunsch zu erkennen zu geben, daß er mit dem Könige von Castilien in steter Freundschaft und ungestörtem Frieden leben wolle. Die Christen empfingen diesen Gesandten sehr gut und kamen über die nämlichen Bedingungen des Waffenstillstandes überein, welche mit Muhamad, dem Bruder des Königs, abgeschlossen waren; sie schickten einen Gesandten an den Juzef, damit dieser sie annehme und unterzeichne. Der König von Granada ließ hierauf an den König von Castilien reiche Geschenke abgehen, bestehend in vortrefflichen Pferden mit kostbarem Geschirr, Schwertern und feinen Tüchern von Gold und Seide, und der Waffenstillstand wurde auf zwei Jahre festgesetzt.

Nach Verfluß dieser Zeit schickte der sehr friedfertige König von Granada seinen Bruder Aly ab, um wegen Verlängerung des Waffenstillstands zu unterhandeln; die Herren von Castilien stellten dabei das Begehren, der König Juzef solle sich für einen Vasallen des Königs von Castilien erklären, wie mehrere seiner Vorfahren es gewesen seyen, und eine gewisse Summe von Parias alljährlich bezahlen, zum Zeichen und als Anerkennung der Eigenschaft eines Vasallen. Der Infant Cid Aly lehnte aber diese Erniedrigung ab und erwiederte, daß er keine Vollmacht von seinem Bruder, dem Könige, habe, eine so befremdende Verbindlichkeit zu übernehmen, und begab sich nach Granada zurück, ohne den Waffenstillstand zu schließen. Sobald nun die Zeit des vorherigen Waffenstillstands verstrichen war, rückte der Infant Don Ferdinand mit einer großen Heeresmacht in das Königreich Granada und belagerte die Stadt Antequera. Die Muselmänner, welche als Besatzung darin lagen, hielten sich tapfer, machten täglich blutige Ausfälle und Angriffe gegen die Christen und lieferten ihnen hartnäckige Gefechte und Scharmützel. Um diesen Beunruhigungen zu entgehen und das Herbeikommen der Hilfsvölker zu hindern, welche die Brüder des Königs von Granada, die Prinzen Cid Ahmed und Cid Aly, in großer Anzahl, sowohl an Reitern als an Fußvolk, zum Entsatz der Stadt herbeiführten, ließ der Infant Don Ferdinand eine sehr hohe und feste Mauer aufführen, welche

Digitized by Google

die ganze Stadt einschloß, so daß aller Zugang hinein oder heraus gesperrt war. Während der langwierigen Belagerung zeichneten sich die beiden Brüder Cid Aly und Cid Ahmed durch manche Waffenthat aus, um der belagerten Stadt nützlich zu werden; dennoch mußten die Belagerten, abgemattet durch Hunger und von den Christen in die äußerste Noth gebracht, eine Capitulation schließen und die Stadt übergeben, worauf die Bewohner mit sicherm Geleite und allen ihren Habseligkeiten abzogen: auf die nämliche Art ergab sich Hasna Hijar und andere Festungen jener Gegend.

Um diese Zeit schickten die Muselmänner von Gebaltarie, welche die Bedrückungen ihres Gouverneurs nicht länger ertragen wollten und es müde waren, dem Könige von Granada zu gehörchen, ein Schreiben an den König von Fez, worin sie sich erboten, ihn als ihren Herrn anzuerkennen, wenn er ihnen beistehen wolle, und sich unter seinen Schutz begaben. Der König von Fez, Abu Said, freute sich sehr über dieses Anerbieten, und gab seinem Bruder Cid Abu Said den Befehl, mit 2000 Mann unter Segel zu gehen und jene wichtige Festung zu besetzen, welche der Schlüssel von Spanien ist. Dabei war es ihm aber weniger um den Besitz dieses Platzes, als um die Entfernung seines Bruders bei dieser Gelegenheit zu thun, der wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften von dem Volke so geliebt war, daß der König fürchtete, es möchte denselben zum Könige ernennen und ihn vom Throne stoßen, obgleich der Infant Abu Said so tugendhaft war, daß er nicht den entferntesten Gedanken an solche herrschsüchtige Absichten hegte. Hierauf kam Abu Said vor Gebaltarie an, wo ihm die Einwohner die Thore öffneten, und er Besitz von der Stadt nahm. Der Alcaide zog sich in die Festung zurück; als er aber sah, daß von Granada her keine Hilfe geschickt werde, trat er mit Abu Said in Unterhandlungen wegen der Uebergabe. Während dessen rückte der Infant Cid Ahmed mit einer beträchtlichen Abtheilung Reiterei und Fußvolk heran, schloß die Stadt ein und kam so dem Alcaiden zu Hilfe, der bereits auf dem Punkte stand, sich zu ergeben. Der Infant von Fez verlangte nun

Digitized by Google

auch den Beistand seines Bruders, welcher hierauf nur eine geringe Ladung von Vorräthen auf kleinen Barken und sehr wenige Truppen abschickte, weil er nichts sehnlicher als Abu Saids Untergang wünschte. Indessen betrieb der Infant von Granada die Belagerung immer ernstlicher, und als Abu Said sich verloren sah, ergab er sich an den Prinzen von Granada und lieferte die Stadt in dessen Gewalt. Der Infant schenkte, auf die Vermittlung des Abu Said, den Empörern der Stadt seine Verzeihung, ließ eine Garnison in Gebaltaric zurück und nahm den Infanten Abu Said als Gefangenen nach Granada mit, wo er ihn jedoch als einen Gast, mit allen Ehren und Auszeichnungen, zu behandeln befahl. Bald nachher kam eine Gesandtschaft des Königs von Fez zu dem Könige von Granada, um diesem die Freundschaft des erstern zu versichern und dabei die Bitte vorzutragen, daß er den Prinzen Cid Abu Said mit Gift aus der Welt schaffen wolle, indem die Sicherheit und Ruhe des Staates von Fez es also erfordere. Der König von Granada, welcher selbst viel Ungemach durch die Tyrannei und Ungerechtigkeit eines leiblichen Bruders erduldet hatte, wußte, wie sehr denen das Mitleid zu gönnen ist, die auf solche Art verfolgt werden; weit entfernt daher, seine Einwilligung zu einem solchen Verrathe zu geben, eröffnete er dem Prinzen Cid Abu Said den Inhalt der empfangenen Briefe, bot ihm seinen Beistand an, versprach Truppen zu stellen und mit seinen Schätzen zu helfen, wenn Cid Abu Said Rache nehmen wolle; er versicherte ihn seiner Freundschaft und ließ ihm Wohnung und Gärten zu seiner Unterkunft und seinem Vergnügen anweisen.

Der Infant Abu Said faßte darauf einen solchen Abscheu und Haß gegen seinen Bruder, daß er sich vornahm, nach Afrika hinüber zu gehen, um sich zu rächen. Das Anerbieten des Königs Juzef war ihm willkommen und er schiffte sich, mit auserlesener Reiterei und großen Reichthümern durch die Großmuth des Königs Juzef von Granada versehen, von Almeria nach Afrika ein; während nun sein Bruder glaubte, jener sey bereits todt und als ein Opfer schreck-

Digitized by Google

lichen Mißtrauens und verruchter Grausamkeit gefallen, kam auf einmal die Nachricht nach Fez, daß Abu Said heranrücke an der Spitze eines mächtigen Heeres, dem sich die Tapfersten aller Stämme anzuschließen beeilt hätten, und das nicht mehr sehr weit von der Hauptstadt entfernt sey. Jetzt brach der König von Fez gegen seinen Bruder auf; er lieferte aber eine unglückliche Schlacht und flüchtete in die Stadt, worin er von dem Prinzen Abu Said belagert wurde. Der größte Theil des königlichen Heeres lag auf dem Schlachtfelde hingestreckt und war beinahe ganz aufgerieben, so daß das mißvergnügte Volk den Infanten Abu Said als König ausrief und ihm die Thore der Stadt öffnete. So hatte er sich schnell der Stadt und seines Bruders bemächtigt; dieser kam in feste Verwahrung und starb kurze Zeit nachher aus Gram und Betrübniß. Dem Könige von Granada dankbar verbunden, schickte ihm der neue König von Fez reiche Geschenke, entgalt ihm die Wohlthaten und bot seine Freundschaft auf ewige Zeiten an.

König Juzef von Granada scheute den Krieg wegen seiner Folgen, und unterhandelte im Jahre 1417 zu Anfang des Jahrs einen Waffenstillstand mit dem Könige von Castilien; er ließ ihm die Freigebung von hundert gefangenen Christen ohne Lösegeld anbieten und schickte sie auch in die Heimat; den Gesandten und Ministern, welche mit dem Abschlusse dieses auf zwei Jahre festgesetzten Waffenstillstandes zu thun hatten, gab er noch überdieß kostbare Kleinodien, wie dieß die Könige von Granada zu thun pflegten. So lange König Juzef lebte, unterhielt er nun fortwährenden Frieden mit den Christen, und sein Hof war gleichsam der Zufluchtsort aller beleidigten oder verfolgten Ritter aus Castilien und Arragon; dorthin begaben sie sich, um ihre Zwistigkeiten zu schlichten, wobei sie ihn zu ihrem Schiedsrichter ernannten; er räumte ihnen freie Plätze ein zu ihren Zweikämpfen und Gefechten in Ehrensachen; dennoch war er bemüht, wenn es anders seyn konnte, Frieden zu stiften; er ließ ihnen die Schranken öffnen, erklärte sie, wenn der Kampf kaum erst begonnen, für wackere Ritter und brachte die Versöhnung

Digitized by Google

zu Stande, worauf sie als Freunde heimkehrten und mit einander in allen Ehren seinen Hof verließen; daher kam es, daß König Juzef von Eingebornen und Fremden sehr geliebt wurde, besonders aber von der Königin Mutter von Castilien, mit welcher König Juzef einen sehr vertrauten Briefwechsel führte; auch machten sie sich alle Jahre wechselseitig Geschenke, und als der König von Castilien das gehörige Alter erreicht hatte, um in eigener Person die Regierung zu führen, geschah es auf Anrathen seiner Mutter, daß er den mit König Juzef bestehenden Waffenstillstand verlängerte und ihm seine Freundschaft versichern ließ. So erhielt sich der Staat bei den Wohlthaten und der Ruhe des Friedens in voller Blüthe, die Bewohner des Königreichs Granada genossen in dieser gesegneten Zeit in ihren reizenden Gärten und lieblichen Landhäusern den Vorgeschmack paradiesischer Herrlichkeiten. Als König Juzef endlich jenen Augenblick des Lebens erreicht hatte, der auf den Tafeln des unwandelbaren Geschickes verzeichnet stand, starb er unversehens, ohne die geringste Uebelkeit zuvor empfunden zu haben.

29. Capitel.

Muley Muhamad wird als König ausgerufen, bald darauf entthront und Muhamad el Zaquir auf den Thron gesetzt. Muley stürzt ihn wieder herab und tödtet ihn.

Noch am nämlichen Tage wurde sein Sohn Muley Muhamad Nazar Aben Juzef, bekannt unter dem Namen el Hayzari, d. h. der Linke, als König ausgerufen. Diesen Beinamen erhielt er, weil er wirklich links war, obgleich einige Geschichtschreiber behaupten wollen, er sey damit belegt worden, nicht weil er diesen natürlichen Fehler hatte, sondern weil ihn ein wahrhaft verkehrtes und widerwärtiges Schicksal verfolgte. Nachdem er der Leiche seines verblichenen Va-

Digitized by Google

ters die schuldigen Ehrenbezeugungen bei der Beerdigung erwiesen, und sie bei den Ahnen in dem Genealarife hatte beisetzen lassen, ergingen seine Sendschreiben an alle Städte und vorzüglichern Orte jedes Bezirks, mit dem Befehl, seine Bestallung mit der üblichen Festlichkeit zu feiern, wobei den Wali's und Alcayden aufgetragen wurde, die Urkunden ihrer Anerkennung und Unterwerfung einzuschicken. Anstatt daß sich Muley Muhamad hätte vornehmen sollen, dem Muster einer guten Staatsverwaltung, der Regierungsart seines Vaters zu folgen, that er dieses nur einseitig, und beschränkte sich darauf, mit den Fürsten von Afrika und Spanien freundschaftliche Verhältnisse und Bündnisse zu unterhalten; zu diesem Ende schickte er eine Gesandtschaft ab, um den Waffenstillstand zu erneuern, welcher die Wohlfahrt seines Staates erhalten sollte; dagegen blieb er nachläßig und that nichts, um sich die Gunst und die Liebe des Volkes zu gewinnen, in welchem doch die sicherste und festeste Stütze der Herrschaft liegt. Er war eitel, stolz und behandelte seine Minister und vorzüglichsten Feldherren, nicht besser, als wie Sklaven. Mit jedem Tage wuchs sein Hochmuth und wurde er unerträglicher; ganze Wochen gingen vorüber, ganze Monate sogar, ohne daß er einem seiner Unterthanen Gehör gegeben hätte, selbst für die Walis, welche den König zu sprechen kamen, um die wichtigsten Angelegenheiten abzuthun, fand kein Zugang Statt. Des Königs ausschließende Sorgfalt war darauf gerichtet, daß der Friede mit den Christen nicht gestört, oder wenigstens von seiner Seite keine Veranlassung zum Bruche gegeben werde. Eben so sorgfältig und aufmerksam suchte er sich die Freundschaft des Königs von Tunez, Muley Aben Fariz, zu erhalten; dagegen kam ihm der Umgang mit den Bewohnern seiner Hauptstadt verächtlich vor, er gestattete weder Lanzenbrechen, Turniere, noch andere unter dem Adel und der Ritterschaft gebräuchliche Ergötzlichkeiten; dieses Benehmen machte ihn bei allen Ständen bald verhaßt und zog ihm das Mißfallen der Vornehmen, wie der Gemeinen

Digitized by Google

zu. Sein einziger Umgang war sein Vertrauter, Vizir und Cadi von Granada, Juzef Aben Zeragh, ein vornehmer Ritter aus der edelsten und mächtigsten Familie des Königreiches. Das Ansehen dieses Mannes hielt den Plan der zahllosen Mißvergnügten, den König Muhamad abzusetzen, einige Zeit zurück, aber zuletzt reichten selbst sein Verstand und dieses Ansehen nicht mehr hin, jene Leute im Zaum zu halten, denn sie erregten einen Volksaufstand, wobei sie den Muhamad el Zaquir, einen Vetter des Königs, als König ausriefen, und mit Gewalt in den Alcazar drangen. Der König entschlüpfte mit Hilfe einiger treu gebliebenen Leibwachen durch die Gärten und entkam so der Gewalt der Aufrührer; als Fischer verkleidet schiffte der abgesetzte König Muhamad in einer kleinen Barke nach Afrika hinüber, und suchte Unterkunft bei seinem Freunde, dem Könige von Tunez, Abu Fariz, der ihn gut aufnahm, mit allen Ehren im Pallaste bewirthete, und seinen Schutz und Beistand versprach, sobald das Glück sich wieder auf die Seite des Königs Muhamad wenden würde.

Muhamad el Zaquir wurde in Granada und den andern Städten des Königreiches feierlich ausgerufen; er gab dem Volke Feste, ließ Turniere, Lanzenbrechen und dergleichen Ergötzlichkeiten halten, und nahm, da er sich etwas darauf zu gut that, selbst ein gewandter Ritter zu seyn, in eigener Person Antheil an Wettrennen und Kampfspielen, er zeichnete sich in allen ritterlichen Uebungen aus, verstand es, die Rohre mit Gewißheit und Leichtigkeit zu werfen, und den Würfen mit Geschwindigkeit auszuweichen, auch sein Pferd mit unvergleichlicher Gewandtheit herumzutummeln. Dabei vergaß er aber nicht, die Parthei seines Vorgängers, des abgesetzten Muhamad, zu vertreiben; so wurden der Vizir Juzef Aben Zeragh und viele seiner Familie, in Granada sehr hoch geschätzte Ritter, gezwungen, die Stadt zu verlassen, weil sie sich nicht mit dem Hofe des Königs Muhamad el Zaquir vertragen konnten; ja derselbe ging in seiner Besorgniß, sie möchten Unruhen erregen, und Partheien stiften, die das Königreich anstecken könnten, sogar damit

Digitized by Google

um, sie zu verderben; weil diese Ritter aber in so engen Verbindungen mit dem ganzen Adel standen, so erhielten sie von dem Vorhaben des Königs noch in Zeiten Nachricht, und flüchteten sich heimlich in das Königreich Murcia. Nur einige minder Besorgte blieben in Granada zurück, diese mußten die Strenge des Tyrannen kennen lernen, der bereits frei auftrat, allmählig seine Furcht abgelegt hatte und seinen harten und grausamen Charakter entwickelte. Mit dem Vizir Juzef Aben Zeragh zogen vierzig der vornehmsten Ritter aus Granada, in Lorca wurden sie von dem Alcayden sehr gut aufgenommen, und von dort, nachdem ihnen der König von Castilien sicheres Geleit gegeben hatte, machten sie sich auf den Weg, um diesem Könige die Hände zu küssen. Derselbe behandelte die Ritter mit großen Ehren und war über das Unglück seines Verbündeten, des Königs Muhamad, sehr betrübt. Juzef Aben Zeragh erzählte ihm, daß Muhamad sich in Tunez am Hofe des Königs Abu Fariz aufhalte, und daß aus Granada mehr als fünfhundert der vornehmsten Ritter, theils nach Afrika, theils in die Staaten des Königs von Castilien geflüchtet seyen, worauf dieser König, jung, mitleidig, großmüthig und von dem vollendetsten Edelmuth beseelt, versprach, den abgesetzten König Muhamad el Hayzari wieder auf seinen Thron zu bringen, und den tyrannischen Usurpator zu bestrafen. Um dieses Unternehmen ins Werk zu setzen, genehmigte der König von Castilien, daß Juzef Aben Zeragh, in Begleitung des Alcayden von Murcia nach Tunez abgehe, er gab ihnen Briefe mit an den König Abu Fariz, damit auch dieser dazu behilflich sey, das Königreich Granada wieder zu erobern, und den rechtmäßigen Souverain wieder auf den Thron zu bringen; er verlangte zugleich von dem Könige von Tunez, daß dieser den entthronten Muhamad el Hayzari nach Spanien herüberschicke, wo er ihn wieder einzusetzen trachten werde. Diese Gesandten wurden von dem Könige von Tunez sehr gut aufgenommen, der alsbald Befehl gab, daß fünfhundert Reiter und große Reichthümer zur Verfügung des Königs Muhamad el Hayzari gestellt werden, um diesen

Digitized by Google

nach Spanien zu begleiten; durch den Alcayden von Murcia schickte er dem Könige von Castilien große Geschenke, an Seiden- und Goldstoffen, besonders feinen Linnen, Wohlgerüche, viele Kostbarkeiten, einige junge und zahm gemachte Löwen und andere Seltenheiten; worauf die beiden Könige herzlichen Abschied nahmen. Der abgehende Zug nahm seinen Weg nach Oran, wo er sich einschiffte, das Meer durchsegelte, und im Gebiete des Königreichs Valencia ans Land stieg. Muhamad gelangte hierauf in die Stadt Vera, welche ihren rechtmäßigen Herrn aufnahm, von da schickte er seine Truppen nach Almeria, von wo alsbald Gesandte kamen, um ihren Herrn und König zum Einzug einzuladen, er hielt ihn unter großen Festlichkeiten und wurde von den Einwohnern mit Liebe und Ehrfurcht empfangen.

Erschrocken und bekümmert über die Nachricht von dem Herannahen dieser Truppen, schickte König Muhamad el Zaquir in größter Eile seinen Bruder mit siebenhundert Reitern, lauter auserlesenem Volke, ab, um die Feinde zu zerstreuen und wo möglich den König Muhamad el Hayzari gefangen zu nehmen, allein mehr als die Hälfte dieser Truppen verließ seine Fahnen und ging zur Parthei des Königs Hayzari über, der Infant wagte es also nicht, mit den Uebriggebliebenen einen Angriff zu machen und kehrte nach Granada zurück. Dieß erleichterte denen bei dem König Muhamad el Hayzari das Vorrücken, sie kamen bald nach Guadix, welche Stadt von selbst die Thore öffnete, um ihren rechtmäßigen Herrn zu empfangen, und ihm noch am nämlichen Tage den Eid des Gehorsams schwur. Hier trafen bald viele Ritter aus Granada ein, welche dem König zuredeten, sich dahin zu begeben, indem sie versicherten, er würde dort eine eben so gute Aufnahme finden, wie in Guadix und Almeria. Demnach brach er, obgleich nicht ganz ohne Furcht, jedoch auf sein Glück vertrauend, nach Granada auf; und ihm folgte bereits eine zahllose Menge Volkes, das seit seiner Ankunft aus Afrika von allen Seiten herbeiströmte. Er gab seinen Ansprüchen durch die Volksgunst Gewicht und Ansehen, und aus keinem andern Grund war diese

Digitized by Google

Volksmenge auf seiner Seite. Bald sah sich König Muhamad el Zaquir von dem ganzen Adel verlassen, und nur wenige Soldaten blieben übrig, um seinem Nebenbuhler Widerstand zu leisten; er flüchtete daher bei Nacht in die Festung Alamra und verschanzte sich darin. Den folgenden Tag zog König Muhamad el Hayzari in die Stadt ein, deren Einwohner ihn unter allgemeinem Freudengeschrei empfingen. Hierauf fing er nun die Belagerung der Festung an, welche von seinen Soldaten mit solchem Eifer und solcher Hartnäckigkeit betrieben wurde, daß die Besatzung des Königs Muhamad el Zaquir den Muth sinken ließ, die Folgen eines Sturms nicht abwarten wollte und ihren König selbst auslieferte. Dieser wurde sogleich enthauptet und seine Söhne in feste Verwahrung gebracht. So wurde König Muhamad el Hayzari beinahe ohne Schwertstreich wieder Herr seines Königreichs und seiner Stadt Granada. So endete der unglückliche Muhamad el Zaquir, der wegen seines Muthes ein besseres Schicksal verdient hätte, nach einer Regierung von zwei Jahren und wenigen Monaten.

30. Capitel.

Kriege in Granada und Tod des Juzef Aben Alahmar.

Nachdem der König Muhamad Alhayzari die Ruhe und Ordnung in seinen Staaten wieder hergestellt, und die Gemüther seiner Unterthanen von der Furcht wegen der Ungewißheit seines Verfahrens in der Regierung befreit hatte, setzte er den braven Juzef Aben Zeragh, seinen erprobten, langjährigen Diener und geheimsten Vertrauten, auf den wichtigen Posten eines Wazirs des Königreiches. An den König von Castilien ließ Muhamad eine Gesandtschaft abgehen, um für die geleistete Hilfe zu danken, die Verhältnisse seines Staates zu schildern und einen Waffenstillstand, oder, was das Beste wäre, Frieden und Freundschaft für ewige

Digitized by Google

Zeiten zu erbitten; ein edler Ritter aus Granada, Vertrauter des Königs, Namens Abdelmenam, ward mit dieser Sendung beauftragt, und sollte, weil Muhamad wußte, daß der König von Castilien im Unfrieden mit seinen Verwandten lebte, und sogar Krieg gegen sie führte, diesem Könige Hilfstruppen von Granada anbieten, wenn er deren gegen seine Feinde bedürfe. Der abgeschickte Gesandte kam nach Burgos, wo sich damals der König von Castilien aufhielt, dieser gab nach einem guten Empfang seinen Dank über das Anerbieten des Königs von Granada zu erkennen, nahm es aber nicht an, sondern beschränkte sich darauf, dem Könige von Granada einen Waffenstillstand anzubieten, wofür in jedem Jahre eine gewisse Anzahl Golddublonen entrichtet, und der König von Granada die Eigenschaft eines Vasallen anerkennen sollte; auf solche Bedingungen ließ sich jedoch Muhamad nicht ein, und dachte, Castiliens König, der ohnehin innerlichen Unruhen zu steuern hätte, dürfte sich mit dem begnügen, was ihm aus gutem Willen gegeben werden wolle. So geschah es denn, daß Abdelmenam unverrichteter Dinge nach Granada zurückkehrte, und der König von Castilien zu gleicher Zeit an den König von Tunez Briefe schickte, worin er sich über die Undankbarkeit des Königs Muhámad Alhayzari beschwerte, und jenen ersuchte, dem Könige von Granada, den er mit Gewalt der Waffen zu Erfüllung seiner Verträge anzuhalten gedenke, nicht beizustehen. Abu Fariz von Tunez versprach dem Könige von Castilien, dieß zu thun, und unterließ, dem Könige Muhamad von Granada die angebotenen Barken und Truppen zu schicken, er gab demselben noch zu verstehen, er solle dem Könige von Castilien, dem er die Krone verdanke, die vertragsmäßig begehrte Summe von Golddublonen entrichten, und wenn dieß nicht geschehen sollte, so würde von Tunez aus, so lange Aben Fariz dort herrsche, keine Hilfe für Granada zu erwarten seyn; auch ließ Aben Fariz ein Schreiben an den König von Castilien abgehen, den er angelegentlich bat, in der vorgenommenen Rache mit Mäßigung zu Werke zu gehen, und die Züchtigung des Kö-

Digitized by Google

nigs Muhamad Alhayzari, seines Anverwandten, nicht bis auf das Aeusserste zu treiben.

Indessen fürchtete der König von Granada den Krieg nicht, der ihm drohte, obgleich der König von Castilien, nachdem er mit den Infanten Frieden geschlossen, Befehle an seine Grenztruppen ergehen ließ, in das Gebiet von Granada einzufallen; dieß geschah und sie verwüsteten die Felder von Ronda, während von einer andern Seite der Statthalter von Cazorla mit einer beträchtlichen Schaar Reiterei einen Streifzug unternahm; König Muhamad stellte sich diesem Feldherrn entgegen, und focht mit so großem Glücke, daß er die feindliche Schaar durchbrach und zernichtete, indem beinahe alle Christen todt auf dem Schlachtfelde blieben. Uebrigens zeigte sich Muhamads Waffen das Glück nicht allenthalben so günstig, denn während er über die tapfern Kämpen von Cazorla triumphirte, nahmen ihm die Christen die Festung Ximena weg, wozu noch die Kunde kam, daß der König von Castilien mit einem mächtigen Heere heranrücke. Besorgt, es möchte, bei der durch den Anmarsch des Königs von Castilien bereits verbreiteten Furcht, in Granada ein Aufstand erregt werden, überließ Muhamad nunmehr den Befehl über das Heer seinen Feldherrn und begab sich mit 5000 Reitern nach Granada, wo er alsbald 20,000 Mann aus der Stadt bewaffnete, um als Besatzung zu dienen und die Stadt zu vertheidigen. Mittlerweile durchstreiften und verwüsteten die Christen das Gebiet von Illora, Tazazar, Alora, Archidona und andern Orten, worauf der König von Castilien mit Beute beladen nach Ecija und von da nach Cordova zurückkehrte.

Wie König Muhamad es befürchtet hatte, bildete sich bei diesen Zeitverhältnissen eine fürchterliche Verschwörung und eine mächtige Parthei gegen ihn. Ein Ritter aus dem königlichen Geblüte, genannt Juzef Aben Alahmar, ein reicher und herrschsüchtiger Mann, strebte nach dem Thron, und suchte diese Umstände zu benützen, um Muhamad durch den König von Castilien der Herrschaft zu entsetzen. Diese Plane und Absichten theilte er mehreren seiner Freunde und An-

Digitized by Google

hänger mit, worauf nach allgemeiner Zustimmung beschlossen wurde, einen Ritter aus dem Hause Benegas, genannt Gelil ben Geleil, und Gemahl der Infantin Ceti Merier, die er aus Liebe geheirathet hatte, als Gesandten nach Cordova zu schicken. Dieser Mann war von gutem Adel und sehr tapfer, obgleich von christlicher Abkunft, und von dem König nach Alhama verbannt gewesen. Weil er nun die castilianische Sprache sehr gut verstand, wurde ihm diese Gesandtschaft übertragen, um mit dem Könige von Castilien über die verabredete Umwälzung zu unterhandeln. Juzef Aben Alahmar trug dem Könige von Castilien vor, daß er mit achttausend Mann, meistens Rittern aus dem besten Adel des Königreiches, zu des Königs Truppen stoßen wolle, sobald diese in der Ebene von Granada angekommen seyn würden, und daß er, wenn er, mit Hilfe des Königs von Castilien, wie zu erwarten stehe, sich das Königreich werde unterworfen haben, sein getreuer Vasall bleiben wolle. Diese Vorschläge fanden um so günstigeres Gehör bei den Christen, als es schon längst in der Absicht des Königs von Castilien lag, die schöne Ebene und das Thal Granada's heimzusuchen. Aben Luke kehrte zurück und brachte die mündliche Antwort des Königs von Castilien mit, der viele Versprechungen machte und ein sicheres Geleit für jeden anbot, der zu seinem Heere übergehen wolle. Aufgemuntert dadurch verließ die Parthei Juzefs allmählig und in kleinen Abtheilungen die Stadt, unter dem Vorwand, sich zum Heere an der Grenze zu begeben. Hierauf rückte der König von Castilien mit einem mächtigen Heere in die Ebene, wo Juzef Aben Alahmar vor ihm erschien und seine Hände küßte, bald nach ihm kamen Anführer und Truppen seiner Parthei an, ungefähr 8000 Mann stark und großentheils sehr glänzende Reiterei. Der König von Castilien bezog sein Lager auf dem Abhang eines Hügels an der Abdachung des Gebirges Elvira, und ergötzte seine Augen durch den Anblick der schönen Thürme von Granada, Juzef Aben Alahmar bezeichnete ihm die vorzüglichsten Gebäude der Stadt und deren Festungen, und nannte ihm

Digitized by Google

ihre Namen, als die Alambra, die rothen Thürme, den Albayein ꝛc.

Die Feldherren von Granada und ihre Reiterei, ein tapferes und geübtes Volk, stellten sich dem Heere der Christen entgegen, und so kam es zu mehreren Scharmützeln zwischen dem Vortrab der beiden Heere, bis diese endlich eines Tags mit ihrer ganzen Macht in eine allgemeine offene Feldschlacht verwickelt wurden. Hartnäckig war dieser Kampf, sowohl die Muselmänner aus Granada, als die Christen fochten mit unglaublicher Ausdauer und Tapferkeit, besonders die Reiterei, welche die grausamsten und blutigsten Streiche führte. Der Verlust auf beiden Seiten war schrecklich, die Schlacht blieb unter dem gräßlichsten Gemetzel den ganzen Tag hindurch unentschieden, bis gegen Abend die Muselmänner zu weichen anfingen, und zuletzt begünstigt von der hereinbrechenden Nacht, das Schlachtfeld räumten, welches mit zerstückelten Leichnamen bedeckt und mit Blut getränkt war. Noch nie hat das Königreich Granada einen bedeutendern Verlust erlitten, als in dieser Schlacht, denn sowohl von der siegenden, als der besiegten Parthei kam die Blüthe der Ritterschaft ums Leben, und wenn jene muselmännische Truppen, die sich hier feindlich entgegen wirkten, vereinigt gewesen wären gegen ihre Feinde, wie es hätte seyn sollen, so würden sie den Castilianern einen Tag zubereitet haben, ebenso blutig und verderblich, als der Tag von Alarcos, den die Christen verwünschen.

Der unglückliche Ausgang dieser Schlacht erfüllte die Granadiner mit Bangigkeit und Trauer, allein die Gegenwart des Königs Muhamad Alhayzari, der durch diesen Unfall den Muth nicht verloren hatte, ließ ihnen keine Zeit, andere Maßregeln zu ergreifen, als die zur Vertheidigung nöthig waren. Sogar die Erde schien bewegt zu werden, und Antheil an dem Leidwesen ihrer Bewohner zu nehmen, denn sie bebte und zitterte unter großem Getöse, unterirdischem Dröhnen und Donnern in ihren Eingeweiden, daß die Muthigsten sich darob entsetzten, und jedermann theils wichtige Ereignisse hoffte, theils befürchtete. Der König

Digitized by Google

von Castillien, nachdem er die Ebene Granadas verwüstet hatte, brach sein Lager auf, und kehrte, zum größten Verdrusse für Juzef Aben Alahmar, nach Cordova zurück. Dort angekommen ließ er den Juzef Aben Alahmar als König von Granada ausrufen, dadurch wollte er ihn in seinem Grame trösten und dessen Anhang das Mißtrauen benehmen, das sie gefaßt hatten, als sie sahen, daß der König von Castilien, zufrieden mit dem Geschehenen, sie verließ, nachdem sie Vermögen und Vaterland aufgeopfert hatten; die Ernennung Juzefs geschah vor dem versammelten Hofe und den zur Feierlichkeit ausgerückten Truppen, dabei wurde ihm die erneuerte Versicherung gegeben, daß er auf den Thron von Granada gesetzt werde, in welchem Sinne auch die Statthalter an den Grenzen angewiesen wurden, zur Erreichung dieses Zweckes Alles aufzubieten. Diese Erklärung hatte großen Erfolg für Juzef Aben Alahmar, denn bald darauf erklärten sich viele Orte des Königreichs Granada für ihn. Zuerst ergab sich die Festung Montefrio, mit deren Besatzung und der Hilfe von den Christen er die Orte Illora, Cambil, Alhabar, Ortegicar, Tazarza, Hisnalloz, Ronda und die Stadt Loxa zum Gehorsam brachte, aus welcher vier hundert Ritter zu seinem Heere stießen. In Ardales setzte er die Urkunde auf, worin er den König von Castilien als Oberherrn anerkannte und sich verbindlich machte, jedes Jahr eine gewisse Summe in Golddublonen zu bezahlen, in Kriegszeiten fünfzehn hundert Mann Reiterei zu stellen, bei den Cortes des Königs von Castilien, wenn sie dießseits der Berge von Toledo sollten gefeiert werden, entweder persönlich zu erscheinen, oder wenigstens eine der angesehensten Person seines Hauses dazu abzuschicken, und in Bezug auf das geschlossene Bündniß und auf wechselseitige Freundschaft verschiedene andere Leistungen übernahm. Hierauf brach er an der Spitze eines mächtigen Heeres gegen Granada auf, von wo aus der König Muhamad Alhayzari den Vizir Juzef Aben Zeragh ihm entgegen schickte. Bald kam es zu einer blutigen Schlacht, worin der tapfere Vizir Juzef Aben Zeragh, wie ein Löwe

Digitized by Google

fechtend, ums Leben kam, und nachdem er gefallen, sein Heer so geschlagen wurde, daß dessen Trümmer in unordentlicher Flucht, voll Furcht und Entsetzen, in Granada ankamen, wo sie angaben, daß das feindliche Heer, von dem sie geschlagen worden, unzählbar, und der größte Theil der Ihrigen getödtet worden sey, indem keine Parthei Pardon gegeben habe. Nach diesem Sieg, den das Gerücht und die Furcht der Einwohner größer schilderten, als er war, erklärten sich beinahe alle Bezirke des Königreiches für Juzef Aben Alahmar, und um den Verwüstungen und Uebeln des Krieges zu entgehen, erschienen gleichsam um die Wette Abgesandte aus allen Orten, um den Eid der Unterwerfung zu schwören, so daß Juzef Aben Alahmar von Illora aus mit einem unzählbaren Heer seinen Zug nach Granada fortsetzte. Die Nachricht vom Herannahen dieses Heeres verwirrte die Gemüther, brachte Furcht unter das gemeine Volk, und hatte einen Volksaufstand in der Stadt zur Folge. Der Adel und die vornehmsten Einwohner stellten dem Könige die Unmöglichkeit einer Vertheidigung vor, sie baten ihn, auf seine eigene Sicherheit bedacht zu seyn, und keine Maßregeln zu ergreifen, wodurch die Stadt der Gefahr und den Gewaltthätigkeiten einer Erstürmung ausgesetzt werde. Dieß fand Eingang bei dem Könige Muhamad Alhayzari, worauf er die Schätze des Alcazars zusammenraffte, und begleitet von seinen vertrautesten Anhängern, seinem Harem und den beiden Söhnen des Königs Muhamad el Zaquir, die er gefangen hielt, die Stadt verließ und nach Malaga flüchtete, wo er einen großen Anhang hatte.

Juzef Aben Alahmar hielt seinen Einzug in Granada nur mit sechs hundert Reitern seiner Leibwache, um den Einwohnern alle Furcht vor Gewaltthätigkeiten zu benehmen. Der Adel war ihm zum Empfang entgegen gekommen und begleitete ihn bis in den Alcazar Alambra. Alsbald ließ er die Xequen, Alcayden, Wali's und Alcadis des Königreichs zusammen kommen, um die feierliche Huldigung als König zu empfangen, wobei er mit großem Gepränge

Digitized by Google

die Straßen der Stadt durchzog. So hatte er den Thron erreicht, nachdem drei Jahre verstrichen waren, seit Muhamad Alhayzari ihn zum zweitenmal bestiegen hatte. König Juzef Aben Alahmar schickte hierauf eine Gesandtschaft an den König von Castilien, um ihn seiner Ergebenheit zu versichern, und um die Anerkennung eines treuen Vasallen zu bitten, wobei er sich erbot, die nämliche Summe von Golddublonen zu entrichten, wie seine Vorgänger gethan hätten; auch schrieb er einen eigenhändigen Brief an den König von Castilien folgenden Inhalts: „Juzef Aben Alahmar, König von Granada, Euer Vasall, der Euch die Hände küßt und sich Euerer Gnade empfiehlt. Lasset Euch gefallen zu erfahren, ich bitte unterthänig darum, daß ich aufgebrochen bin von Illora, und eingezogen in meine Stadt Granada, wo mir die ganze Ritterschaft zum Empfange entgegen gekommen, und mir die Hände geküßt hat, als ihrem Könige und Herrn, auch mir die Alambra übergeben hat, alles dieses o Herr! durch die Gnade Gottes und Euer Glück. Der König Alhayzari hat sich nach Malaga geflüchtet, und mit sich genommen den Bruder des Alcayden Ahnaf seines Neffen, und zwei Söhne des Königs Muhamad Zaquir, die er, wie man sagt, hat enthaupten lassen. Aber ehe er abgegangen ist, hat er die hiesigen Alcazare ausgeplündert, und alles fortgeschleppt, was darinnen war. In diesem Augenblick, o Herr, zieht mit der Hilfe und Gnade Gottes und mit dem Beistand Eurer Hoheit, welche Gott verherrlichen wolle, Euer Statthalter, Don Gomez Rivera, nebst meinen Rittern, gegen ihn, und sie werden nach Malaga kommen, wo er sich aufhält, und ich hoffe zu Gott, daß ich ihn mit dem Beistand Eurer Hoheit in meine Hände bekommen werde.“ König Juzef Aben Alahmar schickte dieses Schreiben durch einen edlen Ritter ab, der König von Castilien nahm ihn bestens auf und äusserte über die mitgetheilten Nachrichten große Freude. Zur nämlichen Zeit kam aber zu dem Könige von Castilien auch ein Abgesandter von Tunez, der ihn im Namen des Königs Abu Fariz ersuchen mußte, Rücksicht auf dessen Verwandten, den König Muhamad Alhay-

Digitized by Google

zari zu nehmen, ihn nicht zu verderben, noch seiner Krone zu berauben. Es war ein Handelsmann aus Genua, der dem castilianischen Könige die Beschwerden des Königs von Tunez überbrachte, worauf jener seine Entschuldigung nach Tunez schickte.

Sechs Monate verstrichen, während Juzef Aben Alahmar ruhig und ungestört die Regierung führte, als ihn der Tod ereilte, der alle Freuden und Vergnügungen der Menschen erreicht und zerstört. Juzef Aben Alahmar, bereits alt und hinfällig geworden, war den schweren Lasten der Regierungssorgen nicht mehr gewachsen, und das übertriebene Feuer, mit welchem er diese Bürde übernahm, erloschen. Mit seinem Leben endeten alle Partheien und jeder Zwiespalt, wodurch die Unterthanen des Königreichs Granada getrennt waren, und so ward von der einen, wie von der andern Parthei, der flüchtige und zurückgezogene Muhamad Alhayzari als König ausgerufen, und kehrte zum drittenmal nach Granada zurück, um seinen wieder erlangten Thron einzunehmen. Er hatte die Nachricht von dem Tode seines Vorgängers in Malaga erhalten, und dabei die Freude empfunden, einen Feind weniger zu haben; doch ließ er, vor seinem Abgang nach Granada, die Gesinnungen aller, die ihn ausgerufen hatten, genau erforschen, und kam erst dann, als er damit zufrieden seyn durfte, in seine Hauptstadt zurück. Zu seinem Vizir ernannte nunmehr König Muhamad Alhayzari einen sehr edlen und in Granada hochgeschätzten Ritter, genannt Abdelbar, welcher dem Könige den Rath gab, sowohl nach Castilien als nach Tunez Gesandte zu schikken, und mit dem Könige der Christen in Frieden zu leben. Dieß that auch Muhamad sehr gerne, demnach wurde ein Waffenstillstand auf ein Jahr abgeschlossen und nachher auf ein weiteres Jahr verlängert.

Kaum war die Frist des Waffenstillstandes abgelaufen, so fielen die Christen in das Gebiet von Granada ein, und nahmen die Festung Beni Maurel weg, nachdem sie den Mauern des Platzes heftig zugesetzt hatten. Auch von der Seite von Murcia machte die Reiterei an jener Grenze ei-

Digitized by Google

nen Einfall unter der Anführung des tapfern Fayard, dem der Vizir von Granada, Abdelbar, mit ausgesuchter Reiterei aus Algarbe und Granada die Stirne bot. Beide Heeres-Abtheilungen hatten sich kaum erblickt, als sich eine blutige Schlacht entspann, worin die Christen besiegt wurden, und ihr tapferer Feldherr den Tod fand, in dem Augenblick, als er alle Mühe anwandte, die Seinen, welche größtentheils vom Kampfplatz flohen, zur Fortsetzung der Schlacht aufzumuntern. Zur nämlichen Zeit nahmen die Christen den Flecken Huescar weg, er wurde von der muselmännischen Besatzung wacker vertheidigt, denn erst, als eine bedeutende Niederlage im Orte Statt gefunden hatte, ward er von den tapfern Vertheidigern verlassen, und das Castell bezogen, dessen Belagerung die Christen unverzüglich unternahmen. Zwar kam den Belagerten der Kriegs-Oberste von Baza Alcawmi zu Hilfe, und warf, mitten durch das Lager der Christen brechend, einige Verstärkung in das belagerte Schloß; als aber alle Vorräthe ausgingen, und Mangel an Lebensmitteln eintrat, mußte die Besatzung capituliren und übergab die feste Burg, unter der Bedingung eines freien Abzugs für alle Muselmänner.

31. Capitel.

Kriege zwischen Mauren und Christen; Entthronung des Königs Muhamad el Hayzari, durch Muhamad Aben Ozmin. Eine andere Parthei ruft den Aben Ismail als König aus.

Im Jahr 840 (1436) besiegte Abdelbar, der Feldherr und Vizir von Granada, die Christen in einem Engpasse, er verfolgte die Geschlagenen und richtete auf der Gemarkung von Archidona ein gräßliches Blutbad unter ihnen an. Die Feinde hatten nämlich die Absicht gehabt, diese Stadt

Digitized by Google

zu überrumpeln, und ihren Marsch äusserst vorsichtig, und auf abgelegenen Wegen genommen, Abdelbar aber erwartete sie in einem engen Gebirgswege, fiel über sie her, brachte sie zur Flucht und in Unordnung, machte einen großen Theil nieder, und nahm dem Großmeister von Alcantara alle Fahnen weg, die ganze Mannschaft desselben gerieth theils in Gefangenschaft, theils blieb sie auf dem Platze, nur er entkam mit einigen Flüchtlingen auf schnellen Rossen dem Tode. Nach diesem Siege zog Abdelbar weiter gegen die Christen, welche die Belagerung der Veste Haelma unternommen hatten, und nöthigte sie, ihr Lager aufzuheben und sich nach Jaen zurückzuziehen, denn sie wagten es nicht, eine Schlacht gegen den berühmten Abdelbar anzunehmen.

Auch im darauf folgenden Jahr 841 lieferte dieser Feldherr den Christen mehrere Schlachten, mit großem Glücke focht er auf den Fluren von Guadix und in der Thalebene von Granada, wo die tapfersten Kriegs-Obersten der beiden Castilien ihren Tod fanden. Im darauf folgenden Jahre machten die christlichen Grenztruppen von Murcia, unter den Befehlen des Statthalters Aben Fayard einen Einfall in das Gebiet von Granada, und nahmen die Festungen Valad, die weiße, und Valad, die rothe, mit Capitulation ein; die Bewohner dieser Orte wurden Mudexaren, d. h. zollbare Unterthanen des Königs von Castilien, um den Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen zu entgehen, welche sie durch die unaufhörlichen Streifzüge jener Grenztruppen erduldet hatten. Aus dem gleichen Grunde suchten auch die Bewohner der Städte Guadix und Baza einen Unterwerfungs-Vertrag mit dem Könige von Castilien abzuschließen, sie verlangten aber frei und unabhängig von seinen Statthaltern zu bleiben, und an den Kriegen keinen Antheil zu nehmen; allein der König von Castilien beharrte darauf, Besatzungen in ihre Festungen zu legen, um von dort aus die Granadiner zu bekriegen; in dieses Begehren wurde nicht eingewilligt, für jenes Jahr konnten daher die Streifzüge und Verwüstungen der Christen, welche dießmal sehr grausam waren, nicht abgewendet werden. Die Christen nahmen die Festung Galera

Digitized by Google

und andere weg, und legten den Bewohnern die Bedingung auf, Mudexaren von Castilien zu bleiben. Auch rückten die Christen vor die Festung Gibraltar, und der Herr von Niebla leitete die Belagerung, die Besatzung aber machte einen Ausfall gegen ihn und griff ihn an, wodurch sein Lager in solche Unordnung gerieth, daß auf der Flucht ein großer Theil mit dem Herrn von Niebla in dem Fluße Palmones ertrank, der durch die Fluth angewachsen war; die übrigen von dem Belagerungsheere fielen unter dem Schwerte der tapfern Muselmänner, welche die Stadt vertheidigten.

Weniger glücklich war dagegen im folgenden Jahr 842 (1438) die Besatzung der Feste Huelma, sie mußte sich an die Christen ergeben, unter den Befehlen des Herrn von Buytrago, eines großen Soldaten und herrlichen Dichters, der den Einwohnern freien Abzug bewilligte. Um diese nämliche Zeit stand der wackere Feldherr Aben Zeragh, ein würdiger Sohn des Juzef Aben Zeragh, gegen die Christen im Feld, welche unter den Befehlen des Statthalters von Cazorla das Land beunruhigten. Beide Theile stießen in einer geräumigen Ebene auf einander, und griffen sich mit ritterlicher Entschlossenheit an, sie kämpften den ganzen Tag mit solcher Erbitterung und Ausdauer, daß sie keinen Menschen mehr glichen, sondern eher wilden Thieren, die sich zerfleischen, dabei that der wackere Aben Zeragh Wunder der Tapferkeit, und setzte den Christen so gewaltig zu, daß er sie durchbrach und niederwarf, während des hitzigsten Gefechts aber, wo er Tod und Verderben um sich verbreitete, kam er selbst ums Leben, denn er hatte eine Menge Wunden erhalten und verblutete; auch der Statthalter von Cazorla, Don Fulan Perea, ein stattlicher Ritter, fiel mit beinahe allen den Seinen, von denen nur wenige dem Tode entrannen. Nach diesem Vorfall verging den Christen aus Castilien die Lust, einen neuen Einfall in das Gebiet von Granada zu wagen. Der Tod des erhabenen Aben Zeragh wurde im ganzen Königreich beweint, besonders schmerzte er den jungen Adel von Granada und die Frauen, deren ausgezeichnete Gunst derselbe, wegen seiner Schönheit und seines ritterlichen Anstandes, besaß.

Digitized by Google

In Castilien waren neue Unruhen ausgebrochen, es hatten sich Partheien gebildet, und auch Granada schien von diesem Uebel angesteckt worden zu seyn, indem viele Ritter, unzufrieden mit der Regierung des Königs Muhamad, diese Stadt verließen und in die Dienste des Königs von Castilien übergingen. Der Vornehmste unter diesen Mißvergnügten war Muhamad Aben Ismail, ein Neffe des Königs, welcher sich gekränkt fühlte, weil Muhamad ihm eine Verheirathung abgeschlagen, und einem Feldherrn, seinem Vertrauten, den Vorzug gegeben hatte. Dieß war jedoch nicht die einzige Unruhe, sondern es entstand noch ein anderer Streit in dem Königreich. Ein anderer Neffe des Königs, genannt Aben Ozmin, der bis zu jener Zeit, nämlich bis zum Jahre 848 (1444) zu Almeria gelebt hatte, vernahm die Mißhelligkeiten und die Unzufriedenheit der Ritter von Granada mit seinem Oheim, und begab sich, nebst einem zahlreichen Anhang, heimlich in die Stadt; dort verschwendete er eine Menge Goldes an das gemeine Volk, die Gemüther der Vornehmen und Unzufriedenen suchte er aufzureizen, und durch solche Umtriebe brachte er bald einen Aufruhr zu Stand, den er dazu benützte, sich der Alamra und aller andern festen Plätze zu bemeistern, worauf er seinen Oheim Muhamad Alhayzari gefangen nahm und in engen Verwahr bringen ließ. So wurde dieser vom Schicksal mißhandelte Fürst zum drittenmal seines Thrones beraubt, nachdem er dreizehn Jahre regiert hatte.

Die Erhebung des Muhamad Aben Ozmin el Ahnaf zum König fand aber nicht allgemeinen Beifall, und viele verließen ihn, namentlich der mächtige Anhang des berühmten Vizirs Abdelbar, der sich mit allen Freunden und Verwandten aus der Hauptstadt weg, und nach Montefrio zurückzog. Diese plötzliche und unerwartete Umwälzung fand Statt im Jahr 849 (1445). Der Vizir Abdelbar sah wohl ein, daß es schwer halten würde, den abgesetzten König wieder auf den Thron zu bringen; und daß dessen Tod durch einen öffentlichen Schritt für ihn könnte beschleunigt werden; er

Digitized by Google

wendete sich nun schriftlich an den Infanten Aben Ismail, der sich in Castilien aufhielt, und ließ ihm die Krone von Granada antragen. Damit der Infant aber von dem Christenkönig nicht an seinem Abgang aus Castilien gehindert werde, war der Brief in geheimer Schrift aufgesetzt, und wurde von zwei verkleideten edlen Rittern und Verwandten des Vizirs überbracht. Diese entledigten sich ihres Auftrags und sprachen lange Zeit mit dem Infanten über die Art, wie er, ohne erkannt zu werden, Castilien verlassen könne. Allein Aben Ismail, vertrauend auf die Großmuth des Königs von Castilien, wollte ohne dessen Einwilligung nicht abreisen, entdeckte ihm also das Geheimniß und das bevorstehende Unternehmen, sowie die erhaltenen Nachrichten und Anträge. Der König von Castilien ehrte dieses Zutrauen, und gab nicht nur seine Einwilligung, sondern versprach auch seine Unterstützung und gab dem Infanten schriftliche Befehle an seine Grenztruppen mit, daß diese ihm zu Erreichung seines Vorhabens behilflich seyn sollen. So brach nunmehr der Infant Aben Ismail, begleitet von den Rittern, welche mit ihm zu gleicher Zeit im Dienste des Königs von Castilien waren, auf, und erreichte die Grenze, wo sich die Statthalter mit besonders auserlesener Reiterei an ihn anschlossen. Bei Montefrio angelangt, kam ihm der Vizir Abdelbar und dessen Anhang zum Empfang entgegen, und ließ ihn dort als König von Granada ausrufen.

Mittlerweile aber hatte der König Muhamad Aben Ozmin zu Granada erfahren, daß die Christen das Unternehmen seines Vetters Aben Ismail unterstützten; er beschloß daher, blutige Rache an ihnen zu nehmen, die günstige Gelegenheit der in Castilien herrschenden Unruhen und innern Kriege benutzend, fiel er nun mit einem mächtigen Heere über die Grenzen in das christliche Gebiet ein. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit rückte er vor die Festung Benamaurel, fing an, sie zu belagern, machte mehrere Angriffe und nahm sie zuletzt mit Gewalt der Waffen ein, wobei er die Christen der Besatzung tödtete, oder als Gefangene mitnahm, unter diesen den Alcayden des Platzes, genannt Herrera. Die Grenz-

Digitized by Google

truppen von Andalusien wagten es nicht, sich in eine Schlacht mit ihm einzulassen, noch den reißenden Fortschritten des siegreichen Königs Muhamad Aben Ozmin ein Hinderniß entgegen zu setzen; denn die gewaltsame Einnahme von Benamaurel war ihnen ein warnendes Beispiel. So kam er bald, ohne den geringsten Widerstand zu finden, vor die Festung Aben Zulema, in welcher eine bedeutende christliche Besatzung lag, die sich wacker vertheidigte. Der Eroberer Aben Ozmin ließ daher diese Christen durch den Alcayden Herrera auffordern, sich zu ergeben, wenn sie nicht das traurige Loos der Besatzung von Benamaurel erfahren wollten; allein die Christen blieben taub für solche Drohungen. Da befahl Ozmin, zu stürmen, und seine Muselmänner machten den Angriff mit solcher Hitze, daß sie die Festung am hellen Tage im Angesicht des Feindes auf Sturmleitern erstiegen und einnahmen, und keinen Menschen, der darin gefunden wurde, am Leben ließen. Nach diesen glänzenden Waffenthaten kehrte König Aben Ozmin im Triumph nach Granada zurück, und brachte bedeutende Beute an Viehheerden, Waffen und Gefangenen mit.

32. Capitel.

Aben Ozmin flüchtet aus Granada und Aben Ismail wird ausgerufen.

Im darauf folgenden Jahre theilte Aben Ozmin seine Truppen in verschiedene Abtheilungen; die eine davon war bestimmt, über die Grenzen zu rücken, eine andere zum Krieg gegen seinen Vetter Aben Ismail, die Hauptmasse des Heeres aber, unter persönlicher Anführung des Königs Aben Osmin, durchstreifte das Land Andalusien, nahm die Städte Huescar, Veladabiad und Veladalabmar weg, legte Besatzungen in deren Festungen, verwüstete und plünderte das Land, nahm

Digitized by Google

eine Menge Männer und Weiber gefangen, erbeutete beträchtliche Viehheerden von unschätzbarem Werthe und kehrte zufrieden und mit Reichthümern beladen nach Granada zurück. Als bald darauf König Aben Ozmin erfuhr, daß die Könige von Arragon und Navarra mit dem Könige von Castilien zerfallen seyen, schickte er eine Gesandtschaft mit Briefen und reichen Geschenken an Goldstoffen, Waffen und angeschirrten Pferden an sie ab, um ein Bündniß mit ihnen zu schließen, welches auch zu Stande kam; dabei wurde festgesetzt, daß, während die Könige von Arragon und Navarra von ihren Grenzen aus dem Könige von Castilien ins Land fallen würden, der König Aben Ozmin das nämliche von seinen Grenzen aus thun solle.

Zu Anfange des folgenden Jahres rief König Aben Ozmin seine Truppen nochmals zusammen; er fiel in das Land Murcia ein, verwüstete die Felder und plünderte oder verbrannte Dörfer und Meiereien. Ein christlicher Anführer, Namens Don Tellez Giron, setzte sich diesem Einfalle entgegen und lieferte den Muselmännern unweit Chinchilla ein Treffen, in welchem der tapfere Aben Ozmin den Sieg über die Christen davon trug, eine große Niederlage unter ihnen anrichtete, viele Gefangene machte und diese im Triumphe nach Granada zurückbrachte. Auch im folgenden Jahre überzog König Muhamad Aben Ozmin, im Einverständnisse mit den Königen von Arragon und Navarra, das Gebiet der Christen mit Krieg und verwüstete die Felder Andalusiens; die ganze Gegend gerieth in Furcht und Entsetzen, weil man allgemein besorgte, sein Unternehmen sey gegen Cordova gerichtet, um diese Stadt zu belagern; allein er begnügte sich, das Gebiet von Arcos zu verheeren, Viehheerden zu rauben und die unglücklichen Bewohner zu morden oder gefangen fortzuschleppen.

Ein Jahr später schickte er seinen Feldherrn Muhamad, einen Sohn des Vizirs Abdelbar, ab, um in das Land Murcia einzufallen. Dieser Jüngling, in einen Liebeshandel verwickelt, hatte sich nämlich der Partei seines Vaters, des Vizirs Abdelbar, nicht anschließen wollen und war, in der

Digitized by Google

Hoffnung, als Belohnung für treu geleistete Dienste von dem Könige die Geliebte seines Herzens zur Ehe zu erhalten, in Granada zurückgeblieben; er stand bei dem Könige Aben Ozmin wegen seines Muthes in großem Ansehen, so daß ihm die ehrenvollsten und wichtigsten Unternehmungen anvertraut wurden. Als nun der Frühling des gedachten Jahres begonnen hatte, erhielt Muhamad Abdelbar den Auftrag, gen Murcia zu ziehen; er machte auch einen sehr glücklichen Streifzug und erbeutete eine Menge von Viehheerden und Gefangenen. Mit einem großen vorangehenden Theile der Beute zog er seines Weges, als ihm einige verwegene Alcaiden seiner Begleitung den Rath gaben, auch in das Gebiet von Lorca einzufallen und in der dortigen Thal-Ebene Verderben und Schaden anzurichten. Abdelbar that, was sie begehrten; die Besatzung der Stadt aber fiel mit einer auserlesenen Schaar Reiterei gegen ihn aus und bot eine Schlacht an, in welche sich die edlen Muselmänner einließen. Diese Schlacht war von beiden Seiten hartnäkkig, blutig, und kostete vielen tapfern Rittern das Leben; auch wurden den Muselmännern die Gefangenen wieder abgenommen. Der Feldherr Abdelbar aber, nachdem er wie ein wilder Löwe gefochten hatte, fand es zuletzt räthlicher, der Beute den Rücken zu wenden, und kehrte mit wenigen der Seinen nach Granada zurück, wo ihn König Aben Ozmin, der von seiner Unvorsichtigkeit unterrichtet war, alle seine frühere Verdienste vergessend, mit diesen Worten anfuhr: „Nun denn, da du nicht wie ein Tapferer in dem Kampfe hast umkommen wollen, so sollst du jetzt wie ein Feigling im Kerker sterben;“ worauf er ihn sogleich hinrichten ließ.

Mittlerweile suchte König Aben Ismail, der ruhig in Montefrio lebte, seine Unterthanen zu schützen, und sicherte sie vor feindlichen Einfällen durch sein Bündniß mit den Christen, in der Hoffnung, der König von Castilien würde, wenn er einmal die eigenen Kriegsgeschäfte beendigt habe, ihm den nöthigen Beistand gegen Aben Ozmin leisten; einstweilen ließ er sich angelegen seyn, seinen Anhang aufzu-

Digitized by Google

muntern und ihm Versprechungen und Aussichten für die Zukunft zu machen. Die Partei, welche an einer Verschwörung gegen Aben Ozmin brütete, hatte die allgemeine Unzufriedenheit des Volkes für sich, deren Grund in der Grausamkeit dieses Königs lag; er war aufgeblasen durch seine Siege über die Christen, hochmüthig und stolz geworden, und dabei so heftig, daß Jedermann in seiner Gegenwart zitterte; bei der geringsten Veranlassung, selbst ohne Ursache, ließ er die vornehmsten Männer des Königreichs hinrichten, nahm den getreuesten und alten Rittern ihre längst verwalteten Alcaidenämter und andere Stellen, um damit seine Arrayazen (Söldner) und Begleiter auf seinen glücklichen Streifzügen zu belohnen. Eben so stiftete er die Ehen unter den jungen Leuten nach Gutdünken, und zwang die Väter, ihre Töchter an Männer seiner Wahl wider ihren Willen zur Ehe zu geben, ohne dabei Rücksicht auf die Neigungen zu nehmen. Dieses Verfahren mußte große Unzufriedenheit und gerechte Beschwerden zur Folge haben; darum war Aben Ozmin bei dem Adel verhaßt und seiner Grausamkeit wegen von dem Volke zwar gefürchtet, aber nicht geliebt. Eine solche Stimmung begünstigte die Unternehmungen seiner Feinde und ebnete ihrem Gelingen den Weg; als nun der König von Castilien sich mit den Königen von Arragon und Navarra friedlich abgefunden hatte, schickte er, um Rache an dem Könige von Granada zu nehmen, ein beträchtliches Heer auserlesener Truppen dem Könige Aben Ismail zu. Mit dieser Hilfe und seinen eigenen Streitkräften zog jetzt Aben Ismail gegen seinen Vetter Aben Ozmin zu Felde, der seinerseits nicht zögerte, sich dem Feinde entgegenzustellen. Sobald ihre Heere auf einander gestoßen waren, kam es zu einer blutigen Schlacht, worin die beiden Vettern mit heldenmüthiger Tapferkeit fochten; endlich aber wurde Aben Ozmin von den Christen und Muselmännern unter den Befehlen des Königs Aben Ismail überwunden und genöthigt, mit den Trümmern seiner Reiterei nach Granada zu flüchten. Dort ließ er ein Aufgebot ergehen; die Truppen, verstimmt durch seine Grausam-

Digitized by Google

keit, stellten sich aber nur in geringer Anzahl ein; als er sich jetzt überzeugen mußte, daß ihm das Glück den Rücken gekehrt habe, wollte er noch Rache an allen denen nehmen, deren Anhänglichkeit und Dienste ihm verdächtig schienen; er beschied viele der vornehmsten Ritter auf die Alamra, ließ sie dort hinrichten und befestigte sich in der Burg. Bald aber änderte er seinen Plan, weil die ganze Stadt in Aufruhr gerieth und seinen Vetter Aben Ismail noch vor dessen Anrücken als König ausrief. Da er sich in jener Festung nicht sicher genug glaubte, verließ er sie, bevor er darin belagert werden konnte, und nahm auf seiner Flucht nur wenige seiner vertrautesten Ritter mit, denn er war argwöhnisch und nicht ohne Grund, weil Niemand ihn liebte. So verschwand König Aben Ozmin und suchte seine Zuflucht in den Gebirgen. Dieß geschah im Jahr 859 (1454). Hierauf feierte König Aben Ismail seinen Einzug in Granada; der Adel und die Ritterschaft empfingen ihn und unter großem Gepränge wurde er sowohl in der Hauptstadt, als in den andern vorzüglicheren Städten des Königreichs als König ausgerufen.

Dem Könige von Castilien schickte er sogleich eine Gesandtschaft mit den Urkunden seiner Erklärung, daß er sich als Vasallen desselben betrachte; seinen Dank gab er aber durch reiche Geschenke an goldnen und Seidenstoffen und Pferden mit kostbarem Geschirr zu erkennen. König Johann von Castilien, der Ismails Erhebung unterstützt hatte, starb bald darauf; allein König Ismail erneuerte mit dessen Sohne Don Heinrich den früher bestandenen Waffenstillstand und die Freundschaft nicht, um seinen Granadinern nicht zu mißfallen, welche die friedlichen Verhältnisse mit den Christen nicht gern sahen. Demnach gab er seinen Feldherren die Erlaubniß, die Grenzen der Christen zu überschreiten und das Land zu verheeren. Dieß geschah, und mit großer Beute an Viehheerden und Gefangenen kehrten dießmal die Muselmänner zurück, weil die Christen in der größten Sorglosigkeit auf die friedlichen Gesinnungen Is-

Digitized by Google

mails bauten und einen solchen Angriff nicht erwartet hatten. Weil also zu einem Friedensbruche von Seiten der Christen keine Veranlassung gegeben war, so wurde König Heinrich über diese Gewaltthätigkeiten höchst aufgebracht; er ließ ein beträchtliches Heer zusammenziehen und überfiel das Land Granada bald darauf mit 14,000 Mann Reiterei, ohne das zahllose Fußvolk zu rechnen; sein Marsch ging gerade auf die Hauptstadt los und Alles wurde mit Feuer und Schwert verheert, so daß weder die Saatfrüchte, noch Baumpflanzungen und überhaupt nichts verschont blieb, dem die Stadtmauern keinen Schutz gewährten. Der König Aben Ismail konnte es bei solchen Umständen nicht wagen, eine offene Feldschlacht Macht gegen Macht anzunehmen, und erlaubte nur, daß einzelne Abtheilungen leichter Truppen abgeschickt wurden, welche mit großem Muthe gegen die Christen fochten, in allen Scharmützeln sich sehr gewandt benahmen, dem Feinde großen Schaden zufügten und meistentheils den Sieg davon trugen; während dieser kleinern Gefechte stand aber die Besatzung der Stadt schlagfertig auf den Mauern, Thürmen und öffentlichen Plätzen, um des Feindes Bewegungen im Auge zu haben. Da nun der König von Castilien merkte, daß es den Muselmännern nicht um eine Schlacht zu thun sey, sondern daß sie nur kleine Scharmützel liefern wollten, um die Ueberlegenheit, Gewandtheit und größere Uebung ihrer granadinischen Reiter in solchen Gefechten und Ueberfällen zum Verderben seiner Christen anzuwenden, gab er den Befehl, sich nicht mehr darauf einzulassen; denn jene leichte, dem Anscheine nach unbedeutende Gefechte hatten einen großen Theil seiner Leute aufgezehrt, worunter die Tapfersten Castiliens gezählt werden konnten, die theils verwundet, theils getödtet wurden, weshalb viele Ritter des christlichen Heeres ihrem Könige Vorwürfe machten oder ihn verließen. Zufrieden damit, im Königreiche Granada große Verwüstungen angerichtet zu haben, kehrte König Heinrich in seine Staaten zurück, kam aber im folgenden Jahre wieder, dieses Land heimzusuchen. Diesem neuen Einfalle setzten sich Granada's leichte Trup-

Digitized by Google

pen entgegen, um die Verheerungen der Feinde zu verhindern, und dabei kam es, ohne daß der König von Castilien anders gekonnt hätte, zu einem heftigen Gefecht, in welchem seine ganze Reiterei in Haufen und Massen gegen die Granadiner mit abwechselndem Glücke fechten mußten. Des Königs Vertrauter, Gareilaso de la Vega, kam dabei ums Leben, und um dessen Tod zu rächen, ließ der König noch größere Verheerungen im Lande machen und die Einwohner von Ximene über die Klinge springen, als er diese Festung besetzte.

33. Capitel.

Vertrag Ismails mit dem Könige von Castilien. Streifzüge des Prinzen Muley Abul-Hacen. Er folgt auf seinen Vater.

Um weiterem Schaden durch Streifzüge der Christen zu entgehen, trat König Aben Ismail mit dem Könige von Castilien in Unterhandlungen und schloß, obgleich mit großem Widerwillen, unter gewissen Bedingungen und nur auf einige Zeit einen Waffenstillstand, worin die Grenze gegen Jaen nicht mit einbegriffen wurde, welcher Theil beiden Nationen zum Kriege offen blieb. Dieß benutzten die tapfern Feldherren von Granada, um in das Land Jaen einzufallen, wo sie den Christen großen Schaden zufügten und auf einem dieser Streifzüge ihnen ein Treffen lieferten, in welchem sie sie aufs Haupt schlugen und den Statthalter Castanneda gefangen nahmen, der im Triumphe nach Granada gebracht wurde.

Aben Ismail regierte mit großer Klugheit und Gerechtigkeitsliebe; er war von seinen Unterthanen sehr geliebt, legte Baumpflanzungen an und ließ die Gebäude und Landhäuser, welche durch den Krieg beschädigt worden waren,

Digitized by Google

wieder herstellen. An Lanzenbrechen, Turnieren und dergleichen Kampfspielen fand er viel Vergnügen; zuweilen nahm er selbst Theil daran, da er ein sehr gewandter Reiter war. Er hatte zwei Söhne; der eine war bereits im Jünglingsalter, Namens Muley Abul Hacen, ein wackerer, muthiger und tapferer Ritter, der jüngere hieß Eid Abdalah. Getrieben von der Sehnsucht, seinen Muth in einem Feldzuge gegen die Christen zu zeigen, setzte sich Prinz Muley Abul Hacen an die Spitze einer auserlesenen Reiterschaar und fiel, ohne Rücksicht auf den von seinem Vater abgeschlossenen Waffenstillstand, in das andalusische Gebiet ein, wo er in der Gegend von Estepa Viehheerden raubte, die Einwohner und Landleute auf Dörfern und Meiereien tödtete oder als Gefangene mitnahm. Die Grenztruppen von Osuna zogen hierauf gegen ihn und lieferten ihm eine hartnäckige Schlacht, in der viele Menschen von beiden Seiten umkamen und der Prinz genöthigt wurde, seiner Beute den Rücken zu kehren. Im Herbste des Jahrs 865 (1460) machte er einen andern fürchterlichen Einfall, der ihm mehr Nutzen gewährte und mit weniger Gefahren verbunden war, dagegen die Christen, angeführt von dem Herzoge von Sidonia, die Festung Gebaltarie belagerten und einnahmen. Ein großer Verlust für die Muselmänner! Auf einer andern Seite belagerte Don Pedro Giron die Festung Archidona und setzte ihr so ernstlich zu, daß sie sich, nach dem Beispiele von Gebaltarie, mit Capitulation ergab.

Dieser bedeutende Verlust nöthigte den König Aben Ismail, um Waffenstillstand bei dem Könige von Castilien zu bitten, welcher ihn auch bewilligte. Bei dieser Gelegenheit kam der König der Christen von Gebaltarie aus in die Thalebene von Granada zu einer Unterredung mit dem Könige Aben Ismail, der ihm im Jahre 868 (1463) mit großem Gefolge und Gepränge entgegen zog und in einem prächtigen Zelte ein gemeinschaftliches Mahl mit ihm einnahm. Hier wurde der Friede abgeschlossen, wobei der Christenkönig ein reiches Geschenk von dem Könige Aben Ismail erhielt, dieser aber von dem Könige von Castilien

Digitized by Google

mit einem kostbaren Kleinod von unschätzbarem Werthe beschenkt wurde. Bei der Rückreise des Königs von Castilien begleiteten ihn viele der vornehmsten Ritter aus Granada bis an die Grenze, einige sogar bis an seinen Hof; denn in dem abgeschlossenen Friedensvertrage war bedungen worden, daß die Christen frei und ungehindert in Granada aus- und eingehen und die Muselmänner es eben so an dem Hofe von Castilien halten könnten, wo sie, als wäre es am Hofe von Granada, sicher waren und eine gute Aufnahme fanden. Dadurch verlebte König Aben Ismail den ganzen Rest seines Lebens in Ruhe und Frieden, bis ihn der Tod überraschte, während er sich im Frühlinge des Jahres 870 (1466) mit seinem Schwiegervater Cidi Yahye Alnayar in dem Alcazar von Almeria aufhielt.

Nach dem Tode des Königs Aben Ismail folgte in der Regierung des Königreichs der älteste Sohn des Verstorbenen, Muley Abul Hacen, der sich auch Aly Abul Hacen nannte. Er war großmüthig und tapfer, liebte den Krieg, die Gefahren und Gräuel desselben, und wurde aus diesem Grunde selbst die Ursache des Verlustes seines Königreichs und von dem Verderben des Islams in Andalusien. Er hatte zwei sehr schöne Weiber, die er mehr liebte als alle andere seines Harems; die vornehmste derselben war seine Muhme, mit welcher er den Infanten Muhamad Abu Abdalah zeugte, die andere war Zoraya, eine Tochter des Alcaiden von Martos und christlicher Abkunft. Letztere gebar ihm zwei Söhne, welche sehr zur Unzeit und in einem unglücklichen Augenblicke auf die Welt kamen; denn sie halfen das Verderben ihres Vaterlands herbeiführen, wie wir in der Folge erfahren werden.

Die ersten zwei Jahre seiner Regierung gingen noch in Ruhe und Frieden vorüber; als er aber, nach dem Verlaufe derselben, Anstalten traf, die Besitzungen der Christen mit Krieg zu überziehen und eine Gelegenheit zum Friedensbruche suchte, empörte sich in Malaga der Alcaide dieser Stadt, ein mächtiger und unternehmender Mann, der im Königreiche Granada großes Ansehen besaß. Kaum hatte König

Digitized by Google

Aly Abul Hacen die Nachricht von diesem Aufstande erhalten, so ergriff er die nöthigen Maßregeln, um den Alcaiden zu unterwerfen und ihm sein Amt abzunehmen. Er machte daher einen seiner Verwandten, einen Feldherrn von vieler Erfahrung und großem Muthe, zum Alcaiden und schickte ihn mit auserlesenen Truppen gegen den Empörer. Deswegen ließ aber der Alcaide von Malaga den Muth nicht sinken, sondern schrieb Briefe an den König von Castilien, worin er dessen Hilfe gegen den König Aly Abul Hacen nachsuchte und ihn als den bittersten Feind der Christen schilderte, wie diese am besten daran erkennen könnten, daß er den Waffenstillstand mit ihnen ohne alle Veranlassung gebrochen habe. Der König Heinrich kam hierauf im Jahre 874 (1469 nach Mariana) nach Archidona, wohin sich der Alcaide von Malaga ebenfalls begab, um seinen Besuch abzustatten, und reiche Geschenke von schönen, angeschirrten Pferden für den König mitbrachte. Der Alcaide wurde von dem Könige sehr gut aufgenommen, erkannte diesen als Oberherrn an und erhielt das Versprechen, mit Hilfstruppen gegen den König von Granada unterstützt zu werden. König Aly Abul Hacen, von dieser Zusammenkunft unterrichtet, sah es höchst ungern, daß seinem Feinde Beistand versprochen worden, und brach, um dafür Rache zu nehmen, in eigener Person auf, um in das Land der Christen einzufallen, wo er großen Schaden und Verwüstungen anrichtete. Seine leichten Truppen drangen dießmal in das Innere des Königreichs Cordova, sogar bis in das Gebiet von Sevilla, und verbreiteten Furcht und Entsetzen unter den Bewohnern, ohne daß die Grenztruppen dem Andrange seiner Schaaren hätten Widerstand leisten können, die sich ungehindert über ganz Andalusien verbreiteten.

Durch ähnliche Waffenthaten im Jahre 876 (1471 nach Mariana) setzte König Aly Abul Hacen die Christen abermals in große Furcht und Besorgnisse, indem sie noch nie so heftig von den Muselmännern bedrängt worden waren; zufrieden jedoch, das feindliche Land ausgeplündert und verheert zu haben, besetzte er keine Festung.

Digitized by Google

Im nämlichen Jahre begehrte Don Diego von Cordova, der sich mit Don Alonso von Aquilar verfeindet hatte, einen freien Kampfplatz gegen seinen Gegner von dem Könige von Granada, indem ihm dieses Gesuch von dem Könige von Castilien, seinem Herrn, abgeschlagen worden war. König Aly Abul Hacen nahm den Ritter gut auf, bestimmte den Kampfplatz in der Ebene von Granada und erklärte den Don Alonso von Aquilar, welcher, durch seinen König aufgehalten, nicht am festgesetzten Tage des Zweikampfes erscheinen konnte, für überwunden. Ein gewisser Ritter, Anverwandter des Königs und Freund des Christen Aquilar, war aber gegenwärtig und erbot sich, statt des Abwesenden auf dem Platze zu erscheinen und mit dessen Gegner zu kämpfen, wobei er versicherte, Don Alonso von Aquilar sey ein so wackerer Ritter, daß er nicht gefliſſentlich die Frist des bestellten Zweikampfes hätte verstreichen lassen, auch daß er, als dessen Stellvertreter, nicht zugeben könne, daß man denselben für überwunden oder feigherzig erkläre. König Abul Hacen gestattete dennoch diesem Ritter nicht, zum Kampfe hervorzutreten, indem er bemerkte, daß er dem Don Diego von Cordova sicheres Geleit gegeben habe. Da aber der Ritter auf seinem Vorhaben beharrte, so ließ Abul Hacen ihn festsetzen, und als derselbe sich dabei zur Wehre stellte, den Befehl geben, ihn wegen dieses Verstoßes gegen die schuldige Achtung niederzustoßen; auf Vermittelung des Don Diego, den Abul Hacen sehr hochschätzte, wurde derselbe aber wieder begnadigt und freigelassen.

Im Jahr 876 (1471) schickte der König von Granada seine Feldherren auf Streifzüge in das Land der Christen, von mehrern Seiten fielen sie nun über die Grenze, richteten große Verheerungen und Schaden an und kehrten mit reicher Beute an Viehheerden und Gefangenen nach Granada zurück; dagegen konnten sie nicht verhindern, daß Don Ruy Ponce von Leon ihnen in's Land fiel und die Stadt Monteziear durch Ueberrumpelung wegnahm. Wie im Fluge eilten aber sogleich Granada's tapfere Feldherrn und Krieger dem bedrängten Orte zu Hilfe, mit Gewalt der Waffen

Digitized by Google

wurden sie wieder Meister desselben und vertrieben die Christen daraus. In den drei darauf folgenden Jahren war König Abul Hacen mit dem Kriege gegen seinen Bruder Abdalah, den aufrührerischen Alcaiden von Malaga, beschäftigt, wobei er mit abwechselndem Erfolg kämpfte, ein Umstand, woraus für die Muselmänner großes Unheil entstand, weil sie die Gelegenheit vorüber gehen ließen, den Christen, ihren gebornen Feinden, Schaden zuzufügen. Die wiederholten und siegreichen Streifzüge gegen dieselben konnte Abul Hacen nicht fortsetzen; dagegen konnten sie auch von ihrer Seite keinen Angriff machen, noch dem Königreiche Granada schaden, weil sie ihr Augenmerk auf die innern Angelegenheiten ihres eigenen Landes richten mußten, wo große Unruhen und Störungen herrschten. Daher kam es, daß die Grenzen einen Zeitraum von vier Jahren hindurch ruhig blieben.

34. Capitel.

König Heinrich stirbt, und es wird Waffenstillstand geschlossen. Uneinigkeiten in Granada. Katholische Könige in Sevilla. Streifzüge.

Im Jahr 879 (1474) starb der König Heinrich von Castilien, und auf Anrathen, wie durch den Eifer des Don Diego von Cordova, der eine geraume Zeit an dem Hofe von Granada zugebracht hatte, und im Hause des Königs sehr geschätzt war, wurde mit den Christen ein Waffenstillstand geschlossen, der von beiden Seiten streng gehalten wurde; auch mit dem Alcaiden Abdala von Malaga kam ein friedlicher Vergleich zu Stande, obgleich er nicht so aufrichtig gemeint, als es für den Staat erforderlich war. Zu jener Zeit beschäftigte sich König Abul Hacen mit Vollendung mehrerer Werke in seinem Alcazar, mit Erbauung

Digitized by Google

von Thürmen und Gartenhäusern von großer Schönheit, und sein Sohn Abdalah unterhielt sich mit ritterlichen Uebungen und andern anständigen Beschäftigungen; dagegen fehlte es im Harem nicht an Unfrieden unter seinen Frauen. Der König liebte vorzüglich die Tochter des Alcaiden von Martos, von der er zwei Söhne, Cidi Yahye und Cidi Alnayar erhalten hatte, und die Sultanin Zoraya, Mutter des Prinzen Abdalah, haßte ihre Nebenbuhlerin, die Mutter jener Infanten, so tödtlich, daß sie damit umging, alle drei zu verderben. Diese Feindschaft blieb nicht in den Grenzen des Alcazars verborgen, sondern wurde in der ganzen Stadt bekannt und beschäftigte die Gemüther des vornehmsten Adels. Auch verdarb die harte und grausame Gemüthsart des Königs Abul Hacen alles wieder, was die Leutseligkeit und das einnehmende Betragen seines Sohnes Abu Abdalah gut gemacht hatten.

Als die Zeit des Waffenstillstandes zu Ende ging, schickte König Abul Hacen eine Gesandtschaft an die Könige von Castilien, um eine Verlängerung desselben auszuwirken. Sie kam im Jahr 883 (1476) nach Sevilla, wo sich dazumal die Königin Isabel und deren Gemahl, der König Ferdinand, aufhielten; diese nahmen die Gesandtschaft gut auf, bewilligten den Waffenstillstand, jedoch nur unter der Bedingung, wenn der König von Granada, wie mehrere seiner Vorfahren, den Herrschern von Castilien jedes Jahr eine bestimmte Summe von Parias bezahle. Die Gesandten erwiederten, daß sie nicht befugt seyen, den Waffenstillstand unter solchen Umständen zu verwilligen. Die Könige von Castilien schickten also mit den rückkehrenden Gesandten ihre Bevollmächtigten nach Granada, damit sie dort den Vertrag ins Reine bringen und unterzeichnen sollten; als sie nun dem Könige Abul Hacen vorgestellt wurden, sagte er, nachdem er ihren Vorschlag vernommen, zu ihnen: „Geht und sagt Euren Souverainen, daß jene Könige von Granada, welche den Christen Tribut bezahlt haben, gestorben sind, und daß man in Granada an nichts arbeitet, als an Schwertern und Lanzenspitzen für unsere Feinde.“ Hiermit entließ

Digitized by Google

er sie und gab den Befehl, Anstalten zum Kriege zu treffen, obgleich die Christen den Waffenstillstand auch ohne jene Bedingung bewilligt hätten.

Bei dem Eintritte des Jahres 886, als er von der Sorglosigkeit der Christen an der Grenze benachrichtigt worden, sammelte er seine vortreffliche Reiterei und rückte mit großer Geschwindigkeit vor Zahara, eine Festung zwischen Ronda und Sidonia, welche die Christen in gutem Vertheidigungsstande hielten. In einer dunkeln, stürmischen Nacht kam er davor an und unter dem schrecklichsten Toben des Sturmwindes und zerstörenden Regengüssen, daß es schien, die Natur habe ihre Schrecken vereint, um sich diesem unerwarteten Friedensbruche zu widersetzen; allein der beharrliche Muth und die heftige Sinnesart des Abul Haceu galt höher, als die heilsamen Vorstellungen und Rathschläge seiner Wali's, mehr als das unheilschwangere und drohende Aussehen des Himmels. Mit wilder Hitze griff er die Thore der Festung an und erstürmte von mehreren Seiten ihre mit Thürmen wohl versehene Mauern. Die Christen, voll Angst und Entsetzen, wußten nicht, wo sie zuerst wehren sollten, und konnten dem stürmischen Andrange der Muselmänner nur kurze Zeit widerstehen. Ein großer Theil mußte über die Klinge springen, die andern wurden zu Gefangenen gemacht und im Triumphe nach Granada gebracht. König Abul Haceu ließ den eroberten Ort wieder befestigen, legte eine beträchtliche Garnison hinein und kam, sehr erfreut und zufrieden über den glücklichen Erfolg seines Unternehmens, als Sieger nach Granada zurück. Dort besuchten ihn alle Xequen und Alfaki's der Stadt nebst dem gesammten Adel, um ihm ihre Freude zu bezeugen und ihre Glückwünsche wegen der gemachten Eroberung darzubringen; bei dieser Gelegenheit soll der Xeque Macer, ein alter Alfaki, während des Herausgehens aus dem Alcazar sehr verwegen gesagt haben: „Die Trümmer dieser eroberten Stadt werden auf unsere Häupter fallen; wollte Gott, ich löge; aber ich sehe im Geiste voraus, daß das Ende und der Untergang unserer Herrschaft in Spanien gekommen ist.“ Uebrigens nahm

Digitized by Google

König Abul Hacen keine Rücksicht auf die Zeichen des Himmels, die abergläubischen Vorstellungen und Drohungen der Alimen, und thörichten Beobachtungen der Alfaki's; das kam ihm alles verächtlich vor, vielmehr machte er im folgenden Jahre 887 (1482), unter dem Vorwand von Streifzügen und Einfällen, einen heftigen Angriff auf Castellar und Olbera, er konnte diese Plätze aber nicht wegnehmen, weil die Christen durch die Ueberrumpelung von Zahara aufmerksamer und wachsamer geworden waren, und kehrte mit reicher Beute nach Granada zurück. Zur nämlichen Zeit rückten die Grenztruppen von Andalusien unter Ruy Ponce und die Christen von Sevilla mit einem mächtigen Heere an Fußvolk und Reiterei gegen Alhama, den Tag über hielten sie sich in tiefen Thälern versteckt, die von hohen Bergen und steilen Abhängen umgeben, und etwa eine halbe Meile von Alhama entfernt waren, sobald aber die Nacht anbrach, rückten sie heran, ohne bemerkt zu werden. Da sie nun fanden, daß Alles im Schlosse in größter Ruhe und Sorglosigkeit liege, brachten sie in tiefster Stille Leitern herbei und erstiegen muthig und entschlossen die Mauern. Die schlafend angetroffenen Schildwachen, und wer ihnen sonst noch in die Hände fiel, wurden unverzüglich niedergemacht, und die Thore der Festung von der Seite gegen das freie Feld geöffnet, um das Eindringen der Uebrigen zu erleichtern. Aufgeschreckt durch diesen Ueberfall rannte ein Theil der muselmännischen Besatzung muthig zu den Waffen, die meisten aber vertheilten sich, um die Thore des Orts zu verrammeln. In aller Eile wurden Gräben aufgeworfen und mit Pallisaden versehen, um den Ort zu vertheidigen, auf welchen, sobald es Tag geworden war, ein wüthender Sturm begann. Auf verschiedenen Seiten wurden Leitern angelegt, jeder Punkt aber von den Muselmännern wacker vertheidigt, bis es den Christen gelang, nach einem blutigen Verlust in den Ort einzudringen. Aber auch hier verschanzten sich die muthigen Muselmänner in den Straßen, und kämpften mit bewundernswürdiger Beharr-

Digitized by Google

lichkeit. Das Gefecht währte den ganzen Tag hindurch ohne einen Augenblick Ruhe, und als es schien, das Dunkel der einbrechenden Nacht werde dem fürchterlichen Gemetzel ein Ende machen, erneuerte sich der mörderische Kampf, durch das Ankommen von Verstärkungen für die Christen. Endlich wurden die Muselmänner besiegt und niedergemacht, sogar die Weiber und Kinder, welche als schwache unbewaffnete Menschen ihre Zuflucht in der Moschee gesucht hatten, auf eine unmenschliche Weise ermordet. So ging Alhama verloren, dessen Mauern, Straßen und Tempel mit Leichnamen angefüllt, und mit Blut getränkt waren.

Auf die Nachricht von diesem Verluste gerieth die ganze Stadt Granada in Furcht und Entsetzen, nur König Abul Hacen nicht, der, um Alhama wieder zu erobern, an der Spitze von schnell zusammengebrachten 3000 Reitern und 50,000 Mann Soldaten aufbrach. Da dieß aber sehr schnell geschah, so konnte er keine Artillerie mitnehmen und jene Festung nicht wieder erobern; er theilte also sein Heer, um der Festung den Zugang und den Verstärkungen der Christen den Weg abzuschneiden. Gegen diese lieferte er viele und hartnäckige Gefechte mit abwechselndem Glücke; als sie aber noch bedeutendere Streitkräfte zusammenzogen, brach er sein Lager auf und kehrte nach Granada zurück. Nach wenigen Monaten zog er jedoch aufs Neue zur Belagerung von Alhama aus, um das Gemurmel des unzufriedenen Volkes zu beschwichtigen, welches ihm die Schuld des geringen Waffenerfolgs und die Veranlassung zu diesem so wilden Kriege zuschrieb; zu gleicher Zeit schickte er verschiedene Abtheilungen Reiterei ab, um die Ebenen Andalusiens zu verheeren und auszuplündern. Er hatte sich vorgenommen, diesmal die Festung um jeden Preis zu nehmen und betrieb die Belagerung sehr ernstlich; als er damit schon sehr weit vorgerückt war, kam ihm aber die Nachricht zu, daß seine Gegenwart in Granada nothwendig sey, indem dort eine Verschwörung gegen ihn angezettelt werde. Demnach brach König Abul Hacen auf und fand bald, daß der Haupturheber jener Unruhen sein Sohn Abdalah sey. Die-

Digitized by Google

sen ließ er nun, ohne zu verrathen was er wußte, gefangen nehmen und nebst seiner Mutter, der Sultanin Zoraya, welche den Anhang des Prinzen unterstützte, auf einen festen Thurm in Verwahrung bringen.

Um diese Zeit warfen die Christen eine neue Garnison in die Festung Alhama und zogen mit einem mächtigen Heere zur Belagerung der Stadt Loxa, einer der festesten und vorzüglichsten des Königreichs. Der dortige tapfere Alcayde, Aly Atar, hielt sie aber mit 3000 Reitern, sehr kriegsgewohnten Truppen, besetzt und vertheidigte sich ritterlich. Dieser muthige Alcayde machte häufige Ausfälle gegen die Christen und überfiel sie mehreremale so heftig und schnell, daß er mit dem Schwerte in der Faust bis in das Hauptquartier ihres Lagers drang. Bei einem dieser verschiedenen Gefechte brachte er die Christen in Unordnung und zur Flucht, tödtete eine Menge derselben, bemeisterte sich ihrer Gezelte und versetzte sie in fürchterliche Angst und Entsetzen. Unter den Christen, welche in diesem Gefechte den Tod fanden, zählte man den Großmeister von Calatrava Don Ruy Tellis Giron, den in der Blüthe seiner Jahre ein vergifteter Pfeil getroffen hatte, mit ihm kamen noch viele der vornehmsten seiner Ritter ums Leben. Dieß geschah den dreizehnten Julius, im Jahr 1482.

35. Capitel.

Aufstand in Granada. Abul Hacen bricht auf, um der Stadt Loxa zu Hilfe zu kommen. Unterdessen besetzt sein Sohn Abdalah den Thron, und Abul Hacen geht nach Malaga. Sieg über die Christen.

Abermals war König Abul Hacen damit beschäftigt, Zurüstungen gegen Alhama zu treffen, er schickte Sendschreiben nach Afrika, um von dem Könige von Marokko Hilfsvölker zu erhalten; als eine zum öffentlichen Ausbruch gekommene,

Digitized by Google

schreckliche Empörung die Gemüther der Granadiner in Partheien spaltete. Die Sultanin Zoraya, bei der Grausamkeit des Königs Abul Hacen, für das Leben ihres in dem festen Thurme zu Comares verwahrten Sohnes fürchtend, bediente sich der Ergebenheit und der Bemühungen ihrer Jungfrauen, zugleich bereitete sie des Prinzen Parthei, welche viele und mächtige Mitglieder zählte, vor; nachdem alles eingeleitet war, brachte sie ihn aus dem Thurm, von dem ihn Jungfrauen an Stricken herabließen; die Ritter seiner Parthei empfingen ihn und riefen ihn sogleich als König aus, wodurch die ganze Stadt in Bewegung gerieth und zu den Waffen griff. Die unglücklichen Unternehmungen des Königs Abul Hacen, und sein grausames Verfahren gegen den Adel brachten eine Menge Anhänger auf Abdalah's Seite. Auf den entstandenen Lärm eilte die Wache des Wali's der Stadt und der Vizir herbei, und lieferten ein hitziges Gefecht gegen die Rebellen, diese bemächtigten sich aber des Albayzin's und befestigten sich in jenem Theile der Stadt. Dort versammelten sich nach Tagesanbruch noch mehr Truppen und begann der blutige Streit aufs Neue. Das gemeine Volk, immer dem Reiz der Neuheit folgend, warf sich bald auf die Seite des Prinzen Abdalah, und die Parthei, welche den König Abul Hacen beizubehalten strebte, wurde zerstreut, und von allen öffentlichen Plätzen vertrieben, wo sie Volk für sich anwerben wollten. Von beiden Seiten kamen an jenem Tage viele edle Ritter ums Leben. König Abul Hacen, seinen Feinden nicht gewachsen, nahm daher seine Zuflucht zu dem Infanten Zelim, seinem Bruder, in Almeria, und nahm endlich mit dessen Beistand und der Hilfe seiner eigenen Parthei die Festung Alambra ein, mit Ausnahme eines Thurmes derselben, welchen der Alcayde Aben Omixa besetzt hielt und vertheidigte. Dieser Alcayde gehörte zum Anhang des Königs Abdalah el Zaquir*), dem dieser Beinamen während jener Unruhen gegeben wurde, entweder

*) El Zaquir heißt wahrscheinlich „der Trunkenbold", von dem Wort zaque, ein Weinschlauch. Anm. d. Ueberf.

Digitized by Google

zum Unterschied von seinem Vater, welcher der Xeque hieß, oder vielmehr aus Verachtung. Nach diesem erfochtenen Vortheil glaubte die Parthei des Königs Abul Hacen, in den untern Theil der Stadt herabkommen, und dem Anhang des Königs Zaquir ein Gefecht liefern zu können; sie wurde aber von der Uebermacht des letztern besiegt und zerstreut. Mitten in dieser großen Unordnung und Verwirrung, versuchten einige edle Ritter, denen es nur um Frieden zu thun war, sowohl das Volk, als die feindlichen Partheien zu entwaffnen; aber alle ihre Mühe und Anstrengung war vergebens, denn die Erbitterung dieser Partheien war so groß, daß sie durch Tod und blutige Rache, die sie sich wechselseitig in jeder Stunde zufügten, nur noch gesteigert wurde, daß sie weder vernünftige Vorstellungen annahmen, noch an etwas anders dachten, als an Angriff, Mord und Verderben. Erst als der König Zaquir in seinem Albayzin, und König Xeque in der Alhambra sich befestigt hatten, hörten endlich die Gräuel des Bürgerkrieges auf, mehr aber weil sie müde geworden waren, sich wechselseitig zu morden, als überzeugt oder besänftigt durch die Edlen, Alimen und Alfaki's.

Die Gefahr, worin die Stadt Loxa schwebte, die von den Christen belagert wurde, nahm die Aufmerksamkeit des Königs Abul Hacen in Anspruch, er eilte ihr daher mit soviel Fußvolk und Reiterei, als aufgetrieben werden konnte, zu Hilfe. Sobald er die Alhambra verlassen hatte, bemeisterte sich der Alcayde Aben Omixa der ganzen Festung, und übergab sie dem König Abdalah el Zaquir, welcher im Besitz dieses Schlosses wähnte, Herr über das ganze Königreich seines Vaters zu seyn.

Abul Hacen, mit seinen Truppen in der Gegend von Loxa angekommen, sprach als ein muthiger und gewandter Kriegsheld ihnen Muth ein zum bevorstehenden Gefechte. An dem Herannahen der leichten Truppen des Heeres, und an den Zeichen, welche gegeben wurden, um den Belagerten die Nähe des Entsatzes anzudeuten, bemerkten die Christen das ihnen drohende, zerstörende Ungewitter, weshalb sie

Digitized by Google

unverzüglich die Belagerung aufhoben, und Anstalten zum Rückzug und zur Schlacht trafen. König Abul Hacen warf sich ihnen mit der Reiterei so entschlossen und tapfer entgegen, daß sie in Unordnung geriethen, aber ihr Entsetzen und ihre Verwirrung wurde noch vermehrt, als der Alcayde Aly Atar einen Ausfall machte, und während der größten Hitze des Gefechtes, an der Spitze einer bedeutenden Reiterschaar auf sie losprengte. So wurden durch den Muth und die Geschicklichkeit des tapfern Königs Abul Hacen, und des muthigen Alcayden Aly Atar, die Christen im Angesicht der Stadt Loxa in Unordnung gebracht und aufs Haupt geschlagen, durch die Olivenwälder verfolgt, und ihre sämmtliche Infanterie verwundet oder niedergemacht, nebst einem Theil ihrer Reiterei, welche den Rückzug decken sollte.

Nach dieser glücklichen Waffenthat wendete sich Abul Hacen nochmals gegen Alhama; da dieser Ort aber gut besetzt und vertheidigt war, so brach er mit seinem fliegenden Lager bald wieder auf, überrumpelte und nahm die Stadt Cannete, wo er alle Bewohner entweder niedermachen ließ, oder gefangen nahm, die Häuser niederbrannte und alle öffentlichen Gebäude der Erde gleich machte. Als er von diesem Zuge im Triumphe heimkehren wollte, erhielt er Kunde, daß sämmtliche Einwohner Granada's die Parthei seines Sohnes Abdalah ergriffen hätten; aus diesem Grunde und auf Anrathen seines Bruders Abdalah wandte er sich nun nach Malaga, denn diese Stadt, zu dem Alcaydenbezirk Abdalah's gehörig, sowie die Städte Guadix und Baza, waren bis dahin dem Könige Abul Hacen und dessen Bruder noch getreu geblieben.

Im Jahr 888 rückten drei christliche Truppenabtheilungen, sowohl Fußvolk als Reiterei, in die Axarkia von Malaga. Sie standen unter den Befehlen des Großmeisters von Santiago, des Marquesen von Caliz und des Grafen von Cifuentes, lauter muthiger und tapferer Feldherrn; sie bezeichneten ihren Zug durch Verwüstung und Plünderung, verbrannten die Saatfrüchte und zerstörten die Bäume und

Digitized by Google

Weingärten. Die Bewohner von Malaga konnten von ihren Thürmen herab dieses Verderben ansehen, das Feuer und die emporsteigenden Rauchsäulen, womit die Luft verfinstert wurde. König Abul Haeen konnte es nicht länger ertragen, und wollte gegen den Feind ausziehen, aber in Rücksicht auf seine Jahre, und schon früher ausgestandenen Strapazen, gab es weder sein Bruder Abdalah, noch Reduan Benegas zu. Dagegen setzten sich diese beiden tapfern Feldherrn, jeder an die Spitze einer besondern Abtheilung des Kriegsvolks und rückten dem Feind entgegen. Den größten Theil der Reiterei führte Abdalah, des Königs Bruder, an, welcher seinen Weg nach den Ebenen nahm, um den Feind aufzusuchen, während Reduan Benegas, mit dem größten Theil der Armbrustschützen und einiger Reiterei, eine versteckte Bewegung in die Gebirge machte. Die Christen, von ihren Vorposten unterrichtet, wollten das Zusammentreffen und eine Schlacht mit Abdalah vermeiden, um ihre gemachte Beute an Viehheerden und Gefangenen in Sicherheit zu bringen, allein der Infant führte seine Bewegungen so rasch aus, daß er sie gegen Mittag in dem Thale einholte, und sogleich mit seiner ganzen Macht über sie herfiel. Der heftige Andrang dieser ausgesuchten Reiterei warf die Christen, welche der Großmeister anführte, und brachte sie in solche Unordnung, daß sie voll Entsetzen in der Richtung gegen die Berge flohen, dort aber stellte sich ihnen die Abtheilung unter Reduan Benegas entgegen, und alsbald begann ein neuer Kampf und ein fürchterliches Blutbad. Die siegreiche muselmännische Reiterei unter dem Infanten, drang jetzt auf die zweite Abtheilung der Christen ein, diese war bereits durch die Furcht und das Entsetzen, welche die Flüchtlinge ihrer ersten Abtheilung verbreitet hatten, zur Hälfte besiegt, und wurde ohne große Schwierigkeit durchbrochen, zerstreut und ein gräßliches Gemetzel unter ihnen angerichtet. Auch Reduan Benegas rückte nunmehr in das Thal und machte den Sieg vollständig; die Christen wurden aufgerieben, und verloren ihre Beute und Fahnen. Dem Grafen von Eifuentes rettete der tapfere Reduan dabei das Leben, indem er, als

Digitized by Google

derselbe von sechs Reitern umringt war, in den Kreis drang und zu ihnen sagte: das ziemt sich nicht für wackere Ritter; hierauf überließen sie ihm den Grafen allein, und auf den ersten Lanzenstoß warf Reduin ihn aus dem Sattel und machte ihn zu seinem Gefangenen.

36. Capitel.

Fortwährende Partheien in Granada. Unglücklicher Streifzug des Zaquir, der gefangen wird. Loslassungs-Vertrag.

Die Nachricht von diesem glücklichen Ereigniß erregte bei den Christen großen Kummer und Schrecken, während sie die Muselmänner ermuthigte, welche vom Partheigeist ergriffen, neue Banden bildeten, worauf ein großer Theil des Volkes, hingerissen von den Waffenthaten Abdalahs, des Bruders von Abul Hacen, ihn als König ausrief und sagte, nur Abdalah el Zagal*) könne dem Uebel eines verderblichen Krieges abhelfen. Ueber Abdalah el Zaquir wurde gemurmelt, weil man ihn noch für untauglicher als seinen alten Vater hielt, welcher, obschon von der Last eines hohen Alters gedrückt, die Gefahren und Schrecken des Kriegs doch nicht vermied. Dieses Gerede machte das Ehrgefühl des Königs Abdalah el Zaquir rege, daß er sich entschloß, auch eine Waffenthat zu vollbringen, um dadurch bei seiner Parthei ein größeres Ansehen zu erhalten. Da ihm bekannt war, daß Lucena eine schwache Besatzung habe, so wollte er einen Einfall in jene Gegend machen, und allenfalls versuchen, die Stadt zu erobern. Demnach zog er die Reiterei zusammen, welche in der Blüthe des granadinischen Adels bestand; und als er von einem großen Gefolge begleitet die Stadt verließ, und durch das Thor

*) El Zagal, der junge, rüstige.

Digitized by Google

Elvira ritt, soll ihm, wie man sagt, im Vorbeistreifen am Thorgewölbe, die Lanze gebrochen seyn; diesen Zufall betrachteten abergläubische Menschen als eine schlechte Vorbedeutung und als ein unglückliches Zeichen für den künftigen Erfolg dieses Feldzugs, und bemerkten es dem Könige; allein Abdalah, der an solche Vorbedeutungen und thörichte Auslegungen nicht glaubte, noch sie fürchtete, wähnte einem gewissen Siege entgegen zu gehen. Don Diego von Cordova, welcher in Lucena den Befehl führte, setzte die Stadt in Vertheidigungsstand und gab den beiden Grenzfeldherrn, dem Don Alonso von Aguilar und dem Alcayden der königlichen Pagen den Befehl, sich mit ihrer Reiterei bereit zu halten, indem er von dem bevorstehenden Streifzug des Königs Zaquir durch seine Spione Kunde hätte. Dieser rückte indessen mit seinen Truppen durch das Land Aguilar in das Gebiet von Lucena, richtete da Schaden und Unheil an, machte eine Menge Gefangener, erbeutete zahlreiche Viehheerden, und kam vor Lucena an, dessen Alcayden er sogleich zur Uebergabe aufforderte und ihm dabei drohte, die Stadt solle mit Gewalt der Waffen genommen, und die ganze Besatzung ohne Gnade niedergemacht werden, wenn er sie nicht überliefere. Der Alcayde, entweder den angedrohten Sturm befürchtend, oder aus Heimtücke, schlug vor, in Unterhandlungen wegen der Uebergabe zu treten, und begehrte zu diesem Ende eine Unterredung mit dem Arrayaz Ahmed Aben Zeragh, einem seiner bekannten Freunde, der mit bei dem Zuge des Königs Zaquir war. Mit Hin- und Herreden und Bedenklichkeiten wurde ein großer Theil des Tages zugebracht, aber nichts beschlossen; als man plötzlich den Vortrab der Grenztruppen wahrnahm, welche dem bedrohten Lucena zu Hilfe eilten; da gerieth das Fußvolk in Furcht und Entsetzen und begann sich ohne Ordnung gegen den Fluß zurückzuziehen und überzusetzen. Die Reiterei, unbekümmert um das Fußvolk, weil es den geringern Theil des Heeres ausmachte, machte ihm Platz zum Rückzug, damit es die Beute in Sicherheit bringe, rüstete sich zum Kampfe, ordnete ihre Fahnen und stellte

Digitized by Google

sich den Christen entgegen. Der Angriff geschah mit unerhörter Heftigkeit, und die Schlacht war eine der blutigsten und hartnäckigsten; die tapfersten und gewandtesten Ritter Andalusiens fochten auf diesem Felde, als aber die Zahl der Christen mit jedem Augenblick zunahm, und auch die Besatzung aus der Stadt hervorbrach und schaarenweise in das Gefecht stürzte, begannen die Muselmänner zu weichen und sich allmählig auf die andere Seite des Flusses zu ziehen.

Eine neue Schaar und eine Abtheilung Reiterei, mit welcher Don Alonso von Aguilar den Christen zu Hilfe kam, brachte endlich die Granadiner zur Flucht, aber auch fliehend thaten sie noch Wunder der Tapferkeit, und stellten sich mit seltener Ausdauer den Verfolgern entgegen. Der wackere Feldherr Ali Atar, Alcayde von Loxa, focht an der Seite des Königs und fiel von Lanzenstichen durchbohrt zur Erde. Er hatte an diesem Tage eine kräftigere Gegenwehr geleistet, als man bei seinem vorgerückten Alter erwarten durfte, und erwarb sich auf jenem blutigen Schlachtfeld die Krone, welche seine heldenmüthigen Waffenthaten verdienten. Nach dem Tode dieses muthigen Alcayden, und nachdem auch die andern fünfzig Ritter, welche wie Löwen kämpfend, den König vertheidigten, gefallen waren, war dieser allein und von Feinden umringt. Jetzt blieb ihm nur noch die Flucht übrig, allein sein Pferd war so ermattet, daß er einsah, es würde ihn nicht retten können; als er daher an den Fluß kam, ließ er sich herabfallen, und versteckte sich in die Weiden und Gebüsche des Flusses. Drei Christen folgten ihm aber auf dem Fuß, von denen er entdeckt und angegriffen wurde, und der Unglückliche, aus Furcht das Leben zu verlieren, erklärte, daß er der König sey. Hierauf nahmen ihn die Christen gefangen, und brachten ihn zu ihren Anführern, welche sogleich den Gefangenen erkannten, jedoch mit Menschenfreundlichkeit und Achtung behandelten, wie sie es einem König selbst im Unglück, schuldig waren.

Wie im Fluge erhielten die Bewohner Granada's Kunde von dem Vorgefallenen, dieses Mißgeschick erfüllte die Stadt mit Leidwesen und Trauer, denn die Blüthe der Ritterschaft

Digitized by Google

war umgekommen, in dem einen Hause beweinte man den Verlust des Vaters, in einem andern den nicht wieder gekommenen Bruder, hier die verlornen Söhne, und dort den getödteten Liebhaber oder Gatten; bei solchen Verhältnissen sank den Anhängern des unglücklichen Königs der Muth so, daß viele davon zur Parthei des Königs Abul Hacen übergingen, denn die Menschen suchen sich immer an solche Männer anzuschließen, denen das Glück günstig ist. Ob sich König Abul Hacen über dieses seinem aufrührerischen Sohne widerfahrene Unglück gefreut habe, ist eine Frage, die ich Keinem beantworten möchte. Uebrigens begab er sich, einverstanden mit seinem Bruder Abdalah, unverzüglich nach Granada, und nahm die Festung Alhambra in Besitz, ohne daß die Parthei seines Sohnes ihn daran zu hindern gewagt hätte.

Die Sultanin Zoraya, Mutter des gefangenen Königs Zaquir, blieb indessen nicht unthätig und schickte ihre Bevollmächtigten mit Briefen und unermeßlichen Reichthümern an den König von Castilien, um die Loskaufung ihres Sohnes zu erwirken, und damit diesem in seiner traurigen Lage Trost und Muth eingeflößt werde, bemerkte sie ihm in einem Schreiben, daß er dem Könige von Castilien Alles anbieten solle, was derselbe immer verlangen möge, damit die Entlassung um so geschwinder Statt fände; und daß er alles Uebrige in die Hand des Schicksals legen solle, indem vielleicht gerade das vermeinte Unglück den Weg zur Erreichung aller Wünsche bahnen könne, wie es ihr auch noch wohl erinnerlich seye, daß Ismail, der Großvater Abdalah's, den Thron von Granada durch die Hilfe des Königs von Castilien bestiegen habe, dieß könne bei den jetzigen Verhältnissen um so eher wieder geschehen, als ihm in dem ganzen Königreiche eine mächtige Parthei zur Seite stehe. Dem mütterlichen Rathe folgend, versprach König Abdalah Zaquir dem Könige von Castilien die ewige Unterwerfung als Vasall, sodann als Zeichen, daß er Castiliens König für seinen Oberherrn erkenne, alljährlich die Entrichtung von zwölftausend Golddublonen, überdieß eine beträchtliche Summe als Geschenk und die Freigebung von dreihundert gefangenen Christen,

Digitized by Google

von denen, die man in Granada verwahrte, und deren Auswahl dem Könige von Castilien überlassen bliebe; ferner daß er, Abdalah, zum Dienste des Oberherrn erscheinen werde, wenn, wo und so oft es dieser befehlen würde, ohne Unterschied, ob in Kriegs- oder in Friedenszeiten; daß der Vasall, zur weitern Sicherheit, als Geißel seinen leiblichen Sohn und einzigen Erben ausliefern wolle; wenn dagegen der König von Castilien ihm zu Wiedereroberung aller jener Orte verhelfen wolle, die sich seinem Gehorsam entzogen und auf die Seite seines Vaters geschlagen hätten.

Ueber diese Vorschläge hielt der König von Castilien vorerst noch Rath, in der deßhalb veranstalteten Zusammenkunft gab es verschiedene Urtheile, Meinungen und Ansichten, einige glaubten, man solle dem Gefangenen die begehrte Freiheit nicht geben, andere dagegen waren des Dafürhaltens, man solle unverzüglich seine Vorschläge annehmen, und ihn sogleich in Freiheit setzen, damit, wenn er heimgekehrt seye, Spaltungen, Partheien und Zwietracht im Königreiche Granada unterhalten würden, wodurch die Christen sich die Gelegenheit festhielten, diese Unordnungen zu benutzen, die Muselmänner zu verderben, und deren Besitzungen an sich zu ziehen. Leider wurde der letztere Rath als der schlauste und verderblichste für die Myselmänner von dem Könige Castiliens angenommen und befolgt. Demnach erhielt König Abdalah Zaquir, unter den selbst angebotenen Bedingungen, die Freiheit und das feierliche Versprechen, daß ihm solle beigestanden werden, sein Königreich wieder zu erobern. Die Christen hätten aber, was den letztern Punkt betrifft, richtiger gesagt, man wolle die Schrecken des Bürgerkrieges fortwüthen lassen, um die Thalebene und anmuthige Fluren Granadas mit Blut zu tränken. Der Alcayde von Porcuna brächte den gefangenen Abdalah vor den Christenkönig nach Cordova; dieser benahm sich sehr ehrenvoll und mitleidig gegen Abdalah, gestattete nicht, daß er seine Hände küsse, sondern umarmte den Unglücklichen und nannte ihn seinen Freund. Nunmehr unterzeichneten beide Könige den aufgesetzten Vertrag; eine Urkunde, für die Christen so vortheilhaft, als für die Mu-

Digitized by Google

selmänner verderblich; von jener Stunde an verbreitete der feindselige Unstern des Islams seinen zerstörenden Einfluß über Spanien, und jetzt war der Untergang der muselmännischen Herrschaft in Andalusien festgesetzt und beschlossen.

37. Capitel.

Steigende Erbitterung der Partheien in Granada. Merkwürdige Rede des Alimen Macer. Abdalah el Zagal wird als König ausgerufen.

Bald darauf ging der unglückliche König Zaquir nach Granada ab, begleitet von einer beträchtlichen Anzahl christlicher Ritter; sobald die Sultanin, seine Mutter, Kunde davon erhalten hatte, schickte sie die Vornehmsten ihres Hofes zu seinem Empfang und zu seiner Bedeckung entgegen. Uebrigens hatte sich seine Parthei, wegen des Unglücks, das ihn betroffen hatte, um Vieles vermindert, und mit jedem Tage nahm die Zahl seiner Anhänger ab, weil seine Verträge mit den Christen bekannt wurden. Demohngeachtet brachten ihn die Seinen in die Stadt, wo es einigen Rittern seiner Sippschaft gelang, sich des Albayzins zu bemeistern, indem sie in der Nacht eines geheimen Eingangs sich bemächtigten, durch welchen Zaquir und jene mit seltenem Muthe eindrangen. Von hier aus erstiegen sie die Thürme der Alcazaba, und hielten sich die Nacht über ruhig, am andern Morgen aber verbreitete sich in der ganzen Stadt die Kunde, der König Zaquir befinde sich in der Alcazaba. Da das Volk immer und allenthalben neuerungssüchtig ist, so folgten die einen dem Drang der Menge, andere ihrem eigenen Vortheile, und versammelten sich auf den Plätzen, wo sie, der Stimmung des Anhangs von König Zaquir Gehör gebend, ihn abermals als König ausriefen, unter dem lauten Geschrei: es lebe unser König Muhamad Ab-

Digitized by Google

dalah, Granada werde glücklich unter dem Könige Zaquir. Die Schätze der Sultanin Walide, seiner Mutter, zu gelegener Zeit unter das gemeine Volk ausgestreut, vermehrten Abdalah's Anhang, und da dieser neue König an dem nämlichen Tag noch viele Gnaden bewilligte, und Alcaydenstellen oder andere Aemter versprach, so gewann er auch viele der reichen und habsüchtigen Bewohner, so daß bald jedermann für ihn die Waffen ergriff.

König Abul Hacen, sein Vater, welcher seinen königlichen Wohnsitz in der Alhambra hatte, erfuhr in der nämlichen Nacht die Ankunft seines Sohnes, und daß er sich der Alcazaba bemächtigt, einen großen Anhang, und christliche Hilfe mitgebracht habe. Unter diesen Verhältnissen rief Abul Hacen seinen Staatsrath und die vornehmsten Feldherrn zusammen, deren einstimmiger Beschluß dahin ging, den König Zaquir mit Gewalt aus der Stadt zu jagen, und die von demselben mit Alcaydenstellen Beschenkten ihrer Würden zu entsetzen. Dabei kam die Erniedrigung und Schande zur Sprache, welche Zaquir der königlichen Majestät zugefügt habe, indem er sich für einen Vasallen erklärte, und Tribut zu bezahlen versprochen hätte, am meisten aber wurde sein geringes Glück und seine Schwäche herausgehoben. König Abul Hacen, so sehr ihn auch die bevorstehenden Gräuel eines Bürgerkrieges schmerzten, konnte doch nicht gleichgültig ansehen, daß ihn sein Sohn verachte und des Thrones beraube, zudem schwebten ihm gewisse unglückliche Prophezeihungen vor Augen, nach welchen, wie die Astrologen vorausgesagt hatten, der Geburtstag seines Sohnes Unheil bringen sollte; er beschloß daher am andern Morgen, den Albayzin angreifen, und der feindlichen Parthei eine Schlacht liefern zu lassen.

Beim Anbruch des schauerlichen und betrübten Tages, erbebte die ganze Stadt unter dem Gewirbel der Trommeln und dem Geschmetter der Trompeten. Kein Einwohner wagte die Zugänge seines Hauses zu öffnen, durch die Straßen rannten Schaaren Bewaffneter, von denen ein Theil den König Zaquir, ein anderer Theil den König Xeque ausrief, und auf den öffent-

Digitized by Google

lichen Plätzen sammelten sich die verschiedenen Partheien, um den blutigen Streit zu entscheiden. Der Anhang des Königs Abul Hacen begann den Angriff auf die Rebellen, welche zwar weit beträchtlicher an der Zahl waren, aber aus zusammengelaufenem Gesindel und Menschen der niedersten Volksklassen bestanden und bald die Flucht ergriffen, um sich in den befestigten und verrammelten Straßen zu vertheidigen. Dort leisteten sie bessern Widerstand, und das Gefecht wurde hartnäckiger und blutiger. Mit feindseliger Wuth und Erbitterung währte das schreckliche Gemetzel den ganzen Tag hindurch, und nur die einbrechende Nacht konnte diesen entsetzlichen Gräueln ein Ende machen.

In dieser Nacht rüsteten sich beide Partheien, zum Erneuern des mörderischen Kampfes. König Abul Hacen hatte die Alimen, Xequen und Ritter des vornehmsten Adels um sich versammelt. Da man nun in dieser Versammlung den Tod so vieler wackern Ritter beklagte, die die Vertheidigung und Hoffnung des Königreichs waren, und als der König zu erkennen gab, wie sehr ihn all dieß Unglück schmerze; so erbot sich ein Alime, Namens Macer, den beiden feindlichen Partheien einen Vergleich vorzuschlagen, welchen auch König Abul Hacen in jener Nacht, in seinem versammelten Staatsrathe billigte und annahm. Zu diesem Schritt bewog den König hauptsächlich sein Sohn, der Infant Cidi Almayar, welcher ihn bat, sich den Unruhen und Störungen einer gefährlichen Regierung zu entziehen, und ihm dabei vorstellte, daß der Thron von Granada auf einem stürmischen, tobenden Meere umherschwanke, daß das vorgerückte Alter des Königs Ruhe, Stille und Frieden erheische, daß er die wichtigen Sorgen der obersten Gewalt auf stärkere Schultern laden, sich in ein stilles, ungetrübtes Leben, wohin es ihm beliebe, zurückziehen solle, und daß in jenem von dem Könige gewählten Asyl niemand seine Ruhe stören, und er den Rest seiner Tage sorgenlos verleben werde.

Sobald es Tag geworden, verkündete der dumpfe und schauerliche Ton der Trommeln und Trompeten, den unglücklichen Bewohnern Granadas das Beginnen der gräßlichen

Digitized by Google

bürgerlichen Gefechte, die in ihren Eingeweiden wüthen wollten. Haß, Erbitterung und Rachsucht fachte die Gemüther der beiden Partheien so an, daß sie vor Begierde brannten, den blutigen Kampf zu erneuern; schlagfertig standen die Krieger von beiden Seiten, und wollten den Angriff beginnen, als der Alime Macer, ein Mann von großem Ansehen bei den öffentlichen Volksversammlungen, muthig zwischen die Streitlustigen trat und mit erhobener Stimme also zu ihnen sprach: „Welche Raserei, ihr Bürger, hat sich eurer bemächtigt? Wie weit werdet ihr, euren Unsinn, eure Tollheit noch treiben? Wollt ihr um den Leidenschaften und der Habsucht anderer zu fröhnen, euch selbst vergessen, eure leiblichen Söhne, eure Weiber und euer theures Vaterland? Welche verderbliche Narrheit, welche unverantwortliche Blindheit! Wie, Bürger! ihr wollt die Schlachtopfer werden, die Einen der ungerechten Herrschsucht eines übel gerathenen Sohnes? alle aber die Schlachtopfer zweier Männer, ohne Muth, ohne Tugenden, ohne Glück und ohne königliche Eigenschaften! beide begehren die Herrschaft, beide machen sich die Herrschaft streitig, aber keiner verdient sie, keiner weiß und vermag sie zu handhaben! Sprecht Bürger, ist es nicht eine Schande für euch, daß ihr euch solcher Männer wegen martern wollt? Hört mich, Bürger, und wenn euch nicht der Abscheu von eurem schimpflichen Vorhaben zurückhalten kann, so laßt Euch von der Gefahr bewegen, die über Euren Häuptern schwebt! O Bürger, wenn so viel kostbares Blut verspritzt würde im Kampfe gegen unsere Feinde, und zur Vertheidigung unsers theuren Vaterlandes, dann, o Bürger, würden unsere siegreichen Fahnen bald an den Ufern des Guadalquivirs flattern, und den entlegenen Tajo erreichen! Oder hofft ihr etwa, daß der Spottname Zaquir, daß der gehaltlose Schattentitel des Xeque, zweier Könige, ohne Kraft, ohne Vermögen, ohne Macht und Fähigkeit, glaubt ihr Bürger, daß euch diese Sicherheit gewähren, daß diese das Vaterland schützen und vertheidigen können? Laßt ab von eurem verderblichen Wahnsinn, hört auf, gegen euch

Digitized by Google

selbst zu wüthen, sonst sehe ich euer baldiges Ende, euren nahen Untergang. Noch fehlt in unserm Königreiche der muthige Held nicht, noch fehlt der tapfere Mann nicht, der, ein Enkel unserer erlauchten, ruhmgekrönten Könige, mit der Weisheit seines Geistes und der Großmuth seines Herzens über uns herrschen kann, der unser König und Feldherr werden, und uns zum Sieg führen kann über unsere Feinde! Ihr werdet mich verstanden haben, von wem ich spreche, es ist der Infant Abdalah el Zagal, Wali von Malaga, der Schrecken der christlichen Grenzen." Kaum hatte Maeer diese letzten Worte gesprochen, so erhob die Parthei des Königs Abul Hacen die Stimmen und schrie: Es lebe der Infant Abdalah el Zagal, es lebe der Walt von Malaga, er seye unser Anführer und Herr! Dieses Geschrei pflanzte sich fort, und die vornehmsten Häuptlinge beider Partheien kamen bald überein, eine Gesandtschaft nach Malaga zu schicken, welche den Wali bitten sollte, die Regierung über das Königreich anzunehmen, indem sein Bruder Abul Hacen bereits alt und für die Sorgen der obersten Staatsgewalt kaum mehr tauglich, sein Neffe Abdalah el Zaquir aber nicht beliebt, ja vielmehr dem Adel des Königreiches verhaßt seye, weil er in freundschaftlichen Verhältnissen mit den Christen stehe, und sich zu deren Vasallen und Tributpflichtigen gemacht habe. Die Gesandten brachen sogleich nach Malaga auf, wo bei ihrer Ankunft der Wali Abdalah bereits von ihrem Auftrag unterrichtet war, indem er wenige Stunden zuvor Briefe von seinem Bruder Abul Hacen erhalten hatte, worin ihm dieser die Verhandlungen und den Beschluß des Staatsraths eröffnete. Abdalah empfing sie daher sehr gut, ließ sich ihr Begehren vortragen, gab, nachdem er es gehört hatte, seinen Dank zu erkennen, daß man ihm solche Ehre zugedacht habe, und erklärte, dem geäußerten Wunsche entsprechen und die angebotene Krone annehmen zu wollen. Hierauf traf er Anstalten zu seiner Abreise, und verließ Malaga in Begleitung eines zahlreichen Gefolges und mit Reduan Benegas, dem er das Gouvernement Granada anbot. Unterwegs, als der

Digitized by Google

Zug bereits das Gebirg Sierra nevada (Schneegebirg) erreicht hatte, bemerkte seine Begleitung eine Schaar von neunzig christlichen Reitern, welche von Alhama aus einen Streifzug machten, er fiel sogleich über sie her, und machte sie alle nieder, daß nicht ein einziger mit dem Leben davon kam. Nach diesem Ereigniß zog er um so zufriedener in Granada ein, wo er wie im Triumphe empfangen wurde. In der Alambra, wo er sein Absteigquartier und künftigen Sitz nahm, umarmte er seinen Bruder, den König Abul Hacen, der mit allen Vorschlägen Abdalahs zufrieden war, und bald darauf mit seinem Harem, mit seinen Schätzen und Reichthümern, nebst seinen Söhnen, den Infanten Cidi Yahye, und Cidi Alnayar nach Illora abging. So entsagte König Abul Hacen aus eigenem Antrieb der Herrschaft und zwar im Jahr 889 (1484).

38. Capitel.

Eroberungen der Christen. Fortwährender Bürgerkrieg unter den Muselmännern.

Diese Uebereinkunft wurde jedoch nicht von jedermann wohlgefällig aufgenommen, am wenigsten von Abdala el Zaquir, welcher sich unter keiner Bedingung zu Maasregeln verstehen wollte, wodurch ihm die Herrschaft entzogen, oder das Ansehen geschwächt würde. Sein Oheim Abdala schlug ihm vor, gemeinschaftlich mit ihm in Granada zu regieren, und die Taas (Bezirke) des Königreichs unter sich zu theilen, und daß der eine, nämlich Abdalah, in der Alambra, der andere im Albayzin seinen Hof halte, indem das wichtigste Geschäft für sie seye, den Eroberungen der Christen Einhalt zu thun, und für die Wohlfahrt des Königreichs zu wachen, oder wenigstens seinem Untergang vorzubeugen, welcher sehr nahe wäre, wenn die Bürgerkriege fortdauern sollten. Abdalah Zaquir, um den Schein zu gewinnen,

Digitized by Google

als lasse er sich das allgemeine Wohl angelegen seyn, erklärte zwar, daß er sich mit diesen Vorschlägen beruhigen wolle, in der Wirklichkeit aber that er nichts, was diesem Zweck entsprochen hätte. Bei solchen Umständen wendete sich Abdalah el Zagal an den Infanten Zelim, seinen Schwager und Wali von Almeria, so wie an den Infanten Yahye, einen Sohn Zelims und Neffen Abdalahs und Wali von Guadix, um deren Beistand gegen den König Zaquir und Schutz vor den Feinden des Landes zu suchen, beide versprachen zur Vertheidigung des Vaterlandes ihre Hilfe zu leisten, der Parthei des Königs Abdalah Zagal getreu zu bleiben, und gemeinschaftliche Sache gegen den König Zaquir zu machen.

Dieser unglückliche König suchte dagegen seinerseits Unterstützung bei den Christen an der Grenze, denen er seine Lage schilderte, und berichtete, daß ihm ein großer Theil der Vornehmsten abgefallen sey, weshalb er in Gefahr schwebe, aus Granada vertrieben zu werden. Die Christen, um die Zwietracht und inneren Unruhen unter den Muselmännern zu erhalten, und um so leichtere Arbeit bei ihren Eroberungen zu haben, schickten ihm auf dieses Begehren Hilfstruppen an Reiterei und Armbrustschützen, allein in dem Verhältniß, wie seine Streitkräfte an ungläubigen und feindlichen Hilfstruppen zunahmen, verließen die edelsten vornehmsten muselmännischen Ritter seine Parthei.

Zur nämlichen Zeit, als die Christen den König Zaquir unterstützten, um unter den Muselmännern die Zwietracht zu unterhalten, von welcher die Grundsäulen des granadinischen Königreiches erschüttert wurden, zogen sie auch ein mächtiges Heer zusammen und rückten vor Allora, eine sehr feste, auf felsigten Abhängen an dem Ufer des Meeres Zadua gelegene Stadt, die sie belagerten und mit Artillerie beschossen, wodurch die gethürmten Mauern der Stadt zerstört, und die Bewohner bei solchen Zurüstungen und dem gewaltigen Getös dergestalt in Schrecken gejagt wurden, daß sie capitulirten und die Stadt übergaben, wobei sie freien Abzug mit ihren Reichthümern erhielten.

Digitized by Google

Der Alcayde dieser Stadt Allora hieß Cidi Aly el Bazi und war ein sehr wackerer Ritter. Auch die Stadt Cazara-Bonela und mehrere andere in der Umgegend ergaben sich an die Christen. Unweit Cazara-Bonela griff die Besatzung von Antequera die Christen an, und lieferte ihnen ein hitziges und blutiges Scharmützel, in welchem viele der tapfersten ihrer Ritter das Leben einbüßten, endlich aber mußten doch die Muselmänner der feindlichen Uebermacht weichen und zogen sich in die Gebirge zurück. Noch in jenem Sommer, kam auch das christliche Heer in die Thal-Ebene Granada's, wo es große Verwüstungen anrichtete, die Saatfrüchte verbrannte und die Baumpflanzungen zerstörte. Im Herbste des nämlichen Jahrs machten die Christen abermals einen Einfall, sie durchzogen das Land, belagerten und beschossen die Festung Setenil mit dem ganzen entsetzlichen Getös ihrer Artillerie, und nöthigten auch diese Festung, da nirgends her Entsatz kam, zur Uebergabe. Den Einwohnern wurde jedoch freier Abzug mit ihren Reichthümern und Habseligkeiten bewilligt.

Unterdessen ermüdeten die Könige von Granada nicht, sich wechselsweise zu Grunde zu richten, und führten dadurch, daß sie nur auf ihr eigenes Interesse bedacht waren, das ganze Königreich dem Verderben entgegen. Die Anhänger der Parthei des Königs Zaguir, schätzten sich glücklich genug, daß ihnen die Waffen der Christen mit keiner Gefahr drohten, obgleich sie mit jedem Tage sahen, wie ihre Felder verwüstet und ihre Baumpflanzungen zerstört wurden, und zwar von ihren eigenen Verbündeten, welche nur darauf hinarbeiteten, das Königreich zu verarmen und zu Grunde zu richten, gleichviel unter welchem Vorwande und auf welche Weise. König Abdalah el Zagal schrieb zwar sehr klägliche Briefe an die Könige von Afrika und an den Soldan von Egypten, er schilderte ihnen seine traurige Lage und bat um Beistand gegen die Christen, welche eines seiner Gebiete nach dem andern besetzten, und darauf ausgingen, der Herrschaft der Muselmänner in Andalusien ein Ende zu machen; aber der ewige Rathschluß, geschrieben auf die

Digitized by Google

Tafeln des Schicksals, hatte bereits sein unabänderliches Ziel, seinen unverschieblichen Zeitpunkt erreicht, und von keiner Seite kam Hilfe für das Königreich Granada.

Die Christen durchstreiften das Gebiet von Loxa, sie schlossen die Stadt ungeachtet der strengen Jahrszeit des Winters und der häufigen Regengüsse eng ein, brachten sie in große Noth und würden sie ohne Zweifel erobert haben, wenn nicht König Abdalah el Zagal die Reiterei von Granada zum Entsatz geschickt hätte, worauf sie das Lager aufhoben. Nach diesem Zuge versuchte König Zaquir, seinen Oheim, den König Abdalah Zagal, aus Granada zu vertreiben, und so kam es auf den Plätzen und in den Straßen der Stadt zu mehreren Gefechten zwischen den beiden Partheien, worüber sich alle brave und rechtschaffene Muselmänner entrüsteten. In Almeria unter der Leitung des Infanten Zelim, und zu Guadix auf Veranstalten dessen Sohnes Yahye empörten sich die Bewohner gegen den König Zaquir, diese nahmen sämmtlich die Parthei des Königs Abdalah Zagal, riefen ihn als König aus, und schalten den Zaquir einen Renegaten und schlechten Muselmann.

Zur nämlichen Zeit nahmen die Christen die Festung Cohin weg, wo sie die Stadtmauern schleiften, und die Besatzung des Platzes, weil sie einen hartnäckigen Widerstand geleistet hatte, über die Klinge springen ließen. Von dort zogen sie vor Cartama, welches sich ebenfalls bald ergab, worauf sie siegreich vor Ronda rückten, eine Stadt und unüberwindliche Festung, welche zwischen unzugänglichen und hohen Bergen liegt und von einem Flusse und steilen schroffen Felsen umgeben ist. Die muthigsten Muselmänner des ganzen Königreiches lagen als Besatzung darin, und auch die Einwohner waren tapfer, kriegserfahren, gewandt im Gebrauche der Waffen und besaßen große Ausdauer im Ertragen der Strapazen. Die Christen schlossen nun diesen Platz ein, und schnitten allen Zugang ab, damit keine Hilfe oder Beifuhr von den Orten der Umgegend hinein gebracht werden könnte, allein die Stadt war mit allen Arten von Lebensmitteln und Waffen reichlich versehen, so daß die

Digitized by Google

Christen wenig ausrichteten, und die Belagerung sich sehr in die Länge zog. Die Könige von Granada ließen aber die kostbare Zeit verlieren, und dachten nicht daran, dem Bollwerke und der Schutzwehr ihres Königreiches zu Hilfe zu kommen. Während der Belagerung machten die muthigen Belagerten in dem Platze verschiedene Angriffe und nächtliche Ausfälle, dieß bewog die Christen, fünf verschiedene Lager aufzuschlagen, um im Falle eines neuen Angriffs einander wechselseitig beistehen zu können, und so stand ihr Heer in fünf Abtheilungen rings um die belagerte Stadt. Ihre Angriffe wurden ohne Unterlaß fortgesetzt, weder bei Tag noch bei Nacht war Stillstand, und die unglücklichen Bewohner von Ronda hatten keinen Augenblick Ruhe. Das Unglück ihrer Lage vergrößerte sich noch dadurch, daß ihnen von keiner Seite her Entsatz zu hoffen, dagegen die Gefahr, mit Gewalt der Waffen in des Feindes Macht zu gerathen, zu befürchten stand; bei diesen Verhältnissen, und bewegt von den Bitten und Thränen ihrer Weiber und kleinen Kinder, traten sie nun mit blutenden Herzen in Unterhandlungen wegen der Uebergabe, welche sie unter guten Bedingungen abschlossen. Dieß geschah den 23. Mai im Jahr 1485 (nach Mariana). Die Christen legten Besatzung in die eroberte Stadt, und ließen die Schießscharten und bedeckten Wege dahin, so wie die Thürme, die sie zerstört hatten, wieder herstellen. Auch fiel zu jener Zeit die Stadt Marbilia, nahe am Meer gelegen, in feindliche Gewalt.

König Abdalah Zaquir, von den Christen unterstützt, hielt sich im Besitze des Albayzins, und hatte eine Menge gemeinen und arbeitsscheuen Volkes auf seiner Seite, welches kein weiteres Interesse für ihn hatte, als die augenblickliche Bequemlichkeit, deren es durch das hinterlistige Bündniß zwischen dem König von Castilien und seinem Herrn, dem König Zaquir, genoß. Die Alimen Alfaki, Alcari und Atrayden des Reiches verabscheuten ihn aber, und erkannten in ihm nur das Werkzeug zum Untergang und Verderben des Staates. Auf der andern Seite standen

Digitized by Google

die vornehmsten Alcayden und Feldherren als eifrige Anhänger der Parthei des Königs Abdalah Zagal, und gaben mit jedem Tage, aus eigenem Interesse und in ihrer Partheiwuth, dem Feuer des Bürgerkrieges fortwährende Nahrung; ein schrecklicher, grausamer Zustand, der die Kräfte des Staates nothwendig aufzehren mußte. Als nun die Nachricht gekommen war, die Christen ständen vor der Stadt Velez Malaga, deren Erhaltung, nach dem allgemeinen Urtheil der Arrayazen und Alfakis zu Granada, von der größten Wichtigkeit für das Königreich war, baten diese Beamten den König Zagal auf das angelegentlichste, der bedrängten Stadt zu Hilfe zu eilen, und für den Augenblick wenigstens den Bürgerkrieg aufzugeben, sie stellten dem Könige weiter vor, daß er in diesem Unternehmen seine königliche Pflicht erfülle, und seinen Ansprüchen wie seinem Anhang größeres Gewicht verschaffe. Vor dem Aufbruch zu diesem Unternehmen wünschte aber König Abdalah Zagal noch eine Uebereinkunft mit seinem Neffen, dem Könige Zaquir, zu treffen, dieser verwarf jedoch in seinem Mißtrauen alle friedliche Vorschläge, und ließ sich schlechterdings auf gar nichts ein.

Trotz all dieser Hindernisse beschloß König Abdalah Zagal, in eigner Person an der Spitze einer bedeutenden Anzahl ausgesuchter Reiterei gegen die Feinde aufzubrechen, denn er konnte das mißbilligende Gemurmel in der Hauptstadt über die Saumseligkeit, den Belagerten in Velez Malaga beizustehen, nicht länger ertragen. Seine Truppen theilte er in zwei Schaaren, den Vortrab befehligte Reduan Benegas, sein Geschwisterkind, die übrigen standen unter des Königs eigenem Befehl. Zuerst kamen beide Feldherren gegen das christliche Lager bei Moclin, einem festen Platze, den die Christen belagerten, der aber bei der Festigkeit seiner Mauern, dem Muthe und der Standhaftigkeit der Belagerten, hartnäckigen Widerstand leistete. Eines Morgens, zur Stunde, wo der Tag bleicht, griff Reduan Benegas dieß feindliche Lager an, und zwar mit solcher Wuth und Heftigkeit, daß er die Gegner durchbrach, über den Haufen

Digitized by Google

warf, und ihr sämmtliches Fußvolk, nebst dem besten Theil ihrer Reiterei, niedermachte, worauf die Uebriggebliebenen in größter Eile ihr Heil in der Flucht suchten.

König Zaquir wollte gleichfalls beweisen, daß er Antheil nehme an dem Schutz und der Vertheidigung seines Volkes, er zog daher seine Kriegsleute zusammen, und rüstete sich, den in Loxa belagerten Muselmännern Entsatz zu bringen. Inzwischen aber nahmen die jeder Zeit thätigen Christen Albahar und Cambil, zwei Festungen, die der Rio frio (kalte Fluß) trennt, und deren Besatzungen sich nicht, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, vertheidigt hatten. König Zaquir zog dennoch mit seinen Truppen aus und kam richtig nach Loxa, indem er das schwach besetzte Lager der Belagerer glücklich durchbrach. Sobald aber die Christen wußten, daß König Zaquir in Persyn zu Loxa sich aufhalte, faßten sie den festen Entschluß, diese Stadt wegzunehmen, und schickten neue Truppen, um das Belagerungsheer zu verstärken. Diesen Streitkräften setzte sich zwar König Zaquir mit 500 auserlesenen Reitern entgegen, um das Vordringen der Christen zu hindern, und kam so in eine unwegsame, felsigte Gebirgsgegend; dort war es nun freilich eher das Geschäft des Fußvolkes als der Reiterei, mit dem Feinde anzubinden, daher konnte Zaquir auch nichts von Bedeutung ausrichten, und mußte gegen die Stadt zurückfliehen, in dem Augenblick, als die Christen sich schon den Vorstädten näherten; dort lieferte er ihnen noch ein blutiges Scharmützel, wurde aber geworfen, und genöthigt, in das Innere der Stadt zu flüchten. In Folge ihres erfochtenen Vortheils rissen die Christen die Brücke der Stadt ab, und versperrten so der darin liegenden vortrefflichen Reiterei den Weg zu künftigen Ausfällen. Unverzüglich beschoß der Feind die Stadtmauern und brachte eine beträchtliche Strecke davon zum Einsturz. König Zaquir sah sich auf solche Weise abermals der Gefahr ausgesetzt, seinen Feinden und Verbündeten in die Hände zu fallen, und befahl daher, Unterhandlungen wegen der Uebergabe anzuknüpfen. Dieß geschah, und es wurde den Muselmännern der

Digitized by Google

Stadt Sicherheit des Lebens, nebst der Erlaubniß zugestanden, von ihrem beweglichen Vermögen so viel mitzunehmen, als ein jeder tragen könne. So wurde jene herrliche Stadt dem Feinde ausgeliefert. Als die Christen dem Könige Zaquir seinen Friedensbruch und die Verletzung des Bündnisses vorwarfen, entschuldigte er sich mit der Erklärung, daß er alles bisher Unternommene aus Nothwendigkeit und nur gezwungen gethan habe, in seinem Herzen aber immer der Nämliche geblieben sey, und daß, wenn man gegen seinen Willen zu irgend einem Unternehmen gezwungen sey, darum nicht für treulos gehalten werden könne. Da die Christen ihren Vortheil dabei fanden, dem König Zaquir zu glauben, so ließen sie sich seine Entschuldigungen aus Verstellung gefallen, um der Zwietracht, welche das Königreich Granada zerstörte, neue Nahrung zu geben.

Von Loxa zogen die Christen gegen andere Orte der Umgegend, König Abul Hacen aber hatte, die Nähe der Feinde fürchtend, noch zu gelegener Zeit mit seiner Familie Illora verlassen, und flüchtete nach Almunecab, wo er starb, ohne den Untergang seines Königreiches zu erleben. Einige behaupten zwar, sein Bruder, der König Zagal, habe ihm den Tod vorbereitet, allein nur Gott kann es wissen, der einzig nur ewig ist und unveränderlich. Die Christen erfochten in diesem Jahre noch große und bedeutende Vortheile; nachdem sie die Stadt Loxa besetzt hatten, nahmen sie Moclin und Illora, die beiden Augen des Königreiches Granada, weg, und eroberten bald darauf Zagra, Bannos und andere Orte.

König Zaquir benutzte den Umstand, daß sein Oheim, der König Zagal, in Krieg verwickelt und gegen die Christen aufgebrochen war, welche die Stadt Velez Malaga wegzunehmen drohten, er kehrte nach Granada zurück, ließ alle dortige Festungen für sich besetzen, und nahm seinen Sitz in der Alhambra.

Digitized by Google

89. Capitel.

Die Christen nehmen den Mauren viele Plätze weg.

Nachdem der tapfere Reduan Benegas die Christen in der Gegend von Moclin geschlagen hatte, wandte er sich auf Befehl des Königs Abdala el Zagal gegen Velez Malaga, um der dortigen Besatzung zu Hilfe zu kommen; König Abdalah rückte mit seinen Truppen nach, um Reduans Unternehmungen zu unterstützen, denn er sah wohl ein, daß bei der Gefahr, in welcher jene Stadt schwebte, das Königreich auf dem Spiele stehe. In der That befand sie sich in einer traurigen Lage, die Lebensmittel mangelten bereits, die Vorstädte waren von den Christen weggenommen, und die bedeckten Gänge hinter den Stadtmauern wurden von dem Donner der Artillerie beschossen. Das Heer unter dem Könige Abdalah Zagal bestand aus 20,000 Mann Reiterei, und mochte mit dem Landvolk und zusammengerafften Gesindel noch weitere 20,000 Mann an Fußvolk betragen. Reduan Benegas griff an der Spitze seiner Reiterei das Lager der Christen an, warf und durchbrach Alles, was ihm im Wege stand oder Widerstand leistete; aber die Entfernung und die langsame Bewegung des Heeres unter König Abdalah waren Schuld daran, daß er jenen Tag nicht mit einem vollständigen Siege vollendete; Gott wollte es nicht, denn als die Reiterei des Königs Abdalah anrückte, standen die Christen, deren zahlreiches Heer an verschiedenen Orten zerstreut gelegen hatte, bereits vereinigt in geregelter Schlachtordnung, und griffen den Anrückenden mit solcher Kraft und Entschlossenheit an, daß er über den Haufen geworfen und geschlagen wurde; die Menge seines zusammengelaufenen und im Kriege wenig geübten Volkes ergriff die Flucht und suchte sich nach allen Richtungen zu retten, ohne es zu wagen, nach dem verfolgenden Feinde umzublicken. Als nun der tapfere Reduan Benegas,

Digitized by Google

der in der Schlacht wie ein wilder Löwe umhertobte, sehen mußte, welche Unordnungen unter dem muselmännischen Kriegsvolke eingerissen war, warf er sich mit einer beträchtlichen Schaar muthiger Ritter in die Stadt.

König Abdala el Zagal wandte sich nach dieser Niederlage mit einigen Rittern, den Resten seines aufgeriebenen Heeres, gegen Granada, wohin ihm eine Menge aus der Schlacht entlaufener Flüchtlinge mit der traurigen Nachricht von der Niederlage vorausgeeilt war. Dadurch wurde das Volk gegen den überwundenen König dergestalt erbost, daß es ihn verfluchte, selbst seine eifrigsten Anhänger gingen zu der Parthei seines Neffen, des Königs Zaquir, über; als nun der unglückliche König Zagal vor der Stadt ankam, schloß man ihm die Thore, indem nach allgemeiner Uebereinstimmung der Einwohner König Zaquir anerkannt worden war. So verlassen die Menschen immer den vom Unglück Verfolgten. König Abdalah el Zagal mußte sich bei solchen Verhältnissen mit seinen Truppen in das Gebiet von Guadix zurückziehen, das ihm noch ergeben war, auch in Almeria und Baza erkannte man ihn noch an, und wurde derselbe von dem Infanten Zelim und dessen Sohn Yahye sehr gut empfangen, welche die genannten Städte in der Eigenschaft als erbliche Walis besaßen.

Indessen vertheidigte sich die Stadt Velez Malaga mit großer Beharrlichkeit, der tapfere Reduan Benegas machte häufige Ausfälle und nächtliche Angriffe gegen die Christen, worin er ihnen großen Schaden zufügte. Als aber alle Hoffnung, sich länger zu halten, verschwunden war, gab der tapfere Reduan Benegas den Einwohnern der Stadt selbst den Rath, wegen der Uebergabe in Unterhandlungen zu treten, und brachte sie durch seine Vermittlung bei dem Grafen von Cifuentes, mit welchem er, seit derselbe sein Gefangener in Granada gewesen war, Freundschaft unterhielt, in der Art zu Stande, daß den Bewohnern freier Abzug, wohin es ihnen belieben würde und die Erlaubniß, alle ihre Habseligkeiten mitzunehmen, zugestanden wurde. Diese Stadt ergab sich den 27ten April im Jahr 1487.

Digitized by Google

Bald nachher unterwarf sich, nach dem Beispiele von Velez Malaga, auch die Festung Bentome den Christen, und nach solchem Verluste sahen die Bewohner von Malaga, daß sich das drohende Gewitter ihrer Stadt nähere.

Die schöne und alte Stadt Malaga liegt dicht an den Ufern des Meeres, von dem sie bespült wird, und die Bequemlichkeit erhält, einen Hafen und Schiffswerfte zu haben, der größte Theil derselben liegt in der Ebene, ausgenommen an einer Seite, wo eine Anhöhe aufsteigt, die von zwei festen Schlössern geschützt ist, davon heißt das höher gelegene Gebalfaro, und das andere tiefer liegende die Alcazaba. Landeinwärts wird die Stadt von anmuthigen Bergen und Hügeln begrenzt, die mit den schönsten Weinpflanzungen und Gärten, mit Land- und Lusthäusern zur Ergötzung der Einwohner auf das Schönste geziert sind. Der Alcayde dieser Stadt, Aben Muza, ein sehr vornehmer Ritter und Verwandter des Königs Abdalah el Zagal, hatte aus Besorgniß vor dem herannahenden Feinde, und um die Garnison seines Platzes zu verstärken, Truppen aus Afrika in Sold genommen, ein wildes unbändiges Volk.

Als nun die Christen anfingen, die Stadt zu belagern und der Alcayde, um den Schaden zu verhindern, welcher ihm durch ernstliche Angriffe hätte zugefügt werden können, mit den Christen vorerst noch Unterhandlungen anknüpfte, empörten sich die afrikanischen Berbern, in der Meinung, man halte diese Unterhandlungen geflissentlich vor ihnen geheim, weil man damit umginge, sie zu verkaufen und dem Feinde auszuliefern, sie überfielen daher plötzlich die Besatzung der Festung Alcazaba, machten sie nieder und verschanzten sich in dem Schloß, auch besetzten sie die Mauern und Thore und ließen keinen Menschen aus der Stadt, um mit den Christen zu sprechen, und wer es versuchte, wurde von ihnen zusammengehauen. Aben Coniza, dessen Bruder, als Anführer der in Alcazaba ermordeten Besatzung, im ersten Augenblick der Empörung umgekommen war, brachte diese Berbern nur mit vieler Mühe wieder zur Ruhe und Ordnung; mittlerweile aber hatten die Christen ihr Lager näher gerückt, die Stadt war nur von

Digitized by Google

einer Seite des Meers bis zur andern eingeschlossen und mit Verschanzungen und Laufgräben umzogen. Täglich machten die Muselmänner Ausfälle, um die Christen an ihren Arbeiten zu hindern, sie drangen manchmal, das Schwert in der Faust, bis in das Innere des christlichen Lagers, verbreiteten Tod und Verderben um sich, und hielten die Belagerer durch ihre Tapferkeit in beständiger Angst, so lange die Belagerung währte; weil aber die Stadt sehr bevölkert war und durchaus keine Mundvorräthe hineingebracht wurden, so fing es bald an, an Lebensmitteln zu fehlen, und es konnten besonders die reichen, an alle Ueppigkeiten des Lebens gewöhnten Einwohner den Hunger nicht lange ertragen; so kam es denn, daß diese dem Feinde heimlich Vorschläge machen ließen, ihm die Stadt zu überliefern. Am meisten bemühte sich dabei Aly Dorduz, ein edler und reicher Ritter der Stadt, welcher den Entschluß faßte, in das Lager der Feinde zu gehen und das weitere mit ihnen zu besprechen. Der König von Castilien wollte aber von keinen Bedingungen hören, sondern begehrte die Uebergabe auf Gnade oder Ungnade, diese Antwort brachte Aly Dorduz dem Volke zurück, hatte aber heimlich große Zusicherungen von dem Könige erhalten, wenn er die Eroberung unterstützen würde; mehr auf seinen eigenen Vortheil und Nutzen, als auf das allgemeine Beste und Wohl seiner Mitbürger bedacht, erleichterte er nun dem Feinde den Zugang zum Schlosse. Schreckliche Bestürzung und bange Ungewißheit, ob diese Uebergabe aus Verrätherei geschehen, oder die Folge friedlicher Verträge sey, bemächtigte sich hierauf aller Einwohner; bald aber benahm ihnen der Feind allen Zweifel, denn er plünderte und raubte in der Stadt und machte von der Besatzung gefangen, was sich nicht mehr einschiffen konnte, doch entkam ein großer Theil derselben zur See. Die unglücklichen Bewohner mußten jetzt mit eigenen Augen ansehen, wie der Sieger ihre Reichthümer zusammenhäufte und fortschleppte und ihnen nichts übrig ließ, als Armuth, Elend und Sklaverei; der einzige Aly Dorduz blieb verschont und wurde zum Wali der Stadt ernannt, um die Loskaufssummen seiner unglücklichen Mit-

Digitized by Google

bürger zu bestimmen und einzunehmen. So ging die schöne und alte Stadt Malaga verloren und blieb dem Könige von Castilien unterworfen. Der Einzug des Feindes geschah den 18ten August im Jahr 1481 (nach Mariana, allein es war im Jahr 1480).

König Abdalah el Zagal hatte sich, wie wir bereits erzählt haben, nach Guadix zurückgezogen, und suchte von dort aus, an den Grenzen von Murcia, dem Feinde so vielen Schaden und Nachtheil anzurichten, als möglich war, dabei unterstützte ihn, von Almeria aus, der Infant Zelim, jedoch aus sehr verschiedenen Absichten. Dagegen schickte König Zaquir, von Granada aus, dem Könige von Castilien eine Gesandtschaft, welche Sendschreiben und reiche Geschenke von herrlichen angeschirrten Pferden, kostbaren Gold- und Seidenstoffen, und Büchsen mit orientalischen Wohlgerüchen für die Königin, überbrachte, zugleich ließ er wegen der Einnahme von Malaga und der andern glücklichen Eroberungen, Glück wünschen, und hoffte durch dieses Benehmen sie verbindlich zu machen, daß sie ihn in dem ungestörten Besitz seines Königreichs lassen würden. Die christlichen Könige*) fanden großes Vergnügen an dieser Gesandtschaft, verfolgten aber nur um so thätiger und eifriger das begonnene Werk, die maurische Herrschaft in Spanien zu zernichten.

Aufgeblasen durch die Uebergabe von Malaga und der andern eroberten Städte, und belebt von dem Wunsche, das Ziel seines Bestrebens zu erreichen, und sich die noch übrigen Städte des Königreichs Granada zu unterwerfen, brach jetzt der König von Castilien an der Spitze eines fliegenden Corps auf, um das Gebiet von Almeria zu durchstreifen, und den Einfällen der Muselmänner jener Stadt Einhalt zu thun. Aber der Infant Zelim und dessen Sohn stellten sich dem Könige mit auserlesener Reiterei entgegen,

*) In den meisten spanischen Schriften, wird, wenn von dem Könige Ferdinand und dessen Gemahlin Isabel die Rede ist, die Mehrzahl gebraucht, und dieses Regentenpaar gewöhnlich los reges catolicos genannt. Anm. d. Ueb.

Digitized by Google

und zwangen ihn zum Rückzug. Unterdessen machte König Abdalah el Zagal einen glücklichen Streifzug gegen die Grenzen von Alcala Yahseb, wo er sengte und brennte und eine Menge von Viehherden raubte, mit dieser reichen Beute kehrte er hierauf im Triumph nach Guadix zurück. Die Christen hatten damals ihre ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet, den Krieg im Gebiete von Almeria zu führen. Sie belagerten das an den Ufern des Meeres gelegene Vera, dessen Einwohner, um der Wuth des siegreichen Feindes zu entgehen, die Stadt ohne Schwertstreich übergaben. Diesem Beispiele folgten bald mehrere andere Orte, indem Muxacras, Velad-Alahmar und andere Festungen, wo nur schwache Besatzungen lagen, in die Hände der Christen fielen. Bei diesen Eroberungen half den siegreichen Christen die Furcht und das Entsetzen, welche die traurige Nachricht von dem Verluste der Städte Malaga und Ronda bei den Muselmännern bewirkte, und der Umstand, daß die Einwohner, an aller Hilfe durch ihre Könige verzweifelnd, keinen Widerstand leisten mochten, damit ihre Felder von dem Feinde nicht zerstört würden. Es währte nicht lange, so rückten die Feinde vor die Festung Taberna, deren Lage den Platz unüberwindlich macht, sie begannen die Belagerung und machten unaufhörlich bei Tag und bei Nacht heftige Angriffe. Um den Belagerten beizustehen, zog König Abdalah el Zagal von Guadix aus, und führte etwa tausend Mann Reiterei und eine große Schaar Fußvolk, aus den Gebirgen zusammen gelaufene Leute, welche zwar schlecht bewaffnet, aber muthig, tapfer und abgehärtet waren, dem Feinde entgegen. Mit diesem Volke legte sich der König in Gebüsche und Wälder, und that von dort aus den Christen bedeutenden Schaden, bis sie die Belagerung aufheben mußten, und auf dem Rückzug hatten sie durch Ueberfälle und kleine Gefechte noch einen blutigen Verlust zu leiden. So warf König Abdalah Zagal den Feind über die Grenze zurück und nahm die verlornen Orte wieder in Besitz. Gleiches Loos traf die Christen bei Huescar und in der Thal-Ebene von Baza, wo die Reiterei der Stadt

Digitized by Google

einen Ausfall machte, den Feind aufs Haupt schlug, in die Flucht jagte, und in einem blutigen Gefechte den Großmeister von Montesa, einen Neffen des Königs von Castilien, tödtete.

40. Capitel.

Guadix und Almeria ergeben sich.

Die Christen, wohl einsehend, daß in der Zwietracht und Uneinigkeit der muselmännischen Könige der glückliche und erwünschte Erfolg ihrer Waffen liege, suchten die Feindschaft unter denselben noch mehr zu entflammen, und schickten Briefe, welche ihre Bedingungen eines Bündnisses mit dem Könige von Granada, Abdalah Zaquir, enthielten, an diesen ab. Er erfuhr darin, daß ihm die Christen Beistand gegen seine Feinde leisten, und ihn im Besitze seiner Länder schützen würden, dagegen solle er, während der König der Christen, die dem Könige Abdalah el Zagal, seinem Oheim, und dem Infanten Zelim noch unterworfenen Städte, Guadix, Baza und Almeria, sey es nun mit Gewalt der Waffen, oder durch Capitulation und friedliche Uebereinkunft erobern werde, die Stadt Granada in die Gewalt der Christen ausliefern, und sich unter den Schutz und die Gnade des Christenkönigs begeben, von welchem König Zaquir dafür als Vasall, große Reichthümer, und einen friedlichen, sichern und ungestörten Besitz seines Königreiches erwarten dürfe. Der unglückliche König Zaquir, muthlos und in die Enge getrieben, unterzeichnete in seiner erbärmlichen Blindheit, ohne allen Verstand, diesen Vertrag zu einem Frieden und Bündniß, und ließ sich alle Bedingungen, alle Vorschläge seiner Feinde gefallen, welche seine Vertheidiger abgeben wollten, und ihn jetzt mästeten, um ihn später zu verschlingen. So sah sich denn auch der elende König mit jedem Tage von den Seinen mehr verabscheut und gehaßt, sowohl wegen

Digitized by Google

seiner Feigherzigkeit als seines feindseligen Schicksals. Weil jedermann die freundschaftlichen Verhältnisse des Königs Zaquir zu den Christen kannte, galt er für einen schlechten Muselmann, und wenn diese letzten Unterhandlungen unter dem Volke ruchtbar geworden wären, so hätte ihn dieses abgesetzt und bei lebendigem Leibe verbrannt; allein dieß Geschäft wurde im Stillen betrieben und war nur des Königs Mutter und seinem Vizir Muza ben Almelic bekannt. Ein anderer Beweggrund, den Vertrag zu unterzeichnen, war die Furcht vor seinem Oheim und Nebenbuhler Abdalah el Zagal; aus Besorgniß, dieser möchte nach seinen bei Huescar und Baza erfochtenen Siegen gegen ihn anrücken oder ihn gar aus Granada vertreiben, gab er den falschen und feindseligen Vorschlägen der Christen Gehör, damit diese seinen Oheim in verderblichem Kriege im Gebiete von Guadix, Baza und Almeria beschäftigen möchten.

König Abdalah el Zagal hielt sich in Guadix auf, als er von dem Frieden und Bündniß Kunde bekam, das sein Neffe mit dem Könige von Castilien geschlossen hatte, dabei ward ihm ferner berichtet, daß dieser König, auf den Triumphwagen der Hoffnung gesetzt, der sich dieser Unglückliche so gern und leicht hingab, mit verdoppeltem Eifer und Muthe gegen ihn, den König Zagal, anrücke, um den Krieg zu erneuern, daß er zu diesem Ende in Jaen Heerschau über die Truppen gehalten habe, mit 50,000 Mann Fußvolk und 12,000 Reitern, lauter auserlesenen Truppen, vor der Festung Cujar angelangt sey, und den Weg gegen Baza einschlage, um diese Stadt zu belagern. Auf diese Nachricht schrieb König Abdalah Zagal an den Infanten Cidi Yahye, den Sohn des kurz zuvor gestorbenen Infanten Zelim von Almeria. Fürwahr ein glücklicher Prinz, der mit seinen Augen das Verderben und den Untergang seines Vaterlandes nicht mehr ansehen mußte! Sogleich sammelte der Infant Yahye 10,000 Mann von den tapfersten Muselmännern des Königreiches, und warf sich nach Baza, um den Platz zu besetzen und zu vertheidigen. Diese Stadt liegt auf dem Abhang eines

Digitized by Google

Hügels, und an ihrem ebenen Theile fließt ein Fluß vorbei, übrigens aber ist sie von Anhöhen und Bergen umgeben, hatte hinreichende Vorräthe aller Art, und die Truppen ihrer Besatzung erfüllten die Gemüther der Einwohner mit Vertrauen und Muth.

Sobald die Christen ihr Lager aufgeschlagen hatten, machte der Infant Yahye einen Ausfall gegen die Belagerer an der Spitze einer Schaar auserlesener Truppen und begann den Angriff mit seltenem Muthe; das Gefecht war so hartnäckig als blutig, die Christen wurden zurückgedrängt und in Unordnung gebracht, in ihr Lager drang Entsetzen und es wurde mit zerstückelten Leichnamen bedeckt. Kein Tag verging, ohne daß die Muselmänner aus der Stadt hervorgebrochen wären und Ueberfälle und Gefechte mitten im Lager der Christen unternommen hätten, diese nahmen aber dafür Rache, indem sie die Saatfelder der Einwohner verwüsteten und die Gärten zerstörten. Gewöhnliche schlimme Folgen des Kriegs, welche die armen Eigenthümer und Landleute nicht ohne Schmerz und Thränen mit ansehen konnten! Bei dem hartnäckigen Widerstand der Belagerten und bei dem großen Schaden, den sie durch ihre Angriffe und Ausfälle im Heere der Belagerer anrichteten, verfielen Letztere auf ein anderes Mittel, sie ließen ihr ganzes Lager, sowie alle Wege und Zugänge zu der Stadt mit einer Verschanzung und einem tiefen Graben umziehen, und errichteten von Strecke zu Strecke auf der verschanzten Linie feste Thürme, wodurch die tapfern Muselmänner an allen fernern Ausfällen gehindert wurden, welche vorher Wunder der Tapferkeit zeigten und die Christen in steter Angst und Furcht erhielten, daß sie es nicht wagten, sich in Gefechte einzulassen, oder den Belagerten sonst zuzusetzen.

Sechs Monate waren unter unaufhörlichen Angriffen verstrichen, als der Infant Sidi Yahye an seinen in Guadix befindlichen Oheim, den König Abdalah Zagal, schrieb und ihm vorstellte, daß wenn kein Entsatz käme, er sich nothwendigerweise ergeben müsse, zugleich schickte er den Kaiden und Gouverneur der Stadt in das christliche Lager, um

Digitized by Google

Unterhandlungen wegen der Uebergabe mit dem Feinde anzuknüpfen. König Abdalah wurde durch die Briefe seines Vetters, des Infanten Yahye, in großes Leid versetzt, denn er liebte den Infanten als seinen Verwandten, achtete ihn und schätzte ihn hoch wegen des erprobten Muthes und der Tapferkeit, womit er bis dahin die Stadt vertheidigt hatte; da aber die Truppen des Königs nicht hinreichten, den verlangten Beistand zu leisten, noch weniger aber von Granada aus Hilfe erwartet werden durfte, weil dort der mit den Christen verbündete König Zaquir, Abdalahs Neffe, regierte, so antwortete er dem Infanten, daß er sich dem Erachten desselben anschließe und also erlaube, die Stadt zu übergeben, unter den Bedingungen, die man würde erlangen können. Diese Antwort erfüllte die Einwohner mit Bestürzung und Leidwesen, in der ganzen Stadt gab es bei den Männern nur Trauer und Verzweiflung und bei den Weibern Thränen und Seufzer. Der Alcayde Hacen leitete nun die Angelegenheit mit Don Gutier Cardenas, und brachte die Uebergabsbedingungen ins Reine; sodann begab sich der Infant Cidi Yahye und andere vornehme Ritter in das christliche Lager, wo der Infant den Königen vorgestellt, von diesen mit großen Ehrenbezeugungen empfangen und überhaupt behandelt wurde, wie man es einem so erlauchten Prinzen und tapfern Feldherrn schuldig war. Die Schmeicheleien und das wahrhaft väterliche Wohlwollen, das diese Könige dem Infanten Yahye erwiesen, gewannen ihnen das Herz desselben in so hohem Grade, daß er einen Schwur ablegte, nie wieder das Schwert gegen so edle Könige zu ziehen. Sie überhäuften ihn mit Gnaden und ließen ihm beträchtliche Einkünfte anweisen, die Königin von Castilien, wegen seines Anstandes sehr für ihn eingenommen, erklärte, daß nunmehr, wo der Infant Yahye auf ihrer Seite seye, der Krieg, welcher das Königreich Granada verheere, als glücklich beendigt angesehen werden könne. Seinerseits versprach der Infant Cidi Yahye Alnayar Aben Zelim, alle Kräfte aufzubieten, um seinen Oheim den König Abdalah Zagal

Digitized by Google

zur friedlichen Uebergabe der Städte Guadix und Almeria zu vermögen, und so den Verwüstungen des Landes, den Mordgräueln, Schrecken und Uebeln eines fürchterlichen Krieges entgegen zu arbeiten. Aus Dankbarkeit für dieses Versprechen boten die Könige von Castilien dem Infanten und dessen Söhnen bedeutende erbliche Besitzungen im Königreiche an und gaben ihm auf der Stelle die Taa (das Gebiet) von Marchena mit Städten, Gütern und Vasallen. Mehrere behaupten, er seye auf Zureden der Königin von Castilien ein Christ geworden, freilich zuerst nur im Geheimen, damit er die Achtung und Folgsamkeit seiner Anhänger nicht verlieren möchte; bis die Eroberung vollständig geworden und der Untergang des Königreichs vollendet seyn würde, welches man durch die Bemühungen des Infanten zu bewerkstelligen hoffte. Bald nachher brach der Infant Cidi Yahye Alnayar auf, um mit dem Könige Abdalah Zagal, der sich in Guadix aufhielt, zusammen zu kommen. Dort stellte er dem Könige den übeln Zustand der Dinge und ihren Zerfall in dem Königreiche Granada vor, bat ihn, mit den Christen sich friedlich abzufinden, indem ein so unglückseliger Krieg nur die Verheerung des Königreichs und den Tod seiner Bewohner herbei führen würde; der König, bat er ferner, solle auf die Gerechtigkeit und Großmuth der Könige von Castilien vertrauen und von ihnen mehr Gunst erwarten, als von dem feindseligen Schicksal, welches ihm so offenbar den Rücken gewendet habe, er solle sich die traurigen Weissagungen ins Gedächtniß zurückrufen, welche seinem Bruder, dem verstorbenen König Abul Hacen verkündet wurden, als die Astrologen das Horoscop der Geburt des Königs Zaquir betrachteten, welches, wenn auch nicht zu läugnen, daß es zwar schon als erfüllt angesehen werden könne, weil Zaquir in seinem Streifzuge gefangen wurde, doch noch andere Dinge bedeuten könne, und die Sterne fürwahr mehr als nur das vorübergehende Verderben des Königreichs angedroht hätten; er der Infant glaube, daß solches der Wille Gottes seye, und daß aus dem Gang der Ereignisse nur allzu deutlich hervorleuchte, daß die Krone von Granada jenen mächtigen Königen in die Hände

Digitized by Google

fallen werde, welchen Gott früher schon ein anderes mächtiges Königreich in Spanien geschenkt habe. Nachdem der Infant dieß gesprochen, schwieg er still, König Abdalah aber, der ihm mit großer Aufmerksamkeit zugehört und kein Augenlied verzogen hatte, antwortete nach einer langen und stummen Pause des tiefsten Nachdenkens und mit einem erschütternden, traurigen Seufzer: „Alahuma Subahana Hu, wohl sehe ich ein, o mein Vetter, daß also Ala es will, und daß Alles, was ihm gefällt, geschehen muß und vollbracht wird; denn, wenn Ala Azza Wajal den Untergang des Königreichs Granada nicht beschlossen hätte, so würden es diese Hand und dieses Schwert erhalten haben.“ Nach dieser Unterredung kamen sie überein, mit dem Könige von Castilien zu sprechen, sie brachen nun gemeinschaftlich auf und begaben sich in dessen Lager in der Gegend von Almeria, wo er sie mit großen Ehren empfing. Hierauf wurde die Abtretung von Guadix und Almeria, der zwei kostbarsten Edelsteine in der Krone von Granada und von einem großen Theil des Gebirgslandes von Granada, welches sich bis an die Ufer des Meeres erstreckt, und noch dem Könige Zagal unterworfen war, beschlossen. Der König von Castilien versicherte den König Abdalah Zagal seiner beständigen Gunst und Freundschaft und gab ihm den ruhigen und erblichen Besitz der Taa von Andaraz, das Thal von Albaurin mit allen seinen Meierhöfen, Dörfern und Liegenschaften, und die Hälfte der Salinen von Maleha: ein schlechter und erbärmlicher Preis für das verkaufte Königreich! Die Bewohner der abgetretenen Städte blieben frei und Eigenthümer ihrer Güter und Besitzungen, sowie sie sie vorher besessen hatten, nur wurden sie Vasallen des Königs von Castilien und mußten, seiner Oberherrschaft unterworfen, die nämlichen Abgaben, nämlich die Zunna und Xara, wie an ihre frühern Könige fort entrichten. Am nämlichen Tage, wo die abgetretenen Städte besetzt wurden, verkündigte man auch den abgeschlossenen Vertrag. Sowohl Muselmänner als Christen glaubten nicht, was mit ihnen vorging und was sie doch mit eigenen Augen sahen; sie meinten vielmehr, es

Digitized by Google

seye alles ein Traum, die Ortschaften der Umgegend erstaunten über die sonderbare Abtretung dieser festen Städte und konnten sich kaum überzeugen, daß es damit seine Richtigkeit habe. Die unglücklichen Bewohner dieser Städte halfen noch zum Betrug aller andern Orte in der Umgegend, indem sie zufrieden und ihrer Meinung nach glücklicher wären als vorher, keine Angst vor den Gräueln eines verwüstenden Krieges mehr auszustehen hätten, und gaben so den Uebrigen den Rath, ihrem Beispiele zu folgen. Daher kam es, daß aus freiem Willen und eigenem Antrieb die Festungen Taberna und Seron und jene großen und unüberwindlichen, an dem Meere gelegenen Almunecab und Zalubania sich ergaben. Dieser sämmtliche große Verlust fand Statt im J. 896 (1490 und 1491) in den Monden Muharram und Safer.

41. Capitel.

Fortwährende Unruhen zu Granada.

Diese Nachrichten verbreiteten Entsetzen und Abscheu in Granada. Das Volk, mit jedem Tage mißvergnügter, unzufriedener und aufgebrachter gegen den König Muhamad Abu Abdalah el Zaquir, den es als den verhaßten Urheber aller Uebel und des Unterganges des Königreiches ansah, wurde bei diesen letzten Ereignissen dergestalt in Harnisch gebracht, daß es seine Verachtung laut aussprach und sich nicht scheute, den König öffentlich einen Verräther, einen Feigling und Feind des Vaterlandes und seiner Religion zu schelten; diese von Mund zu Mund gehende Reden entflammten die Wuth und den Zorn immer mehr, bis zuletzt ein Aufstand gegen den König erregt war, wobei das Volk in Haufen gegen den Alcazar stürmte, unter fürchterlichem Drohen und brüllendem Geschrei, so daß man glauben sollte, es würde nicht davon abstehen, bis es sich an dem Könige gerächt und ihm das Leben und die Herrschaft genommen habe. Zwar suchten die Aequen und ehrwürdigen Alfakis der Stadt durch öftere

Digitized by Google

Ermahnungen das tobende stürmische Volk zu beruhigen, und stellten ihm vor, daß das größte aller Uebel für das Gemeinwesen und für alle Menschen überhaupt, Spaltung und Zwietracht sey; daß alle Leiden des Königreiches die Folgen unüberlegten Aufruhrs und Partheigeistes seyen, und daß, sowie das Verderben und der Untergang eines Staates aus der Uneinigkeit entstehe, seine einzige Wohlthat, sein einziges Heilmittel die Einigkeit seye, welche durch ihre Bande den Staat erhalte und kräftiger mache. Dagegen schickten die Anhänger des Königs Sendschreiben an die Christen an der Grenze, um bei ihnen, als Freunden und Verbündeten des Königs Zaquir, Hilfe zu begehren. Eine solche Gelegenheit, in die schöne Ebene von Granada zu kommen, ließen die Christen nicht unbenutzt, sie brachen auf und zerstörten die Felder. Die Nachricht von diesem Einfall that kräftigere Wirkung auf das gemeine Volk, als alles Anrathen und die Vorstellungen der Alfaki's. Da es seine Felder der Verwüstung preisgegeben sah, traf es ernstliche Anstalten, hinauszuziehen zu ihrer Vertheidigung, und so hörten die Unruhen auf.

Aus Veranlassung dieses Ereignisses schrieb der König von Castilien an den König von Granada, Abu Abdalah Zaquir und erinnerte ihn an ihre bestehende Uebereinkunft und Verträge, nach welchen Zaquir versprochen hatte, des Castilianers Vasall zu seyn, und ihm die Stadt Granada zu übergeben, sobald er entweder durch friedlichen Vertrag oder durch Gewalt der Waffen, Meister der Städte Guadix, Baza und Almeria seyn werde. Jetzt erst, wo es zu spät war, erkannte der erbärmliche und unglückliche Abdalah seine Voreiligkeit und Schwäche und gab in einer entschuldigenden Antwort zu erkennen, daß er zwar jene Versprechungen gerne erfüllen würde, aber es nicht vermöge, indem zu Granada viel vornehme Leute und ein großer Adel wohne, welche sich dazu unter keinem Vorwande verstünden, noch ihre Einwilligung geben wollten. Seine Hoheit wolle daher verzeihen und sich mit den glücklichen Eroberungen begnügen, die ihm Gott gegeben habe.

Digitized by Google

Zur nämlichen Zeit empörten sich auch die Bewohner von Guadix, weil die Christen sie nöthigten, die Stadt zu verlassen und in den Vorstädten zu wohnen, und ihnen aus Furcht vor einem Aufstande auch das Tragen der Waffen untersagten. Weil aber die Christen eine starke Besatzung in der Stadt hatten und Meister der Festungen waren, so brachten sie die Rebellen bald wieder zur Ordnung. Das nämliche geschah in der Taa von Andarax, deren Bewohner einen Aufstand gegen ihren Herrn Abdalah el Zagal erregten und ihm nach dem Leben strebten, er wußte sich jedoch zu verbergen und kam zu dem Könige von Castilien, der ihm seinen Beistand zur Unterdrückung der aufrührerischen Vasallen versprach, allein Abdalah hatte es für räthlicher gefunden, seinen Sitz künftig in Afrika zu nehmen und das unglückliche Vaterland zu verlassen. Der König von Castilien, dem er dieß Vorhaben entdeckte, gab ihm die Erlaubniß, seine Angelegenheiten, wie ihm am besten dünke, ins Reine zu bringen, und so trat Abdalah einen Theil seiner Besitzungen und die Salinen von Maleha seinem Vetter und Schwager Cidi Yahye Alnayar, dem Sohn des Infanten Zelim, ab. Die drei und zwanzig Flecken und Dörfer, die er in der Taa von Andarax und dem Thale Alhaurin als Eigenthum besaß, verkaufte er aber an den König von Castilien, von dem er sie erhalten hatte, um die Summe von fünf Millionen Maravedis, worauf er nach Afrika unter Segel ging, mit Schätzen und Reichthümern, die er von den Königen von Castilien noch zum Geschenk erhalten hatte.

Nicht zufrieden mit den Entschuldigungen des Königs Zaquir, beschloß der König von Castilien, denselben mit Gewalt zu zwingen, ein Versprechen zu halten, das derselbe so thörichter als schändlicher Weise gegeben hatte, er zog ein großes und mächtiges Heer zusammen und erklärte dem Könige von Granada den Krieg.

Abdalah Zaquir in dem Vertrauen, daß jetzt, wo alle seine Mitbewerber verschwunden waren, er den Christen würde Widerstand leisten können, wenn er seine ganze Macht

Digitized by Google

vereinige, schickte seine Alimen und ehrwürdigen Alfaki's aus, daß sie Eintracht und Vereinigung predigen sollten und Zusammenhalten in dem heiligen Krieg. Dieß war keine unnütze Maaßregel, denn alsbald empörten sich eine Menge von Ortschaften gegen die Christen, das gesammte Gebirgsvolk trat zusammen und ging zu Abdalah über, und unter andern Orten erklärten sich für ihn, Adra an den Ufern des Meeres gelegen und Castil Ferruh, nebst verschiedenen mehr. An der Spitze einer beträchtlichen Schaar Reiterei und Fußvolk brach er zur Belagerung von Xalúbania auf, ein anderes Corps seiner Truppen belagerte Alhendin, nahm den Platz weg, schleifte seine Festungswerke und machte die Besatzung nieder. Dieses Ereigniß fällt in den Herbst des Jahres 896 (1491).

Die Christen, um ihren Truppen im Gebiete von Granada beizustehen, schickten Verstärkung und verwüsteten, um Rache zu nehmen, die Mais- und Hirsenfelder, die einzige Aerndte, welche man in jenem Jahr hätte machen können, denn im Frühling und im Sommer hatten sie bereits die Saatfelder und die Halmfrüchte, ehe sie geschnitten waren, verbrannt. Ebenso ging ein beträchtliches Hilfskorps gegen Xalubania ab. Mit einer kleinen Flotte griff der Infant Alnayar die Besatzung von Adra von der Seeseite an, denn er wie sein Vater Cidi Yahye folgten den Fahnen des Königs von Castilien und begünstigten so das Verderben und den Untergang ihres Vaterlandes. Der Vater nämlich war der Anführer eines Heeres von Muselmännern, seinen Vasallen, und ließ sich angelegen seyn, die Orte an dem Fluß Almanzora und in der Taa von Marchena zu unterwerfen, ein Geschäft, das ihm mehr durch Ränke und Versprechungen gelang, als durch die Gewalt der Waffen. Auf gleiche Art unterwarf der Infant Alnayar die Empörer in Adra, indem er sich stellte, als wäre die Flotte unter seinen Befehlen eine muselmännische, und zu diesem Ende seine Seeleute und Bemannung in muselmännische Tracht verkleidete; die Besatzung von Adra, die Ankunft von Glaubensgenossen und Hilfstruppen aus Afrika vermuthend, ließ die Flotte ruhig landen und so bemächtigte

Digitized by Google

sich Alnayar des Hafens, während sein Vater zur Landseite mit den Truppen unter seinem Befehl anrückte. Sobald die Einwohner den Betrug bemerkten, suchten sie die Stadt zu vertheidigen, und lieferten eine blutige Schlacht, in welcher ein großes Gemetzel Statt fand, die Besatzung von Adra wurde aber geschlagen und genöthigt, in der Stadt Zuflucht zu suchen und sich darin zu verschanzen. Von der Belagerung der Veste Xalubania brach König Abdalah el Zaquir, sobald er den Sieg des Feindes bei Adra vernommen, zur Hilfe dieses Platzes auf; als ihm aber gemeldet wurde, daß vor seiner Ankunft der Ort in den Händen des Feindes seyn würde, kehrte er wieder in das Lager vor Xalubania zurück, welche Festung von ihm bereits sehr in die Enge getrieben war. Dagegen hieß es in Adra, der König seye aus Furcht der Stadt nicht zu Hilfe gekommen, wenigstens ging diese Rede unter dem gemeinen Volke, und da nunmehr jede Hoffnung zum Entsatze, sey es zu Land oder zu Wasser, gänzlich aufgegeben werden mußte, so unterwarf sich diese Festung, wie andere, mittelst Capitulation.

Indessen befanden sich die in der Festung Xalubania belagerten Christen in sehr gefährlichen Verhältnissen, und ermangelten nicht, dem Könige Castiliens Nachricht davon zu geben, welcher unverzüglich ein mächtiges Heer zur Unterstützung des bedrohten Platzes aufbrechen ließ. Aber noch vor den leichten Truppen dieses Heeres, kam das Gerücht seines Anmarsches dem furchtsamen und unglücklichen Könige Abdalah Zaquir zu Ohren, der darauf die Belagerung aufhob, ohne eine Schlacht zu wagen; bevor er jedoch nach Granada zurückkehrte, durchstreifte er die Taa von Marchena, wo ihm die, im Namen seines Oheims zur Vertheidigung des Landes aufgestellten, Statthalter die Stirne boten, namentlich der Alcayde von Moratalla. Zaquir lieferte einige glückliche Gefechte gegen sie, warf sie über den Haufen, zernichtete ihre Streitkräfte, und nöthigte sie zur Uebergabe ihrer Festungen, die er schleifen ließ, sodann zerstörte und verbrannte er aus Haß gegen die Infanten und Feinde des Vaterlandes alle Ortschaften, und nachdem er diese

Digitized by Google

grausame Rache genommen, kehrte er siegreich und aufgeblasen nach Granada zurück.

42. Capitel.

Belagerung und Capitulation der Stadt Granada.

Mit Anfang des Frühlings im Jahr d. H. 897 erneuerten sich die Gräuel des Kriegs, die Christen rückten mit vierzigtausend Mann Fußvolk und zehntausend Reitern in die Thalebene von Granada und schlugen an den Quellen des Guetar zwei Meilen von der Stadt ein Lager. Diese Nachricht erfüllte die Einwohner mit Angst und Entsetzen, und selbst die tapfersten Feldherrn, sonst so abgehärtet und gewöhnt an die Schrecken des Kriegs, zitterten diesmal in nie gefühlter ungewöhnlicher Furcht. König Abdalah ließ in dem Alcazar der Alhambra seinen Staatsrath zusammen kommen, damit sich die Alcayden und Xequen über die zur Vertheidigung der Stadt zu ergreifenden Maaßregeln berathschlagen. Der Wazir der Stadt, Abul Casim Abdelmelic, erstattete Bericht über die in der Stadt befindlichen Vorräthe, worunter jedoch nicht begriffen war, was die reichern Einwohner und Kaufleute im Einzelnen besaßen; auch wurde ein schriftliches Verzeichniß mit den Namen aller Einwohner männlichen Geschlechts vorgelegt, welche im Stande waren, die Waffen zu tragen. Des Volkes ist viel, sagte dabei der Wazir, aber die Menge der Einwohner und Bürger, wozu kann sie uns helfen, was kann sie uns geben? nichts weiter als Besorgnisse. Zur Zeit des Friedens thun sie groß und drohen, bei Kriegsereignissen aber zittern sie und suchen sich zu verstecken. Darauf entgegnete der tapfere Feldherr Muza ben Abil Gazan: „Laßt uns das Vertrauen auf unsere Streitkräfte deßhalb nicht verlieren, nur seyd bedacht, sie mit Muth und Einsicht zu verwenden; ausser dem eigentlichen Kriegsvolk zu Fuß und zu Pferd,

Digitized by Google

der Blüthe Andalusiens, welches abgehärtet und an die Strapazen des Kriegs gewöhnt ist, haben wir noch zwanzigtausend junge Männer in den kräftigsten und feurigsten Jahren ihres Lebens, welche in dem gegenwärtigen Kriege und zur Vertheidigung ihres Vaterlandes eben soviel leisten werden, als unsere Veteranen und unsere besten kriegserfahrensten Soldaten." König Abdalah Zaquir sprach hierauf zu seinen Feldherrn und Xequen: „Ihr seyd der Schutz und die Zuflucht des Königreichs, ihr seyd die Männer, welche mit dem Beistand Ala's Azza Wagel Rache nehmen werdet, für die Unbilde, die unserer Religion angethan worden, für den Tod unserer Freunde und Anverwandten, für die Beschimpfungen und Gewaltthaten an unsern Weibern; bestimmt also, was zu geschehen habe in diesem Kriege, denn in euren Händen und in eurer Tapferkeit liegt die allgemeine Wohlfahrt, die Sicherheit des Vaterlandes und die Befreiung Aller." Nach diesen Reden vertheilten die Xequen die Geschäfte unter sich, der Wazir übernahm die Aufsicht über die Vorräthe und Waffen, und das Zusammenbringen der Kriegsleute; der Feldherr Muza die Leitung der Vertheidigung und der Ausfälle aus der Stadt gegen das christliche Lager mit der Reiterei, Raim Reduan und Muhamad Aben Zayde waren seine Adjutanten, Abdelkerim Zegri nebst andern Arrayazen erhielten die Bewachung der Stadtmauern; die Aufsicht über die Festungen der Alcazaba und der rothen Thürme verblieb den darin befindlichen Alcayden. In den ersten Monaten dieses Jahrs wurden die Hauptthore der Stadt noch nicht geschlossen, und jedermann genoß der Sicherheit, durch den Muth und die thätige Einsicht des Feldherrn Muza. An jedem Tage rückten dreitausend Mann Reiterei aus der Stadt, um mit den Vorposten der Christen zu plänkeln, und die Züge beladener Lastthiere zu schützen, welche aus dem Gebirgslande Vorräthe in die Stadt brachten; ausschließend zu letzterm Geschäft bestimmte Muza den Muhamad Zahir ben Atar, welcher an der Spitze von fünfhundert Reitern in den Bergen umherzog, und den Christen großen Schaden zufügte, die ihrerseits ebenfalls in jener

Digitized by Google

Gegend herumschweiften, und die Felder zerstörten. Unweit Padul lieferte er ihnen ein hitziges blutiges Scharmützel, worin zwar viele tapfern Muselmänner, aber bei weitem mehr Feinde fielen. Viele Dörfer und Meyerhöfe wurden von den Christen geplündert und abgebrannt, um den Bezug der Lebensmittel von dorther unmöglich zu machen. Der tapfere Feldherr Muza machte mit seinen muthigen Reitern immerwährende Ausfälle gegen das christliche Lager, und lieferte ihnen sehr hitzige Gefechte, wodurch das Schlachtfeld mit Blut getränkt und mit Leichnamen bedeckt wurde; der unerschrockene rastlose Muza bezeigte in seinen Angriffen eine solche Ausdauer und Beharrlichkeit, daß er die Christen in fortwährendem Schrecken erhielt; auf seinem raschen Pferde drang er sehr oft mitten in ihr Lager, um dort seine kräftigen Lanzen zu üben. Ebenso zeichneten sich die übrigen Feldherrn und Ritter Granada's durch glänzende Waffenthaten aus. Die unausgesetzten Gefechte und Angriffe der in der Stadt befindlichen wackern Reiterei, waren so nachtheilig für die Christen, daß sie, um vor solchen Ausfällen geschützt zu seyn, Gräben und Aufwürfe, gleich den besten Mauern, um ihre Lager zogen, dadurch gaben sie eher den Entschluß zu erkennen, daß sie die Belagerung nicht aufheben, als daß sie sich während derselben muthig vertheidigen wollten. Als Muza diese Vorkehrungen bemerkte, sprach er zum Könige, er wolle nunmehr die Christen im eigenen Lager einschließen, und rückte eines Tags zur Stunde der Morgendämmerung aus der Stadt, an der Spitze der sämmtlichen Reiterei und des Fußvolks der Besatzung, und zog so unter gewaltigem Wirbeln der Trommeln und Schmettern der Trompeten gegen das feindliche Lager. Dießmal aber suchten die Christen nicht, wie sie es sonst zu thun pflegten, das Zusammentreffen zu vermeiden; sondern es kam zu einer blutigen Schlacht, worin die Reiterei Wunder der Tapferkeit that, das Fußvolk aber den stürmischen Andrang der Christen nicht aushalten konnte, und in Unordnung nach der Stadt flüchtete; dadurch bemächtigten sich die Christen der Artillerie, und sie kamen, die fliehenden Muselmänner verfolgend, bis in

Digitized by Google

die Nähe der Stadtmauern. Der erhabene Feldherr Muza aber sprengte, voll Verzweiflung und Wuth, brüllend wie ein angeschossener Stier oder verwundeter Löwe, in die Stadt zurück, und that einen Schwur, nie mehr mit der Infanterie einen Ausfall zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Christen Meister der Wartthürme, und besetzten sie mit Scharfschützen und andern Kriegern.

Jetzt erst befahl Muza, die Thore nach der Thalebene zu schließen, indem er auf das Fußvolk und die Armbrustschützen, die dieselbe bewachen sollten, kein Vertrauen mehr setzte. Durch Raub, Plündern und Verwüstungen von Seiten der Christen hörte auch nach und nach die Zufuhr auf, welche bisher von den Gebirgen in die Stadt geschickt worden war, und so kam es, daß man begann, den Mangel an Lebensmitteln zu fühlen. Die unermeßliche Bevölkerung nebst der zahlreichen Besatzung, beide nicht gewohnt, wenig zu essen, setzte den König Abdalah und dessen Wazir Abul Casim in die größte Verlegenheit und Besorgniß; sie liessen daher den Staatsrath zusammen rufen, wo die Xequen und vornehmsten Einwohner der Versammlung erklärten, daß es ihnen ferner unmöglich sey, die unaufhörlichen Drangsale des Kriegs zu ertragen, und daß die Absicht der Christen, die Belagerung um keinen Preis aufzuheben, bis sich die Stadt würde ergeben haben, nur zu deutlich am Tage liege; „was bleibt uns also noch für ein Mittel übrig, sagten sie, da der Tod gewiß ist?“ Auf diese Erklärung vermehrte sich die Angst des Königs Abdalah Zaquir, daß er keine Antwort geben konnte. Alle Mitglieder des Staatsrathes waren der Meinung, man solle in Unterhandlungen mit dem Könige von Castilien treten. Nur der tapfere Muza bemerkte, daß es dazu noch viel zu früh sey, daß noch nicht alle Rettungsmittel, alle Zuflucht erschöpft, und von dem Volk noch kein kräftiger Streich, keine eigentliche Anstrengung geschehen sey, und daß man die Waffen der Verzweiflung noch nicht angewendet habe, welche bei vielen Gelegenheiten von so großem Erfolg sey, als der glänzendste Sieg und die vollständigste Rache. Demungeachtet

Digitized by Google

wurde beschlossen, der Wazir Abul Casim Abdelmalec solle sich in das feindliche Lager begeben, um den Christen friedliche Vorschläge zu machen.

Dieß geschah, der edle Greis wurde von dem Könige sehr ehrenvoll aufgenommen, und endlich, nach vielen und drückenden Vorschlägen, ein Vertrag dahin zu Stand gebracht, daß der König von Granada, wenn er in der Frist von zwei Monaten, vom Tage dieser Verhandlung an gerechnet, weder zu Wasser noch zu Land, Unterstützung erhalte, alsdann die Festungen der Stadt nebst Thürmen und Thoren an die Christen auszuliefern habe: daß der König und dessen Feldherrn dem Könige von Castilien den Eid des Gehorsams und der Treue zu schwören, und daß sämmtliche Einwohner von Granada denselben als ihren König und Herrn anzuerkennen hätten; daß ferner alle in der Stadt befindliche gefangene Christen ohne Lösegeld in Freiheit zu setzen, und bis alles dieses geschehen, dem Könige von Castilien 500 edle Jünglinge aus den vornehmsten Familien von Granada als Geißeln auszuliefern seyen, und zwar, sobald zwölf Tage nach geschehener Unterzeichnung dieses Vertrags abgelaufen wären; daß dagegen dem Könige Abdalah gewisse Taas und Ortschaften angewiesen werden sollen, damit er leben könne wie ein König, und daß er diese Besitzungen in den Alpuxarren selbst auswählen könne; daß alle Muselmänner frei und ungestört im Besitze ihrer Häuser und Güter verbleiben, wie sie dessen im gegenwärtigen Augenblicke genießen, und ebenso in Ansehung ihrer Waffen, Pferde, und andern Eigenthums, welchen Namen es habe, behandelt werden sollen, daß sie nach ihrem Glauben leben können, ohne Störung und Hinderniß weder öffentlich noch insgeheim; daß sie ihre Moscheen beibehalten, mit der ungehinderten Ausübung ihrer Ceremonien, Sitten, Gebräuche, Herkommen, Kleidung und Sprache; daß sie regiert werden sollen nach ihren eigenen Gesetzen, und von Alcadi's ihrer eigenen Secte, welche Alcadis den von den Christen eingesetzt werdenden Gouverneuren als Räthe dienen sollen, um die Gerechtigkeit unter den muselmännischen Unterthanen zu handhaben; daß ihnen

Digitized by Google

keine weitere Abgabe soll aufgelegt werden, als der Tribut, den sie unter dem Namen Zunna und Xara an die vorigen Könige bezahlt hätten, und daß noch überdieß drei Jahre, von jetzt an gerechnet, gar keine Abgabe von ihnen erhoben werden soll. Dieser Friedensvertrag wurde abgeschlossen von Abul Cazim Abdelmalec, Wazir von Granada, und Gonzalo von Cordova, Feldherr des Königs von Castilien und dem Catib Fernando von Zafra; nachdem er von allen unterzeichnet war, wurde seine Erfüllung beschworen, und zwar den fünf und zwanzigsten Tag des Monats November im Jahr 1491, welches zusammentrifft mit dem zwei und zwanzigsten Tage des Mondes Muharram im Jahr d. H. 897.

43. Capitel.

Wie die Capitulation aufgenommen wurde. Merkwürdige Rede Muza's. Ende der muselmännischen Herrschaft in Spanien.

Als der Wazir die Bedingungen der Capitulation dem versammelten Staatsrathe vorlegte, konnten alle Anwesende ihre Thränen nicht unterdrücken; nur der unerschütterliche Muza sprach zu der tiefbewegten Versammlung: „Ueberlaßt, ihr Herrn, dieses unnütze Weinen den Kindern und zarten Jungfrauen und Weibern, laßt uns lieber Männer seyn und ein Herz haben, nicht um wehmüthige Thränen, nein! um den letzten Tropfen unsres Blutes zu vergießen; auf dann, zu einem Unternehmen der Verzweiflung, auf dann! stellen wir unsere Brust den feindlichen Lanzen entgegen; ich bin bereit, Euch anzuführen und mit Entschlossenheit und muthigem Herzen, den ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfelde herauszufordern, und ihm die Stirne zu bieten. Weit lieber will ich, daß Uns die Nachwelt unter der rühmlichen Zahl derer nennt, die für die Vertheidigung ihres Vaterlandes fechtend umkamen, als unter denjenigen, welche seine

Digitized by Google

Unterwerfung mit angesehen haben. Wenn uns aber dieser Muth, diese Entschlossenheit abgeht, nun so mögt ihr mit Geduld und heitern Antlitzes solche erniedrigende Bedingungen anhören, so mögt ihr eure Hälse herabbeugen unter das harte und ewige Joch einer schimpflichen Sclaverei. Ich sehe, wie tief der Muth des Volkes gesunken ist, daß es nicht möglich seyn wird, den Untergang des Königreichs zu vermeiden, daher bleibt einer edlen Brust nur noch ein Mittel übrig, es ist der Tod! ich aber, ich ziehe es vor, frei zu sterben, als die Uebel zu erleben, die unserer warten. Oder glaubt ihr etwa, die Christen würden treu seyn in ihren Versprechungen und halten was sie geloben, glaubt ihr etwa, der König, der die Eroberung leitet, werde ein eben so großmüthiger Sieger seyn, als er ein glücklicher Feind ist? O dann irrt ihr gewaltig, der Feind dürstet nach unserem Blute, und er wird es im Ueberfluße vergießen, der Tod ist das geringste der Uebel, die uns bevorstehen. Noch weit größere Qualen und Erniedrigungen bereitet uns unser feindliches Schicksal vor, Raub und Plünderung unserer Häuser, Entheiligung unserer Moscheen, Mißhandlung und Gewaltthaten an unseren Weibern und Töchtern, Unterdrückung, ungerechte Befehle, grausame Intoleranz und flammende Scheiterhaufen, die unsere elenden Körper verzehren und in Asche verwandeln werden, alles dieses werden wir mit unsern Augen sehen, es werden dieß jene erbärmliche Feiglinge sehen, welche jetzt einen ehrenvollen Tod fürchten; denn ich, so wahr mir Alah helfe! ich werde es nicht sehen!"

„Der Tod ist uns gewiß, und Allen sehr nahe; warum denn, sprecht, sollten wir die kurze noch übrige Frist nicht dazu verwenden, Rache zu nehmen; auf denn, noch einmal rufe ich euch zu — auf denn! laßt uns sterben in der Vertheidigung des Vaterlandes! die Muttererde wird wieder aufnehmen, was sie hervorgebracht hat; und wenn einem der Gefallenen das Grab fehlt das ihn verberge, so fehlt ihm der Himmel doch nicht, der ihn bedecke. Gott wolle es nicht zugeben,

Digitized by Google

daß man je einmal sagen könne: Granada's Edle haben es nicht gewagt, für ihr Vaterland zu sterben."

Hier endete Muza und schwieg, und alle Umstehenden schwiegen mit ihm, und da er das Schweigen und die Niedergeschlagenheit der Xequen, Arrayazen und Alfaki's dieser Versammlung bemerkte, verließ er den Saal höchst aufgebracht; er soll, wie man sagt, nachdem er zu Hause Waffen und Pferd mitgenommen, durch das Thor Elvira zu der Stadt hinaus geritten und nie wieder zum Vorschein gekommen seyn. Hierauf brach der König Abdalah el Zaquir sein langes und trauriges Stillschweigen und sprach zu der Versammlung, daß sowohl in der Hauptstadt, als in dem ganzen Königreiche, zu einer und der nämlichen Zeit, der Muth und die Kräfte gefehlt hätten, um so mächtigen Feinden Widerstand zu leisten, daß es ihn daher nicht wundere, wie Männer, die nur mit großer Mühe und Anstrengung ihr Leben in so vielen Gefechten und Schlachten erhalten hätten, keine Lust mehr hätten, sich neuen Gefahren auszusetzen, besonders da alle Hoffnung verschwunden sey, ein besseres Loos zu erkämpfen, und daß alle Mittel fehlten, da sie von dem eingebrochenen Ungewitter ihres bösen Geschicks seyen fortgerissen worden. Der Vizir und die vornehmsten Xequen befürchteten, das Volk möchte während der bis zur Uebergabszeit noch übrigen Tage, aufgereizt durch die heftigen Reden des Feldherrn Muza und anderer muthiger Ritter, einen Aufstand versuchen, und gaben dem Könige Zaquir den Rath, sich schriftlich an den König von Castilien zu wenden, und demselben zu sagen, daß es, um Unruhen und Neuerungen zu vermeiden, am besten seye, die Stadt ohne weitern Verschub zu übergeben, indem es kein anderes Mittel gäbe Umwälzungen und neues Unglück zu verhüten, daß demnach König Zaquir, da es einmal doch in dem Willen des allmächtigen Gottes läge, den Ablauf des Termins nicht abwarten, sondern schon am folgenden Tage die Stadt und deren Festungen dem Könige von Castilien überliefern wolle. Mit diesem Schreiben und einem Geschenk von reingehaltenen Racepferden nebst ihrem reichen

Digitized by Google

Geschirr und Säbeln verließ Aben Comixa, des Königs Vizir, die Stadt. Castiliens König empfing den Abgesandten mit vieler Ehre, freute sich der erhaltenen Nachricht und antwortete, daß diese Angelegenheit, wie der König von Granada es wünsche, am folgenden Tag füglich könne abgethan werden, dabei ließ er dem Könige Abdalah neuerdings sein Versprechen wiederholen, daß zwischen beiden Freundschaft bestehen und Abdalah in aller Sicherheit und als Eigenthum besitzen solle, die Taa und das Thal von Purchena, Versa, Dalias, Marchena, Volodni, Luchar, Andarax, Juviles, Xixar, Jubilem, Ferreyra, Poqueira und Orgiba, mit allen auf den genannten Taas und Ortschaften haftenden erblichen Heimfällen, Rechten und Gerechtsamen, dabei wurden noch über [redacted]ß große Einkünfte für den König, so wie für Juzef Benegas und Aben Comixa ausgeworfen; eine weitere Bestimmung war, daß man den Einwohnern den ruhigen und ungestörten Besitz ihrer Güter und ihres andern Eigenthums versicherte, und daß diese Schutzbriefe dem König Abdalah, oder wenn Seine Hoheit sie nicht bewahren wollten, einem andern seiner Wahl, zur Beruhigung der Muselmänner sollten eingehändigt werden. Dieser Vertrag wurde abgeschlossen den vierten Tag des ersten Rabie-Mondes im Jahr d. H. 891 (1492).

Hierauf gab der unglückliche König Abu Abdalah den Befehl, daß seine Familie am andern Tage von Granada aufbrechen und mit allen Reichthümern und den kostbarsten Schätzen des Alcazars den Weg nach den Alpuxarren einschlagen solle; mit der Uebergabe der Festungen aber beauftragte er den Vizir Aben Comixa.

Kaum war der verhängnißvolle Tag angebrochen, so erschallte weit umher das Geräusch der Hörner, Trompeten und Trommeln des christlichen Heeres, welches sich in Schlachtordnung gegen die Stadt in Bewegung setzte. König Abu Abdalah, begleitet von fünfzig vornehmen Rittern und seinen Viziren, kam den Christen zum Empfange entgegen, worauf der König von Castilien, dieß bemerkend, unter Begleitung seiner Feldherrn und vieler Reiterei vorausritt; so-

Digitized by Google

bald er näher gekommen und den Muselmännern kenntlich geworden war, machte König Abdalah eine Bewegung, als wolle er vom Pferde steigen, was seine Ritter wirklich thaten; allein der König von Castilien gestattete es nicht, sondern ritt dem gleichfalls näher reitenden Abdalah zu, welcher, als er den König von Castilien erreicht hatte, dessen rechten Arm küßte, und die Augen niederschlagend in tiefster Trauer also sprach: „Wir sind jetzt dein, o mächtiger König! der gepriesen sey; wir sind dein und übergeben dir mit dieser Stadt das ganze Königreich, denn also will es Ala, doch wir haben das Vertrauen zu dir, daß du von deinem Triumph nur einen gnädigen und großmüthigen Gebrauch machen werdest.“ Nach diesen Worten des Königs überreichte der Vizir die Schlüssel der Stadt.

Der König von Castilien umarmte den König Abdalah und tröstete ihn, indem er sagte, Abdalah würde durch die Freundschaft des Königs von Castilien das wieder gewinnen, was ihm die Widerwärtigkeit und das Unglück des Krieges entrissen hätten; er könne aber nunmehr ruhig und sicher unter dem Schutze des neuen Königs leben. Da König Abdalah nicht mehr in die Stadt zurückkehren wollte, so schlug er auch den Weg nach den Gebirgen ein, um seine früher dahin abgegangene Familie einzuholen. Begleitet von den muselmännischen Viziren zogen jetzt die christlichen Feldherrn in die Stadt ein, und nahmen Besitz von den dortigen Festungen, zuerst von den rothen Thürmen, dann von der Alcazaba und dem Albayzin. Als kurz darauf die Reiterei der Christen ihren Einzug hielt, ließ sich kein Mensch dieser volkreichen Stadt in den Straßen sehen, denn die Einwohner seufzten still und verschlossen in ihren Häusern. Sobald nun die Fahnen und Kreuze der Christen auf die hohen Thürme gepflanzt waren, rückte noch eine bedeutende Anzahl Infanterie ein, worauf die vornehmsten Ritter Granada's sich dem Grafen von Tendilla, dem neuernannten Alcayden der Stadt, vorstellen ließen; sie empfingen eine ehrenvolle Auszeichnung von ihm, und durchzogen die Straßen der Stadt zugleich mit den christlichen Feldherrn, als Vasallen eines und des näm-

Digitized by Google

lichen Königs. Bald kamen auch die Könige von Castilien in ihrer neu eroberten Stadt an, übertrugen die Regierung über die Muselmänner dem Infanten Cidi Yahye Alnayar, dessen Sohn aber den Befehl an der Küste von Granada, als Belohnung für ihre Untreue und für ihre geleisteten Dienste, womit sie den Untergang ihres Vaterlandes herbeiführen halfen; nicht minder reichlich wurden auch die Söhne des Königs Abul Hacen bedacht, denen man gleichfalls erbliche Besitzungen anwies.

Als der arme König Abdalah in Padul ankam, kehrte er seinen betrübten Blick noch einmal und zwar zum letztenmal nach seiner verlornen Stadt Granada, und konnte sich dabei der Thränen nicht enthalten; da sagte er: Alakuakbar, und seine Mutter soll ihm, wie man behauptet, gesagt haben: „Wohl hast du recht, wie ein Weib zu weinen, weil du diese Stadt nicht wie ein Mann hast vertheidigen wollen.“ Von dieser Stunde hieß jener Ort Feg Alah huakbar. Des Königs Vizir Juzef Aben Tomixa aber bemerkte und sprach: „Bedenke, o Herr! daß großes und merkwürdiges Unglück auch die Männer berühmt macht, die es ertragen müssen, eben so gut, als das Glück und die Wohlfahrt, wenn sie sich in beiden Lagen nur mit Muth und Festigkeit benehmen.“ Darauf erwiederte weinend der tief bewegte König: „Nun denn, welche Widerwärtigkeiten können mit meinem seltenen Unglück verglichen werden?“

So endete die Herrschaft der Muselmänner in Spanien, und zwar am fünften Tag des ersten Rabie-Mondes im Jahr d. H. 897 (1492).

König Abdalah lebte in Trauer und Trübsinn versunken, und konnte die zurückgezogenen Verhältnisse eines Privatmannes, wohin er durch ein feindliches Geschick gebracht worden war, nicht ertragen, daher kam es, daß sein Vizir, ohne des Königs Wissen, oder besondern Auftrag und Zustimmung, die Taa von Purchena an den König von Castilien verkaufte, und den Betrag von achtzigtausend Dukaten als Erlös dafür dem Könige Abdalah zu Andarax mit dem Rathe überreichte, baldmöglichst nach Afrika hinüber zu gehen.

Digitized by Google

und ein Land zu verlassen, in dem er einst regiert hatte; den gleichen Rath gab ihm auch Juzef ben Egas, ein edler, vornehmer Ritter, Verwandter und besonderer Vertrauter Abdalah's; worauf sich der arme König, wohl einsehend, daß alles für ihn unwiederbringlich verloren und kein besseres Loos zu erwarten sey, entschloß, mit seiner Familie nach Afrika überzusetzen, und dieß Vorhaben im Jahr d. H. 898 (1493) ausführte. Dort erst verlor dieser Unglückliche, der weder Muth noch Kraft genug gehabt hatte, für die Vertheidigung seines Vaterlandes und Königreiches zu sterben, das Leben, indem er, um seinen Verwandten Muley Ahmed ben Merini Fez im Besitze der Regierung und des Thrones zu erhalten, die Schlacht bei der Furth Bacuba über den Fluß Wadilswed gegen die beiden Xarife mitmachte, und darin umkam. Eine solche Bestimmung war ihm vorbehalten und aufgezeichnet in dem Buche der ewigen Rathschlüsse; Gepriesen sey der allmächtige Gott, der die Könige emporhebt und demüthigt, der die Macht, die Gewalt und Größe gibt, nach himmlischem Wohlgefallen, in dessen Willen es liegt, sie niederzubeugen und arm zu machen, denn die Erfüllung dieses Willens ist die ewige Gerechtigkeit, die über allen menschlichen Ereignissen waltet.

Merkwürdige Anekdote.

Zur Zeit, wo die Stadt Antequera bereits in der Gewalt der Christen und die Grenzfeste gegen das Königreich Granada war, lebte darin ein edler Ritter und zugleich Alcayde der Stadt, der sich Narvaez nannte. Dieser machte, wie es damals üblich und gewöhnlich war, manchmal Einfälle in das Gebiet von Granada, entweder in eigener Person, oder er schickte von seinen Leuten ab, und so thaten es auch die Granadiner auf dem ganzen Strich der sie umgebenden Grenzen. Eines Tags begab es sich nun, daß Narvaez eine Schaar Reiter auf einen solchen Streifzug sendete, und diese zur geeigneten Stunde auf-

Digitized by Google

gebrochen, um ihr Unternehmen mit größerm Erfolg auszuführen, sehr tief in das Innere des Gebiets von Granada eindrangen; als sie nun ihres Weges zogen, machten sie keine andere Beute, als einen kräftigen Jüngling, der sich in jener Gegend aus einer Ursache befand, die wir sogleich erzählen werden, und weil es Nacht war, nicht entkommen konnte, auch ohne es zu ahnen, auf die von Narvaez abgeschickten Reiter stieß, wie sie auf ihn; da es nun weiter nichts zu erobern gab, und der Jüngling auch versicherte, die ganze Gegend seye geräumt, so kehrten die Reiter am kommenden Morgen nach Antequera zurück und brachten den Gefangenen vor ihren Alcayden Narvaez. Der gefangene Jüngling war ein Ritter von etwa 22 oder 23 Jahren und voll Anstand und Würde; er trug ein weites Oberkleid von schwarzbrauner Seide, nach seiner Weise sehr reich besetzt, und eine sehr feine Kopfbinde auf der scharlachrothen Mütze, er ritt auf einem vortrefflichen Pferde und war mit Lanze und Schild bewaffnet, wovon letzterer so gearbeitet war, wie die vornehmen Mauren diese Waffen zu tragen pfleyten. Als Narvaez ihn fragte, wer er sey, gab er zur Antwort, er sey ein Sohn des Alcayden von Ronda, den man unter den Christen gut kennen müsse, weil er ein Kriegsmann seye; auf die weitere Frage des Alcayden, wohin er gehe, konnte aber der Jüngling nicht antworten, weil ein Strom hervorstürzender Thränen seine Stimme erstickte. Narvaez bemerkte dieß und fuhr fort: ich muß über dich erstaunen, daß du als Ritter, als der Sohn eines so tapfern Alcayden, wie dein Vater, und wohl einsehend, daß alles dir Begegnete ein Kriegs-Ereigniß ist, so niedergeschlagen seyn kannst und Thränen vergießest, gleich einem Weibe, besonders da du dem Aussehen nach ein tüchtiger Soldat und wackerer Ritter zu seyn scheinst. Auf diese Rede erwiederte der Maure: Ich weine nicht, weil ich in Gefangenschaft gerathen, noch weil ich dein Gefangener bin, und diese Thränen fließen nicht über den Verlust meiner Freiheit, sondern wegen eines andern weit größern Verlusts, der mich mehr schmerzt, als das Bewußtseyn meiner ungünstigen Lage und als das Schicksal, das mich getroffen hat. Nachdem Narvaez diese Worte vernommen, bat er den Gefangenen dringend, die Ursache seiner Thränen zu entdecken, worauf der Jüngling erwiederte: So wisse denn, daß ich schon seit geraumer Zeit der Diener und Geliebte der Tochter eines Alcayden auf einem gewissen Schloße bin, daß ich ihr mit unveränderlicher Treue gedient, und gar oft in ihrem Dienste und ihr zu Gefallen gegen euch Christen gefochten habe, und daß sie nunmehr in Erkennung der Verbindlichkeit, die sie mir schuldig, einwilligte, mich zu heirathen, und mich hatte rufen lassen, damit ich komme, sie zu entführen, und mit mir in mein Haus zu nehmen, indem sie, aus Liebe zu mir, die Wohnung ihres Vaters verlassen wollte; als ich nun voll Vergnügen und Zufriedenheit meines Weges zog, in der Hoffnung, das Ziel meiner sehnlichsten Wünsche zu erreichen, wollte mein böses Geschick, daß ich deinen Reitern in die Hände falle und dein Gefangener werde, daß ich meine Freiheit, mein höchstes Gut, und das schönste Glück, das mir je hätte zu Theil werden können, verlieren mußte; wenn du nun glaubst, daß ein solcher Unfall keine Thränen verdient, so weiß ich nicht, wie ich dir mein Elend soll begreiflich machen. Von dieser Erzählung wurde Narvaez dergestalt zum Mitleid gestimmt, daß er zu dem Jüngling sprach: Du bist ein Ritter, und wenn du mir als solcher dein Wort gibst, in meine Gefangenschaft zurückzukehren, so will ich dir, auf

Digitized by Google

Treue und Glauben, die Erlaubniß ertheilen, zur Geliebten zu gehen. Der Maure nahm das Anerbieten an, gab sein Wort, zog von dannen, und erreichte, als es Nacht geworden war, das Schloß, wo seine Dame hauste; er wußte der Geliebten bemerklich zu machen, daß er da sey, und sie war nicht minder geschickt, Stunde und Ort zu finden, wo sie allein seyn konnten; des Mauren ganze Unterredung bestund aber in Thränen, denn er konnte kein Wort hervorbringen; darüber höchlich verwundert, fragte die Maurin: Was soll dieß bedeuten jetzt, wo du erlangt hast, was du wünschest? denn es steht jetzt nur bei dir, mich mit dir fortzunehmen, und doch bist du voll Trauer und Niedergeschlagenheit? Darauf antwortete der Maure: Du sollst wissen, daß ich, als ich kommen wollte, dich zu sehen, von den Reitern aus Antequera gefangen und vor den Alcayden Narvaez gebracht wurde, welcher als ein wackerer Ritter, nachdem er mein Unglück erfahren, vom Mitleid gerührt, mir auf Treue und Glauben die Erlaubniß gab, von dannen zu ziehen, um dich zu sehen, und so komme ich nun zu dir, nicht als ein freier Mann, sondern als ein Sclave, und weil ich meine Freiheit verloren habe, so wolle Gott nicht gestatten, daß es mir, der dich über alles liebt, gelüste, dich mit mir an einen Ort zu bringen, wo es auch um deine Freiheit geschehen wäre; ich muß dahin zurückkehren, weil ich mein Wort gegeben habe; ich werde dort sorgen, mich loszukaufen, und dann erst wieder bei dir einsprechen. Darauf entgegnete die Maurin: »Schon früher als jetzt hast du mir Beweise gegeben, daß du mich liebst, jetzt aber zeigst du es noch deutlicher, weil du so große Achtung vor meiner Freiheit hast; weil du aber so ein wackerer Ritter bist, und so genau beobachtest, was du mir, und was du deinem Ehrenworte schuldig bist, so wolle Gott nicht zugeben, daß ich in Gesellschaft irgend eines andern lebe, als in der deinen, und wenn es auch gegen deinen Willen geschieht, so werde ich doch mit dir gehen, und Sclavin seyn, wenn du Sclave bist, schenkt dir aber Gott die Freiheit, so wird er sie mir auch nicht verweigern. Hier habe ich ein Kästchen voll kostbaren Geschmeides und Edelsteinen, nehme mich hinter dich auf dein Roß, denn es gewährt mir Vergnügen, die Theilhaberin deines Geschickes zu seyn.« Als sie dieß gesprochen, nahm sie der Maure hinter sich auf das Roß, trabte fort, und erreichte am andern Morgen Antequera, wo sich beide dem Alcayden Narvaez vorstellten. Dieser nahm sie sehr gut auf, erzeigte ihnen große Ehren und Aufmerksamkeit, machte ihnen verschiedene Geschenke, und lobte die treue Liebe der Maurin, wie die Pünktlichkeit des Mauren in Erfüllung seines gegebenen Wortes; am andern Tag gab er ihnen sogar die Erlaubniß, frei in ihre Heimath zurückzukehren, und den Befehl, sie so weit zu begleiten, als für ihre Sicherheit nöthig war. Dieses Abentheuer, die Liebe der Jungfrau und des edlen Granadiners, besonders aber die Großmuth des Alcayden Narvaez, wurde von den wackern Rittern Granada's hoch gefeiert, und in den Gedichten der besten Köpfe jener Zeit besungen.

Digitized by Google

Reihenfolge der mauriſchen Könige.

Von Sevilla.

	im Jahr Chriſti
Aben Huz. Er verlor die Krone nach der Eroberung der Stadt Sevilla	1248

Von Valencia.

Giomail ben Zeyan, entthront	1238

Von Murcia.

Abdala Aladel.
Muhamad ben Juzef Aben Huz.

Von Granada.

Muhamad Aben Alamar I.	1273
Muhamad II.	1302
Abu Abdala Muhamad III., entthront 1308, ſtarb . .	1314
Nazar, abgeſetzt 1313, ſtarb	1322
Abul Walid. und Abul Said Ismail ſtarb	1325
Muley Muhamad IV.	1333
Juzef Abul Hagiag	1354
Muhamad V., entthront von	1359
Ismail, der Krone beraubt durch Abu Said, welcher ſtarb von der Hand des Königs Don Pedro	1361
Muhamad VI.	1391
Abu Abdala Juzef	1395
Muhamad VII.	1399
Juzef	1420
Muley Muhamad VIII., abgeſetzt.	
Muhamad Zaquir IX., ermordet.	
Muhamad Alhayzari, dreimal abgeſetzt.	
Juzef Aben Alahmar, entthront	1433
Muhamad Aben Ozmin, flüchtig	1454
Aben Ismail	1466
Abul Hacen	1484
Abdalah el Zagal und Abdalah el Zaquir, mit welchen die Herrſchaft ein Ende nahm.	

Digitized by Google

Erklärung einiger Benennungen in dieser Geschichte.

Alah, Gott.
Alislam oder Islam, die muhamadanische Religion.
Alcoran, das Gesetz Muhamads.
Aljama, Rath, Rathsversammlung, gar oft auch Moschee.
Alcadi, Cadi, Richter der Aljama.
Alcadi, Albabir, erster Richter, Vorstand des Rathes.
Alime, ein Gelehrter.
Alfaki, ein Doctor.
Alhageb, erster Minister des Pallastes, erster Minister in Cordova.
Alcayde, Feldherr, Gouverneur einer Stadt, Festung, oder an der Grenze.
Almocri, Vorleser in der Moschee.
Ain, ein fließender Brunnen.
Alimam, Vorstand des Gebetes in der Moschee.
Azala, Gebet. Deren gab es fünf: Azohbi, bei Tages Anbruch. Adohar, um Mittag. Alasar, Abends. Almagrib, bei Sonnen-Untergang. Alatema, wenn es Nacht wird.
Almimbar, Kanzel.
Alminar, Thurm einer Moschee.
Almueden, Rufer der Moschee, der zum Gebet ruft von dem Alminar herab.
Alchatib, Prediger der Moschee.
Alhafit, Erzähler der Ueberlieferungen.
Almucadem, Feldherr, Statthalter an der Grenze.
Alnahibe, Befehlshaber der Reiterei.
Alferez, der die Fahne trägt. *)

*) Im Spanischen noch heut zu Tage Fähndrich, d. h. der niederste Grad eines Offiziers. Anm. d. Uebers.

Digitized by Google

Alfaraz, Ritter mit Lanze und Schwert.
Almogaraves, Reiterei mit Lanze und Armbrust.
Alhige, heilige Wallfahrt, auch der heilige Krieg.
Algazazes, Läufer, Spionen.
Algara, Streifzug, Einfall.
Aliget, der heilige Krieg.
Algacia, Eroberung, kriegerisches Unternehmen.
Alwazir, erster Minister einer Stadt oder eines Pallastes.
Amir, Chef, Feldherr, General, Fürst.
Amir Amumenin, Fürst der Gläubigen.
Amelia, eine Provinz, der ein Amir vorsteht, die Stelle eines solchen.
Alcudia, Bezirk, dem ein Alcayde vorsteht.
Alcatib, Secretair.
Algarbia, Westseite.
Afranc, Frankreich.
Alcarria, Flecken, Dorf.
Aldea, kleines Dorf.
Alhaci, Vormund.
Alhali, der die Erlaubniß zur Heirath gibt.
Alhace, Vormundschaft.
Acidaque, Mitgift, Aussteuer.
Algusia, Nordseite.
Alcala, ein Schloß, eine Burg.
Alcolea, ein kleines Schloß.
Alcocer, ein kleiner Pallast.
Alkibla, Südseite.
Axarquia, Ostseite.
Borg, ein Thurm.
Cadi, Richter. Catib, Gerichtsschreiber.
Chothba, öffentliches Gebet für den König.
Cid, Herr. Cidi, mein Herr.
Gacira, Insel.
Gebal, Berg.
Guadi und Guada, Fluß.
Hans, Hisn, ein Schloß, eine Burg.

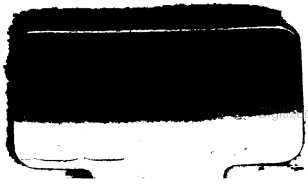
Digitized by Google

Medina, die Stadt.
Munimes, die Gläubigen.
Naib, Feldherr, Anführer, Statthalter.
Said-Almedina, Aufseher bei dem Vollzug der gerichtlichen Urtheile.
Taa, ein Bezirk, Gerichtsbarkeits-Distrikt.
Wali, Vorstand, erster Feldherr, Gouverneur einer Provinz, General eines Heers.
Wala, bei Gott, ein Schwur.
Wadi und Wada (ausgesprochen Guadi), ein Fluß.
Wazir, erster Minister, Gouverneur einer Stadt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google